

STADTBIBLIOTHEK



Christliche
Bibliothek
an
der Universität

GÖTTINGEN

STADTBIBLIOTHEK



Goethē.

Goethes sä m t l i c h e W e r k e.

Neu durchgesehene und ergänzte Ausgabe

in sechsunddreißig Bänden.

Mit Einleitungen von Karl Goedeke.

Sechsunddreißigster Band.

Inhalt:

Gedichte. — Anhang. Biographische Einzelheiten; zur Kunst; zur Litteratur
— Chronologie. — Register zu Band V—XXXVI. — Alphabetisches Inhalt
verzeichniss zu Band I—XXXVI.



S t u t t g a r t.

J. G. Cotta'sche
Buchhandlung.

Gebrüder Kröner,
Verlagshandlung.



PT

1891

B52

5d. 36

Inhalt.

Gedichte.

Seite

Lieder.

Das Leipziger Liederbuch.

1. Neujahrslied	5
2. Der wahre Genuß	6
3. Die Nacht	8
4. Das Schreien	9
5. Der Schmetterling	9
6. Das Glück	10
7. Wunsch eines jungen Mädchens	10
8. Hochzeitlied	11
9. Kinderverstand	12
10. Die Freuden	13
11. Amors Grab	13
12. Liebe und Tugend	13
13. Unbeständigkeit	14
14. An die Unschuld	14
15. Der Misanthrop	15
16. Die Reliquie	15
17. Die Liebe wider Willen	16
18. Das Glück der Liebe	17
19. An den Mond	17
20. Zueignung	18
An Venus	19

An Friederike.

1. Morgenständchen	19
2. Balde seh' ich Nischen wieder	21
3. Ein grauer, trüber Morgen	21
Bleibe, bleibe bei mir	22
Zu einem Bilde	22
Sehnsucht	23
An den Mond	23
Esfenliedchen	24
An meine Bäume	25
Lied	25
Cupido	26
Befreiungslied der Deutschen	26
Siegeslied der Deutschen	27

Antiker Form sich nähernd.

An Frau v. Stein	28
An dieselbe	29
An dieselbe	29
An dieselbe	29
An dieselbe	29
Auf einen für Knebel zurückgelassenen Schreibtiſch	29
In das Stammbuch des Frh v. Stein	30
An die Herzogin Luise von Weimar	30
An die Herzogin Amalia von Weimar	30
An dieselbe	30
Inſchrift	30
Ein Gleiches	31

Berg und Thal	31
Nach dem Lateinischen	31
An Karoline Herder	31
An Knebel	31
Venezianische Epigramme	32
Aus den Römischen Elegien	34
In F. L. Schröders Stammbuch	35
In Jfflands Stammbuch	35
Frier	35
Aus den Xenien	35
Aus dem Xenien-Manuskript	43
Genius andrer Welten	44
Denkmünze auf Kant	44
Campe's Laokoön	44
Den 25. November 1798	44
Stammbuchblatt	45
In das Stammbuch August v. Goethes	45
Leben und Hoffnung	45
Am 28. August 1815	45
Auf Myrons Kuh	45
Kreislauf des Wassers	46

Vermischte Gedichte.

Concerto dramatico	46
Felsweihesang an Psyche	51
Mahomet	53
Elegie	53
Warum gabst du uns die tiefen Blicke?	54
An den Geist des Johannes Secun- dus	56
Auf der Reise	56
An Frau Oberstallmeister von Stein	57
Das Gänschen im Domino	58
An die Theegesellschaft	59
In Koburg	59
Ertklärung einer Kupfertafel mit Abbildungen von Mineralien	60
Versus memoriales	61
Geognostischer Dank	62
Lob des Gilfer	62
Schillers Braut von Messina	63
Chorlied	64
Waffen gegen Eifersucht	64
Auf dem Stadthaus	65

Reimsprüche und zahme Xenien.

Alles zu seiner Zeit	65
Der Autor	66
Baselbow	66
Der Welt Lohn	66
Nicolai auf Werthers Grab	66
Stoßgebet	67

	Seite		Seite
Auf Nicolais Freuden des jungen		Der Ring	99
Berthers	67	An Kirms und von Schardt	100
An Dr. Christoph Kauffmann	67	An Sulpiz Boisserée	100
Ein Reicher	67	Dem Frauenverein	101
Grabdschrift	68	An denselben	101
Auf Chr. F. Himburg	68	An Marianne v. Willemer	101
Gebet	68	An dieselbe	102
Abendsegen	69	An den Bucherverleiher Cuno in	
Liebe	69	Karlsbad	102
Ueber Wielands Büste im Garten		An Gräfin Karoline von Egloffstein	102
zu Tiefurt	69	Frau Ottilie v. Goethe	102
An Frau Charl. v. Schiller	70	An + +	103
An	70	Gedenkblatt	103
Für junge Dichter	70	Dem teuern Lebensgenossen v. Anebel	103
Bürgerpflicht	70	An Friedrich Wagener	103
Rätsel	71	An Johann Daniel Wagener	104
Strophe zum Wanderlied	74	Inschrift zu einer Lyra, aus Zimmer-	
Naturphilosophie	75	grün geklochten	104
		Für Frau Charlotte v. Ahlefeld,	
		geb. v. Seebach	104
		Für die Sängerin Schröder-Devrient	105
		Für den Grafen Kaspar Sternberg	105
		Für Frau Dürand-Engels	105
		Für Professor Döbler	105
		Bei Uebersendung einer Artischode	106
		An Jenny von Pappenheim	106
		Bei Uebersendung der Goethemedaille	106
		An Zelter	107
		Weimar, den 7. März 1832	107
		Aus fremden Sprachen.	
		Aus Ossian	
		Darthulas Grabesgesang	107
		Fillans Erscheinung und Tingsals	
		Schildklang	108
		Erinnerung des Gesanges der	
		Vorzeit	111
		Findars 5. Olympische Ode	112
		Auf die Geburt des Apollo	111
		Veni Creator Spiritus	117
		Prosaischer Anhang.	
		Judenpredigt	119
		Biographische Einzelheiten	
		Dankbare Gegenwart	120
		Notiertes und Gesammeltes auf	
		der Reise	122
		Zur Kunst	
		Ueber den Hochschnitt	132
		Zur Literatur	
		Aus den Rezensionen in die Frank-	
		furter gelehrten Anzeigen	136
		Chronologie der Entstehung Goethe-	
		scher Schriften	143
		Alphabetisches Verzeichniß der An-	
		fangsworte der in den Bänden	
		V—XXXVI enthaltenen Gedichte	155
		Alphabetisches Inhaltsverzeichnis	
		der Bände I—XXXVI	161

Auf Nicolais Freuden des jungen	
Berthers	67
An Dr. Christoph Kauffmann	67
Ein Reicher	67
Grabdschrift	68
Auf Chr. F. Himburg	68
Gebet	68
Abendsegen	69
Liebe	69
Ueber Wielands Büste im Garten	
zu Tiefurt	69
An Frau Charl. v. Schiller	70
An	70
Für junge Dichter	70
Bürgerpflicht	70
Rätsel	71
Strophe zum Wanderlied	74
Naturphilosophie	75

An Personen.

An J. J. Nieße.	
1. Aus dem ersten Brief	75
2. Aus dem zweiten Brief	75
3. Aus dem dritten Brief	77
An den Ruchensbäder Handel	79
An Merd	79
An denselben	80
Aus einem Briefe an Kestner	81
An denselben	81
An Lili	82
An Auguste Gräfin zu Stolberg	82
An Karl August	82
An die Herzogin Luise von Weimar	84
Derselben	84
An Herder	81
An Herder und dessen Gattin	86
An Frau von Stein	87
Bäufelsjüngerslied	91
Zum Geburtstag Ziegejars	93
An Döbereiner	94
Einem jungen Mädchen	94
Der neugeborne Gros	95

In Stammbücher und Albums.

Gedenkverse.	
Für Friedr. May Moors	96
Annette an ihren Geliebten	96
An Demoiselle Schröder	97
An Lenz	97
An das Kafensterlein der Frau Hof-	
rätin Kämpf	97
An Fel v. Göchhausen	97
Für Herrn v. Anthing	98
An Frau Senator Stod in Frankfurt	98
Anm 5. Oktober 1806	98
An die Malerin Karoline Bardua	98
An Frau H. D. v. Verg, geb	
Sievers aus Rivland	99
An Christine von Vigne	99
An die Gräfin O'Donnell	99

Anhang.

G e d i c h t e.

Lieder.

Das Leipziger Liederbuch.

1. Neujahrslied.

Wer kommt! Wer kauft von meiner War'!
Devisen auf das neue Jahr,
Für alle Stände.
Und fehlt auch einer hie und da;
Ein einz'ger Handschuh paßt sich ja
An zwanzig Hände.

Du Jugend, die du tändelnd liebst,
Ein Küßgen um ein Küßgen gibst,
Unschuldig heiter.
Jetzt lebst du noch ein wenig dumm,
Geh nur erst dieses Jahr herum,
So bist du weiter.

Die ihr schon Amors Wege kennt
Und schon ein bißgen lichter brennt,
Ihr macht mir bange.
Zum Ernst, ihr Kinder, von dem Spaß!
Das Jahr! zur höchsten Not noch das,
Sonst währt's zu lange.

Du junger Mann, du junge Frau,
Lebt nicht zu treu, nicht zu genau
In enger Ehe.

Die Eifersucht quält manches Haus
Und trägt am Ende doch nichts aus,
Als doppelte Wehe.

Der Witwer wünscht in seiner Not,
Zur sel'gen Frau durch schnellen Tod
Geführt zu werden.
Du guter Mann, nicht so verzagt!
Das, was dir fehlt, das, was dich plagt,
Findst du auf Erden.

Ihr, die ihr Misogyne heißt,
Der Wein heb' euern großen Geist
Beständig höher.
Zwar Wein beschweret oft den Kopf,
Doch der thut manchem Ehetropf,
Wohl zehnmal weher.

Der Himmel geb' zur Frühlingszeit,
Mir manches Lied voll Munterkeit,
Und euch gefall' es.
Ihr lieben Mädgen singt sie mit,
Dann ist mein Wunsch am letzten Schritt,
Dann hab' ich alles.

2. Der wahre Genuß.

(Vgl. Bd. I, S. 41.)

Umsonst, daß du, ein Herz zu lenken,
Des Mädgens Schoß mit Golde füllst.
O Fürst, laß dir die Vollust schenken,
Wenn du sie wahr empfinden willst.
Gold kauft die Zunge ganzer Haufen,
Kein einzig Herz erwirbt es dir;
Doch willst du eine Tugend kaufen,
So geh und gib dein Herz dafür.

Was ist die Lust, die in den Armen
Der Buhlerin die Vollust schafft?
Du wärst ein Vorwurf zum Erbarmen,
Ein Thor, wärst du nicht lasterhaft.

Sie küßet dich aus feilem Triebe,
Und Blut nach Gold füllt ihr Gesicht.
Unglücklicher! Du fühlst nicht Liebe,
Sogar die Wollust fühlst du nicht.

Sei ohne Tugend, doch verliere
Den Vorzug eines Menschen nie!
Denn Wollust fühlen alle Tiere,
Der Mensch allein verfeinert sie.
Laß dich die Lehren nicht verdrießen,
Sie hindern dich nicht am Genuß,
Sie lehren dich, wie man genießen
Und Wollust würdig fühlen muß.

Soll dich kein heilig Band umgeben,
O Jüngling; schränke selbst dich ein.
Man kann in wahrer Freiheit leben,
Und doch nicht ungebunden sein.
Laß nur für eine dich entzünden,
Und ist ihr Herz von Liebe voll;
So laß die Zärtlichkeit dich binden,
Wenn dich die Pflicht nicht binden soll.

Empfinde, Jüngling, und dann wähle
Ein Mädgen dir, sie wähle dich,
Von Körper schön und schön von Seele,
Und dann bist du beglückt, wie ich!
Ich, der ich diese Kunst verstehe,
Ich habe mir ein Kind gewählt,
Daß uns zum Glück der schönsten Ehe
Allein des Priesters Segen fehlt.

Für nichts besorgt als meine Freude,
Für mich nur schön zu sein bemüht.
Wollüstig nur an meiner Seite
Und sittsam, wenn die Welt sie sieht.
Daß unsrer Glut die Zeit nicht schade,
Räumt sie kein Recht aus Schwachheit ein,
Und ihre Gunst bleibt immer Gnade,
Und ich muß immer dankbar sein.

Ich bin genügsam und genieße
Schon da, wenn sie mir zärtlich lacht,

Wenn sie beim Tisch des Liebsten Füße
 Zum Schemel ihrer Füße macht.
 Den Apfel, den sie angebissen,
 Das Glas, woraus sie trank, mir reicht
 Und mir, bei halbgeraubten Küßen,
 Den sonst verdeckten Busen zeigt.

Wenn in gesellschaftlicher Stunde,
 Sie einst mit mir von Liebe spricht,
 Wünsch' ich nur Worte von dem Munde,
 Nur Worte, Küsse wünsch' ich nicht.
 Welch ein Verstand, der sie beseelet,
 Mit immer neuem Reiz umgibt!
 Sie ist vollkommen, und sie fehlt
 Darin allein, daß sie mich liebt.

Die Ehrfurcht wirft mich ihr zu Füßen,
 Die Wollust mich an ihre Brust.
 Sieh, Jüngling, dieses heißt genießen!
 Sei klug und suche diese Lust.
 Der Tod führt einst von ihrer Seite
 Dich auf zum englischen Gesang,
 Dich zu des Paradieses Freude,
 Und du fühlst keinen Uebergang.

3. Die Nacht.

(Zgl. Bd. I, S. 43.)

Gern verlass' ich diese Hütte,
 Meiner Liebsten Aufenthalt,
 Wandle mit verhülltem Tritte
 Durch den ausgestorbnen Wald.
 Luna bricht die Nacht der Eichen,
 Zephyrs melden ihren Lauf,
 Und die Birken streuen mit Reigen
 Ihr den süßten Weihrauch auf.

Schauer, der das Herze fühlen,
 Der die Seele schmelzen macht,
 Flüstert durchs Gebüsch im Köhlen.
 Welche schöne, süße Nacht!

Freude! Wollust! Raum zu fassen!
 Und doch wollt' ich, Himmel, dir
 Tausend solcher Nächte lassen,
 Gäß' mein Mädgen eine mir.

4. Das Schreien.

Nach dem Italienischen.

(Unter der Ueberschrift: „Verschiedene Drohung“ in Bd. II, S. 98.)

Einst ging ich meinem Mädgen nach
 Tief in den Wald hinein
 Und fiel ihr um den Hals, und ach!
 Droht sie, ich werde schrein.

Da rief ich trotzig: Ha! ich will
 Den töten, der uns stört!
 Still, lispelt sie, Geliebter, still!
 Daß ja dich niemand hört.

5. Der Schmetterling.

(Unter der Ueberschrift: „Schadenfreude“ in Bd. I, S. 47.)

In des Pappillons Gestalt
 Flattr' ich nach den letzten Bügen
 Zu den vielgeliebten Stellen,
 Zeugen himmlischer Vergnügen,
 Ueber Wiesen, an die Quellen,
 Um den Hügel, durch den Wald.

Ich belausch' ein zärtlich Paar,
 Von des schönen Mädgens Haupte
 Aus den Kränzen schau' ich nieder,
 Alles was der Tod mir raubte,
 Seh ich hier im Bilde wieder,
 Bin so glücklich, wie ich war.

Sie umarmt ihn lächelnd stumm,
 Und sein Mund genießt der Stunde,

Die ihm güt'ge Götter senden,
 Hüpfst vom Busen zu dem Munde,
 Von dem Munde zu den Händen,
 Und ich hüpf um ihn herum.

Und sie sieht mich Schmetterling,
 Zitternd vor des Freund's Verlangen,
 Springt sie auf, da flieg' ich ferne.
 „Liebster, komm, ihn einzufangen!
 „Komm! ich hätt' es gar zu gerne,
 „Gern das kleine bunte Ding.“

6. Das Glück.

An mein Mädgen.

(Unter der Ueberschrift: „Glück und Traum“ in Bd. I, S. 43.)

Du hast uns oft im Traum gesehen
 Zusammen zum Altare gehen,
 Und dich als Frau, und mich als Mann;
 Oft nahm ich wachend deinem Munde
 In einer unbewachten Stunde,
 So viel man Küsse nehmen kann.

Das reinste Glück, das wir empfunden,
 Die Vollust mancher reichen Stunden
 Floh, wie die Zeit, mit dem Genuß.
 Was hilft es mir, daß ich genieße?
 Wie Träume fliehn die wärmsten Küsse,
 Und alle Freude wie ein Kuß.

7. Wunsch eines jungen Mädgens.

(Unter der Ueberschrift: „Mädchenwünsche“ in Bd. II, S. 97.)

O fände für mich
 Ein Bräutigam sich!
 Wie schön ist's nicht da,
 Man nennt uns Mama.
 Da braucht man zum Nähen,
 Zur Schul' nicht zu gehen.

Da kann man befehlen,
 Hat Mägde, darf schmälern,
 Man wählt sich die Kleider,
 Nach Gusto den Schneider.
 Da läßt man spazieren,
 Auf Bälle sich führen,
 Und fragt nicht erst lange
 Papa und Mama.

8. Hochzeitlied.

An meinen Freund.

(Unter der Ueberschrift: „Brautnacht“ in Bd. I, S. 46.)

Im Schlafgemach, entfernt vom Feste,
 Sitzt Amor dir getren und hebt,
 Daß nicht die List mutwilliger Gäste
 Des Brautbetts Frieden untergräbt.
 Es blinkt mit mystisch heil'gem Schimmer
 Vor ihm der Flammen blaßes Gold,
 Ein Weihrauchwirbel füllt das Zimmer,
 Damit ihr recht genießen sollt.

Wie schlägt dein Herz beim Schlag der Stunde,
 Der deiner Gäste Lärm verjagt!
 Wie glühst du nach dem schönen Munde,
 Der bald verstummt und nichts versagt.
 Du eilst, um alles zu vollenden,
 Mit ihr ins Heiligtum hinein,
 Das Feuer in des Wächters Händen
 Wird wie ein Nachtlicht still und klein.

Wie hebt vor deiner Küsse Menge
 Ihr Busen und ihr voll Gesicht,
 Zum Bittern wird nun ihre Strenge,
 Denn deine Kühnheit wird zur Pflicht.
 Schnell hilft dir Amor sie entkleiden
 Und ist nicht halb so schnell als du;
 Dann hält er, schalkhaft und bescheiden,
 Sich fest die beiden Augen zu.

9. Kinderverstand.

In großen Städten lernen früh
 Die jüngsten Knaben was;
 Denn manche Bücher lesen sie
 Und hören dies und das
 Vom Lieben und vom Küssen,
 Sie brauchen's nicht zu wissen.
 Und mancher ist im zwölften Jahr
 Fast klüger, als sein Vater war,
 Da er die Mutter nahm.

Das Mädchen wünscht von Jugend auf,
 Sich hochgeehrt zu sehn,
 Sie ziert sich klein und wächst herauf
 In Pracht und Assembleen.
 Der Stolz verjagt die Triebe
 Der Wollust und der Liebe,
 Sie sinnt nur drauf, wie sie sich ziert,
 Ein Mug' entzückt, ein Herze rührt,
 Und denkt ans andre nicht.

Auf Dörfern sieht's ganz anders aus,
 Da treibt die liebe Not
 Die Jungen auf das Feld hinaus
 Nach Arbeit und nach Brot.
 Wer von der Arbeit müde,
 Läßt gern den Mädchen Friede.
 Und wer noch obendrein nichts weiß,
 Der denkt an nichts, den macht nichts heiß;
 So geht's den Bauern meist.

Die Bauermädchen aber sind
 In Ruhe mehr genährt,
 Und darum wünschen sie geschwind,
 Was jede Mutter wehrt.
 Oft stoßen schöckernd Bräute
 Den Bräut'gam in die Seite,
 Denn von der Arbeit, die sie thun,
 Sich zu erholen, auszuruhn,
 Das können sie dabei.

10. Die Freuden.

(Vgl. Bd. II, S. 75.)

Da flattert um die Quelle
 Die wechselnde Libelle,
 Der Wasserpapillon,
 Bald dunkel und bald helle,
 Wie ein Chamäleon;
 Bald rot und blau, bald blau und grün.
 O daß ich in der Nähe
 Doch seine Farben sähe!

Da fliegt der Kleine vor mir hin
 Und setzt sich auf die stillen Weiden
 Da hab' ich ihn!
 Und nun betracht' ich ihn genau
 Und seh' ein traurig dunkles Blau.
 So geht es dir, Bergliedrer deiner Freuden!

11. Amors Grab.

Nach dem Französischen.

(Unter der Ueberschrift: „Scheintod“ in Bd. I, S. 48.)

Weint, Mädchen! hier bei Amors Grabe, hier
 Sank er von nichts, von ohngefähr darnieder.
 Doch ist er wirklich tot? Ich schwöre nicht dafür.
 Ein Nichts, ein Ohngefähr erweckt ihn öfters wieder.

12. Liebe und Tugend.

(Unter der Ueberschrift: „Beweggrund“ in Bd. II, S. 98.)

Wenn einem Mädgen, das uns liebt,
 Die Mutter strenge Lehren gibt
 Von Tugend, Keuschheit und von Pflicht,
 Und unser Mädgen folgt ihr nicht

Und fliegt mit neuverstärktem Triebe
 Zu unsern heißen Küssen hin;
 Da hat daran der Eigensinn
 So vielen Anteil als die Liebe.

Doch wenn die Mutter es erreicht,
 Daß sie das gute Herz erweicht,
 Voll Stolz auf ihre Lehren sieht,
 Daß uns das Mädgen spröde flieht,
 So kennt sie nicht das Herz der Jugend;
 Denn wenn das je ein Mädgen thut,
 So hat daran der Wankelmuth
 Gewiß mehr Anteil als die Tugend.

13. Unbeständigkeit.

(Vgl. Bd. I, S. 53.)

Im spielenden Bache, da lieg' ich wie helle!
 Verbreite die Arme der kommenden Welle,
 Und buhlerisch drückt sie die sehrende Brust.
 Dann trägt sie ihr Leichtsinn im Strome darnieder,
 Schon naht sich die zweite und streichelt mich wieder,
 Da fühl' ich die Freuden der wechselnden Lust.

O Jüngling, sei weise, verweine' nicht vergebens
 Die frohlichsten Stunden des traurigen Lebens
 Wenn flatterhaft je dich ein Mädgen vergißt.
 Geh, ruf sie zurücke, die vorigen Zeiten,
 Es küßt sich so süße der Busen der zweiten,
 Als kaum sich der Busen der ersten geküßt.

14. An die Unschuld.

(Unter der Ueberschrift: „Unschuld“ in Bd. I, S. 47.)

Schönste Tugend einer Seele,
 Reinsten Quell der Gütekeit!
 Mehr als Byron, als Pamele
 Ideal und Seltenheit.

Wenn ein andres Feuer brennet,
 Flieht dein zärtlich schwaches Licht;
 Dich fühlt nur, wer dich nicht kennet,
 Wer dich kennt, der fühlt dich nicht.

Göttin! In dem Paradiese
 Lebtest du mit uns vereint;
 Noch erscheinst du mancher Wiese,
 Morgens eh die Sonne scheint.
 Nur der sanfte Dichter siehet
 Dich im Nebelkleide ziehn;
 Phöbus kommt, der Nebel fliehet,
 Und im Nebel bist du hin.

15. Der Misanthrop.

(Unter derselben Ueberschrift in Bd. I, S. 40.)

- A. Erst sitzt er eine Weile,
 Die Stirn von Wolken frei;
 Auf einmal kommt in Eile
 Sein ganz Gesicht der Eule
 Verzerrem Ernst bei.
- B. Sie fragen, was das sei?
 Lieb' oder Langeweile.
- C. Ach, sie find's alle zwei.

16. Die Reliquie.

(Vgl. „Lebendiges Ungedenken“ in Bd. I, S. 44.)

Ich kenn', o Jüngling, deine Freude,
 Erwischest du einmal zur Beute
 Ein Band, ein Stückgen von dem Kleide,
 Das dein geliebtes Mädgen trug.
 Ein Schleier, Halstuch, Strumpfband, Ringe
 Sind wirklich keine kleinen Dinge,
 Allein mir sind sie nicht genug.

Mein zweites Glück nach dem Leben,
 Mein Mädgen hat mir was gegeben,

Setzt eure Schätze mir darneben,
 Und ihre Herrlichkeit wird nichts.
 Wie lach' ich all der Trödelware!
 Sie schenkte mir die schönsten Haare,
 Den Schmuck des schönen Angesichts.

Soll ich dich gleich, Geliebte, missen,
 Wirst du mir doch nicht ganz entrisßen,
 Zu sehn, zu tändeln und zu küssen,
 Bleibt mir der schönste Teil von dir.
 Gleich ist des Haars und mein Geschicke,
 Sonst buhlten wir mit einem Glücke
 Um sie, jetzt sind wir fern von ihr.

Fest waren wir an sie gehangen,
 Wir streichelten die runden Wangen
 Und gleiteten oft mit Verlangen
 Von da herab zur runden Brust.
 O Nebenbuhler, frei vom Reide,
 Reliquie, du schöne Beute,
 Erinnre mich der alten Lust.

17. Die Liebe wider Willen.

(Unter derselben Ueberschrift in Bd. I, S. 40.)

Ich weiß es wohl und spotte viel:
 Ihr Mädgen seid voll Wankelmuth!
 Ihr liebet, wie im Kartenspiel,
 Den David und den Alexander;
 Sie sind ja Forcen mit einander,
 Und die sind mit einander gut.

Doch bin ich elend wie zuvor,
 Mit misanthropischem Gesicht,
 Der Liebe Sklav, ein armer Thor!
 Wie gern wär' ich sie los, die Schmerzen!
 Allein es sitzt zu tief im Herzen,
 Und Spott vertreibt die Liebe nicht.

18. Das Glück der Liebe.

(Unter der Ueberschrift: „Glück der Entfernung“ in Bd. I, S. 45.)

Trink, o Jüngling, heil'ges Glücke
 Taglang aus der Liebsten Blicke,
 Abends gaufl' ihr Bild dich ein;
 Kein Verliebter hab' es besser,
 Doch das Glück bleibt immer größer,
 Fern von der Geliebten sein.

Sw'ge Kräfte, Zeit und Ferne,
 Heimlich wie die Kraft der Sterne,
 Wiegen dieses Blut zur Ruh.
 Mein Gefühl wird stets erweichter,
 Doch mein Herz wird täglich leichter,
 Und mein Glück nimmt immer zu.

Nirgends kann ich sie vergessen,
 Und doch kann ich ruhig essen,
 Heiter ist mein Geist und frei;
 Und unmerkliche Bethörung
 Macht die Liebe zur Verehrung,
 Die Begier zur Schwärmerei.

Aufgezogen durch die Sonne,
 Schwimmt im Hauch äther'scher Wonne
 So das leichtste Wölkgen nie,
 Wie mein Herz in Ruh und Freude.
 Frei von Furcht, zu groß zum Meide,
 Lieb' ich, ewig lieb' ich sie.

19. An den Mond.

(Vgl. unter der Ueberschrift: „An Luna“ Bd. I, S. 45; die 3. Strophe lautet:)

Dämmerung, wo die Wollust thront,
 Schwimmt um ihre runden Glieder.
 Trunken sinkt mein Blick hernieder.
 Was verhüllt man wohl dem Mond.

Doch, was das für Wünsche sind!
 Voll Begierde, zu genießen,
 So da droben hängen müssen;
 Ei, da schieltest du dich blind.

20. Zueignung.

Da sind sie nun! Da habt ihr sie!
 Die Lieder, ohne Kunst und Müß'
 Am Rand des Bachs entspringen.
 Verliebt und jung und voll Gefühl
 Trieb ich der Jugend altes Spiel,
 Und hab' sie so gesungen.

Sie singe, wer sie singen mag!
 An einem hübschen Frühlingstag
 Kann sie der Jüngling brauchen.
 Der Dichter blinzelt von ferne zu,
 Setzt drückt ihm diätet'sche Ruh
 Den Daumen auf die Augen.

Halb scheel, halb weise sieht sein Blick
 Ein bißgen naß auf euer Glück
 Und jammert in Sentenzen.
 Hört seine letzten Lehren an,
 Er hat's so gut wie ihr gethan
 Und kennt des Glückes Grenzen.

Ihr seufzt und singt und schmelzt und küßt
 Und jauchzet, ohne daß ihr's wißt
 Dem Abgrund in der Nähe.
 Mieht Wiese, Bach und Sonnenschein,
 Schleicht, sollt's auch wohl im Winter sein,
 Bald zu dem Herd der Ehe.

Ihr lacht mich aus und ruft: der Thor!
 Der Fuchs, der seinen Schwanz verlor,
 Verschnitt jetzt gern uns alle.
 Doch hier paßt nicht die Fabel ganz,
 Das treue Füchselein ohne Schwanz
 Das warnt auch für der Falle.

An Venus.

Große Venus, mächt'ge Göttin,
 Schöne Venus, hör mein Flehn!
 Nie haßt du mich
 Ueber Krügen vor dem Bacchus
 Auf der Erden liegen sehn.

Keinen Wein hab' ich getrunken,
 Den mein Mädchen nicht gereicht,
 Nie getrunken,
 Daß ich nicht voll güt'ger Sorge
 Deine Rosen erst gesäugt.

Und dann goß ich auf dies Herze,
 Das schon längst dein Altar ist,
 Von dem Becher
 Glühne Flammen, und ich glühte,
 Und mein Mädchen ward geküßt.

Dir allein empfand dies Herze;
 Göttin, gib mir einen Lohn.
 Aus dem Lethe
 Soll ich trinken, wenn ich sterbe —
 Ach, befreie mich davon!

Laß mir, Gütige — dem Minos
 Sei's an meinem Tod genug —
 Mein Gedächtnis!
 Denn es ist ein zweites Glück
 Eines Glücks Erinnerung.

An Friederike.

1.

Morgensündern.

(1771.)

Erwache, Friederike,
 Vertreib die Nacht,
 Die einer deiner Blicke
 Zum Tage macht!

Der Vögel sanft Geflüster
 Ruft liebevoll,
 Daß mein geliebt Geschwister
 Erwachen soll.

Ist dir dein Wort nicht heilig
 Und meine Ruh?
 Erwache! Unverzeihlich!
 Noch schlummerst du?
 Horch, Philomelens Kummer
 Schweigt heute still,
 Weil dich der böse Schlummer
 Nicht meiden will.

Es zittert Morgenschimmer
 Mit blödem Licht
 Errötend durch dein Zimmer
 Und weckt dich nicht.
 Am Busen deiner Schwester,
 Der für dich schlägt,
 Entschläfst du immer fester,
 Je mehr es tagt.

Ich seh' dich schlummern, Schöne!
 Vom Auge rinnt
 Mir eine süße Thräne
 Und macht mich blind.
 Wer kann es fühllos sehen,
 Wer wird nicht heiß —
 Und wär' er von den Zehen
 Zum Kopf von Eis!

Vielleicht erscheint dir träumend,
 O Glück, mein Bild,
 Das halb voll Schlaf und träumend
 Die Mäusen schilt.
 Erröten und erblassen
 Sieh sein Gesicht!
 Der Schlaf hat ihn verlassen;
 Doch wacht er nicht.

Die Nachtigall im Schläfe
 Hast du versäumt;

Drum höre nun zur Strafe,
 Was ich gereimt!
 Schwer lag auf meinem Busen
 Des Reines Joch,
 Die schönste meiner Musen,
 Du — schließt ja noch.

2.

Balde seh' ich Nitschen wieder,
 Balde, bald umarm' ich sie,
 Munter tanzen meine Lieder
 Nach der süßten Melodie.

O, wie schön hat's mir geklungen,
 Wenn sie meine Lieder sang!
 Lange hab' ich nicht gesungen,
 Lange, liebe Liebe, lang.

Denn mich ängsten tiefe Schmerzen,
 Wenn mein Mädchen mir entflieht,
 Und der wahre Gram im Herzen
 Geht nicht über in mein Lied;

Doch jetzt sing' ich, und ich habe
 Volle Freude, süß und rein;
 Ja, ich gäbe diese Gabe
 Nicht für aller Klöster Wein.

3.

Ein grauer, trüber Morgen.

(Herbst 1771.)

Ein grauer, trüber Morgen
 Bedeckt mein liebes Feld;
 Im Nebel tief verborgen
 Liegt um mich her die Welt.
 O liebliche Friedrife,
 Dürst' ich nach dir zurück!
 In einem deiner Blicke
 Liegt Sonnenschein und Glück.

Der Baum, in dessen Rinde
 Mein Nam' bei deinem steht,
 Wird bleich vom rauhen Winde,
 Der jede Lust verweht.
 Der Wiesen grüner Schimmer
 Wird trüb wie mein Gesicht;
 Sie sehn die Sonne nimmer
 Und ich Friedrifen nicht.

Bald geh' ich in die Reben
 Und herbste Trauben ein;
 Umher ist alles Leben,
 Es sprudelt neuer Wein.
 Doch in der öden Laube,
 Ach, denk' ich, wär' sie hier!
 Ich brächt' ihr diese Traube,
 Und sie — was gäb' sie mir?

Bleibe, bleibe bei mir.

Bleibe, bleibe bei mir,
 Holder Fremdling, süße Liebe,
 Holde, süße Liebe,
 Und verlasse die Seele nicht!
 Ach, wie anders, wie schön
 Lebt der Himmel, lebt die Erde,
 Ach, wie fühl' ich, wie fühl' ich
 Dieses Leben zum erstenmal!

In einem Bilde.

Frl. v. Altenberg in ihrem Zimmer vorstellend (vgl. Bd. 21, 170).

Sieh in diesem Zauberspiegel
 Einen Traum, wie lieb und gut
 Unter ihres Gottes Flügel
 Unſre Freundin leidend ruht.

Schaue, wie sie sich hinüber
Aus des Lebens Woge stritt;
Sieh dein Bild ihr gegenüber
Und den Gott, der für euch litt.

Fühle, was ich in dem Wehen
Dieser Himmelsluft gefühlt,
Als mit ungeduld'gem Streben
Ich die Zeichnung hingewühlt.

Sehnsucht.

Mel.: O Vater der Barmherzigkeit etc.

(1793.)

Dies wird die letzte Thrän' nicht sein,
Die glühend Herz auf quillet,
Das mit unsäglich neuer Pein
Sich schmerzvermehrend stillt.

O, laß doch immer hier und dort
Mich ewig Liebe fühlen;
Und möcht' der Schmerz auch also fort
Durch Nerv und Adern wühlen!

Könnt' ich doch ausgefüllt einmal
Von dir, o Ew'ger, werden —
Ach, diese lange, tiefe Qual,
Wie dauert sie auf Erden!

An den Mond.

(Erste Fassung aus dem Jahr 1778; vgl. Bd. I, S. 71.)

Küllest wieder 's liebe Thal
Still mit Nebelglanz,
Lösest endlich auch einmal
Meine Seele ganz.

Breitest über mein Gefühl
 Lindernd deinen Blick
 Wie der Liebsten Auge, mild
 Ueber mein Geschick.

Das du so beweglich kennst,
 Dieses Herz im Brand, —
 Haltet ihr wie ein Gespenst
 An den Fluß gebannt,

Wenn in öder Winternacht
 Er vom Tode schwillt
 Und bei Frühlingslebens Pracht
 An den Knospen quillt.

Selig, wer sich vor der Welt
 Ohne Haß verschließt,
 Einen Mann am Busen hält
 Und mit dem genießt,

Was dem Menschen unbewußt
 Oder wohl veracht',
 Durch das Labyrinth der Brust
 Wandelt in der Nacht.

Elfenliedchen.

(15. Oktober 1780.)

Um Mitternacht, wenn die Menschen erst schlafen,
 Dann scheint uns der Mond,
 Dann leuchtet uns der Stern:
 Wir wandlen und singen
 Und tanzen erst gern.

Um Mitternacht, wenn die Menschen erst schlafen,
 Auf Wiesen, an den Erlen
 Wir suchen unsern Raum
 Und wandlen und singen
 Und tanzen einen Traum.

An meine Bäume.

(16. Dezember 1780.)

Sag' ich's euch, geliebte Bäume,
 Die ich ahndevoll gepflanzt,
 Als die wunderbarsten Träume
 Morgenröthlich mich umtanz't?
 Ach, ihr wißt es, wie ich liebe,
 Die so schön mich wiederliebt,
 Die den reinsten meiner Triebe
 Mir noch reiner wiedergibt.

Wachset wie aus meinem Herzen,
 Treibet in die Luft hinein;
 Denn ich grub viel Freud' und Schmerzen
 Unter eure Wurzeln ein.
 Bringet Schatten, traget Früchte,
 Neue Freude jeden Tag:
 Nur daß ich sie dichte, dichte,
 Dicht bei ihr genießen mag!

Lied.

Auf dem Land und in der Stadt
 Hat man eitel Plagen,
 Muß uns Bißchen, das man hat,
 Sich mit'm Nachbar schlagen.
 Rings auf Gottes Erde weit
 Ist nur Hunger, Kummer, Leid,
 Möcht' eins 'nanßer laufen.

Erdennot ist keine Not
 Als dem Feig' und Matten.
 Arbeit schafft dir täglich Brot,
 Dach und Fack und Schatten.
 Rings, wo Gottes Sonne scheint,
 Findst ein Mädchen, findst ein'n Freund —
 Laß uns immer bleiben!

Cupido.

Cupido, loser, eigensinniger Knabe,
 Du batst mich um Quartier auf einige Stunden!
 Wie viele Tag' und Nächte bist du geblieben
 Und bist nur herrisch und Meister im Hause geblieben.

Von meinem breiten Lager bin ich vertrieben,
 Nun sitz' ich an der Erde, Nächte gequälet;
 Dein Mutwill' schüret Flamm' auf Flamme des Herdes,
 Verbrennet den Vorrat des Winters und senget mich Armen.

Du hast mir mein Gerät verstellt und verschoben,
 Ich such' und bin wie blind und irre geworden.
 Du lärmst so ungeschickt; ich fürchte, das Seelchen
 Entflieht, um dir zu entfliehn, und räumt die Hütte.

Befreiungslied der Deutschen.

(Eine andre Fassung vgl. Bd. 8, 189.)

Brüder, auf! die Welt zu befreien!
 Ehre winkt, die Zeit ist groß.
 Alle Gewebe der Tyrannen
 Haut entzwei und reißt euch los!
 Hinan! Vorwärts — hinan!
 Und das Werk, es werde gethan!

Es erschallet Gottes Stimme;
 Deutschen Volkes Stimm' erschallt,
 Und entflammt vom heil'gen Grimme,
 Folgt des Blitzes Schnellgewalt.
 Hinan! Vorwärts — hinan!
 Und das große Werk wird gethan.

Und so schreiten alle Bühnen
 Eine halbe Welt entlang;
 Die Verwüstung, die Ruinen,
 Nichts verhindert ihren Gang.
 Hinan! Vorwärts — hinan!
 Und das große, das Werk sei gethan!

Hinter uns her, vernehmt ihr, schallen
 Starke Worte, treuer Ruf:
 Siegen, heißt es, oder Fallen
 Ist, was alle Völker schuf.
 Hinan! Vorwärts — hinan!
 Und das Werk, es wäre gethan.

Noch ist vieles zu erfüllen,
 Noch ist manches nicht vorbei;
 Doch wir alle, durch den Willen
 Sind wir schon von Banden frei.
 Hinan! Vorwärts — hinan!
 Und das große, das Werk sei gethan!

Auch die Alten und die Greisen
 Werden nicht im Räte ruhn;
 Denn 's ist um den Stein der Weisen,
 Um die Freiheit ist's zu thun.
 Hinan! Vorwärts — hinan!
 Und das Werk, es war schon gethan.

Dem so einer „Vorwärts!“ ruhet,
 Gleich sind alle hinterdrein,
 Und so geht es, abgestuft,
 Stark und Schwach und Groß und Klein.
 Hinan! Vorwärts — hinan!
 Und das große Werk ist gethan.

Siegeslied der Deutschen.

(Vgl. Bd. 8, 196.)

So rissen wir uns ringsherum
 Von fremden Banden los.
 Nun sind wir Deutsche wiederum,
 Nun sind wir wieder groß.
 So waren wir und sind es auch,
 Das edelste Geschlecht,
 Von biederm Sinn und reinem Hauch
 Und in der Thaten Recht.

Und Fürst und Volk und Volk und Fürst
 Sind alle frisch und neu,
 Wie du dich nun empfinden wirst,
 Nach eignem Sinne frei.
 Wer dann das Innere begehrt,
 Der ist schon groß und reich;
 Zusammenhält euren Wert,
 Und euch ist niemand gleich!

Gedenkt unendlicher Gefahr,
 Des wohlvergoßnen Bluts,
 Und freuet euch von Jahr zu Jahr
 Des unschätzbaren Guts!
 Die große Stadt am großen Tag
 Die unsre sollte sein!
 Nach ungeheuern Doppelschlag
 Zum zweitenmal hinein!

Nun töne laut: Der Herr ist da!
 Von Sternen glänzt die Nacht.
 Er hat, damit uns Heil geschah,
 Gestritten und gewacht.
 Für alle, die ihm angestammt,
 Für uns war es gethan,
 Und, wie's von Berg zu Bergen flammt,
 Entzücken flamm' hinan!

Antiker Form sich nähernd.

An Frau v. Stein.

Herzlich bat ich die Muse, mich liebliche Worte zu lehren
 Heute zur Feier des Tags, doch sie erhörte mich nicht.
 Besser lehrt mich das Kochbuch, ein eßbares Opfer zu bringen;
 Wenn es dein Völklein genießt, mehr' es die Feier des Tags.

An dieselbe.

Frage nicht nach mir und was ich im Herzen verwahre!
 Ewige Stille geziemt ohne Gelübde dem Mann.
 Was ich zu sagen vermöchte, ist jezo schon kein Geheimnis;
 Nur diesen Namen verdient, was sich mir selber verbirgt.

An dieselbe.

Als der Undankbare floh, o Göttin ewiger Treue,
 Fleht' ich ihn nicht zurück, fleht' ich: Verzeih du ihm! nur.
 Du ergriffst ihn gewaltig und hast ihn übel gebändigt;
 Graue Locke hält nun ihn, den Beweglichen, fest.

An dieselbe.

Arm an Geiste kommt heut spät dein Geliebter vor dich,
 Arm an Liebe kommt er weder frühe noch spät.

An dieselbe.

(Nach dem Griechischen.)

Und wenn du's vollbracht hast,
 Wirfst du erkennen der Götter und Menschen unänderlich Wesen,
 Drinne sich alles bewegt und davon alles umgrenzt ist,
 Stille schaun die Natur sich gleich in allem und allem,
 Nichts Unmögliches hoffen und doch dem Leben genug sein.

(8. September 1780.)

Auf einen für Knebel zurückgelassenen Schreibtisch.

Mich erbaute zuerst ein Denker, weihte der Liebe,
 Weihte der Freundschaft mich ein, stillem Genuße der Welt.
 Doch es ward die Stadt ihm zu eng; er eilte von dannen,
 Ließ dem Freunde mich stehn, der mich nun eifrig besitzt,
 Der, dem schönen Gesilde, den holden Stunden entsagend,
 Sich der Mühe zu weihn, wählte die engere Stadt.

(Juni 1782.)

An das Stammbuch des Frh v. Stein.

(Weimar, 7. März 1785.)

Unglück bildet den Menschen und zwingt ihn, sich selber zu kennen;
 Leiden gibt dem Gemüt doppeltes Streben und Kraft.
 Uns lehrt eigener Schmerz, der andern Schmerzen zu teilen,
 Eigener Fehler erhält Demut und billigen Sinn.
 Mögest du, glücklicher Knabe, nicht dieser Schule bedürfen
 Und nur Fröhlichkeit dich führen die Wege des Rechts!

An die Herzogin Luise von Weimar.

(Auf der Geburtstagsreoute des 29. Januar 1796.)

Skaven sollten wir haben in deiner Gegenwart? Alle,
 Fürstin, machest du frei, alle verbindest du dir.

An die Herzogin Amalia von Weimar.

(Mit den Venezianischen Epigrammen; 1790 oder 1791.)

Sagt, mem geb' ich dies Büchlein? Der Fürstin, die mir's
 gegeben,
 Die uns Italien jetzt noch in Germanien schafft.

An dieselbe.

(Mit Bindelmann. Mai 1805.)

Freundlich empfang' das Wort laut ausgesprochener Verehrung,
 Das die Parze mir fast schnitt von der Lippe hinweg.

Inschrift.

Was ich leugnend gestehe und offenbarend verberge,
 Ist mir das einzige Wohl, bleibt mir ein reichlicher Schatz.
 Ich vertrau' es dem Felsen, damit der Einsame rate,
 Was in der Einsamkeit mich, was in der Welt mich beglückt.

Ein Gleiches.

(Für die Hermannsteiner Höhle bei Ilmenau.)

Felsen sollten nicht Felsen und Wüsten Wüsten nicht bleiben;
 Drum stieg Amor herab, sieh, und es lebte die Welt.
 Auch belebet er mir die Höhle mit himmlischem Lichte,
 Zwar der Hoffnung nur, doch ward die Hoffnung erfüllt.

Berg und Thal.

Steile Höhen besucht die ernste, forschende Weisheit,
 Sanft gebahnteren Pfad findet die Liebe im Thal.

Nach dem Lateinischen.

Du verachtest den Armen, er lehne sich überall nieder.
 Schöne Königin, wohl lieg' ich bald hier und bald dort;
 Aber fändest du ihn erwachend einst in dem Arme,
 Du beriebst ihn mit Recht: Lehnt er doch überall an!

An Caroline Herder.

Jugendlich kommt sie vom Himmel, tritt vor den Priester und
 Weisen
 Unbefleidet, die Göttin; still blickt sein Auge zur Erde,
 Dann ergreift er das Rauchfaß und hüllt demütig verehrend
 Sie in durchsichtigen Schleier, daß wir sie zu dulden ertragen.

An Knebel.

(Mit Epigrammen.)

Völligen Unsinn siegelt' ich hier, geschriebnes Geschreibe;
 Dessn' es nicht, sonst schwirrt Käser auf Käser umher.

Venezianische Epigramme.

1.

Welche Hoffnung ich habe? Nur eine, die heut mich beschäftigt:
Morgen mein Liebchen zu sehn, das ich acht Tage nicht sah.

2.

Wenn ein verständiger Koch ein artig Gastmahl bereitet,
Mischt er unter die Kost vieles, und vieles zugleich;
So genießet auch ihr dies Büchlein und laßt nicht unterscheiden
Alles ihr, was ihr genießt. Nun, es bekommt' euch nur wohl!

3.

Weit und schön ist die Welt; doch, o, wie dank' ich dem Himmel,
Daß ein Gärtchen, beschränkt, zierlich, mir eigen gehört.
Bringet mich wieder nach Hause! Was hat ein Gärtner zu reisen?
Ehre bringt's ihm und Glück, wenn er sein Gärtchen besorgt.

4.

Einen zierlichen Käfig erblickt' ich; hinter dem Gitter
Legten sich eifrig und rasch Mädchen des süßen Gesangs.
Mädchen wissen sonst nur uns zu ermüden; Venedig,
Heil dir, daß du sie auch uns zu erquickern ernährst!

5.

Ach, sie neiget das Haupt, die holde Knospe! Wer gießt
Eilig erquickendes Raß neben die Wurzel ihr hin,
Daß sie froh sich entsalte, die schönen Stunden der Blüte
Nicht zu frühe vergehn, endlich auch reife die Frucht?
Aber auch mir — mir sinket das Haupt von Sorgen und Mühe.
Liebes Mädchen, ein Glas schäumenden Weines herbei!

6.

Viele folgten dir gläubig und haben des irdischen Lebens
Rechte Wege verfehlt, wie es dir selber erging.
Folgen mag ich dir nicht, ich möchte dem Ende der Tage
Als ein vernünftiger Mann, als ein vergnügter mich nahn.
Heute gehorch' ich dir doch und wähle den Pfad ins Gebirge;
Diesmal schwärmst du wohl nicht. König der Juden, leb wohl!

7.

Wären der Welt die Augen zu öffnen, was könnte geschehen!
Besser, du suchest die Welt und du erfindest dein Teil.

8.

Wenn du schelten willst, so wolle kein Heiliger scheinen!
Denn ein rechtlicher Mann schweigt und verzeihet uns gern.

9.

Zum Erdulden ist's gut, ein Christ zu sein, nicht zu wanken:
Und so machte sich auch diese Lehre zuerst.

10.

Was vom Christentum gilt, gilt von den Stoikern, freien
Menschen geziemt es nicht, Christ oder Stoiker sein.

11.

Das Gemeine lockt jeden; siehst du in Kürze von vielen
Etwas geschehen, sogleich denke nur: Dies ist gemein.

12.

Knaben liebt' ich wohl auch, doch lieber sind mir die Mädchen.
Hab' ich als Mädchen sie satt, dient sie als Knabe mir noch

13.

Alle sagen mir, Kind, daß du mich betrügest.
O, betrüge mich nur immer und immer so fort.

14.

Ob erfüllt sei, was Moses und was die Propheten gesprochen,
An dem heiligen Christ, Freunde, das weiß ich nicht recht.
Aber das weiß ich: erfüllt sind Wünsche, Sehnsucht und
Träume,
Wenn das liebliche Kind süß mir am Busen entschläft.

15.

„Wagst du deutsch zu schreiben unziemliche Sachen?“ Mein
Guter,
Deutsch dem kleinen Bezirk leider ist griechisch der Welt.

16.

Amerikanerin nennst du das Töchterchen, alter Phantaste?
Glücklicher, hast du sie nicht hier in Europa gemacht.

17.

Lange sucht' ich ein Weib mir, ich suchte, da fand ich nur Dirnen.
 Endlich erhascht' ich dich mir, Dirnchen, da fand ich ein Weib.

18.

Was hat Joseph gewollt, und was wird Leopold wollen?
 Menschen sind sie wie wir, Menschen, wir sind es wie sie.
 Nie gelingt es der Menge, für sich zu wollen; wir wissen's.
 Doch wer verstehtet, für uns alle zu wollen, er zeig's!

(Vgl. Bd. I, S. 202, Nr. 52.)

19.

Guten schreibt er, das glaub' ich, die Menschen müssen wohl
 gut sein,
 Die das alberne Zeug lesen und glauben an ihn.
 Weisen denkt er zu schreiben; die Weisen mag ich nicht kennen,
 Ist das Weisheit, bei Gott! bin ich mit Freuden ein Thor.

20.

Lavater prägte den Stempel des Geistes auf Wahnsinn und
 Lüge,
 Wem der Probierstein fehlt, hält sie für redliches Gold.
 Fürsten prägen so oft auf kaum versilbertes Kupfer
 Ihr bedeutendes Bild; lange betrügt sich das Volk.
 Schwärmer prägen den Stempel des Geists auf Lügen und
 Unsinn.
 Wem der Probierstein fehlt, hält sie für redliches Gold.

(Vgl. Bd. I, S. 203, Nr. 55.)

Aus den Römischen Elegien.

Nach, wie hab' ich so oft die thörichtten Blätter verwünscht,
 Die mein jugendlich Leid unter die Menschen gebracht!
 Und wenn Werther mein Bruder gewesen, ich hätt' ihn
 erschlagen,
 Raub verfolgte mich so rächend sein trauriger Geist.

In F. L. Schröders Stammbuch.

(Weimar, 25. April 1791.)

Viele sahn dich mit Wonne, dich wünschen so viele zu sehen;
Reise glücklich! du bringst überall Freude mit hin.

In Pflands Stammbuch.

(Weimar, 24. April 1796.)

Viel von Künsten und Künstlern wird immer in Deutschland
gesprochen;
Angeschaut haben wir nun Künstler und Künste zugleich.

Trier.

Trierische Hügel beherrschte Dionysos; aber der Bischof
Dionysius trieb ihn und die Seinen herab;
Christlich lagerten sich Bacchanten-Scharen im Thale,
Hinter die Mauern versteckt, üben sie alten Gebrauch.

Aus den Xenien.

Der Glückstopf.

Hier ist Messe, geschwind, packt aus und schmückt die Bude,
Kommt, Autoren, und zieht, jeder versuche sein Glück.

Der Teleolog.

Welche Verehrung verdient der Weltenschöpfer, der gnädig,
Als er den Korkbaum schuf, gleich auch die Stöpsel erfand!

Der Antiquar.

Was ein christliches Auge nur sieht, erblick' ich im Marmor:
Zeus und sein ganzes Geschlecht grämt sich und fürchtet
den Tod.

Der Kenner.

Alte Vasen und Urnen! Das Zeug wohl könnt' ich entbehren;
Doch ein Majolikatopf machte mich glücklich und reich.

Erreurs et Verité.

Irrtum wolltest du bringen und Wahrheit, o Bote von Wand-
beck;

Wahrheit, sie war dir zu schwer; Irrtum, den brachtest du fort.

Der Prophet.

Schade, daß die Natur nur einen Menschen aus dir schuf:
Denn zum würdigen Mann war und zum Schelmen der Stoff.

Das Amalgama.

Alles mischt die Natur so einzig und innig, doch hat sie
Edel- und Schalksinn hier, ach! nur zu innig vermischt.

Belsäher ein Drama.

König Belsäher schmauß in dem ersten Akte, der König
Schmauß in dem zweiten, es schmauß fort bis zu Ende der
Hürst.

Gewisse Romanhelden.

Ohne das Mindeste nur dem Pedanten zu nehmen, erschußt du,
Künstler, wie keiner mehr ist, einen vollendeten Geß.

Neueste Schule.

Ehmal's hatte man einen Geschmack. Nun gibt es Geschmäcke;
Aber sagt mir, wo sitzt dieser Geschmäcke Geschmack?

An deutsche Banlustige.

Kamtschadalisch lehrt man euch bald die Zimmer verzieren,
Und doch ist manches bei euch schon kamtschadalisch genug.

Asfische.

Stille kneteten wir Salpeter, Kohlen und Schwefel,
Bohrten Röhren; gefall' nun auch das Feuerwerk euch.

Zur Abwechslung.

Einige steigen als leuchtende Kugeln, und andere zünden,
Manche auch werfen wir nur spielend, das Lug' zu erfreun.

Goldnes Zeitalter.

Ob die Menschen im ganzen sich bessern? Ich glaub' es; denn
einzel,
Suche man, wie man auch will, sieht man doch gar nichts
davon.

An Schwächer und Schmierer.

Treibet das Handwerk nur fort, wir können's euch freilich nicht
legen,
Aber ruhig, das glaubt, treibt ihr es künftig nicht mehr.

An gewisse Kollegen.

Mögt ihr die schlechten Regenten mit strengen Worten verfolgen,
Aber schmeichelt doch auch schlechten Autoren nicht mehr.

Der Kommissarius des jüngsten Gerichts.

Nach Kalabrien reist er, das Arsenal zu besuchen,
Wo man die Artillerie gießt zu dem jüngsten Gericht.

Analytiker.

Ist denn die Wahrheit ein Zwiebel, von dem man die Häute
nur abschält?
Was ihr hinein nicht gelegt, ziehet ihr nimmer heraus.

Wissenschaftliches Genie.

Wird der Poet nur geboren? Der Philosoph wird's nicht
minder,
Alle Wahrheit zuletzt wird nur gebildet, geschant.

Deutscher Nationalcharakter.

Zur Nation euch zu bilden, ihr hoffet es, Deutsche, vergebens;
Bildet, ihr könnt es, dafür freier zu Menschen euch aus.

Dialogen aus dem Griechischen.

Zur Erbauung andächtiger Seelen hat H(riederich) S(tolberg),
Graf und Poet und Christ, diese Gespräche verdeutscht.

Das Brüderpaar.

Als Centauren gingen sie einst durch poetische Wälder,
Aber das wilde Geschlecht hat sich geschwinde befehrt.

Bernünftige Betrachtung.

Warum plagen wir, einer den andern? Das Leben zerflinnet,
Und es versammelt uns nur einmal wie heute die Zeit.

Schöpfung durch Feuer.

Arme basaltische Säulen! Ihr solltet dem Feuer gehören,
Und doch sah euch kein Mensch je aus dem Feuer ent-
stehn.

Mineralogischer Patriotismus.

Jedermann schürfte bei sich auch nach Basalten und Lava,
Denn es klinget nicht schlecht: hier ist vulkanisch Gebirg!

Kurze Freude.

Endlich zog man sie wieder ins alte Wasser herunter,
Und es löscht sich nun bald dieser entzündete Streit.

Triumph der Schule.

Welch erhabner Gedanke! Uns lehrt der unsterbliche Meister,
Künstlich zu teilen den Strahl, den wir nur einfach gekannt.

Zweifel des Beobachters.

Das ist ein pfäffischer Einfall! denn lange spaltet die Kirche
Ihren Gott sich in drei, wie ihr in sieben das Licht!

Die Möglichkeit.

Liegt der Irrtum nur erst, wie ein Grundstein, unten im Boden,
Immer baut man darauf, nimmermehr kommt er an Tag.

Wiederholung.

Hundertmal werd' ich's euch sagen und tausendmal: Irrtum ist
Irrtum!

Ob ihn der größte Mann, ob ihn der kleinste beging.

Wer glaubt's?

Newton hat sich geirrt? — Ja, doppelt und dreifach! — Und
wie denn?

Lange steht es gedruckt, aber es ließt es kein Mensch.

Der Welt Lauf.

Drucken fördert euch nicht, es unterdrückt euch die Schule;
Aber nicht immer, und dann geben sie schweigend sich drein.

Hoffnung.

Allen habt ihr die Ehre genommen, die gegen euch zeugten;
Aber dem Märtyrer kehrt späte sie doppelt zurück.

Exempel.

Schon ein Irrlicht sah ich verschwinden, dich, Phlogiston! Balde,
O Newtonisch Gespenst! folgst du dem Brüderchen nach.

Der letzte Märtyrer.

Auch mich bratet ihr noch als Huh, vielleicht, aber wahrhaftig!
Lange bleibet der Schwan, der es vollendet, nicht aus.

Menschlichkeiten.

Leidlich hat Newton gesehen und falsch geschlossen; am Ende
Blieb er, ein Brite, verstockt, schloß er, bewies er so fort.

Und abermals Menschlichkeiten.

Seine Schüler hörten nun auf, zu sehn und zu schließen,
Referierten getrost, was er auch sah und bewies.

Der Widerstand.

Aristokratisch gesinnt ist mancher Gelehrte, denn gleich ist's,
Ob man auf Helm und Schild oder auf Meinungen ruht.

Neueste Farbentheorie von Wünsch.

Gelbrot und Grün macht das Gelbe, Grün und Violblau das
Blaue!

So wird aus Gurkensalat wirklich der Essig erzeugt!

Das Mittel.

Warum sagst du uns das in Versen? — Die Verse sind wirksam;
Spricht man in Prosa zu euch, stopft ihr die Ohren euch zu.

Moralische Zwecke der Poesie.

„Bessern, bessern soll uns der Dichter!“ — So darf denn
auf eurem

Rücken des Büttels Stod nicht einen Augenblick ruhn?

Kritische Studien.

Schneidet, schneidet, ihr Herrn, durch Schneiden lernet der
Schüler;

Aber wehe dem Frosch, der euch den Schenkel muß leihn!

Die Weidtasche.

Reget sich was, gleich schießt der Jäger, ihm scheint die
Schöpfung,

Wie lebendig sie ist, nur für den Schnappsfack gemacht.

Die Xenien.

Was uns ärgert, du gibst mit langen entsetzlichen Noten
Uns auch wieder heraus unter der Reiserubrik.

Das Motto.

Wahrheit sag' ich euch, Wahrheit und immer Wahrheit, ver-
steht sich:

Meine Wahrheit; denn sonst ist mir auch keine bekannt.

Der Wächter Sions.

Meine Wahrheit bestehet im Bellen, besonders wenn irgend
Wohlgekleidet ein Mann sich auf der Straße mir zeigt.

Verschiedene Dressuren.

Aristokratische Hunde, sie knurren auf Bettler; ein echter
Demokratischer Spitz klappt nach dem seidenen Strumpf.

Dem Großsprecher.

Defters nimmst du das Maul schon so voll und konntest nicht
wirken;
Auch jetzt wirfst du nichts, nimm nur das Maul nicht so voll.

Der Patriot.

Daß Verfassung sich überall bilde! Wie sehr ist's zu wünschen,
Aber ihr Schwäger verhelst uns zu Verfassungen nicht!

Die drei Stände.

Sagt, wo steht in Deutschland der Sausenlott? In der Mitte,
Unten und oben besitzt jeglicher, was ihm behagt.

Die Hauptsache.

Jedem Besitzer das Seine! und jedem Regierer den Rechtsinn,
Das ist zu wünschen, doch ihr, beides verschafft ihr uns nicht.

Historische Quellen.

Augen leihst dir der Blinde zu dem, was in Frankreich geschieht,
Ohren der Taube: du bist, Deutschland, vortrefflich bedient.

Ausnahme.

Warum tadelst du manchen nicht öffentlich? -- Weil er ein
Freund ist,
Wie mein eigenes Herz tadl' ich im stillen den Freund.

Die Insekten.

Warum schiltst du die einen so hundertfach? -- Weil das
Geschmeiße,
Nährt sich der Wedel nicht stets, immer dich leckt und dich sticht.

Einladung.

Glaubst du denn nicht, man könnte die schwache Seite dir zeigen?
Thu es mit Laune, mit Geist, Freund, und wir lachen zuerst.

An die Philister.

Freut euch des Schmetterlings nicht, der Bösewicht zeugt euch
die Raupe,
Die euch den herrlichen Kohl faßt aus der Schüssel verzehrt.

Kalender der Musen und Grazien.

Musen und Grazien! oft habt ihr euch schrecklich verirret;
Doch dem Pfarrer noch nie selbst die Perücke gebracht.

Taschenbuch.

Viele Läden und Häuser sind offen in südlichen Ländern,
Und man sieht das Gewerbe, aber die Armut zugleich.

Bossens Almanach.

Immer zu, du redlicher Boß! Beim neuen Kalender
Nenne der Deutsche dich doch, der dich im Jahre vergißt.

Schillers Almanach von 1796.

Du erhebest uns erst zu Idealen und stürzest
Gleich zur Natur uns zurück, glaubst du, wir danken dir das?

Reichsanzeiger.

Edles Organ, durch welches das Deutsche Reich mit sich selbst
spricht,
Geistreich, wie es hinein schallet, so schallt es heraus.

M. d. Z. (Archiv der Zeit.)

Auf dem Umschlag sieht man die Charitinnen; doch leider
Rehrt uns Mglala den Teil, den ich nicht nennen darf, zu.

Deutsche Monatschrift.

Deutsch in Künsten gewöhnlich heißt mittelmäßig! und bist du,
Deutscher Monat, vielleicht auch so ein deutsches Produkt?

G. d. Z. (Genius der Zeit.)

Dich, o Dämon! erwart' ich und deine herrschenden Launen,
Über im härenen Sack schleppt sich ein Kobold dahin.

Urania.

Deinen heiligen Namen kann nichts entehren, und wenn ihn
Auf sein Sudelgefäß Ewald, der frömmelnde, schreibt.

Mercur.

Wieland zeigt sich nur selten, doch sucht man gern die Gesellschaft,
Wo sich Wieland auch nur selten, der Seltene, zeigt.

Horen. Erster Jahrgang.

Einige wandeln zu ernst, die andern schreiten verwegen,
Wenige gehen den Schritt, wie ihn das Publikum hält.

Minerva.

Trocken bist du und ernst, doch immer die würdige Göttin,
Und so leihest du auch gerne den Namen dem Nest.

Journal des Luxus und der Moden.

Du bestrafest die Mode, bestrafest den Luxus und beide
Weißt du zu fördern, du bist ewig des Beifalls gewiß.

Dieser Musenalmanach.

Nun erwartet denn auch für seine herzlichen Gaben,
Liebe Kollegen, von euch unser Kalender den Dank.

Meinste Fuchs.

Vor Jahrhunderten hätte ein Dichter dieses gesungen?
Wie ist das möglich? Der Stoff ist ja von gestern und heut.

Schink's Faust.

Faust hat sich leider schon oft in Deutschland dem Teufel ergeben;
Doch so prosaisch noch nie schloß er den schrecklichen Bund.

Dem Zudringlichen.

Ein= vor allemal willst du ein ewiges Leben mir schaffen?
Mach im zeitlichen doch mir nicht die Weile so lang.

Höchster Zweck der Kunst.

Schade fürs schöne Talent des herrlichen Künstlers! O hätt' er
Aus dem Marmorblock doch ein Kreuzifix uns gemacht.

Zum Geburtstag.

Möge dein Lebensfaden sich spinnen, wie in der Prosa
Dein Periode, bei dem leider die Lachesis schläft.

Gefehrte Zeitungen.

Wie die Nummern des Lotto, so zieht man hier die Autoren,
Wie sie kommen, nur daß niemand dabei was gewinnt.

Aus dem Xenien-Manuskript.

Allgemeine Litteratur-Zeitung.

Bleibe das Echte nur stehen auf deinen Kolumnen, verschwände
Schiefes und Halbes! Alsdann wäre die Gabe zu groß!

Flora.

Flora, Deutschlands Töchtern gewidmet. O! brächte Pomona,
Brächte Hymnen doch auch Früchte den Guten herbei.

Archiv der Zeit.

Unglückselige Zeit! wenn einst aus diesem Archiv dich
Schähet die Nachwelt, wie kommst du ihr so bettelhaft vor.

Nichtes Wissenschaftslehre.

Was nicht Ich ist, sagst du, ist nur ein Nicht-ich. Getroffen,
Freund! So dachte die Welt längst, und so handelte sie.

Hildegard von Hohenthal.

Gerne hört man dir zu, wenn du mit Worten Musik machst,
Mischtest du nur nicht sogleich hundische Liebe darein.

Auswahl.

Striche jeder ein Distichon weg, das ihm etwa mißfiel;
Wollt' ich wetten, es bleibt keines von tausenden stehn.

An die Herren G. J. A.

Lumpen! redet lumpig von mir, doch jaget: es war ihm
Ernst! und redet sodann, Lumpen ihr, lumpig von mir.

W** und J**.

Deine Größe, Berlin, pflegt jeder Fremde zu rühmen,
Führt der Weg ihn zu uns, stutzt er, so klein uns zu sehn.

Annalen der Philosophie und des philosophischen Geistes.

Zum philosophischen Geist schreibt diese Schenke sich. Geist zwar
Dürft ihr nicht suchen, jedoch leidlichen Brantwein und Bier.

Götschen.

Einen Helden suchtest du dir, um deinen Charakter
Darzustellen, und fuhrst in den Bedienten Johann.

Reisen ins südliche Frankreich.

Wie es hinter dem Nieder beschaffen und unter dem Röschchen,
Lehret, wißt ihr es nicht, zierlich der reisende Freund.

Die gefährlichen Verbindungen.

Warnung reizet uns oft, ich seh' es, denn jegliche Schöne
Liebt und wünscht insgeheim sich der Verbindung Gefahr.

Mittelmäßigkeit.

„Macht ihr euch Feinde zur Lust?“ Im litterarischen Deutschland
Gibt's nur einen, er paßt in den Pentameter nicht.

An die Herren A. B. C.

Kriechender Epheu, du rankst empor an Felsen und Bäumen,
Faulen Stämmen; du rankst, kriechender Epheu, empor.

Bürger.

Zu den Toten immer das Beste, so sei dir auch Minos,
Lieber Bürger, gelind, wie du es selber dir warst.

[Reichardt.]

Komm nur von Sibichenstein, von Malepartus, du bist doch
Keinecke nicht, du bist doch nur halb Bär und halb Wolf.

Genius andrer Welten.

Wie du Vertrauen erweckst, o Genius anderer Welten?
Mehr als der irdische Mann zeige dich selig und reich.

Denkmünze auf Kant.

Sieh! Das gebändigte Volk der lichtsehnuckenden Kanze
Kutscht nun selber, o Kant, über die Wolken dich hin.

Campes Laokoon.

Schon vom Gifte durchwühlt, gebissen und wiedergebissen,
Vater und Sohn! O! Weh! — Heilige Plastik! o weh!

Den 25. November 1798.

Als das heilige Blatt von Maros Grabe getrennt ward,
Nacht' es, der Nische getreu, weltend, polarischer Nacht;

Aber im Lande bedeckt von Schnee ergrünt es aufs :
Bietet unweckenden Schmuck treulich den Grazien

Stammbuchblatt.

(Pyrmont, 15. Juli 1801.)

Weise die Rose nicht ab von deinem Busen, sie bl
Noch auf der Wange dir, noch in dem Herzen d

1.
1!

In das Stammbuch August v. Goethes.

(1803 oder 1804.)

Gönnern reiche das Buch und reich' es Freund und Gespielen,
Reich' es dem Elenden hin, der sich vorüber bewegt;
Wer des freundlichen Worts, des Namens Gabe dir spendet,
Häufet den holden Schatz edlen Erinnerns dir an.

Leben und Hoffnung.

Ich besänft'ge mein Herz, mit süßer Hoffnung ihm schmeichelnd
Eng ist das Leben fürwahr, aber die Hoffnung ist weit.
(1815.)

Am 28. August 1815.

Als die Tage noch wuchsen, gefiel das Leben mir wenig;
Nun, abnehmend mit Cil', könnten gefallen sie mir.

Auf Myrons Kuh.

Daß du die Herrlichste bist, Admetos' Rindern ein Schmuck wärst,
Selber des Sonnengotts Rindern Entsprungene scheintst:
Alles reizet zum Staunen mich hin, zum Preise des Künstlers.
Doch, daß du mütterlich auch fühltest, es ziehet mich an.

Barnum

Kreislauf des Wassers.

Lieft steigt sich die Pforte des bergabstürzenden Waldstroms;
in die offene kehrt nimmer das Wasser zurück.

„Macht ih
Gibt's "

*

Es fehret zurück! Schon steigt es in Wolkengebild auf,
erhöhtesten Schwungs, morgengerötet hinan.

Kriechender
Faulen

Vermischte Gedichte.

Concerto dramatico.

Composto dal Sigr. Dottore Flamminio. detto Panurgo secundo.

Aufzuführen in der Darmstädter Gemeinschaft der Heiligen.

(1772.)

Tempo giusto **C**

Die du steigst im Winterwetter
Von Olympus' Heiligtum,
Thatenschwangerste der Götter,
Langeweile! Preis und Ruhm,
Dank dir! Schobest meinen Lieben
Stumpfe Federn in die Hand,
Hast zum Schreiben sie getrieben
Und ein Freudenblatt gesandt.

Allegretto $\frac{3}{8}$.

Wachst Jungfrau zur Frauen,
Gesellen zum Mann,
Und wär' nur im Scherze,
Wer's anders nicht kann.
Und sind sie verhehlicht,
Bist wieder bald da,
Wachst Weibchen zur Mutter,
Monsieur zum Papa.

Arioso.

Gefaut Papier! Sollt's Junos Bildung
 Gar großen Dank! Mag nicht Ixion sein

Allegro con furia.

Weh! weh! Schrecken und Tod!
 Es droht
 Herein der jüngste Tag! Im Brausen
 Des Sturmes hör' ich die Not
 Verdamnter Geister sausen,
 Und rot
 In Blutflamm' glüht Berg und Flur.
 In meinen Gebeinen wütht ein Grausen
 Der Hölle, Nacht und Angst
 Und das Brüllen des ungeheuren Löwen,
 Des Seelenverderbers,
 Umgibt mich. Ich versinke
 In Feuer Seelenqualen Pechentflammten Schlund.

Cantabile.

Schlafe, mein Kindlein, und ruhe gesund,
 Pfeift draus ein Windlein, und bellt draus ein Hund.

Andantino.

Der Frühling brachte Rosen
 Nicht gar.
 Ihr möchtet sie wohl lieber
 Im Januar.
 Wart nur, ihr lieben Mädgen,
 Den Juni 'ran,
 Und dann wahr't eure Finger,
 Sind Dornen dran.

Lamentabile.

Meine Augen rot von Thränen,
 Müde meine Brust von Stöhnen;
 Nirgends, nirgends find' ich Ruh,
 Schließe meine Augen zu.
 Schlaf, verwiege meine Sorgen!
 (Ein wenig geschwinder, con speranza.)
 Kommst du heut nicht, so kommst du morgen.

Warum ro con spirito.

Liest e: Nirgends eine Welt von Nichts,
Nirgend Menschen ohne Lieb'.
Sonne kann nicht ohne Schein,
„Nacht u Mensch nicht ohne Liebe sein.
Gibt's Nichts nichts ist, und nichts nichts gibt,
(Alles ist, und alles liebt.

Kriechende

Fauley

Erbarm' dich unsrer, Herre Gott,
In aller Not,
In Langerweil' und Grillen Not,
Entzieh uns lieber ein Stückgen Brot,
Kennst deine Kinder, o Herre Gott!

Capriccio con Variationi.

Und will auf der Erde
Dummi stille nichts stehn,
Will alles herum
Didumi sich drehn.

Var. 1.

Seiltänzer und Jungfern,
Studenten, Husaren,
Geschwungen, gesungen,
Geritten, gefahren.
In Lüften, der Erde,
Auf Wasser und Eis,
Bricht eines fein Hälsli,
Das ander Gott weiß.

Capriccio da capo.

Var. 2.

Auf Schlittschuh wie Blitze
Das Flüßli hina,
Und sind wir nun droben,
So sind mir halt da.
Und muß es gleich wieder
Nach Heima zu geh
Und thut ein das Hüftli
Und Füßli so weh.

Capriccio da capo.

Var. 3.

Geritten wie Teufel
 Bergauf und bergab,
 Galopp auf Galopp,
 Gehn die Hund' nur im Trab.
 Bis Gaul wund am Kreuz is,
 Der Ritter am Steiß:
 Frau Wirtin, ein Bett! Hol
 Der Teufel die Reiß!

Capriccio u. r.
 !

Air.

Une fille
 Gentille
 Bien soignée par Mama
 Toute echauffée
 Dans une Allée
 Se promena.
 Elle en gagna
 Un gros rhume et bonne Mama
 S'ecria
 De toute sa poitrine:
 Medecin! Medicine!

Un garçon
 Bel et bon
 Par aventure se trouva
 Et s'y preta
 Et la frotta
 La bien choffa
 Que rhume bientôt s'envola.
 Le Divin! la Divine!
 Medecin! Medicine!

Molto andante.

Hat alles seine Zeit,
 Das Nahe wird weit,
 Das Warme wird kalt,
 Der Junge wird alt,
 Das Kalte wird warm,
 Der Reiche wird arm,
 Der Narre gescheit,
 Alles zu seiner Zeit.

Warnu essione.

Liest ein Weiblein der Sibyllenschar
 in cohte mir Gefahr, Gefahr
 in schwarzen Augen im Januar
 „Macht id Februar
 Gibl's d März und — ach, durchs ganze Jahr.
 Genn, Marianne, du mitleidig bist,
 Kriechend sie schön, vergönne mir
 Fauler sie arme kurze Frist.

o fugato.

Und Rosenblüt und Rosenlust
 Und Kirschen, Nespel und Birnen voll!
 Gejauchzt, getanzt mit voller Brust!
 Herbei! Herbei! Und laut und toll!
 Laßt sie kommen!

Alle!

Hier ist genug!
 Hier schäumt der Most
 Die Fässer heraus!

Rum Rum
 Didli di dum
 Herbei, herbei!
 Didli di dei!

Die Laffen,
 Da stehn sie und gassen
 Der Herrlichkeit zu.

Mit! mit!
 Gesprungen! gesungen!
 Alten und Jungen!
 Mit! Duru! Mit!

Sind große Geister
 Gestopelte Meister,
 Verschnitten dazu!

Weiber und Kinder,
 Böllner und Sünder,
 Kritaster, Poeten,
 Huren, Propheten,
 Dal billeri du.

Da stehn sie, die Laffen
 Und gassen ::
 Der Herrlichkeit zu.

Dum du dum du
 Dam dim di di du
 Dam dim di di du
 Huhu! Huhu!

Felsweihegesang an Psyche.

(Wehlar, Mai 1772.)

Reichen bring' ich getragen,
 Junge Blüten zu dir,
 Daß ich dein moosig Haupt
 Ringsum befränze,
 Ringsum dich weihe,
 Felsen des Thals!

1.
 1!

Sei du mir heilig,
 Sei den Geliebten
 Lieber als andre
 Felsen des Thals!

Ich sah von dir
 Der Freunde Seligkeit,
 Verbunden Edle
 Mit ew'gem Band.

Ich irrer Wandrer
 Fühlt' erst auf dir
 Besitztumsfreuden
 Und Heimatsglück.

Da, wo wir lieben,
 Ist Vaterland;
 Wo wir genießen,
 Ist Hof und Haus.

Schrieb meinen Namen
 An deine Stirn;
 Du bist mir eigen,
 Mir Ruhesitz.

Und aus dem fernen
 Unlieben Land

Warn
Lief

Mein Geist wird wandern
Und ruhn auf dir.

„Mach
Gib

Sei du mir heilig,
Sei den Geliebten
Lieber als andre
Felsen des Thals!

Kriech
Far

Ich sehe sie versammelt
Dort unten um den Teich;
Sie tanzen einen Reihn
Im Sommerabendrot.
Und warme Jugendfreude
Webt in dem Abendrot,
Sie drücken sich die Hände
Und glühen einander an.
Und aus den Reihn verlieret
Sich Psyche zwischen Felsen
Und Sträuchen weg, und traurend
Um den Abwesenden
Lehnt sie sich über den Fels.
Wo meine Brust hier ruht,
An das Moos mit innigem
Liebesgefühl sich
Atmend drängt,
Ruhst du vielleicht dann, Psyche.
Trübe blickt dein Aug'
In den Bach hinab,
Und eine Thräne quillt
Vorbeigequollnen Freuden nach;
Hebst dann zum Himmel
Dein bittend Aug',
Erblickst über dir
Da meinen Namen.
— Auch der —
Nimm des verlebten Tages Zier
Die bald welke Aose, von deinem Busen,
Streu die freundlichen Blätter
Uebers düstre Moos,
Ein Opfer der Zukunft!

Mahomet.

Feld. Gestirnter Himmel.

Mahomet (allein).

Teilen kann ich euch nicht dieser Seele Gefühl.
 Fühlen kann ich euch nicht Allen ganzes Gefühl.
 Wer, wer wendet dem Flehn sein Ohr,
 Dem bittenden Auge den Blick?

Sieh! Er blinket herauf, Gad, der freundliche Stern.
 Sei mein Herr du, mein Gott! Gnädig winkt er mir zu!
 Bleib! Bleib! Wendst du dein Auge weg?
 Wie? Liebt' ich ihn, der sich verbirgt?

Sei gesegnet, o Mond! Führer du des Gestirns,
 Sei mein Herr du, mein Gott! Du beleuchtest den Weg.
 Laß, laß nicht in der Finsternis
 Mich irren mit irrendem Volk!

Sonn', dir glühenden weicht sich das glühende Herz.
 Sei mein Herr du, mein Gott! Leit, Allsehende, mich!
 Steigst auch du hinab, Herrliche!
 Tief hüllet mich Finsternis ein.

Hebe, liebendes Herz, dem Erschaffenden dich!
 Sei mein Herr du, mein Gott! Du, Allliebender, du,
 Der die Sonne, den Mond und die Stern'
 Schuf, Erde und Himmel und mich!

Elegie.

Ein zärtlich jugendlicher Kummer
 Führt mich ins öde Feld; es liegt
 In einem stillen Morgenschlummer
 Die Mutter Erde. Rauschend wiegt
 Ein kalter Wind die starren Nester. Schauernd
 Tönt er die Melodie zu meinem Lied voll Schmerz.
 Und die Natur ist still und trauernd,
 Doch hoffnungsvoller als mein Herz.

Denn sieh, bald gaukelt dir, mit Rosenkränzen
 In runder Hand, du Sonnengott, das Zwillingsspaar

Warn'et offnem blauen Aug', mit krausem goldnen Haar
 deiner Laufbahn dir entgegen. Und zu Tänzen
 Lieft neuen Wiesen schiebt

Der Jüngling sich und schmückt
 Den Hut mit Bändern, und das Mädchen pflückt
 Die Veilchen aus dem jungen Gras, und bückend sieht
 Sie heimlich nach dem Busen, sieht mit Seelenfreude
 Entfalteter und reizender ihn heute,
 Als er vorm Jahr am Maifest geblüht,
 Und fühlt und hofft.

Gott segne mir den Mann
 In seinem Garten dort! Wie zeitig fängt er an,
 Ein lockres Bett dem Samen zu bereiten!
 Kaum riß der März das Schneegewand
 Dem Winter von den hager'n Seiten,
 Der stürmend floh und hinter sich aufs Land
 Den Nebelschleier warf, der Fluß und Au
 Und Berg in kaltes Grau
 Versteckt, da geht er ohne Säumen,
 Die Seele voll von Ernteträumen,
 Und sät und hofft.

Warum gabst du uns die tiefen Blicke?

Warum gabst du uns die tiefen Blicke,
 Unstre Zukunft ahnungsvoll zu schaun.
 Unserer Liebe, unserm Erdenglücke,
 Wähnend selig nimmer hinzutraun?
 Warum gabst uns, Schicksal, die Gefühle,
 Uns einander in das Herz zu sehn,
 Um durch all die seltenen Gewühle
 Unser wahr Verhältnis auszuspähn?

Ach, so viele tausend Menschen kennen,
 Dumpf sich treibend, kaum ihr eigen Herz,
 Schweben zwecklos hin und her und rennen
 Hoffnungslos in unversehnem Schmerz;
 Tauchzen wieder, wenn der schnellen Freuden
 Unerwarte Morgenröte tagt.
 Nur uns armen liebevollen beiden
 Ist das wechselseit'ge Glück versagt,

Uns zu lieben, ohn' uns zu verstehen,
In dem andern sehn, was er nie war,
Immer frisch auf Traumglück auszugehen
Und zu schwanken auch in Traumgefahr.

Glücklich, den ein leerer Traum beschäftigt,
Glücklich, dem die Ahnung eitel wär'!
Jede Gegenwart und jeder Blick bekräftigt
Traum und Ahnung leider uns noch mehr.
Sag, was will das Schicksal uns bereiten?
Sag, wie band es uns so rein genau?
Ach, du warst in abgelebten Zeiten
Meine Schwester oder meine Frau.

Kamtest jeden Zug in meinem Wesen,
Spähdest, wie die reinste Nerve klingt,
Konntest mich mit einem Blicke lesen,
Den so schwer ein sterblich Aug durchdringt.
Tropfdest Mäßigung dem heißen Blute,
Richtetest den wilden, irren Lauf,
Und in deinen Engelsarmen ruhte
Die zerstörte Brust sich wieder auf;
Hieltest zauberleicht ihn angebunden
Und vergaukeltest ihm manchen Tag.
Welche Seligkeit glich jenen Wonnestunden,
Da er dankbar dir zu Füßen lag,
Fühlt' sein Herz an deinem Herzen schwellen,
Fühlte sich in deinem Auge gut,
Alle seine Sinnen sich erhellen
Und beruhigen sein brausend Blut!

Und von allem dem schwebt ein Erinnern
Nur noch um das ungewisse Herz,
Fühlt die alte Wahrheit ewig gleich im Innern,
Und der neue Zustand wird ihm Schmerz.
Und wir scheinen uns nur halb beseelet,
Dämmernd ist um uns der hellste Tag.
Glücklich, daß das Schicksal, das uns quälet,
Uns doch nicht verändern mag!

(14. April 1776.)

An den Geist des Johannes Secundus.

(An Frau v. Stein, 2. November 1776.)

Lieber, heiliger, großer Küßer,
 Der du mir's in lechzend atmender
 Glückseligkeit fast vorgethan hast!
 Wem soll ich's klagen! klag' ich dir's nicht!
 Dir, dessen Lieder wie ein warmes Kissen
 Heilender Kräuter mir unter's Herz sich legten,
 Daß es wieder aus dem kramptigen Starren
 Erdtreibens klopfend sich erholte.
 Ach, wie klag' ich dir's, daß meine Lippe blutet,
 Mir gespalten ist und erbärmlich schmerzet,
 Meine Lippe, die so viel gewohnt ist
 Von der Liebe süßtem Glück zu schwellen
 Und, wie eine goldne Himmelspforte,
 Lallende Seligkeit aus und ein zu stammeln.
 Gesprungen ist sie! Nicht vom Biß der Holden,
 Die, in voller ringsumfängender Liebe,
 Mehr möcht' haben von mir und möchte mich Ganzen
 Ganz erküssen und fressen, und was sie könnte!
 Nicht gesprungen, weil nach ihrem Hauche
 Meine Lippen unheilige Lüfte entweichten.
 Ach, gesprungen, weil mich, öden, kalten,
 Ueber heizenden Reif der Herbstwind anpakt.
 Und da ist Traubensaft und der Saft der Bienen,
 An meines Herdes treuem Feuer vereinigt,
 Der soll mir helfen! Wahrlich, er hilft nicht;
 Denn von der Liebe alles heilendem
 Gift-Balsam ist kein Tröpfchen drunter.

(Vgl. Bd. I, S. 270: Liebedürfnis.)

Auf der Reise.

(Stemau, 8. September 1780.)

Ein jeder hat sein Ungemach.
 Stein zieht den alten Ochsen nach,
 Der Herzog jungen Hasen.

Der Prinz ist gutgesinnt fürs Bett,
Und, ach, wenn ich ein Mißel hätt',
So schwäht' ich nicht mit Basen.

*

Es fähret die poet'sche Mut
In unsrer Freunde junges Blut,
Es siedet über und über.
Apollo, laß es ja dabei,
Und mache sie dagegen frei
Von jedem andern Fieber!

Au Frau Oberstallmeister von Stein
und ihre Gesellschaft nach Röttschau.

(11. Dezember 1780.)

Aus Röttschaus Thoren reichet euch
Ein alter Hexenmeister
Konfekt und süßen roten Wein
Durch einen seiner Geister.

Der sollt', wenn er nicht heiser wär',
Euch auch dies Liedchen singen;
Doch wird er einen holden Gruß
Von mir euch überbringen.

Kein Wetter kann der arme Tropf
Am hohen Himmel machen;
Sonst sollt' euch Sonne, Mond und Stern
Zu eurer Reise l. hen.

Genießet, weil ihr süße seid,
Auch etwas Süßes gerne
Und denkt bei Scherz und Fröhlichkeit
An einen in der Ferne,

Der gerne möcht' mit mancher Lust,
Euch Schönen zu vergnügen,
An jedem Weg, in jedem Busch
Im Hinterhalte liegen.

Den ihr drum als Dresten saht,
 Als Scapin sich gebärden
 Und der nun möcht' zu eurem Spaß
 Auch Wirt von Kötschau werden.

Das Gänschen im Domino.

(26. Februar 1782.)

Das Gänselein rot im Domino
 Sieht in die Welt so leicht und froh
 Und zeigt sich als ein Meisterstück
 Aus der hochgräflichen Fabrik.
 Doch zierlich, wie das Schätzchen steht,
 Geht's ihm, wie's vielen Leuten geht;
 Denn es ist, ich gesteh' es gern,
 Die Schale besser als der Kern.
 Und viel zu loben find' ich da,
 Den Schneider mehr als den Papa.
 Doch, ach, warum kommt so gepuht,
 So überzierlich aufgestuht,
 Das liebe schöne Kind so weit,
 So ferne her zur stillen Zeit?
 Ach, wären wir noch allzumal
 Im hellen hohen Palmensaal!
 Sie führte dann auf jenem Plan
 Auch einen großen Aufzug an,
 Wenn alle, die ihr ähnlich sein,
 Pathetisch stiegen hinterdrein.
 Doch diese Freuden sind nun aus;
 Drum mach nur die Honneurs vom Haus
 Und lad uns Freunde, wie wir sind,
 Mit diesem allerliebsten Kind
 In eine kleine Assemblée
 Zu einem wohlfrisierten Thee!
 Dann laß uns schwätzen, laß uns sitzen,
 Erzählen und die Ohren spitzen!
 Und wohl soll's ihr mit Groß und Klein
 Au sein de sa famille sein!

An die Theegesellschaft.

(4. Mai 1782.)

O Kinder, still! reicht meinen Liebes,
 Ein unbefangenes, willig Ohr!
 Das werthe Gänselein zu verehren, eiß,
 Seht ihr ihm Thee und Waffeln vor

Allein ich kann's euch nicht verstec
 Wenn auch die Wahrheit nicht gefäll
 Das, was euch schmeckt, wird ihr nic
 Sie kommt aus einer andern Welt.

Denn Fremde gehn auf ihrer Reise
 Von Orten nur vergnügt davon,
 Traktiert man sie nach ihrer Weise,
 Und loben dann den guten Ton.

Seht, wie sie ekel ihren Schnabel
 Vor euren Lederbissen schließt
 Und, wie der Kranich in der Fabel,
 Von flachen Schüsseln nichts genießt.

Drum send' ich euch, sie zu beglücken,
 Des Hafers goldne Körner hier;
 Und richtet ja, sie zu entzücken,
 Mit dem Diskurs euch auch nach ihr!

In Koburg.

(15. Mai 182.)

Man lauft, man drängt, man reißt mich mit!
 Was hat das zu bedeuten?
 Sechs Pferde mit gemessnem Schritt
 Erblick' ich schon von weiten.
 Ein Dichter, der so manches litt,
 Führt her, begafft von Leuten,
 Steigt aus und kommt mit solchem Tritt,
 Begrüßt von allen Seiten.

Den immt ein Wurm im Herzen mit
 Als Seht ihn vieles leiden:
 Und der bei stolzem Tritt und Schritt
 Auch Wies Volk beneiden.

Se! o, nimm ihn mit
 - Begeistrung Weiten!
 it gewiß für einen Mitt
 Zehsge spann mit Freuden.

Das C
 Erklärung einer Kupfertafel mit Abbildungen von
 Mineralien.

Für Kinder.

Nicht auf der grünen Erde nur
 Am heitern Sonnenschein
 Erfreut sich mannigfach Natur;
 Auch in die Felsen tief hinein
 Zeigt sich der Form und Farbe Spur.

Hier dürfen's kleine Muster sein.
 Vernimm, wie Quarz und Kalk so rein
 In Säulen sich und Tafeln häuft;
 Ein schmales, schön gefärbtes Band
 Harmonisch durch den Aspis läuft;
 Ein millionenkörn'ger Sand
 Als Fels durch alle Lande reicht;
 Ein Pflanzenhaufen sich verkohlt,
 Verschüttet, in der Erde zeigt.
 Vernimm, daß, wer auf Berge steigt,
 Meermuscheln oft herunterholt.

Und ferner wird man dir erklären,
 Wie du dereinst nach manchem sauren Schritt
 Erfahren wirst, wohin Granit,
 Porphyr und Marmor auf der Welt gehören.

Hast du an Stein und Felsen dann genug,
 Gleich werden dich Metalle reizen,
 Nach denen Kunst, Gewalt und Trug
 Mit unverwandter Mühe geizen.

Du findest in der Erde Schoß
 Mit stillen, ahnungsvollen Freuden
 Das Gold als ein metallisch Moos
 Sich wachsend von dem Steine scheiden,
 Das Silber als Gestrauch, das Kupfer:is,
 Verwunderung stammelt deine Lippe,
 Und neue Schätze werden bloß. eiß,

Wenn geometrisch Zinn und Blei
 In Fläch' und Ecke sich beschränken,
 So wird das Eisen oft sich frei e
 In Zapfen tropfend niedersinken.
 Aus des Zinnobers roter Kraft
 Läuft dir Merkur in Kügelchen entgegen,
 Und was der Zink, der Kobalt Gutes schafft,
 Das weiß dein Lehrer auszulegen.

Was nun auf diesen Blättern fehlt,
 Das zeigt er dir im Kabinette.
 An seiner Hand besuche dann die Stätte,
 Wo unverhüllt sich uns Natur verhehlt,
 Die dich und jeden Stein befeelt.

Versus memoriales.

Zur Verbreitung und Festhaltung der zwei wichtigsten natürlichen
 Systeme.

(August 1809.)

Natürliches System der Erze nach Oken.

Elinze, wenig Erz enthalten f
 Halde, nu, die sind Gesalzen's;
 Malme sind gut durchgesotten,
 Gelfe hätten's bald getroffen!
 So, mit mancherlei Gescherze,
 Hätten wir die alten Erze.

Natürliches System des Organisch-Gebadenen nach Knebel.

Leber ist nicht wert des Schmalzes;
 Hering hat zu viel des Salzes;

Drösche sind zum Frühlingsfeste;
 Als Eche dennoch sind die beste.
 Und id mit diesen lass' im Stiche
 Auch mals uns des Freundes Küche!

Geognostischer Dank.

(1831.)

Das Haslaus Gründe, Felsensteile,
 Erklär' Vielbesucht und vielgenannt,
 Seit der Forscher thät'ge Weile
 Uns den Egeran genannt.

Was wir auch beginnen mochten,
 War das eine nur gethan,
 Wie wir klopften, wie wir pochten,
 Immer war's der Egeran.

Von Aplomen, von Granaten
 War genügsam nichts gedacht,
 Und die geognost'schen Thaten
 Hemmte drohend nur die Nacht.

Uns genügte, was wir fanden;
 Doch vom Glück ihr zugewandt,
 Kam das Einzige zu Handen
 Einer schönen lieben Hand.

Lob des Eilfer.

Wo man mir Guts erzeigt, überall
 's ist eine Flasche Eilfer.
 Am Rhein und Main, im Neckarthal,
 Man bringt mir lächelnd Eilfer
 Und nennt gar manchen braven Mann
 Viel feltner als den Eilfer;
 Hat er der Menschheit wohlgethan,
 Ist immer noch kein Eilfer.

Die guten Fürsten nennt man so
 Beinahe wie den Eilfer;
 Uns machen ihre Thaten froh,
 Sie leben hoch im Eilfer!
 Und manchen Namen nenn' ich leis,
 Still schöppelnd meiner Eilfer,
 Sie weiß es, wenn es niemand weiß,
 Da schmeckt mir erst der Eilfer.
 Von meinen Liedern sprechen sie
 Fast rühmlich wie vom Eilfer,
 Und Blum' und Zweige brechen sie,
 Mich kränzend und den Eilfer.
 Das alles wär' ein größres Heil, —
 Ich theilte gar den Eilfer —
 Nähm' Hafis auch nur seinen Theil
 Und schlürfte mit den Eilfer!
 Drum eil' ich in das Paradies,
 Wo leider nie vom Eilfer
 Die Gläubigen trinken! Sei er süß,
 Der Himmelswein, kein Eilfer!
 Geschwinde, Hafis, eile hin,
 Da steht ein Römer Eilfer!

Schillers Braut von Messina.

(Ursprünglich für den Maskenzug vom 18. Dezember 1818 bestimmt.)

Dies durfte wohl der Dichter einmal schildern,
 Wir danken ihm, daß er's vollbracht;
 Doch geben wir so trostlos herben Bildern
 Von minder klugem Pinsel gute Nacht.
 Was er uns brachte, bleibt uns wohl empfohlen;
 Er fesselt uns mit zart- und strengem Sinn,
 Was unerfreulich, macht er zum Gewinn.
 Was er gethan, soll keiner wiederholen!

Chorlied

bei einem Freiballe zur Ergözung der Karlsbader Kurz- und
Badegäste.

(21. Juli 1795.)

Hand in Hand den Tanz zu schweben
Und, der Freude hingegeben,
Mit bescheidenem Entzücken
Sich im Wechsel anzublicken,
Hebt der Tänzer frohe Brust.
Wenn sie wandeln, wenn sie fliegen,
Ist auch unser das Vergnügen
Und gefellig jede Lust.

Wann die Zeit geschwind verfloßen,
Wenn ihr Tag für Tag genossen,
O, so denkt in dieser Stunde,
Welchen Teil an eurem Bunde
Die Verehrungswerte nahm.
Nie wird uns ihr Bild entschwinden,
Wöge sie Gesundheit finden,
Wie sie uns zur Freude kam.

Waffen gegen Eifersucht.

Laßt geschaffne Ritter kämpfen,
Reiche retten, Feinde dämpfen,
Wie so manche Lanze brach.
Tilget, edle Legionen,
Dies bedrängter Nationen
Lang ertragne dumpfe Schmach!

Vist'ges Weichen, falsche Klucht,
Waffen gegen Eifersucht,
Mächtiger als Lanz' und Stahl.
Mußt dich ja des Trugs nicht schämen.
Leise Treten, klug Benehmen,
Sie bethören den Rival.

Auf dem Stadthaus.

(Vena, 21. November 1815.)

In einer Stadt einmal,
 Auf dem Stadthaus,
 Ein großer Saal,
 Darin ein lustig Mahl.
 Unter den Gästen
 Eine artige Maus,
 Wie's bei solchen Festen
 Geht, im Champagner-Saus;
 Sie hatte nicht so viel getrunken
 Als Schiller, ich und alle;
 Sie war mir aber um den Hals gesunken.
 In keiner Falle
 Ging man so lieblich Mäuschen.
 Niedlich war sie, niedlicher im Mäuschen.
 Ich hielt sie feste, feste,
 Wir küßten uns aufs beste;
 Doch wickelt sie sich heraus,
 Fort ist die Maus!
 Die treibt sich in Osten und Süden.
 Gott schenk' ihr Lieb' und Frieden!

Reimsprüche und Rahme Xenien.

Alles zu seiner Zeit.

Hat alles seine Zeit.
 Das Nahe wird weit,
 Das Warme wird kalt,
 Der Junge wird alt,
 Das Kalte wird warm,
 Der Reiche wird arm,
 Der Narre gescheit,
 Alles zu seiner Zeit.

Der Autor.

Was wär' ich
 Ohne dich,
 Freund Publikum!
 All mein Empfinden Selbstgespräch,
 All meine Freude stumm.

Bafedow.

(Montag, den 18. Juli 1774.)

Wir werden nun recht gut geführt,
 Weil Bafedow das Ruder führt.

Der Welt Lohn.

Was du dem Publikum gesagt,
 Hat ihnen drum nicht alles behagt.
 Sie sollten nicht vergessen:
 Einem geschenkt'n Gaul
 Sieht man nicht ins Maul,
 Und wer einen Korb voll Äpfel verschenkt,
 Nicht just dran denkt
 Ob einen der Wurm hat angefressen.

Nicolai auf Werthers Grab.

Ein junger Mann — ich weiß nicht, wie —
 Starb einst an der Hypochondrie
 Und ward dann auch begraben.
 Da kam ein schöner Geist herbei,
 Der hatte seinen Stuhl gang frei,
 Wie ihn so Leute haben.
 Der setzt sich nieder auf das Grab
 Und legt sein reinlich Häuflein ab,

Schaut mit Behagen seinen Dreck,
 Geht wohl erathmend wieder weg
 Und spricht zu sich bedächtiglich:
 Der arme Mensch, er dauert mich,
 Wie hat er sich verdorben!
 Hätt er g..... so wie ich,
 Er wäre nicht gestorben.

Stoßgebet.

Vor Werthers Leiden,
 Mehr noch vor seinen Freuden,
 Bewahr uns, lieber Herr Gott!

Auf Nicolais Freuden des jungen Werthers.

Mag jener dünnelhafter Mann
 Dich als gefährlich preisen:
 Der Plunpe, der nicht schwimmen kann,
 Er will's dem Wasser verweisen.
 Was schiert mich der Berliner Bann,
 Geschmäcklerpsaffenwesen!
 Und wer mich nicht verstehen kann,
 Der lerne besser lesen!

An Dr. Christoph Kauffmann.

Ich hab' als Gottes Spürhund frei
 Mein Schelmenleben stets getrieben.
 Die Gottesspur ist nun vorbei,
 Und nur der Hund ist übrig blieben.

Ein Reicher,

dem gemeinen Wesen zur Nachricht.

Wollt ihr wissen, woher ich's hab',
 Mein Haus und Hab?

Hab' allerlei Piffi erfunden,
 Es mit Müß, Schweiß und Angst gewonnen;
 Genug, ich bin reich,
 Drum — ich auf euch!

Grabchrift.

(1778.)

Ich war ein Knabe warm und gut,
 Als Jüngling hatt' ich frisches Blut,
 Versprach einst einen Mann.
 Gelitten hab' ich und geliebt
 Und liege nieder ohnbetrübt,
 Da ich nicht weiter kann.

Auf Chr. F. Himburg.

(Vgl. Bd. XXI, 205.)

Langverdorrte, halbverweste Blätter vor'ger Jahre,
 Ausgekämmte, auch geweiht' und abgeschnittne Haare,
 Alte Wämser, ausgetretne Schuh und schwarzes Linnen
 (Was sie nicht uns leid'ge Geld beginnen!)
 Haben sie für bar und gut
 Neuerdings dem Publikum gegeben.
 Was man andern nach dem Tode thut,
 Thut man mir bei meinem Leben.
 Doch ich schreibe nicht um Porzellan noch Brot,
 Für die Himburgs bin ich tot.

Gebet.

O Vater alles wahren Sinns
 Und des gesunden Lebens,
 Du Geber köstlichen Gewinns,
 Du Fördrer treuen Strebens,

Sprich in mein Herz dein leises Wort,
Bewahre mich so fort und fort
Für Heuchlern und für H—!

Abendsegen.

(Rom, 16. Februar 1788, für Frh Burg.)

Der Segen wird gesprochen!
Die Riesin liegt in den Wochen;
Drei Wölfe sind ausgekrochen.
Sie liegt zwischen Eis und Nebel und Schnee,
Tränke gern Eichel- und Rübenkaffee,
Wenn sie ihn nur hätte! —
Da läuft die Maus! —
Kind, geh zu Bette
Und lösche die Lichter aus!

Liebe.

Ich bliebe gern verschlossen still,
Doch muß ich mich im Kreise zeigen.
Vergebt, wenn ich mich rühmen will!
Denn heute soll ja niemand schweigen.

O, wie's in meinem Busen ringt!
Mir ist das schwerste Loß gefallen:
Denn Opfer, wie sie Liebe bringt,
Das sind die schmerzlichsten von allen.

Heber Wielands Büste im Garten zu Tiefurt.

Was glücklich die Erde
Reizendes hervorbringt,
Erscheint dem wachenden Träumer,
Dann erzählt er's den Mäusen,

Und daß die Götter nicht zürnen,
 Lehren ihn die Mäusen
 Bescheiden Geheimnisse sprechen.

(Vgl. das Gedicht: „Geweiheter Platz“ in Bd. 1, S. 156.)

An Frau Charl. v. Schiller.

(Ueber B. Constant's Wallenstein, Tragedie en cinq Acts.)

Der du des Lob's dich billig freuen solltest,
 O guter Constant, bleibe still!
 Der Deutsche dankt dir nicht, er weiß wohl, was er will,
 Der Franke weiß nicht, was du wolltest.

(22. Februar 1809.)

An * * *

Du, der Gefällige,
 Warum du so fürchterlich bist? —
 Daß zu Gefällige
 Ist ähnlich der List.

Für junge Dichter.

(1832.)

Jüngling, merke dir in Zeiten,
 Wo sich Geist und Sinn erhöht,
 Daß die Muse zu begleiten,
 Doch zu leiten nicht versteht.

Bürgerpflicht.

(6. Mai 1832.)

Ein jeder kehre vor seiner Thür,
 Und rein ist jedes Stadtquartier.
 Ein jeder übe seine Lektion,
 So wird es gut im Räte stohn!

Von Ost nach Westen,
Zu Hause am besten.

Mein Blick war auf den Himmel hingewandt,
Der aus den Augen quoll, den schwarzen, guten.
Da klang's: Nicht hab' ich sie, sie haben mich gedichtet;
Sie mögen sich entschulden oder leiden.

Ich kann mich nicht bereden lassen,
Macht mir den Teufel nur nicht klein!
Ein Kerl, den alle Menschen hassen,
Der muß was sein!

(5. Januar 1814.)

Er ist noch weit vom Schluß entfernt,
Er hat das Ende nicht gelernt.

(Weimar, 7. Januar 1811.)

Rätsel.

Da sind sie wieder,
Die losen Finger!
An hübschen Händchen
Gar sechs der Finger!

Es rühmt das Volk sich
Als Zeitgefährte
Und ziert gar lieblich
Geschorne Bärte.

Kein Schneider kleidet
So viele Nackte,
Wenn er auch Höllen
Aus Höllen packte.

Sie wären Huren,
Wenn man sie würbe;
Doch ist ihr Leibchen
Nur gar zu mürbe.

Man ignorieret,
Woher sie kamen;
Ich nannte zweimal
Schon ihre Namen.

1.

Logogriph.

Das Erste gibt mir Lust genug,
Das Zweite aber macht mich klug.

2.

Seit einigen Tagen
Machst du mir ein böß Gesicht:
Du denkst wohl, ich soll fragen,
Welche Mücke dich sticht?

3.

Daß ich bezahle,
Um zu verführen,
Daß gilt in Westen,
Daß gilt in Osten;
Daß ich bezahle,
Um zu verlieren,
Daß sind, ich dächte,
Sehr schlechte Kosten.

(Berlin, 21. Juni 1811.)

Man ist mit Recht bescheiden,
Wenn groß Verdienst uns ziert;
Sonst mußt du dich bescheiden,
Daß es dir nicht gebührt;
Du scheinst dann eins von beiden:
Dumm oder affektiert.

In die Welt hinaus!
 Außer dem Haus
 Ist immer das beste Leben;
 Dem's zu Hause gefällt,
 Ist nicht für die Welt —
 Mag er leben!

Seh' ich zum Wagen heraus
 Mich nach jemand um,
 So macht er gleich was draus:
 Er denkt, ich grüß' ihn stumm,
 Und er hat Recht.

Bedenkt, man will euch hören,
 O, seid nicht redefaul!
 Und wollt ihr euch erklären,
 So nehmt nicht Brei ins Maul.

Bekennntnis heißt nach altem Branch
 Geständnis, wie man's meint;
 Man rede frei, und wenn man auch
 Nur Zwei und Drei vereint.

(15. Juli 1817.)

Der Philosoph, dem ich zumeist vertraue,
 Lehrt, wo nicht gegen alle, doch die meisten,
 Daß unbewußt wir stets das Beste leisten:
 Das glaubt man gern und lebt nun frisch ins Blaue.

Der Dichter schaut in Weltgewühle,
 Sieht jeden Menschen mit sich selbst befangen,
 Bald heitern Sinns, bald bänglicher Gefühle.
 Doch hat er Zwecke. Daß er die erlange,
 Sucht er den eignen Weg zum eignen Ziele.
 Was das bedeute, merkt er sich und allen,
 Und was bedeutet, läßt er sich gefallen.

Nur, wenn das Herz erschlossen,
Dann ist die Erde schön.
Du standest so verdrossen
Und wußtest nicht zu sehn.

Gar mancher hat sich ernst beflissen
Und hatte dennoch schlechten Lohn;
Es ist ganz eigen: wenn sie wissen,
So meinten sie, sie wüßten's schon.

Töne, Lied, aus weiter Ferne,
Säusle heimlich, nächster Nähe,
So der Freude, so dem Wehe!
Blinken doch auch so die Sterne.
Alles Gute wirkt geschwinder;
Alte Kinder, junge Kinder
Hören's immer gerne.

Zu Regenschauer und Hagelschlag
Gefellt sich liebeloser Tag;
Da birgst du deinen Schimmer.
Ich klopfe am Fenster, poch' am Thor:
„Komm, liebstes Seelchen, komm hervor!
Du bist so schön wie immer!“

Strophe zum Wanderlied.

Doch was heißt in solchen Stunden
Sich im Fernen umzuschau'n?
Wer ein heimisch Glück gefunden,
Warum sucht er's dort im Blau'n?
Glücklich, wer bei uns geblieben,
An der Treue sich gefällt!
Wo wir trinken, wo wir lieben,
Da ist reiche, freie Welt.

Naturphilosophie.

(11. August 1826.)

Von Gott dem Vater stammt Natur,
 Das allerliebste Frauenbild;
 Des Menschen Geist, auf ihrer Spur,
 Ein treuer Werber fand sie mild.
 Sie liebten sich nicht unfruchtbar,
 Ein Kind entsprang von hohem Sinn;
 So ist uns allen offenbar:
 Naturphilosophie sei Gottes Enkelin.

An Personen.

An J. J. Riese.

1. Aus dem ersten Brief.

(Leipzig, 21. October 1765.)

Ich lebe hier, wie — wie — ich weiß selbst nicht recht
 wie. Doch so ohngefähr

So wie ein Vogel, der auf einem Ast
 Im schönsten Wald sich, Freiheit atmend, wiegt,
 Der ungestört die sanfte Lust genießt,
 Mit seinen Fittichen von Baum zu Baum,
 Von Busch zu Busch sich singend hinzuschwingen.

2. Aus dem zweiten Brief.

(Leipzig, 30. October 1765.)

Die Versart, die dem Mädchen wohl gefiel,
 Der ich allein, Freund, zu gefallen wünschte,
 Die Versart, die der große Schlegel selbst
 Und meist die Kritiker fürs Trauerspiel
 Die schicklichsten und die bequemsten halten,
 Die Versart, die den meisten nicht gefällt,
 Den meisten, deren Ohr sechsfüßige
 Alexandriner noch gewohnt: Freund, die,
 Die ist's, die ich erwählt, mein Trauerspiel
 Zu enden. Doch was schreib' ich viel davon?

Die Ohren gellten dir gar manches Mal
 Von meinen Versen wieder; drum, mein Freund,
 Erzähl' ich dir was Angenehmeres.
 Ich schaute Gellerten, Gottscheden auch
 Und eile jetzt, sie treu dir zu beschreiben.
 Gottsched, ein Mann, so groß, als wär' er vom alten Geschlechte
 Jenes, der, zu Gad im Land der Philister geboren,
 Zu der Kinder Israels Schrecken zum Eichgrund hinabkam.
 Ja, so sieht er aus, und seines Körperbaus Größe
 Ist, er sprach es selbst, sechs ganze Parisische Schuhe.
 Wollt' ich recht ihn beschreiben, so müßt' ich mit einem Exempel
 Seine Gestalt dir vergleichen; doch dieses wäre vergebens.
 Wandelstest du, Geliebter auch gleich durch Länder und Länder
 Von dem Aufgang herauf bis zu dem Untergang nieder,
 Würdest du dennoch nicht einen, der Gottscheden ähnliche, finden.
 Lange hab' ich gedacht und endlich Mittel gefunden,
 Dir ihn zu beschreiben; doch lache nicht meiner, Geliebter!
Humano capiti cervicem jungens equinam
Derisus a Flacco non sine jure fuit.
Hinc ego Koelbeliis imponens pedibus magnis,
Immane corpus crassasque scapulas Augusti
Et magna magni brachiaque manusque Rolandi,
Addensque tumidum morosi Rostii caput.
 Ridebor forsán? Ne rideatis, amici!
 Dies ist das wahre Bild von diesem großen Mann,
 So gut, als ich es nur durchs Beispiel geben kann.
 Nun nimm, geliebter Freund, die jetzt beschriebnen Stücke,
 So zeiget, glaub es mir, sich Gottsched deinem Blicke!
 Ich sah den großen Mann auf dem Katheder stehn,
 Ich hörte, was er sprach, und muß es dir gestehn:
 Es ist sein Fürtrag gut, und seine Reden fließen
 So wie ein klarer Bach. Doch steht er gleich den Riesen
 Auf dem erhabnen Stuhl. Und kannte man ihn nicht,
 So wüßte man es gleich, weil er stets prahlend spricht.
 Genug, er jagte viel von seinem Kabinette,
 Wie vieles Geld ihn das und jen's gekostet hätte. — —

Apropos. Hast du nicht gehört? Der Hofrat beklagt
 sich über den Mangel der Mädchen zu Göttingen.

Zu was will er ein Mädchen?

Um die rhetorischen Figuren auszuüben
 Und nach der neuesten Art recht Hübnerisch zu lieben,

Zu sehn, ob die Protase ein hartes Herz erweicht.
 Zu sehn, ob man durch Regeln der Liebe Zweck erreicht,
 Zu sehn, ob Mimosis, die Ploke, die Sarkasmen,
 So voller Reizung sind, wie Neukirchs Pleonasmen,
 Und ob er in dem Tone, wie er den Uiso singt,
 Mit des Corvinus Versen das Herz der Schönen zwingt,
 Und ob — mein Blatt ist voll, ich werde schließen müssen.
 Die Mädgen meiner Stadt und Kehren sollt ihr grüßen.

3. Aus dem dritten Brief.

(Leipzig, 28. April 1766.)

Es ist mein einziges Vergnügen,
 Wenn ich, entfernt von jedermann,
 Am Bache bei den Büschen liegen,
 An meine Lieben denken kann.

So vergnügt ich aber auch da bin, so fühle ich dennoch
 allen Mangel des gesellschaftlichen Lebens. Ich seufze nach
 meinen Freunden und meinen Mädgen, und wenn ich fühle,
 daß ich vergebens seufze,

Da wird mein Herz von Jammer voll,
 Mein Aug' wird trüber,
 Der Bach rauscht jetzt im Sturm vorüber,
 Der mir vorher so sanft erscholl.
 Kein Vogel singt in den Gebüschen,
 Der grüne Baum verdorrt,
 Der Zephyr, der, mich zu erfrischen,
 Sonst wehte, stürmt und wird zum Nord
 Und trägt entrißne Blüten fort.
 Voll Zittern flieh' ich dann den Ort,
 Ich flieh' und such' in öden Mauern
 Einsames Trauern. — — —

Horn hat mich durch seine Ankunft einem Teil meiner
 Schwermut entrißen. Er wundert sich, daß ich so verändert bin.

Er sucht die Ursach' zu ergründen,
 Denkt lächelnd nach und sieht mir ins Gesicht;
 Doch wie kann er die Ursach' finden?
 Ich weiß sie selbst nicht. — — —
 Ganz andre Wünsche steigen jetzt als sonst,
 Geliebter Freund, in meiner Brust herauf.
 Du weißt, wie sehr ich mich zur Dichtkunst neigte,

Wie großer Haß in meinem Busen schlug,
 Mit dem ich die verfolgte, die sich nur
 Dem Recht und seinem Heiligtume weihen
 Und nicht der Muses sanften Lockungen
 Ein offnes Ohr und ausgestreckte Hände
 Voll Sehnsucht reichten. Ach, du weißt, mein Freund,
 Wie sehr ich (und gewiß mit Unrecht) glaubte,
 Die Muse liebte mich und gäb' mir oft
 Ein Lied. Es klang von meiner Leier zwar
 Manch stolzes Lied, das aber nicht die Muses
 Und nicht Apollo reichten. Zwar mein Stolz,
 Der glaubt' es, daß so tief zu mir herab
 Sich Götter niederließen, glaubte, daß
 Aus Meisterhänden nichts Vollkommners käme,
 Als es aus meiner Hand gekommen war.
 Ich fühlte nicht, daß keine Schwingen mir
 Gegeben waren, um emporzurudern,
 Und auch vielleicht mir von der Götter Hand
 Niemals gegeben werden würden. Doch
 Glaubst' ich, ich hab' sie schon und könnte fliegen.
 Allein, kaum kam ich her, als schnell der Nebel
 Von meinen Augen sank, als ich den Ruhm
 Der großen Männer sah und erst vernahm,
 Wie viel dazu gehörte, Ruhm verdienen.
 Da sah ich erst, daß mein erhabner Flug,
 Wie er mir schien, nichts war als das Bemühen
 Des Wurms im Staube, der den Adler sieht
 Zur Sonn' sich schwingen und wie der hinauf
 Sich sehnt. Er sträubt empor und windet sich,
 Und ängstlich spannt er alle Nerven an
 Und bleibt am Staub. Doch schnell entsteht ein Wind,
 Der hebt den Staub in Wirbeln auf. Den Wurm
 Erhebt er in den Wirbeln auf. Der glaubt
 Sich groß, dem Adler gleich, und jauchzet schon
 Im Taumel. Doch auf einmal zieht der Wind
 Den Odem ein; es sinkt der Staub hinab,
 Mit ihm der Wurm. Jetzt kriecht er wie zuvor.

An den Kuchenbäcker Hendel.

(Vgl. VI, 222.)

O Hendel, dessen Ruhm vom Süd zum Norden reicht,
 Vernimm den Pöän, der zu deinen Ohren steigt!
 Du bäckst, was Gallier und Britten eifrig suchen,
 Mit schöpfrischem Genie originelle Kuchen.
 Des Kaffees Ozean, der sich vor dir ergießt,
 Ist süßer als der Saft, der vom Hymettus fließt.
 Dein Haus, ein Monument, wie wir den Künstlern lohnen,
 Umhangen mit Trophä'n, erzählt den Nationen:
 Auch ohne Diadem fand Hendel hier sein Glück
 Und raubte dem Kothurn gar manch Achtgroschenstück.
 Glänzt deine Urn' dereinst in majestätischem Pompe,
 Dann weint der Patriot an deiner Katakombe.
 Doch leb! dein Torus sei von edler Brut ein Nest,
 Steh hoch wie der Olymp, wie der Parnassus fest!
 Kein Phalang Griechenlands mit römischen Ballisten
 Vermög' Germanien und Henden zu verwüsten.
 Dein Wohl ist unser Stolz, dein Leiden unser Schmerz,
 Und Hendels Tempel ist der Menschenöhne Herz.

An Merck.

Schicke dir hier in altem Kleid
 Ein neues Kindlein wohl bereit,
 Und ist's nichts weiters auf der Bahn,
 Hat's immer alte Hosen an.
 Wir Neuen sind ja solche Hasen,
 Seh'n immer nach den alten Nasen,
 Und hast ja auch, wie's jeder schaut,
 Dir Neuen ein altes Haus gebaut.
 Darum, wie's steht sodann geschrieben
 Im Evangelium da drüben,
 Daß sich der neu Most so erweist,
 Daß er die alten Schläuch' zerreißt;
 Ist fast das Gegentheil so wahr,
 Daß alt die jungen Schläuch' reißt gar.
 Und können wir nicht tragen mehr
 Krebs, Panzerhemd, Helm, Schwert und Speer

Und erliegen darunter tot
 Wie Ameis' unterm Schollen Rot,
 So ist doch immer unser Müt
 Wahrhaftig wahr und bieder gut.
 Und allen Perrückeurs und Kräzen
 Und allen litterar'schen Katzen
 Und Räten, Schreibern, Maidels, Kindern
 Und wissenschaftlich schönen Sündern
 Sei Trotz und Hohn gesprochen hier
 Und Haß und Mergel für und für.
 Weisen wir so diesen Philistern,
 Kritikastern und ihren Geschwistern
 Wohl ein jeder aus seinem Haus
 Seinen zum Fenster hinaus.

An denselben.

(Auf einer Zeichenmappe. 1773—1774.)

Hier schick' ich dir ein teures Pfand,
 Das ich mit eigener hoher Hand
 Mit Zirkel und mit Lineal
 Gefertigt dir zur Zeichenschal'
 Und auch zu festem Kraft und Grund
 In meiner guten Zeichenstund.
 Nimm's, lieber Alter, auf dein Knie
 Und denke mein, wenn's um dich schwebt,
 Wie es in Sympathien hie
 Um mein verschwirbelt Hirnchen lebt.
 Geb' Gott dir Lieb' zu deinem Pantoffel,
 Ehr' jede krüppelige Kartoffel,
 Erkenne jedes Dings Gestalt,
 Sein Leid und Freud, Ruh und Gewalt,
 Und fühle, wie die ganze Welt
 Der große Himmel zusammenhält;
 Dann du ein großer Zeichner, Kolorist,
 Haltungs und Ausdrucks Meister bist.

Aus einem Briefe an Hestner.

(Januar 1773.)

Wenn dem Papa sein Pfeifchen schmeckt,
 Der Doktor Hofrat Grillen heckt
 Und sie Karlinchen für Liebe verkauft,
 Die Lotte herüber, hinüber lauft,
 Lenchen treuherzig und wohlgenut
 In die Welt hineinlügen thut,
 Mit dreckigen Händen und Honigschnitten,
 Mit Löcher im Kopf nach deutschen Sitten
 Die Buben jauchzen mit hellem Hauf
 Thür ein, Thür aus, Hof ab, Hof auf,
 Und Ihr mit den blauen Neugelein
 Gucket so ganz gelassen drein,
 Als wäret Ihr Männlein von Porzellan,
 Seid innerlich doch ein wackrer Mann,
 Treuer Liebhaber und warmer Freund:
 So laß des Reichs und Christen-Feind,
 Und Ruß und Preuß und Belial
 Sich teilen in den Erdenball,
 Und nur das liebe deutsche Haus
 Nehmt von der großen Teilung aus!
 Und daß der Weg von hier zu Euch
 Wie Jakobs Leiter sei sicher und gleich,
 Und unser Magen verdaun' gesund,
 So segnen wir Euch mit Herz und Mund.
 Gott allein die Ehr,
 Mir mein Weib allein!
 So kann ich und Er
 Wohl zufrieden sein.

An denselben.

(In ein Exemplar des „Deserted village by Dr. Goldsmith“.
 Den 10. September 1773.)

Wenn einst nach überstandnen Lebens Müh und Schmerzen
 Das Glück dir Ruh und Bonnetage gibt,
 Vergiß nicht den, der — ach! von ganzem Herzen —
 Dich und mit dir geliebt!

An Lili.

Auß einem Schreiben an Karl August, 24. Dezember 1775.

Holde Lili, warst so lang
 All mein Lust und all mein Sang;
 Bist nun all mein Schmerz, und doch
 All mein Sang bist du noch.

An Auguste Gräfin zu Stolberg.

(Juli 1777.)

Alles geben die Götter, die unendlichen,
 Ihren Lieblingen ganz:
 Alle Freuden, die unendlichen,
 Alle Schmerzen, die unendlichen, ganz.

An Karl August.

(Am 24. Dezember 1775.)

Gehab dich wohl bei den hundert Lichtern,
 Die dich umglänzen,
 Und all den Gesichtern,
 Die dich umschwänzen
 Und umfedenzen!
 Findst doch nur wahre Freud und Ruh
 Bei Seelen, grad und treu wie du.

Auß einem Maskenzug.

Zwar bin ich nicht seit gestern
 Im Zauberhandwerk eingeweiht;
 Doch haben meine Schwestern
 Dir schon das Beste prophezeit.

Drum laß mich bittend raten:
 Wend uns ein gnädig Auge zu,
 Laß uns in deinen Staaten
 Genießen die erwünschte Ruh!

Doch stört den schönen Frieden
Des Krieges wilder, rascher Tritt,
Nimm uns, die Rimmermüden,
Als Marketenderinnen mit!

(Den 28. August 1787.)

Du sorgest freundlich, mir den Pfad
Mit Lieblingsblumen zu bestreun.
Still thätig danke dir mein Leben
Für alles Gute, was du mir erzeigst!
Fügst du dazu die Sorge für dich selbst,
So geh' ich ohne Wünsche fröhlich hin;
Denn nur gemeinsam Wohl beglückt Verbundene.

(Weimar, den 24. März 1791.)

Zu dem erbaulichen Entschluß,
Bei diesem Wetter hier zu bleiben,
Send' ich des Wissens Ueberfluß,
Die Zeit dir edel zu vertreiben.
Gewiß, du wirst zufrieden sein,
Wenn du wirst die Verwandtschaft sehen,
Vorinnen Geist und Fleisch und Stein
Und Erz und Del und Wasser stehen.

Indes macht draußen vor dem Thor,
Wo allerliebste Rätzchen blühen,
Durch alle zwölf Kategorieen
Mir Amor seine Späße vor.

Willkommen (zum 1. September 1814).

1.

Diese Stimmen, sie erschallen
Aus der Menge laut vor allen,
Dir zu Ehren, zu Gefallen;
Hör auch sie mit Huld an!
Was die Lieder widerhallen,
Hast du, Herr, in That gethan.

2.

Der du frühe schon das Große wolltest,
Wie ich dich so jung und kühn gesehn,
Hast es nun gethan, so wie du solltest,
Und für uns, für alle war's geschehn.

Gebe das Geschick

Erst und letztes Glück:

Dich dir selbst des Friedens zu ergehn!

An die Herzogin Luise von Weimar.

(Zum 30. Januar 1777.)

Was wir vermögen,
Bringen wir
An dem geliebten Tage dir
Entgegen.
Du fühlst, daß bei dem Unvermögen
Und unter der Zaubermummerei
Doch guter Wille und Wahrheit sei.

Derselben.

(Das Blumenchor, zum 30. Januar 1812.)

Wir begegnen dem Entzücken,
Wie es jeder fühlen mag,
Und mit kindlich heitern Blicken
Grüßen wir den schönsten Tag.

An Herder.

(Weimar, im Februar 1776.)

Hochwürdiger!

's ist eine alte Schrift,
Daß die Ehen werden im Himmel gestift.
Seid also vielmehr zu Eurem Orden
Vom Himmel grad 'rab gestiftet worden.

Es uns auch allen herzlich frommt,
 Daß Ihr bald mit der Peitsche kommt —
 Und wie dann unser Herr und Christ
 Auf einem Esel geritten ist,
 So werdet Ihr in diesen Zeiten
 Auf hundertundsünfzig Esel reiten,
 Die in Euer Herrlichkeit Diöces
 Erlauern sich die Rippenstöß'.
 Wollten Euch nun bewillkommen laß,
 Bereiten Euren Haushalt trocken und naß,
 Welches fürwahr wird besser sein,
 Als thäten wir Euch die Kleider streun.
 Derhalb zuvörderst, woran die Welt
 Ihre Achse gebunden hält,
 Wornach Sonn', Mond und Sterne sich drehn,
 All Sinn' herüber, hinüber gehn,
 Wie nämlich jedes Ding sich putzt,
 Vors andern Augen pfauisch stutzt,
 Dran da sich zeigt eines jeden Gab',
 Ein Pfau ein Pfau, ein Rab' ein Rab'.
 Ihr, der Ihr seid in unserm Gart
 Eben wie der Messias erwart,
 Wo eben keiner weiß, was der sollt',
 Aber doch immer, was er wollt',
 Möcht' sich aber immer mit leisen Schritten
 Vom Messias ein Biztum erbitten.
 Also ohneracht all der Ehr' auf Erd',
 Daß der Herr nicht selbst gekreuzigt werd',
 Wollen erscheinen schön und züchtig,
 Sind hernach zu allem andern tüchtig.
 Denn, wie im Buche geschrieben steht,
 Daß der Wolf in Schafskleidern geht,
 So würd' es Euch gar übel stehn,
 Als Schaf in Wolfskleidern zu gehn.
 Ihr habt darum ein schwarzes Kleid,
 Einen langen Mantel von schwarzer Seid',
 Ein Kräglein wohl in Saum gelegt,
 Das nun keiner länger und breiter trägt.
 Schick' Euch ein Muster zur nächsten Frist,
 Weil's immer doch die Hauptsach' ist.
 Dürst auch den Mantel, wie vor Zeiten,
 In Sack 'nein stecken vor allen Leuten.

Wenn Euch nun erst der Rat der Stadt
 Zum Oberpfarrer berufen hat,
 Werdet Ihr vom Fürsten dann ernannt,
 Hofprediger, Generalsuperindent.
 Mögt auch immer Rückantwort schreiben,
 Wie Ihr an den thätet treiben,
 Weil wir doch in dem Fastnachtspiel
 Haben Rätzen und Frazen gar viel,
 Und im Grund weder Luther noch Christ
 Im mindesten hier gemeinet ist,
 Sondern was in dem Schöpfengeist
 Eben lutherisch und christlich heißt.

An Herder und dessen Gattin.

(Mit einem Exemplar des Singspiels: „Die Fischerin“, den 17. Juli 1782.)

Dies kleine Stück gehört, so klein es ist,
 Zur Hälfte dein, wie du beim ersten Blick
 Erkennen wirst, gehört euch beiden zu,
 Die ihr schon lang für eines geltet; drum
 Verzeih, wenn ich so kühn und ohngefragt,
 Und noch dazu vielleicht nicht ganz geschickt,
 Was er dem Volke nahm, dem Volk zurück
 Gegeben habe. Denn wir ändern, die
 Wir jeden Tag berupft zu Bette gehn
 Und dennoch kleine, ausgestopfte, bunte,
 Erlogen-wahre Vögel auf den Markt
 Zu bringen, von den Kunden solcher Lust
 Gefordert werden, können's wahrlich nicht
 Aus eignen Mitteln immer, müssen still,
 Was da ein Pfau, ein Rabe dort, und was
 Ein andrer hier verloren, sammelnd schleichen.
 Und wenn du nun, wie man durch einen Blick
 Zum Händedruck, durch den zu einem Kuß
 Gelockt wird, es durch diese Blätter wirst,
 Zu sehn, was man gedruckt nicht lesen kann,
 Weil es gespielt und nicht gesprochen wird,
 Auch wohl gesprochen wird, doch schlecht, geschrieben,
 Sich ausnimmt, o so komm! Ich lade dich

In Deren Namen ein, die unserm Spiele
 Den Raum gibt und die Nacht um uns erhellt.
 Doch darfst du, Mütterchen, dem feuchten Reich
 Des Erlenkönigs dich bei kühler Nacht
 Nicht anvertrauen, so entschäd'ge dich
 Ein Zauberschatten, zeige dir im Bild,
 Den schönen Blick, wie Wald und Fluß im Thal
 Auf einmal rege wird, und wie die Nacht
 Von Feuern leuchtet um ein loses Kind.

An Frau von Stein.

Beim Zeichnen.

(An der Elm, 29. Juni 1776.)

Hier bildend nach der reinen stillen
 Natur, ist, ach, mein Herz der alten Schmerzen voll:
 Leb' ich doch stets um derentwillen,
 Um derentwillen ich nicht leben soll.

Nach dem Wiedersehen.

(Altenau, 8. August 1776.)

Ach, wie bist du mir,
 Wie bin ich dir geblieben!
 Nein, an der Wahrheit
 Verzweifel' ich nicht mehr.
 Ach, wenn du da bist,
 Fühl' ich, ich soll dich nicht lieben;
 Ach, wenn du fern bist,
 Fühl' ich, ich lieb' dich so sehr.

Beim Wiederlesen Werther's.

(28. April 1777.)

Was mir in Kopf und Herzen tritt
 Seit manchen lieben Jahren,
 Was ich da träumend jauchzt' und litt,
 Muß wachend nun erfahren.

August 1777?

(Als Nachschrift zu Versen Karl Augusts.)

Und ich geh' meinen alten Gang
 Meine liebe Wiege lang.
 Tauche mich in die Sonne früh,
 Bad' ab im Monde des Tages Müh.
 Leb' in Liebesklarheit und Kraft,
 Thut mir wohl des Herren Nachbarschaft,
 Der in Liebesdumppfheit und Kraft hinlebt
 Und sich durch seltnes Wesen webt.

Mit einer Hyazinthe.

(25. April 1778.)

Aus dem Zauberthal dort nieder,
 Daß der Regen still umtrübt,
 Aus dem Taumel der Gewässer
 Sendet Blume, Gruß und Frieden,
 Der dich immer tren und besser,
 Als du glauben magst, geliebt.

Diese Blume, die ich pflücke,
 Neben mir vom Tau genährt,
 Läßt die Mutter still zurücke,
 Die sich in sich selbst vermehrt.
 Lang entblättert und verborgen,
 Mit den Kindern an der Brust,
 Wird am neuen Frühlingsmorgen
 Vielfach sie des Gärtners Lust.

Zum neuen Jahr 1779.

Du machst die Alten jung, die Jungen alt,
 Die Kalten warm, die Warmen kalt,
 Bist ernst im Scherz, der Ernst macht dich zu lachen.
 Dir gab außs menschliche Geschlecht
 Ein jüßer Gott sein längst bewährtes Recht,
 Aus Weh ihr Wohl, aus Wohl ihr Weh zu machen.

Frühlingsgruß.

(19. April 1779.)

Deine Grüße hab' ich wohl erhalten.
 Liebe lebt jetzt in tausend Gestalten,
 Gibt der Blume Farb' und Duft,
 Jeden Morgen durchzieht sie die Luft,
 Tag und Nacht spielt sie auf Wiesen, in Hainen,
 Mir will sie oft zu herrlich erscheinen:
 Neues bringt sie täglich hervor,
 Leben summt uns die Biene ins Ohr.
 Bleib, ruf' ich oft, Frühling, man küßet dich kaum,
 Engel, so fliehst du wie ein schwankender Traum;
 Immer wollen wir dich ehren und schätzen,
 So uns an dir wie am Himmel ergötzen.

Kleine Herzen.

(13. Mai 1779.)

Man will's den Damen übel deuten,
 Daß sie wohl zu gewissen Zeiten
 Ihr Herz mit mehreren teilen können!
 Doch dich kann man gar glücklich nennen,
 O du, des Hofes Bied' und Ehre!
 Du schonst gar weislich deins
 Und hast gelegentlich für jeden eins,
 Und wenn's auch nur von Mehl und Farben wäre.

(Den 7. Juni 1780.)

Von mehr als einer Seite verwaist,
 Klag' ich um deinen Abschied hier;
 Nicht allein meine Liebe verreißt,
 Meine Tugend verreißt mit dir.
 Denn, ach, bald wird in dumpfes Unbehagen
 Die schönste Stimmung umgewandt,
 Die Leidenschaft heißt mich an frischen Tagen
 Nach dem und jenem Gute jagen,
 Und denk' ich es recht sicher heim zu tragen,
 Spielt mir's der Leichtsinn aus der Hand.

Bald reizt mich die Gefahr, ein Abenteuer zu wagen:
 Ich stürze mich hinein und halte mutig Stand;
 Doch seitwärts fährt die Lust auf ihrem Taubenwagen,
 Die Lust wird balsamreich, mein Herz gerät in Brand —

Mein Schutzgeist, eil', es ihr zu sagen,
 Durchstreiche schnell das ferne Land!
 Sie soll nicht schelten, soll den Freund beklagen;
 Und bitte sie zur Lindrung meiner Plagen
 Um das geheimnisvolle Band!
 Sie trägt's, und oft hat mir's ihr Blick versprochen.

Mit einem Strauß.

(9. Dezember 1780.)

Zum Tanze schid' ich dir den Strauß
 Mit himmelfarbnem Band,
 Und siehst du andern freundlich aus,
 Reichst andern deine Hand,
 So denk' auch an ein einsam Haus
 Und an ein schönes Band!

Mit einem Glas.

Laß dir gefallen,
 Aus diesem Glas zu trinken,
 Und mög' dir dünken,
 Wir saßen neben dir!
 Denn, obgleich fern, sind wir
 Dir doch die Nächsten fast von allen.

(Braunschweig, 24. August 1784.)

Gewiß, ich wäre schon so ferne, ferne,
 So weit die Welt nur offen liegt, gegangen,
 Bezwängen mich nicht übermächt'ge Sterne,
 Die mein Geschick an deines angehangen,
 Daß ich in dir nun erst mich kennen lerne;
 Mein Dichten, Trachten, Hoffen und Verlangen
 Allein nach dir und deinem Wesen drängt,
 Mein Leben nur an deinem Leben hängt.

Bänkelsängerlied,

zum 26. Juli 1785, dem Geburtstage des Grafen Moriz Brühl
Karlsbad.

Ein munter Lied! Dort kommt ein Chor
Von Freunden her, sich zu ergötzen;
Was sang' ich ihnen Bessres vor
Als von dem Mann, den alle schätzen?
Von seinem Leben ward uns heut
Der erste frohe Tag gegeben,
Und, die ihr seine Freunde seid,
Heut fing er an, für euch zu leben.

Hier seht ihr seiner Tage Lauf,
Und was man sieht, ist leicht zu hören.
Hier geht der Sonnenstrahl ihm auf:
Wer darf des Kindes Ruhe stören?
Es ruht und wächst der teure Sohn,
Seht nur die roten, vollen Backen;
Doch glaubet mir, er hatte schon
Den Schelmen faustendick im Nacken.

Hier galoppiert er früh und spät,
Hier steht er weidlich auf dem Kopfe,
Und hier als männlicher Soldat
Mit Degen, Hut und langem Zopfe.
Ihr seht, der Feinde Macht ist groß,
Sie drohn mit Schwertern und Kanonen:
Er kommandiert und will drauf los,
Er siegt und weiß nun zu verschonen.

Hier ruht er von Strapazen aus
Und denkt einmal in Ruh zu leben;
Allein Herr Amor lacht ihn aus
Und will ihm was zu machen geben.
Er zeigt ihm das schönste Bild,
Das einem Raubrer er gestohlen;
Es eilt der Held, entzündet, wild,
Und will sich seine Schöne holen.

Wie bald sie einig worden sind,
Das kann ich nicht gewiß erzählen;

Genug, es herrscht das schöne Kind
 Und läßt es nicht an Küßten fehlen.
 O große Lust! Doch übergroß
 Läßt du das Glück, die Lust empfinden,
 Einmal auf der Geliebten Schoß
 Ein artig Marmelchen zu finden.

Nun fühlt er einen neuen Stand
 Und fühlt sich in dem Vater-Orden,
 Er gräbt und hacket frisch das Land,
 Wie's Adam einst befehligt worden.
 Und so versorgt er erst das Haus,
 Dann bricht er allerschönste Rosen,
 Er schmückt dem Weibchen Lauben aus
 Und setzt sich drein, sie liebzuosen.

Bald kommt die Wißbegier ihn an:
 Hier seht ihr ihn botanisch jagen,
 Hier, wie Enceladus gethan,
 Ein echtes Kabinettstück tragen.
 Doch nichts geht über seine Lust,
 Wenn er der Freunde Feste feiert,
 Mit freier Seele, treuer Brust
 Der edlen Seelen Band erneuert.

Hier hätt' ich fast den Schluß gemacht,
 Ich habe schon zu lang gesungen —
 Was seh' ich? Hier ist Mitternacht,
 Er sitzt, vom Dichtergeist durchdrungen,
 Erzählt und weint und sinnt und slicht —
 Für wen es sei, muß ich erfahren —
 Es ist ein zärtliches Gedicht
 Für seine Frau nach vierzehn Jahren!

Drum singen wir den braven Mann,
 Den braven Vater, braven Gatten
 Und braven Freund, wer singen kann,
 Den Felsen, Wäldern, Fluß und Matten!
 Und wer nicht singen kann, der schreit,
 Und wer nicht tanzen kann, muß springen.
 Hoch lebe Moriz! Lebe Weib! —
 Nun gebet mir den Lohn fürs Singen!

Zum Geburtstag Biegesars.

(„Am 5. April 1810.“)

Frisch hinaus, wo große Rüste
 Heut an seinem Biegenfeste
 Unser Herr, der Ehrenfeste
 Von Biegesar, hält!
 Den Geschäften froh entnommen,
 Sind ihm Gäste sehr willkommen,
 Und Erholung wird ihm frommen,
 Der sich Scherz gefällt.

Aufgeheitert die Gesichter!
 Wie das flackernde Gelichter,
 Das als seines Ruhms Berichter
 Dieser Kuchen trägt.
 Jedes deutet auf ein Lüster,
 Das als Rat und als Minister,
 Doch bei weitem mehr illüster
 Er zurückgelegt.

Wie viel Händel er geschlichtet,
 Wie viel Klagen er vernichtet,
 Wie viel Rechnungen gesichtet,
 Ist der Rede wert!
 Und des Lebens kein Verächter,
 Vater edler Söhn' und Töchter,
 Hat er stets als Mann und echter
 Deutscher sich bewährt.

Und noch in des Lebens Reste
 Hält er feierend nicht Zieste,
 Sorgt noch stets für fremdes Beste
 Dort in dem Asyl.
 Seiner Jahre seltne Tugend,
 Weisheit mit der That versugend,
 Sei Exempel unsrer Jugend,
 Sei ihr edles Ziel!

An Döbereiner.

Im Namen der Kinder. (1816 oder 1817.)

Wenn wir dich, o Vater, sehen
In der Werkstatt der Natur,
Stoffe sammeln, lösen, binden,
Als seist du der Schöpfer nur,

Denken wir: Der solche Sachen
Hat so weislich ausgedacht,
Sollte der nicht Mittel finden
Und die Kunst, die fröhlich macht?

Und dann schauend auf nach oben,
Wünschen, bester Vater, wir,
Was die Menschen alle loben,
Glück und Lebensfreuden dir.

Einem jungen Mädchen.

Damit du kannst in künft'ger Nacht
Mit auf den Brocken reisen,
Woselbst man Hexenkünste macht
Und tanzt in frohen Kreisen,
Schick' ich zu dieser Reise hier
Die nö't'ge Equipage dir.
Reiß' glücklich, kleine Hexe!

Hier schick' ich dir zugleich etwas zu schnabelnieren,
Weil man dergleichen dort nicht pflegt zu präsentieren;
Dort wird von keinem Mann, von keinem Junggesellen
Dir etwas vorgestellt, wie hier auf unsern Bällen.

Es sind zwei Nespelchen mit ein paar Pfeffernüssen,
So, kleine Hexe, dir ich lege jetzt zu Füßen;
Verschmähe diese nicht, nimm sie mit auf die Reise —
Hätt' ich just mehr, ich gäb's, so wahr ich Goethe heiße.

Der neugeborne Gros.

(An Nikolaus Meyer, als er seine Gedichte [1830] in einem Taschenbuche „Gros“ herausgab.)

Wenn von Gros' ersten Wunden
Früh der edlern Sehnsucht Zug,
Blutgereinigt zu gesunden,
Dich zu Phöbos' Haine trug;

Wo zu Rosen, schnell verblühend,
Deren Dorn dich blutig stach,
Deine Hand sich ernster mühend
Daphnes schlanke Zweige brach:

Bringst dem Gott in spätern Tagen
Willig du die Lieder dar,
Der, so Wunden er geschlagen,
Schnell bereit zu heilen war.

Bürnen kann Apoll mit nichten;
Denn auf dieser Erdenflur
Muß man lieben, um zu dichten —
Wie er selbst es einst erfuhr.

Vor des Jovis Thron umschlingen
Gene stets sich brüderlich.
Wie sie deine Brust durchdringen,
Lieben beide Götter dich.

Wenn die köstlichste der Spenden,
Der Genesung Balsamkraut,
Phöbos deinen milden Händen
Sterblichen zum Heil vertraut:

Hat dich Gros auserkoren
Selbst zum Pflegevater hier,
Sendet ewig neugeboren,
Seinen jüngsten Bruder dir.

In Stammbücher und Albums. Gedenkverse.

Für Friedr. Mar Moors.

(Frankfurt, den 28. August 1765.)

Dieses ist das Bild der Welt,
Die man für die beste hält!
Fast wie eine Mördergrube,
Fast wie eines Burjchen Stube,
Fast so wie ein Opernhaus,
Fast wie ein Magisterschmaus,
Fast wie Köpfe von Poeten,
Fast wie schöne Naritäten,
Fast wie abgesetztes Geld
Sieht sie aus, die beste Welt.

Es hat der Autor, wenn er schreibt,
So was Gewisses, das ihn treibt.
Der Trieb zog auch den Alexander
Und alle Helden mit einander.
Drum schreib' ich auch allhier mich ein;
Ich möcht' nicht gern vergessen sein.

Annette an ihren Geliebten.

(An den Skandinavier Birkeland.)

Ich sah, wie Doris bei Damöten stand,
Er nahm sie zärtlich bei der Hand,
Mit starrem Blick sahn sie einander an
Und sahn sich um, ob nicht die Eltern wachen;
Und da sie niemand sahn,
Geschwind — jedoch genug — sie machten's, wie wir's machen.

(Leipzig, den 21. September 1766.)

An Demoiselle Schröter.

(Nach Aufführung des Haffeschen Oratoriums „Sant' Elena al Calvario“,
Dezember 1767.)

Unwiderstehlich muß die Schöne uns entzücken,
Die frommer Andacht Reize schmücken;
Wenn jemand diesen Satz durch Zweifeln noch entehrt,
So hat er dich niemals als Helena gehört.

An Lenz.

(Straßburg. August 1771 oder Juli 1775.)

Zur Erinnerung guter Stunden,
Aller Freuden, aller Wunden,
Aller Sorgen, aller Schmerzen
Zu zwei tollen Dichterherzen,
Noch im letzten Augenblick
Lass' ich Lenzen dies zurück.

An das Kalenderlein der Frau Hofrätin Kämpf.

(Den 18. Juli 1774.)

Sarah kocht' unserm Herregott,
Elisabeth Göken in der Not,
Nahmen sich ihres Hauses an,
Waren Gott lieb, waren lieb dem Mann.
Du sorgest für die Freunde hier;
Drum, liebes Weibchen, dank' ich dir.

An Frl. v. Göckhausen.

(Zum Newjahr 1779.)

Der Kauz, der auf Minervens Schilde sitzt,
Kann Göttern wohl und Menschen nützen;
Die Musen haben dich so treu beschützt,
Nun magst du ihnen wieder nützen.

Für Herrn v. Anthing.

(Weimar, 7. September 1789.)

Es mag ganz artig sein, wenn Gleich' und Gleiche
 In Proserpinens Park spazieren gehn,
 Doch besser scheint es mir, im Schattenreiche
 Herrn Anthings sich hier oben wiedersehn.

An Frau Senator Stock in Frankfurt.

(Weimar, 1. Januar 1806.)

Was uns Günstiges in fernen Landen
 Auch begegnet, sehnt, bei allem Glück,
 Doch das Herz zu seiner Jugend Banden,
 Zu dem heim'schen Kreise sich zurück.

Am 5. Oktober 1806.

Zu unsres Lebens oft getrübten Tagen
 Gab uns ein Gott Ersatz für alle Plagen,
 Daß unser Blick sich himmelwärts gewöhne —
 Den Sonnenschein, die Tugend und das Schöne.

An die Malerin Caroline Bardua.

(Weimar, den 12. Mai 1807.)

Wie wir dich in unsrer Mitte
 Ueben dein Talent gesehn,
 Mögest du mit gleichem Schritte
 Immer, immer vorwärts gehn!

An Frau H. D. v. Berg, geb. Sievers aus Sievland.

(Karlsbad, 1808.)

Wie es dampft und braust und sprühet
Aus der unbekannten Gruft!
Von geheimem Feuer glühet
Heilsam Wasser, Erde, Luft.

Hilfsbedürftige Schar vermehrt sich
Täglich an dem Wunderort,
Und im stillen heilt und nährt sich
Unser Herz an Freundes Wort.

An Christine von Ligne.

(Auf einen in einer Wette verlorenen Guldenstein.
Tepliz, den 2. September 1810.)

Ein klein Papier hast du mir abgewonnen,
Ich war auf größeres gefaßt;
Denn viel gewinnst du wohl, worauf du nicht gesonnen,
Worum du nicht gewettet hast.

An die Gräfin O'Donnell.

Die kleinen Büchlein kommen froh,
Der werten Dame sich zu hücken;
Doch Lieb' und Freundschaft auszudrücken,
Bedürft' es ein in Folio.

(Weimar, den 3. Februar 1814.)

Der Ring.

(Berka, 6. Juni 1814, für Frä. Ulrich, spätere Riemer.)

Wäre der Rubin mir eigen,
Perlen wären um ihn her,
O, so wollt' ich bald erzeigen,
Wie so herzlich lieb er wär';

Dem ich schüf' ihn gleich zum Ringe,
 Schlangen würd' ich um ihn ziehn,
 Und ich sagte: Liebe, bringe,
 Bring ihn der Geliebten hin!

An Kirms und von Schardt.

(Zum 30. Mai 1815. Schluß des ihnen übersandten Liedes: „Frage nicht.
 durch welche Pforte.“ Bd. III, S. 45.)

So ihr beiden, heut gefeiert,
 Vor viel Tausenden erlesen,
 Fühlet jene Pflicht erneuert,
 Die euch heilig stets gewesen!

Sei dem fröhlichen Vereine
 Dieses späte Lied entschuldigt,
 Daß vom alten deutschen Rheine
 Eurem schönen Tage huldigt.

An Gulpiz Boissière.

(Mit der Abbildung eines Kristalls. März 1816.)

Granit, gebildet anerkannt,
 Es war ein wirklich freundlich Senden.
 Empfanget nun aus gleicher Hand
 Ein Bild, das auch die Welten spenden!
 Das regte sich in Gottes Frühe;
 Doch spät erst kommt es zum Betracht
 Und gibt Betrachtern Qual und Mühe;
 Ich hab' es mühsam oft bedacht.

Und ich bedenk' es alle Tage! —
 Wie unterstünde sich die Lust,
 Uns zu versüßen Qual der Plage,
 Wär' sich nicht Lust der Qual bewußt!

Dem Frauenverein.

(1818.)

Mariens Huld und Anmut wollt' ich schauen
 Und zarter Sorgfalt glückliches Gedeihn;
 Da sah ich euer Wirken, edle Frauen,
 Der Fürstentugend lichten Widerschein;
 Und mich ergriff's, mit fröhlichem Vertrauen
 Dem guten Zweck ein kleines Lied zu weihn.
 Es sei ein Talisman in euren Händen,
 Der Herzen aufschließt, reichlicher zu spenden.

An denselben.

(Weihnachten 1825. Mit einem Blumenstrauß.)

In dem Frühling gar zu süße
 Wären Rosen ohne Dornen;
 Hier sind Lerchen ohne Füße,
 Hier sind Ritter ohne Spornen.

An Marianne v. Willemer.

Gudhub als einladender Vot.

(Dezember 1819.)

Dich beglückte ja mein Gesang,
 Nun dräng' er gern zu dir ins Ferne,
 Ich singe Morgen und Abend entlang,
 Sie sagen: Besser! Das hör' ich gerne,
 Kommt auch ein Blatt von Zeit zu Zeit,
 Bringt einen Gruß, laß dich nicht stören!
 Aber ist denn Bagdad so weit?
 Willst du mich gar nicht wieder hören?

An dieselbe.

(18. November 1822.)

Da das Ferne sicher ist,
 Nahes zu überwiegen,
 Wie's der kleine Blücher ist,
 Freut es sich im Siegen.
 Fühlt auch erst ein zartes Blut
 Einige Verlegenheit,
 Bald erwacht Verwegenheit,
 Liebenswüird'ger Uebermut.

An den Bücherverleiher Cuno in Karlsbad.

(Ende Mai 1820.)

Heuer, als der Mai beflügelt
 Wiegt in Tagen sich, den milden,
 Seh' ich, was die Deutschen bilden,
 Auch in Böhmen abgespiegelt.
 Was du bringst, im Heft und Bande,
 In Formaten groß und klein,
 Sei es Heil dem guten Lande,
 Mögen's reine Bilder sein!

An Gräfin Karoline von Egloffstein.

(Bei ihrer Abreise nach Petersburg, mit Fouqués „Zauberring“ 1821.)

Ein Zauber wohl ziehet nach Norden,
 Doch halten die Ringe wir fest;
 Heil dir, die im eisigen Norden
 Nicht Wärme der Heimat verläßt.

Frau Ottilie v. Goethe.

(In ein englisches Wörterbuch, am 23. Oktober 1824.)

Dicke Bücher, vieles Wissen,
 Ach, was werd' ich lernen müssen!
 Will's nicht in den Kopf mir gehen,
 Mag es nur im Buche stehen.

An ††.

(Den 6. November 1825.)

Ist uns Jugendmut entrissen,
 Mag zum Troste dann Erfahrung
 Sicher leiten zur Bewahrung
 Aller, die wir treu uns wissen.
 So in jeh'gen Tagen träumen
 Wir zurück wohl sonstig Walten
 Steter Frühlingswelt uns Alten,
 Um in ewig lichten Räumen
 Ew'ge Jugend festzuhalten.

Gedenkblatt,

unter des Dichters Porträt, an die Freunde, zum Dank für ihre Glückwünsche

(Den 7. November 1825.)

Meinen feierlich Bewegten
 Mache Dank und Freude kund:
 Das Gefühl, das sie erregten,
 Schließt dem Dichter selbst den Mund.

Dem theuern Lebensgenossen v. Knebel.

(Zum 30. November 1825.)

Dir ins Leben, mir zum Ort
 Leuchtete dasselbe Zeichen;
 Und so ging, so geh' es fort
 Unserer Freundschaft sondergleichen!

An Friedrich Wagener.

(Schauspieler und Regisseur in Weimar, mit einem Exemplar der Jubelaußgabe der Iphigenie. August 1826.)

Die Freunde haben's wohlgemacht!
 Und wie sie gütig mein gedacht,
 So bringe ihnen, fern und nah,
 Den Dank hier — Iphigenia!

An Johann Daniel Wagener.

(Mit der Jubelaußgabe der *Apfignie*, als Gegengabe für Wagener's „*Spanische Sprachlehre*“. 7. September 1827.)

Span'sches haßt du mir gesandt,
Deutsches folgt hieneben;
Beides ist gar wohl gekannt,
Soll auch beides leben!

Ziehn wir nun die achtzig Jahr
Durch des Lebens Mühen,
Müssen auch im Silberhaar
Unfre Pflüge ziehen.

Führt doch durch des Lebens Thor,
Traun, so manche Gleise;
Ziehn wir einst im Engelschor,
Geht's nach einer Weise.

Inskrift zu einer Lyra, aus Immergrün geflochten.

(Zum Begräbniß des Schauspielers P. A. Wolff. Dornburg, Ende August 1828.)

Mögt zur Gruft ihn senken, —
Doch nicht starb,
Wer solch Angedenken
Sich erwarb!

Für Frau Charlotte v. Ahlesfeld, geb. v. Grebach.

Löblich ist ein tolles Streben,
Wenn es kurz ist und mit Sinn;
Heiterkeit dem Erdeleben
Sei dem flüchtigen Raufch Gewinn.

(Fastnacht 1830.)

Für die Sängerin Schröder-Deurient.

(Mit einem Bild: Adler, mit einer Lyra nach oben strebend, 24. April 1830.)

Guter Adler, nicht ins Weite,
Mit der Leier fort nach oben!
Unsre Sängerin begleite,
Daß wir euch zusammen loben!

Für den Grafen Kaspar Sternberg.

Wer das seltne Glück erfahren,
Jugendkraft bei reifen Jahren, —
Schöner stets wird ihm die Welt;
Schätze der Natur ergründen,
Geist mit Element verbünden,
Ist's, was ewig jung erhält.

Für Frau Dürand-Engels.

(Juni 1831.)

„Donnerstag nach Belvedere.“
Und so ging's die Woche' fort;
Denn das war der Frauen Lehre:
Lustige Leute, lustiger Ort!
Neben wir auf unsern Bügen
Auch nicht mehr dergleichen Schwung,
Stiftet inniges Vergnügen
Heitern Glücks Erinnerung.

Für Professor Döbler.

(Juli 1831.)

Was braucht es ein Diplom besiegelt?
Unmögliches hast du uns vorgespiegelt.

Bei Uebersendung einer Artischocke.

(Den 11. August 1831.)

Gegen Früchte aller Arten,
 Saftig-süßen, schmecklich-zarten,
 Aus gepflegtestem Revier —
 Send' ich starre Disteln dir.

Diese Distel, laß sie gelten!
 Ich vermag sie nicht zu scheitern,
 Der, was uns am besten schmeckt,
 In dem Busen liegt versteckt.

An Jenny von Pappenheim.

(Erwiderung für ein zum 28. August 1831 geschenktes Paar gestickter Pantoffeln.)

Dem heiligen Vater pflegt man, wie wir wissen,
 Des Fußes Hülle, fromm gebengt, zu küssen.
 Doch wem begegnet's hier im langen Leben,
 Dem eignen Fußwerk Ruß um Ruß zu geben?
 Er denkt gewiß der holden, lieben Hand,
 Die Stich um Stich an diesen Schmuck verwandt.

Bei Uebersendung der Goethemedaille.

(Den 3. November 1831.)

Von der Blüte zu den Früchten,
 Allerlei Naturgeschichten,
 Eigen sind sie deinem Hügel.
 Löblich ist's, nach Wurzeln graben;
 Denn um helle Tagesgaben
 Flattern alle Lebensflügel.

Von den Früchten zu den Blüten
 Niemals werden wir ermüden.
 Den Genuß an solchen Gaben
 Siehst du hier in Erz gegraben.
 Wie dich auch Natur entzückt,
 Kunst sei freundlich angeblickt!

An Zelter.

(Zum 11. Dezember 1831.)

Ein Füllhorn von Blüten,
 Ein zweites mit Früchten,
 Wie möcht' ich gemüthlich
 Zum Feste sie richten!
 Doch haust ein Gestöber
 In Lüften so wild;
 Wo alles erstarret,
 Genieße das Bild!
 Begrüße die Bilder!
 Sie gingen voran,
 Und andere folgen —
 So fort und fortan!

Weimar, den 7. März 1832.

Fromme Wünsche, Fremdes Wort,
 Waltet in dem Büchlein fort!

Aus fremden Sprachen.

Aus Ossian.

Darthulas Grabesgesang.

Mädchen von Kola, du schläfst!
 Um dich schweigen die blauen Ströme Selmas;
 Sie trauern um dich, den letzten Zweig
 Von Thrutils Stamm!

Wenn erstehst du wieder in deiner Schöne,
 Schönste der Mädchen in Erin?
 Du schläfst im Grabe langen Schlaf,
 Dein Morgenrot ist ferne!

Nimmer, o nimmer kommt mehr die Sonne
 Weckend an deine Ruhestätte: „Wach auf!“

Wach auf, DARTHULA!
 Frühling ist draußen,
 Die Lüfte säuseln,
 Auf grünen Hügeln, holdseliges Mädchen,
 Weben die Blumen! Im Hain wallt sprießendes Laub."

Auf immer, auf immer, so weiche denn, Sonne,
 Dem Mädchen von KOLA! Sie schläft:
 Nie ersteht sie wieder in ihrer Schöne,
 Nie siehst du sie lieblich wandeln mehr!

JILLANS Erscheinung und JINGALS Schildklang.

Vom See in Büschen des LEGO
 Steigen Nebel, die Seite blau, von Wellen hinauf:
 Wenn geschlossen die Thore der Nacht sind,
 Ueberm Adlerauge der Sonne des Himmels.

Weit von LARA, dem Strom,
 Ziehen Wolken, dunkel tief:
 Wie blasser Schild zieht voran den Wolken
 Und schwimmt beiseit der Mond der Nacht.

Mit ihnen haschen die Toten der Vorzeit,
 Schnelle Gestalten in Mitte des Sturms:
 Sie schlüpfen von Hauche zu Hauche
 Auf dem dunkeln Nulitz der Nacht voll Laut.

Auf Lüftchen schleichend zum Grabe der Edeln,
 Zieh'n sie zusammen Nebel des Himmels,
 Zur grauen Wohnung dem Geiste des Toten,
 Bis steigt von Saiten das Sehnen des Totengesangs.

*

Kam Schall von der Wüsten am Baum —
 Konar, der König, heran —
 Zieht schnell schon Nebel grau
 Um JILLAN am LUBAR blau.
 Traurig saß er im Gram,
 Gefrümmt im Nebelstrahl.
 Bald rollt ihn ein Lüftchen zusammen;
 Bald kommt sie wieder, die schöne Gestalt.
 Er ist's mit langsam sinkendem Blick,
 Mit wehender Locke von Nebel im Sturm.

Dunkel ist's!

Das Heer noch schlafend in Banden der Nacht;
 Erloschen die Flammen auf Königs Hügel,
 Der einsam liegt auf seinem Schild;
 Halbgeschlossen die Augen in Thaten,
 Kam Fyllans Stimme zum Ohr ihm:

„Und schläft der Gatte von Klatho?
 Und wohnt der Vater des Toten in Ruh?
 Und ich, vergessen in Falten der Wolken,
 Bin einsam in Banden der Nacht.“

„Warum kommst in Mitte der Träume du mir?“
 Sprach Fingal und hob sich schnell;
 „Kann ich dich vergessen, mein Sohn,
 Deinen Gang von Feuer auf Rethlans Felde?
 Nicht also kommen auf Königs Seele
 Die Thaten der Mächt'gen im Stahle des Strahls.

Sie scheinen ihm nicht wie ein Blitzstrahl,
 Der schwimmt in Nacht den Fußtritt hinweg;
 Ich denk' im Schlaf des lieblichen Fyllan,
 Dann hebt in der Seele sich Born.“ —

Griff der König zum Speer,
 Schlag zum Schilde tönenden Schall,
 Zum Schilde, hangend im Dunkel hoch,
 Verkündung der Schlacht der Wunden — —

Auf jeglicher Seite des Bergs
 Auf Winden flohen die Toten hinweg,
 Durchs Thal der vielen Krümmen
 Weinen die Stimmen der Tiefe.

Schlug an das Schild noch einmal;
 Aufstand Krieg in den Träumen des Heers:
 Weites Streitgetümmel, es glüht
 Im Schlaf auf ihren Seelen, den Edeln,
 Blauschildige Krieger steigen zur Schlacht,
 Das Heer ist fliehend, und harte Thaten
 Stehn vor ihnen halbverborgen im Schimmer des Stahls.

Als aufstieg noch einmal der Schall,
 Da stürzte von Felsen das Tier.
 Man hört das Krächzen der Vögel der Wüste,
 Auf seinem Lüftchen ein jedes,
 Halb erhoben Albions Stamm des Hügels
 Griff jeder hinauf, jeder zum glimmenden Speer;
 Aber Schweigen kehrte zurück zum Heere,
 Sie kannten Morvens Schild;
 Der Schlaf kam auf die Augen der Männer.
 Das Dunkel ist schwer im Thal.

*

Kein Schlaf in deinem Dunkel ist auf dir,
 Blauaugigte Tochter Konmors, des Hügels.
 Es hört Sulmalla den Schlag;
 Aufstand sie in Mitte der Nacht,
 Ihr Schritt zum Könige Athas, des Schwerts:
 „Kann ihm erschrecken die starke Seele?“
 Sie stand in Zweifel, das Auge gebeugt.
 Der Himmel im Brande der Sterne.

Sie hört den tönenden Schild,
 Sie geht, sie steht, sie stuzet, ein Lamm,
 Erhebt die Stimme; die sinkt hinunter — —
 Sie sah ihn im glänzenden Stahl,
 Der schimmert zum Brande der Sterne — —
 Sie sah ihn in dunkler Locke,
 Die stieg im Hauche des Himmels — —
 Sie wandte den Schritt in Furcht:
 „Erwachte der König Erins der Wellen?
 Du bist ihm nicht im Traume des Schlafs,
 Du Mädchen Inisvina des Schwerts.“

Noch härter tönte der Schall;
 Sie starrt; ihr sinket der Helm.
 Es schallet der Felsen des Stroms,
 Nachhallet's im Traume der Nacht;
 Rathmor höret's unter dem Baum,
 Er sieht das Mädchen der Liebe
 Auf Eubars Felsen, des Bergs;
 Rotes Sternlicht schimmert hindurch
 Dazwischen der Schreitenden fliegendem Haar.

Wer kommt zu Rathmor durch die Nacht?
 In dunkler Zeit der Träume zu ihm?
 Ein Bote vom Krieg im schimmernden Stahl?
 Wer bist du, Sohn der Nacht?
 Stehst da vor mir, ein erscheinender König? —
 Rufen der Toten, der Helden der Vorzeit? —
 Stimmen der Wolke des Schauers? —
 Die warnend tönt vor Erins Fall?

„Kein Mann, kein Wandrer der Nachtzeit bin ich,
 Nicht Stimme von Wolken der Tiefe;
 Aber Warnung bin ich vor Erins Fall.
 Hörst du das Schallen des Schildes?
 Kein Toter ist's, o König von Atha der Wessen,
 Der weckt den Schall der Nacht!“

„Mag wecken der Krieger den Schall!
 Harfengetön ist Rathmor die Stimme!
 Mein Leben ist's, o Sohn des dunkeln Himmels,
 Ist Brand auf meine Seele, nicht Trauer mir.
 Musik den Männern im Stahle des Schimmers
 Zu Nachts auf Hügeln fern.
 Sie brennen an denn ihre Seelen des Strahls,
 Das Geschlecht der Härte des Willens.
 Die Feigen wohnen in Furcht,
 Im Thal des Lüftchens der Lust,
 Wo Nebelsäume des Berges sich heben
 Vom blauhinnrollenden Strom.

Erinnerung des Gesanges der Vorzeit.

Rühr Saite, du Sohn Alpins des Gesangs,
 Wohnt Trost in deiner Harfe der Lüfte?
 Genß über Ossian, den Traurigen, sie,
 Dem Nebel einhüllen die Seele!

Ich hör' dich, Bard', in meiner Nacht;
 Halt an die Saite, die zitternde!
 Der Wehmut Freunde gebühret Ossian
 In seinen braunen Jahren.

Gründorn, auf dem Hügel der Geister,
 Webend das Haupt in Stimmen der Nacht,

Ich spüre ja deinen Laut nicht,
Geistergewand nicht rauschend im Laube dir.

Oft sind die Tritte der Toten
Auf Lüftchen im kreisenden Sturme.
Wenn schwimmt von Osten der Mond,
Ein blasser Schild, ziehend den Himmel hindurch.

Ullin und Carril und Raono,
Vergangene Stimmen der Tage vor Alters,
Hört' ich euch im Dunkel von Selma,
Es erhöhe die Seele des Lieds.

Nicht hört' ich euch, Söhne des Gesangs,
In welcher Wohnung der Wolken ist eure Ruh?
Rührt ihr die Harfe, die düstre,
Gehüllt in Morgengrau,
Wo aufsteigt tönend die Sonne,
Von Wellen, die Häupter blau?

Pindars 5. Olympische Ode

(1771–1772.)

Strophe.

Hoher Tugenden und
Olympischer Kränze
Süße Blüten empfangen,
Tochter des Ozeans,
Mit freudewarmem Herzen,
Sie, unermüdeten Mäuler
Und des Psalms Belohnung,
Der, deiner Stadt preiserverwend,
Bevölkertes Kamarina,
Auf sechs Zwillingssaltären
Verherrlichte die Feste der Götter
Mit stattlichen Kindopfern
Und Wettstreits fünftägigem Kampf
Auf Pferden, Mäulern und Springrossen,
Dir aber siegend

Lieblichen Ruhm bereitete,
 Da seines Vaters Afkron's
 Name verkündet ward
 Und deiner, neubewohnte Stätte.

Antistrophe.

Und nun herwandelnd
 Von des Denomaus
 Und des Pelops lieblichen Gründen,
 Völkerschützerin Pallas,
 Besingt er deinen heiligen Hain,
 Des Danos Fluten,
 Des Vaterlandes See
 Und die ansehnlichen Gänge,
 In welchen die Völker
 Hipparis tränket;
 Schnell dann befestigt er
 Wohl gegründeter Häuser
 Hoherhabne Gipfel,
 Führt aus der Niedrigkeit
 Zum Licht rauf sein Bürgervolk.
 Immer ringet an der Tugend Seite
 Müß und Aufwand
 Nach gefahrumschlüsselten Zwecke,
 Und die Glücklichen
 Scheinen weise den Menschen.

Epode.

Erhalter, wolkenenthronender Zeus,
 Der du bewohnest Kronions Hügel,
 Chrest des Alpheus breitschwellende Fluten
 Und die idäische heilige Höhle,
 Bittend tret' ich vor dich
 In lydischem Flötengesang,
 Flehe, daß du der Stadt
 Mannswerten Ruhm befestigst.
 Du dann, Olympussieger,
 Neptunischer Pferde
 Freudmütiger Reiter,
 Lebe heiter dein Alter aus,
 Rings von Söhnen, o Psammis, umgeben!

Dem gesunder Reichtum zusloß
 Und Besitztumsfülle häufte
 Und Ruhmnamen drein erwarb,
 Wünsche nicht, ein Gott zu sein!

Auf die Geburt des Apollo.

(Nach dem Griechischen. August 1795.)

Dein gedenk' ich, Apollo, du Fernetreffer, und werde
 Nie vergessen, dein Lob zu verkünden. In Jupiters Hause
 Fürchten die Götter dich alle: sie heben, wie du hereintriffst,
 Von den Stühlen sich auf, den kommenden Sieger zu ehren.
 Leto aber allein bleibt sitzen neben dem Donnerer,
 Spannt den Bogen dir ab und schließt den Köcher, sie löset
 Von der glänzenden Schulter die Waffen dir los und hängt
 An dem Pfeiler des Vaters sie auf am goldenen Nagel,
 Leitet zum Sitze den Gott. Es reicht der Vater im goldnen
 Becher Nektar dem Sohn und grüßt ihn freundlich; die andern
 Götter setzen sich auch, es freut sich Leto, die Große,
 Ihres herrlichen Sohns. Begrüßet, selige Leto,
 Sei uns, Mutter herrlicher Kinder! Apollo, den König,
 Artemis hast du geboren, die Freundin treffender Pfeile,
 Auf Ortygia diese, auf Delos jenen, der rauhen
 Insel; am großen Gebirge, dem Cynthischen Hügel, gebärst du,
 An die Palme gelehnt. Der Inopus rauschte vorüber.

Wie besing' ich, o Phöbus, dich Viederreichen? Es kommen
 Alle Lieder von dir, die auf der nährenden Erde,
 Auf den Inseln des Meers den Menschen festlich erschallen.
 Freie Gipfel gefallen dir wohl der höchsten Gebirge,
 Nach dem Meere sich stürzende Flüsse, die offnen, gekrümmten
 Weitgestreckten Ufer des Meers, die Buchten und Häfen.

Sing' ich, wie dich Leto gebär, dich Freude des Menschen,
 An den Cynthischen Hügel gelehnt, im rauhen, vom Meere
 Ringsumflossenen Delos; es trieben die säuselnden Winde
 Die bewegliche Klut von allen Seiten ans Ufer.
 Dort entsprangst du, beherrschest nunmehr die Sterblichen alle,
 Welche Kreta, welche der Gan Athens ernähret,
 Und Aigina, die Insel, Euböa, schiffreich, und Aiga,

Ciresiai, Peparetos am Meere, der thracische Athos,
 Pelios' hohes Gebirg, die thracische Samos, des Idas
 Schattige Rücken, und Skyros, Phokaia, dann der erhabne
 Berg Autokanes, Imbrus, bewohnt von vielen, und Lemnos'
 Unwirtbares Gestade, die göttliche Lesbos, der sel'ge
 Sitz Moliens, Chios, die schönste der Inseln im Meere,
 Minas steinig, und Korufos hoch, die herrliche Klaos;
 Dann Misagees hohes Gebirg, das gewässerte Samos,
 Mikales steiles Gebirge, Miletus, Kos, die hohe
 Knidus, die stürmische Karpathos, Naxos und Paros,
 Und Rhinaia, die steinige; schmerzlich verlegen durchwandert
 Diese Länder und Inseln, den Sohn zu gebären, die Göttin,
 Suchet Wohnung dem Sohn; allein die Länder erbeben,
 Keines wagte, das fruchtbarste nicht, Apollon zu tragen.
 Endlich stiegest du auf Delos, verehrte Leto, und sagtest:

Delos, willst du der Sitz des Sohnes, den ich gebäre,
 Phöb' Apollens, werden und seinem herrlichen Tempel
 Platz gewähren? — Fürwahr, dich wird kein andrer verlangen
 In Besitz zu nehmen; denn weder Stieren beförderst
 Du, noch Schafen den Wuchs, und es gedeihet der Weinstock
 Weder auf dir, noch gedeihet der Trieb der unendlichen Pflanzen.
 Ehret dich aber Apollon, des Herrlichen, Tempel, so bringen
 Hekatomben die Menschen dir alle versammelt; es duftet
 Immer glänzend der Rauch des dampfenden Opfers; dich
 schützen,
 Bist du die Wohnung des Gotts, die Götter für feindlichen
 Händen.
 Nun bedenke, wie wenig du sonst durch Früchte berühmt bist!

Also sprach sie. Es freute sich Delos und sagte dagegen:
 Leto, herrlichste Tochter des großen Kronion, wie gerne
 Nähm' ich den treffenden Gott bei seiner Geburt auf! Die
 Menschen

Reden Uebels von mir, ich weiß es; aber ich würde
 Dann aufs höchste verehrt. Allein die prophetischen Worte
 Fürcht' ich, Leto, verberge dir's nicht. Sie sagen, es werde
 Grimmig aus dir ein Verderber entstehn und über die Götter,
 Ueber alle Menschen gebieten; das fürcht' ich: erblickt er
 Erst das Licht, so verachtet er mich und mein rauhes Gestade,
 Tritt mit den Füßen mich weg und in die Tiefe des Meeres,
 Daß die Wellen mir über und über den Scheitel bedecken,

Geht und findet alsdenn sich eine gefällige Wohnung,
 Baut den Tempel dajelbst und pflanzt die schattigen Haine.
 Mich umfriecken Polypen, die schwarzen Rälber des Meeres
 Machen sich Höhlen in mir, und mich vergessen die Völker.
 Darum beteure mit heiligem Schwur, erhabene Göttin,
 Daß er hier den Tempel erbaut, den Sterblichen allen,
 Die mit vielen Namen ihn nennen, Orakel verkündigt.

Leto hört es und schwur sogleich die heiligen Schwüre:
 Wisse die Erde, der Himmel da droben, es wisse der schwarze
 Drunten fließende Styx (die seligen Götter verbindet
 Diese Beteuerung des heiligen Eids): im Tempel des Phöbus,
 Hier an seinem Altar soll's ewig duften, vor allen
 Ländern und Inseln des Meers soll er dich immer verehren.

Nach vollendetem Schwur erfreute sich Delos, erwartend
 Seines Gottes. Allein von schmerzlichen Wehen gequälet,
 Litt neun Tag' und Nächte die Göttin. Es waren die andern
 Göttlichen Frauen zu ihr, die herrlichsten alle gekommen:
 Rhea, ferner Diana, dazu die forschende Themis,
 Amphitrite mit ihnen, die Göttin seufzender Wogen.
 Andere mehr der unsterblichen Frauen. Es weilte mit Vorsatz
 Here, sitzend im Hause Kronions, beschäftigte künstlich
 Dich, gebärenden Frauen Erwünschteste, Eileithüia;
 Dir verbarg sie die Schmerzen der leidenden Göttin, mißgönnte
 Jupiters herrlichen Sohn der ringellockigten Leto.

Aber die göttlichen Frauen versendeten Iris von Delos,
 Eileithüia zu holen, die Helferin, ließen zusammen
 Eine köstliche Schnur um den Hals, von goldenem, feinem
 Drahte künstlich geflochten, ihr, lang neun Ellen, versprechen;
 Heimlich solle sie Iris berufen, daß Here nicht etwa
 Merkte die Absicht und hinderlich wäre der scheidenden Göttin.
 Schnell entfernte sich Iris mit leichten Füßen und legte
 Zwischen Himmel und Erde den Raum in kurzem zurücke,
 Kam zum Sitze der Götter, dem hohen Olympus, und winkte
 Eileithüien heraus vor die Thüre des göttlichen Hauses,
 Sagte mit eilenden Worten ihr alles, was die erhabnen
 Frauen ernstlich befohlen; und sie bewegte das Herz ihr.
 Beide gingen wie schüchterne Tauben und kamen nach Delos.

Da Eileithüia, die Helferin, Delos betreten,
 Wirkten die Wehen gewaltig, es nahte Letos Entbindung.

Mit den Armen umschloß die Göttin den Palmbaum; die Füße
 Stemmte sie gegen das Gras, die Erde lächelte. Mächtig
 Sprang ans Licht der göttliche Sohn; es jauchzten die Frauen,
 Buschen heilig und rein im klaren Wasser, o Phöbus,
 Deine Glieder und wickelten dich in glänzende, zarte,
 Neue weiße Gewande, die goldene Binde darüber.
 Und es tränkete nicht die Mutter den göttlichen Knaben,
 Themis reichte mit göttlichen Händen ihm Nektar zu saugen
 Und Ambrosia hin, zur Freude Letos, der Großen,
 Die den herrlichen Sohn nach vielen Sorgen geboren.
 Aber kaum genoß er die Kost der unsterblichen Götter,
 Als die goldenen Binden nicht mehr den Strebenden hielten,
 Bande der sterblichen Jugend; die Knoten lösten sich alle,
 Und die göttlichen Frauen vernahmen die Rede des Knaben:
 Lieben werd' ich Zither und Bogen, den Ratschluß Kronions
 Wird' ich wahrhaft und treu den Menschen allen verkünden.
 Also sprach er und schritt die weiten Wege hernieder,
 Phöbus, der lockige Gott, der Fernetreffer. Es staunten
 Die unsterblichen Frauen, und wie von Golde beladen,
 Glänzte Delos für Freuden, den Sohn Kronions und Letos
 Endlich schauend, den Gott, der sie vor allen erwählet,
 Allen Ländern und Inseln, sich einen Tempel zu bauen.
 Und es ergriff sie gewaltige Liebe, sie leuchtete freundlich,
 Wie im Frühling der Rücken des Berges von blühenden Wäldern.

Veni Creator Spiritus.

Komm, heil'ger Geist, du Schaffender,
 Und alle Seelen suche heim;
 Mit Gnadenfülle segne sie,
 Die Brust, die du geschaffen hast!

Du heigest Tröster, Paraklet,
 Des höchsten Gottes Hochgeschenk,
 Lebend'ger Quell und Liebesglut
 Und Salbung heil'ger Geisteskraft.

Du siebenfalt'ger Gabenschatz,
 Du Finger Gottes rechter Hand,
 Von ihm versprochen und geschickt,
 Der Kehle Stimm' und Rede gibst.

Den Sinnen zünde Lichter an,
Dem Herzen frohe Mutigkeit,
Daß wir im Körper Wandelnden
Bereit zum Handeln sei'n, zum Kampf!

Den Feind bedränge, treib ihn fort,
Daß uns des Friedens wir erfreun
Und so an deiner Führerhand
Dem Schaden überall entgehn!

Vom Vater uns Erkenntnis gib,
Erkenntnis auch vom Sohn zugleich,
Die wir dem beiderseit'gen Geist
Zu allen Seiten gläubig flehn!

Darum sei Gott dem Vater Preis!
Dem Sohne, der vom Tod erstand,
Dem Paraklet, dem Wirkenden
Von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Prosaischer Anhang.

Judenpredigt.

1766—1769.

(Nach der Handschrift mitgeteilt in Bernays-Hirzel: „Der junge Goethe“, I, 149.)

Sagen de Goyen, wer hätten kä König, kä Käser, kä Zepter, kä Kron; do will ich äch aber bewaise, daß geschrieben stäht: daß mer haben äh König, äh Käser, äh Zepter, äh Kron. Aber wo haben wer denn unseren Käser? Das will ich äch och sage. Do drüben über de grose grause Rothe Meer. Und do wäre dreimalhunnerttausend Johr vergange sei, do werd äh groser Mann, mit Stiefle un Spore grad aus, sporenstreichs gegange komme übers grose grause Rothe Meer und werd in der Hand habe äh Horn, und was denn vor äh Horn? äh Düt-Horn. Und wenn der werd ins Horn blüte, do wären alle Jüdlisch, die in hunnerttausend Johren gepöckert sind, die wären alle gegange komme ans grose grause Rothe Meer. No, was sogt ihr dozu? Un was äh gros Wonner sei werd, das will ich äch och sage: Er werd geritte komme of äh grose schneeweise Schimmel; un was äh Wonner, wenn dreimalhunnert un neun-unneunzig tausend Jüdlisch wäre of den Schimmel sitze, do wären se alle Platz habe; un wenn äh einziger Goye sich werd äch drosf setze wolle, do werd äh fenen Platz finne. No, was sogt ihr dozu? Aber was noch ver äh groser Wonner sei werd, das will ich äch och sage: Un wenn de Jüdlisch alle wäre of de Schimmel sitze, do werd der Schimmel fertegerode sein grose grose Wätel ausstrecke, do wären de Goye denke: kennen mer nich of de Schimmel, setze wer uns of de Wätel. Un wäre sich alle of de Wätel nuf hoche; Un wenn se alle draf setzen, un der grose schneeweise Schimmel werd gegange komme dorchs grause Rothe Meer zorick, do werd äh de Wätel falle lasse, und de Goye werde all ronder falle ins grose grause Rothe Meer. No, was sogt ihr dozu?

Biographische Einzelheiten.

Dankbare Gegenwart.

(1823.)

Der erste Aufblick nach einer schwer überstandenen Krankheit ins Leben erregte mir die angenehmste aller Empfindungen: eine allgemeine Theilnahme kam mir entgegen, und ich fühlte das höchste Glück, sogleich heiter und gut gestimmt das mir Gegönnte vollkommen zu verehren. Die Sorgfalt meiner nächsten Umgebung wußte ich schon während der Krankheit würdig zu schätzen, da mir die Fähigkeit, das Gegenwärtige zu beachten, niemals genommen war. Hieran schloß sich die deutlich ausgesprochene Neigung meiner hohen Gönner und sämtlicher Mitbürger, daß ich wirklich einiger Mäßigung brauchte, um hievon nicht allzu lebhaft gerührt zu werden; und so empfing ich denn nach und nach bescheiden auch von außen eben solche Zeugnisse, daß man meiner gedanke, daß man meinem Dasein einigen Wert beilege. Und hier ist Bedürfnis, ja Schuldigkeit, auszusprechen, verehrend und traulich dankbar zu erwidern, wenn vom Thron bis zur Hütte mir unschätzbare, würdige, liebevolle Zeugnisse begegneten.

Freunde, nach langem Schweigen, belebten das Verhältnis aufs neue; gar manche Schriftzüge erinnerten mich an würdige vorige Zeiten und Verhältnisse; ja, was von der größten Bedeutung zu sein scheint, Personen, die einigen Widerwillen gegen mich hegten (denn wie manchen Freund verletzt man nicht in dem so verworrenen als flüchtigen Leben, das uns zwischen Pflicht und Leichtsinne, zwischen Zerstreuung und Sorge, zwischen Beschäftigung und Zeitverderb hin und her bewegt), wandten sich wieder zu mir, die alte Neigung trat hervor, das Gefühl des Zusammenseins auf Erden und des daraus entspringenden Glücks behielt die Oberhand, und ich sehe die schönsten Verhältnisse wiederhergestellt, deren Entbehrung mir oft empfindlich fiel. Gar manches hiebei, was die Persönlichkeiten zu nahe berührt, geizt sich zu verschweigen, anderes aber darf wohl freudig dankbar anerkannt werden.

Ich vernahm von freundlichen Gastmahlen, bei welchen man festlich dem Askulap einen Hahn geopfert; von andern, mehr zufällig durch eingegangene Nachricht von meiner Wiedergenesung erregten fröhlichen Augenblicken. Herzliche Lieder, geistreich poetische Darstellungen erquickten mich, und auch an sinnlicher Labung wollte man es mir nicht fehlen lassen. Die Früchte ferner Gegenden gelangten zu mir und erneuerten die Empfindungen einer frischen Kindheit.

Und so sollte mir denn auch ein anderer gemüthlicher Kunstgenuß bereitet sein. Das hiesige Theater, welches unter einer neuen

Regie sich einer neuen Epoche zu erfreuen hat, wollte diese Hoffnungen sogleich beleben durch die Aufführung des Tasso, welche mit einem sinnig-herzlichen Bezug auf meine Zustände begann und ganz wie in vorigen Zeiten glückte, wobei sich denn das Publikum sowohl dem Verfasser als den Schauspielern günstig erweisen konnte.

Die Anmeldung des wohlgelungenen Unternehmens unmittelbar nach der Aufführung war liebenswürdig überraschend und dem Wiedergenesenden die anmutigste Erscheinung.

Kurz darauf kam mir Lord Byrons Werner zuerst in die Hände; ich sah vor Augen, was mir schon angekündigt war: der Dichter ohnegleichen widmete mir eins seiner vorzüglichsten Werke, und einer solchen Auszeichnung find' ich mich nur dadurch wert, daß seit vielen Jahren eins meiner angenehmsten Geschäfte ist, das Verdienst eines so außerordentlichen Mitlebenden treulich und gründlich zu schätzen und seinen Gang zu verfolgen, wie ich ihm denn seit seinen English Bards and Scotch Reviewers anhaltend Gesellschaft geleistet.

Auch im Wissenschaftlichen erhielt ich die schönsten Zeugnisse des Andenkens und Teilnehmens mit Aufforderung zur Teilnahme. Unter dem Vorsitz des Herrn Grafen Kaspar Sternberg verlieh mir die Gesellschaft des Prager Museums den Charakter eines Ehrenmitglieds und knüpfte mich noch mehr an eine Anstalt, der ich von ihren ersten Anfängen an zugethan gewesen und aus wahrhafter Reigung zu ihrem würdigen Stifter und Beförderer manche Früchte meiner böhmischen Naturstudien gewidmet hatte.

Zu gleicher Zeit kommt mir vom Rheinstrom her neue Freude: zwei Männer, deren geregelte Thätigkeit ihrer umfassenden richtigen Ansicht gleich ist, wovon ich den einen als ältern verbündeten Freund, den andern als glücklich neu erworbenen wohl ansprechen darf, die Herren Rees von Esenbeck und von Martinus, vereinigen sich, mir eine bedeutende, von hoher Hand in fernen Gegenden gewonnene Pflanze zuzuschreiben und meinem Namen dadurch in dem sich immer weiter ausdehnenden Naturkreise, worin ich mich nach meiner Art lebenslänglich bewege, ein ehrenvolles Denkmal aufzustellen.

Ganz unvorbereitet sodann ereignet sich Folgendes: ein deutscher Naturforscher, Herr Professor Schwägrichen, gelangt nach Edinburgh und bringt die Nachricht von meiner Genesung; die dortige Gesellschaft der Wissenschaften zeichnet meinen Namen als eines einstimmig gewählten auswärtigen Mitgliedes sogleich in ihr Buch ein, und ich erwarte mit Bescheidenheit das Diplom, unterzeichnet von der Hand eines von mir so studierten als von der Welt anerkannten Schriftstellers.

Alles dieses und gar manches andere regt mich zur Prüfung auf, wie ich so große Beweise von entschiedener Teilnahme nur einigermaßen dankbar erwidern könne? Ich beantworte mir diese

Frage auf das einfachste: auf eben die Weise, wie ich sie gewonnen habe, durch eine ernste, treue, redliche Wirkung nach außen, die sowohl meinem Vaterland als dem Auslande zu gute käme. Ueberzeugt bin ich, daß dieser schöne Zweck sich durch einen friedlichen Betrieb am sichersten erreichen lasse, worauf denn mein Augenmerk vorzüglich gerichtet bleiben wird.

Da es scheint, daß aus diesem schweren leiblichen Kampfe mich der Allwaltende hat mit genugsamen Geistes- und Gemütskräften wieder hervorgehen lassen, so ist es meine Pflicht, an sorgfältige Verwendung derselben fortwährend zu denken. Unterdessen darf ich, bis mir vielleicht etwas Größeres gelingt, meinen entfernten Freunden, die sich mit mir unterhalten mögen, sowohl die auf Kunst und Altertum als auf wissenschaftliche Gegenstände bezüglichen Hefte zutraulich empfehlen, in welchen ich so wie bisher, wo nicht nach entschiedener Ordnung, doch immer nach dem jedesmaligen Interesse von meinen Beschäftigungen aufrichtig frohe Rechenschaft zu geben hoffe.

Notiertes und Gesammeltes auf der Reise

vom 16. Juni bis zum 29. August 1822*).

Donnerstag den 1. August 1822

wurde manches bei Grafen Sternbergs Anwesenheit Besprochenes notiert und Gesammeltes geordnet; auch las ich dessen Reise durch Tirol in die österreichischen Provinzen Italiens, wovon er mir ein Exemplar verehrt hatte; sie war im Jahr 1804 unternommen und 1806 in Regensburg gedruckt. Die Pflanzenkunde war der Hauptzweck, verbunden mit Geologie; die Weltansicht ist frei und zeigt von einem wohlunterrichteten, mit Staats- und Weltverhältnissen genugsam bekannten Manne. Man folgt ihm gern durch unwegsame Gebirge, wohin sich niemand sehnt. Seine Fahrt auf dem Gardasee, höchst anmutig beschrieben, machte mir einen besonderen freundlichen Eindruck.

Noch an selbigem Morgen erschien fußreisend Keferstein von Halle auf bergforschendem Durchflug, den Grafen Sternberg noch zu finden hoffend. Sein geologischer Atlas von Deutschland, verlegt vom Industrie-comptoir in Weimar, verspricht sehr brauchbar zu werden und uns eine längst gewünschte Uebersicht zu geben.

Er führte einen jungen Tournon von Paris mit sich, einen verzogenen und verwilderten Sohn eines reichen Hauses, welcher

*) Von Herrn v. Loeper veröffentlicht in Band 27 der Hemptelschen Ausgabe. D. H.

vor einem Jahr mit Briefen von Alexander von Humboldt zu mir kam, erst in Weimar, dann in Halle, zuletzt in Jlefeld wieder sollte zurechtgebracht werden, womit es nicht sonderlich zu gehen scheint, deshalb man ihn zu Fußreisen in die Gebirge mehr verbannt als belohnt zu haben scheint. Uebrigens ist er ein wohlgewachsener hübscher Knabe, der sich gut präsentiert; seine eigentlichen Grundmängel habe nicht entdecken können.

Freitag den 2. August 1822

überlegte einen gestern aus Berlin von Doktor Henning erhaltenen umständlichen Brief. Dieser junge, geist- und talentreiche Mann hat vergangenen Sommer öffentliche Vorlesungen über meine Farbenlehre gehalten, wozu ihn Minister von Altenstein ein Zimmer im Akademiegebäude einräumte und Mittel gab, einen vollständigen Apparat anzuschaffen. Wie bedeutend mir diese Einleitung sei, ist leicht zu erachten. Er wird mich Anfangs September in Weimar besuchen, da denn das Weitere umständlich soll besprochen werden.

Nach Tische sah ich bei dem Pater Prior der Dominikaner dessen Naturalienkabinett, von einem verstorbenen Bruder herrührend, das gar manche schöne Sachen enthält, leidlich geordnet, aber verstaubt.

In der reinlich gehaltenen Bibliothek fand ich heftige Wechelschriften zwischen Protestanten und Katholiken von Anfange des sechzehnten Jahrhunderts. Auch sah ich daselbst einen Pult, auf welchem man zwanzig Foliobände auf einmal vor sich haben kann. Die einzelnen Pulte nämlich, vier an der Zahl, um eine Walze geordnet, bleiben, indem man diese herumdreht, immer vertikal, wie die Personen auf russischen Schaukeln, und so kann man davorstehend rückwärts und vorwärts die Bücher vors Gesicht bringen. Bei historischen und andern kollektiven Arbeiten ist er gewiß nützlich und verdiente, wenn auch nur zum Scherz, wohl nachgeahmt zu werden.

Sonnabend den 3. August 1822.

Einige Besuche in der Nachbarschaft waren verabredet. Ich fuhr mit Polizeirath Grüner nach Falkenau, einem wohlgebauten Orte, den Grafen Rostiz gehörig, den ich gar oft nach Karlsbad fahrend gar anmutig unten im Thale an der Eger liegen sah, die Hügel dahinter zu einem grenzenlosen Hopfenbaue benutzt. Hier fließt die Zwoda mit der Eger zusammen, und großes Wasser sammelt sich hier von Zeit zu Zeit. Wirkehrten ein bei dem Bergmeister Ignatius Löbl, wo wir ein schönes Mineralienkabinett fanden und von den Produkten der Gegend aus dem Doublettenvorrat manches Wünschenswerte verehrt erhielten. Abends beim

traulichen Tischgespräche kamen Staats-, bürgerliche und kirchliche Verhältnisse an die Reihe, die auf einen zwar genierten, aber doch auf einen gesicherten Zustand hindeuteten. Man legte auch Gedichte eines Naturmenschen vor, Namens Fűrstein, auf dessen seit dem siebenten Jahr kontraktum Körper sich ein sehr guter Kopf ausgebildet hat. Seine Arbeiten tragen völlig den Stempel der sogenannten Naturdichter, deren sich in Deutschland mehrere hervorthaten, worüber ich nächstens zu Aufmunterung solcher meist in ökonomischer, oft in körperlicher Hinsicht sehr zu beklagenden Menschen einiges zu sagen denke. Da er die Gegenwart sehr gut ergreift, so habe ich ihm aufgegeben, den Hopfenbau zu besingen, dessen Ausbreitung, Anmut und Nützlichkeit ihm stets vor Augen und vor dem Geiste steht; wir wollen sehen, wie er sich herauszieht.

Sonntag den 4. August 1822.

Wohl unterhalten, begabt und heiter fuhren wir ab halb 10 Uhr und gelangten um eins nach Hartenberg in die entgegengesetzteste Lokalität: aus dem Flußkies der Thalebene zum Bergschloß auf Glimmerschiefer erbaut, von uralten, an der Steile heraufstrebenden Bäumen beschattet, in ernstheiterer Umgebung von Fichtenwäldern und Felsbau, der bei der heurigen Trockenheit auf den Höhen besser als in den Tiefen gedieh. Die Zwoda fließt unten schwarz und still vorbei; das Ganze hat etwas Aehnliches von Elbogen, nur ist dieses ausgebreiteter und dem größern Wasser gemäß anichtsreicher.

Graf Mersperg empfing uns freundlich und herzlich; er war dieses Jahr über wenig vom Schlosse gekommen. Es ergab sich eine Unterredung über den Umfang seiner Herrschaft, über seine Nachbarn, die Grafen Rostiz, die schnellen und unerwarteten Todesfälle in dieser bedeutenden Familie. Seine Oekonomie, Verbesserungen, Schloßreparatur, Bibliothek und sonst kamen zur Sprache. Bei Tafel erschien der junge Graf, angestellt im Bunzlauer Kreise, der still auf dem Geschäftswege fortgeht und zugleich mit seinem Vater in vollkommener Einigkeit bei wiederholten Besuchen das Eigene wohl zu behandeln und zu sichern bemüht zu sein scheint.

Nun erschien aber die zarteste Handarbeit, die man in dieser Waldgegend nicht suchen sollte. Kaiser Franz nämlich, als er die Niederlande verlor, konnte dem Wunsch nicht entsagen, Brüssler Spitzen in seinen Landen verfertigt zu sehen. Schon vor zwei Jahren hatte ich den Vorgesetzten dieser Anstalt in Karlsbad gesprochen, wo er mir das Ganze vom Flachs an, der auch in Böhmen erzeugt werden mußte, umständlich vortrug, wie ich auch jener Zeit notiert habe. Das Unternehmen schwebte damals in einer Krise: bei großem Aufwand war wenig gefördert. Man bemühte sich nun, diese Arbeit den Gebirgsbewohnern angenehm zu machen, verleidet durch das Spitzenklöppeln; allein bald zeigte sich, daß man ganz von vorne anfangen müsse, und so wurden seit jener Zeit zwölf

Schulen allein im Elbogner Kreis eingerichtet. Zu Gossengrün in des Grafen Herrschaft, eine halbe Stunde vom Schloß auf der Höhe, ist eine solche Schule eingerichtet; zwanzig Mädchen arbeiten daselbst. Die Lehrerin, von der gräßlichen Familie wegen ihres Verdiensts um die Gegend und ihres angenehmen soliden Benehmens gar wohl behandelt, war mit zu Tafel, und als ich großen Anteil zeigte, ward ich gar bald vollständig belehrt und erfreut. Die Blumen und Zieraten nämlich, einzeln genäht und nach Prag gesendet, werden daselbst auf einen Grund aufgetragen. Man kann nichts Zierlicheres sehen als diese Muster. Die eigentliche Manipulation beschreibe mündlich und zeige einiges vor, was man mir freundlich verehrte. Unsere Frauenzimmer, im Weißnähen so geübt, würden hierin gar bald vollkommen sein, wie denn schon in ihren Arbeiten das Aehnliche vorkommt.

Abends kamen die Ligoristischen Durchtriebenheiten, Werners Rosenkranzpredigt und Aehnliches zur Sprache; im Gegensatz Kaiser Josephs Zeiten, damalige Litteratur, Abbate Casti. Nachts las ich eben genannten Wernerischen Sermön im Auszuge, wie sie Doktor Hain als Augen- und Ohrenzeuge im Januar des Hesperus aufgeführt hat.

Montag den 5. August 1822

zeigte die Lehrerin ganz früh, was gestern nicht zur Hand gewesen, und ich schied wohlunterrichtet und in eine neue kleine Welt hineinschauend um halb 7 Uhr. In Franzensbrunn frühstückten wir um halb 11 Uhr, waren um 12 Uhr in Eger. Hier wurde nun notiert; Lieutenant Eichler von Berlin, gegenwärtig in Franzensbrunn, Freund von meinen Freunden, erzählte von Hegels philosophischer Schule, von den physikalisch-chemischen Unternehmungen junger Männer, die mir schon Berzelius gerühmt hatte.

Dienstag den 6. August 1822

erschien Kapellmeister Tomaschek von Prag, der an meinen Liedern sehr viel Anteil nimmt und sie sämtlich komponiert hat. Wir gingen zum Gerichtsadvokaten Frank, wo wir ein gutes Wiener Fortepiano fanden, woran unser Komponist seine Lieder mit Eigentümlichkeit, mitunter sehr wohl getroffen, glücklich vortrug.

Abends kleine Gesellschaft bei mir; Tomaschek nahm Abschied. Indessen ging das Sortieren, Numerieren, Katalogieren der von allen Seiten zusammengeholt und gebrachten Mineralien immer fort; es wurde gepact, vorerst eine Sammlung für den Prälaten zu Tepl und eine gleiche für den Grafen Sternberg.

Mittwoch den 7. August 1822

dieselbe Arbeit fortgesetzt. Generalmünzwardein Loos der Sohn von Berlin, seiner eigenen, vom verstorbenen Vater überkommenen

Medaillenfabrikation erwähnend, Freund der Mineralogie, Studien der Münzen des Mittelalters verfolgend.

Nach Tische mit Rat Grüner nach Schönberg, einem in vieler Hinsicht interessanten Punkt.

Eine Spitze des sächsischen Vogtlandes drängt sich nach Böhmen hinein. Am Fuße des Kappelberges, dessen Höhe daraus ermessen werden kann, daß auf seiner Nordseite die Elster entspringt und von da ihren Weg weiter verfolgt, liegt ein altes Schloßchen der Herren von Reichenstein, jetzt verlassen; oberhalb aber findet man eine muntere Wohnung, wo in Lauben und auf Altanen die Franzensbrunner Gäste Thee, Kaffee, Schokolade, alle Art von Konditorenwaren, besonders auf Bestellung gut und reichlich finden. Man rechnet von Franzensbrunn bis dorthin nicht einmal eine Stund. Wir fanden daselbst viel Gesellschaft der obern und mittlern Klassen in verschiedenen Etagen gelagert. Zugleich erfährt man, daß im Hause ein Kramladen ist, wo der Spazierfahrende sich mit manchem in Böhmen verpönten Gute um leidlichen Preis versehen kann.

Den Kappelberg hinauf hat man bis obenhin, wo eine Kapelle stand, bequeme Fußwege eingeleitet und dort die Bestandteile des Granits im großen neben einander gefunden.

Um neun Uhr waren wir wieder zu Hause.

Donnerstag den 8. August 1822.

Abschriften begonnen sowohl der Steinverzeichnisse als rückständiger Briefe. Sehr schöne Militärmusik gewöhnlich am Donnerstag vor der Hauptwache. Ein Wagen ungarischer Knuppen, eine Art Gallus, hielt vor dem Hause; ich ließ mir einen Teller voll reichen und betrachtete sie näher. Es ist ein durch Insekten gestörtes Wachsthum einer Gemme, woraus sich die Eichel hätte entwickeln sollen und sich auch mitunter, obgleich verkümmert und geborsten, entwickelt hat. Sie werden aus Ungarn nach Wien in eine Niederlage gebracht, wo sie Fuhrleute als Rückfracht laden — wahrscheinlich auf Bestellung; denn der Wagen war in einer halben Stunde leer. Nach Tische zu Fuß, dessen Mineralien besehen, sodann einen Teil seiner Münzsammlung, die mich in meinen Gedanken bezüglich auf das Weimarische Kabinett gefördert und bestimmt hat.

Dienstag den 13. August 1822.

Um drei Uhr nach Tische abgefahren, durch Hundsdorf am Hundsbache hin, welcher in die Wondra läuft, in Waldsassen um vier Uhr, dann über Condra und Mitterteich auf der Straße nach Regensburg, sodann rechts durch Wald und Gebirge immer auf sehr guter Chaussee. Hier findet man eine weit ausgebreitete Basaltformation. Merkwürdig war uns bei Großschlotterbach ein

Granit, der beinah ganz aus Feldspatkrystallen von der größeren, aber flächeren Art besteht, welche bei wenigem Bindungsmittel leicht auswittern und zahlreich umherliegen.

Um acht Uhr kamen wir nach Redwitz, wohl empfangen von Herrn Fikentscher und Familie. Abendgespräch erheitert durch Rat Grüners frühere Verhältnisse; denn Redwitz stand sonst unter österreichischer Hoheit und war gewissermaßen zu dem Egerlande gezählt, auch von der Stadt Eger bevormundet, nunmehr als von Bayern völlig eingeschlossen an dieses Königreich abgetreten, — nicht ganz zum Vorteil der Einwohner, denen ihre Fabrikate nach Böhmen einzuführen versagt ist.

Mittwoch den 14. August 1822.

Herrn Fikentschers Zustand flüchtig zu schildern, sage so viel. Die freie Lage seines Hauses an einem Abhang gleich vor der Stadt ist sehr erfreulich; man übersieht von Osten nach Westen hin ein langes, weites, breites Thal, durch dessen Mitte der Bach Cossain, vom Berge gleiches Namens herabkommend, nach Osten fließt. Sanfte, dem Feldbau gewidmete Hügel begrenzen überall, flache Wiesenräume ziehen sich das ganze Thal hin, durchaus bewässert und mit Wohnungen durchschnitten, die theils zur Vorstadt diesseits, theils einer eingepfarrten Gemeinde jenseits angehören. Die sämtlichen sanften Hügel gehören dem Fruchtbau; alles gedeiht glücklich auf den Höhen. Näher oder ferner sieht man Fichtenwälder, auch zum Teil schon durch den Ackerbau verdrängt.

Unter dem wohl eingerichteten Wohngebäude senkt sich ein Garten terrassenweis hinab, wovon ein Teil älteren und neuen Fabrikgebäuden aufgeopfert ist. Hier wird im großen das schwefelsäurere Quecksilber mit zugefügtem Kochsalz bereitet (*Muriate sur-oxygéné de mercure*); das zurückbleibende Natron wird zur Glasfabrik verwendet.

Auch kristallinische Weinsteinensäure wird auf das reinlichste im großen versertigt. Die sämtliche Arbeit geht immer fort; das Ganze ist so eingerichtet, daß nach handelsmännischen Bestellungen die größten Partien in kurzer Zeit gefertigt werden können. Das Quecksilber beziehen sie von Idria und Mexiko, das Vitriolöl von Straßburg, das schon gereinigte Weinstein Salz von Wien. An dem neuen Anbau des Fabrikgebäudes, der so groß ist als das alte, kann man ermessen, daß das Geschäft im raschen Gange einem sichern Zweck entgegengehe.

Wir gingen außen an den Gärten und Wiesen hin, durch einen Teil der Vorstadt, alsdann in das Städtchen, über dessen Thor das Egerische und Redwitzische Wappen unter dem böhmischen Löwen den frühern Zustand deutlich bezeichnet. Ein sanfter Aufstieg führte bis zur katholischen Kirche; von Maria Theresia erbauet und begabt, gar wohl gelegen, ziert sie die Hauptstraße,

welche lang ist und nur eine Biegung am Rathause macht. Wäre das Pflaster besser und die Häuser hie und da ein wenig aufgefrißt, so hätte der Ort kein übles Ansehen.

Den Haus- und Hofherrn Zikentscher bezeichne als einen Jungziger, der in Nordamerika mit eigenen Kräften und Mitteln große Landstrecken urbar gemacht und beherrscht hätte, es aber freilich hier im kultiviertesten Lande, obgleich zwölfhundert Fuß über der Meeresfläche, viel besser hat. Die häusliche Einrichtung gleicht aber jener über dem Weltmeer, wo man sich seine eigene Dienerschaft erzeugt. Mutter und zwei erwachsene, sehr hübsche Töchter, einfach aber elegant gekleidet, bedienen freundlich und anständig den Tisch, dazwischen sich niederlegend und mitspisend; zwei jüngere wachsen heran, zu jener Anstelligkeit sich bereitend. Von fünf Söhnen ist nur einer zu Hause, der älteste als Arzt in Selb angestellt, die drei jüngern in Erlangen zur Schule und zur Apothekerkunst durch Martius, den Vater des brasilianischen Reisenden, angehalten. Der nunmehr ältere, ein junger lieber Mann von zweiundzwanzig Jahren, hatte schon früher beim Vater, der zuerst Apotheker gewesen, sich in diesen Künsten unterrichtet, sodann aber bei Tromsdorff im Erfurtschen einen jährlichen Kursus durchlaufen, ist in der neuen Chemie ganz unterrichtet, indem das Haus auch die notwendigen Journale hält, um einer Wissenschaft in ihrem Gange zu folgen, die bei solchen Unternehmungen im großen von der höchsten Wichtigkeit ist, wie man an den Operationen sieht, die mir freundlich und umständlich mitgeteilt worden.

Wir besahen das Mineralienkabinett des Sohnes, welches, obgleich nur vor wenig Jahren angelegt, schon sehr gute und wohlgeordnete Stufen besitzt; überall bemerkt man Geschick und Nutzbarkeit, auch zeigen sich die höheren chemischen Zwecke bei geologischen und oryktognostischen Bemühungen.

Nach Tische fuhr Polizeirat Grüner weg, und ich ging mit dem Hausvater auf die nordwestliche Höhe über der Stadt, wo der Berg, Cossain genannt, im Südosten stehend, einen Teil des Zirfels schließt, das Zickelgebirg verdeckt ist, die Bergesreihe hingegen, welche das Egerland gegen Norden umgibt, in der fernsten Bläue zu sehen ist.

Ueberschaute man die Fruchtbarkeit dieser großen, von beiden Seiten gegen den Bach Cossain gesenkten Flächen, so glaubt man einzusehen, wie auf einer Quadratstunde fünftausend Menschen sich ernähren konnten.

Eigentlich aber wird dieses nur begreiflich aus dem politischen Zustand. Vom dreizehnten Jahrhundert an ist das Städtchen Redwitz eine wahrhafte Republik San Marino, nur um ein Gutes besser gelegen, von der Natur begabter. Es stand unter dem Schutz der Krone Böhmens, an die Stadt Eger zunächst gewiesen; vom Stift Waldsassen, von den Markgrafen angefochten, erhielt sie sich immer im kleinen, abgeschlossenen Kreise und benutzte die Viel-

seitigkeit nach außen zu ihren Vorteilen. Jetzt in das Königreich Bayern verschmolzen, müssen sie nach und nach andere Wege einschlagen und sich in ein großes Ganze schiden lernen.

Donnerstag den 15. August 1822

(als an Napoleons Geburtstag, an welchem ich wieder ein eigenes Feuerwerk erleben sollte).

Um acht Uhr mit dem Sohne weggefahren, zuerst den Bach Cossain zur Rechten, dann bei Brand über genanntes Wasser, den Berg hinauf einen schrecklichen Basaltweg, auf die Glashütte, wo siebzehn Menschen arbeiteten. Es werden große Fenstertafeln gefertigt; wir sahen die ganze Manipulation mit an, die wirklich furchtbar ist. Sie bliesen Walzen von drei Fuß Höhe in verhältnismäßigem Durchmesser. Diese ungeheuern Körper aufschwellen, glühend schwingen und wieder in den Ofen schieben zu sehen, je drei und drei Mann ganz nah neben einander, macht einen ängstlichen Eindruck. Dann weiß man die Walze, die erst unten rundlich geschlossen ist, mit immer fortgesetzter Erhitzung zu öffnen, daß Glocken daraus entstehen; diesen wird die Mütze genommen, die Walze selbst durch ein glühend Eisen getrennt, damit sie sich aus einander gebe, welches im Kühllofen geschieht. Das alles geschieht mit der zerbrechlichsten, glühend=biegsamsten Masse so takt- und schrittmäßig, daß man sich bald wieder beruhigt. Das Gefährliche, mit Sicherheit ausgeübt, erregt eine bängliche Bewunderung; es fielen mir die Kunstreiter dabei ein. Dafür aber ist es auch die strengste Gilde, die nie ihren Handwerkszwang aufheben wird noch kann; denn hier zeigt sich's, was einer versteht und vermag; es ist am Tage, wer Lehrling oder Meister sei; sie sind sehr gut bezahlt, aber man fordert viel von ihnen. Man zeigte mir einen Arbeiter, der in seinem achtundzwanzigsten Jahre noch nicht den Gesellenstand hatte erreichen können, und setzte hinzu: er werde niemals ein tüchtiger Glasmacher werden. Auf meine Frage: was er anzufangen hätte, wenn er von diesem Handwerke abginge, versetzte man: es bliebe nichts übrig, als Tagelöhner zu werden, da ihm denn sein jetziger Lehrlingsstand einträglicher wäre.

Die Glashütte ist gemeinschaftlich; diesmal arbeitete der Teilnehmer von Wunsiedel. Auf dem Zimmer, welches der junge Fikentscher bewohnt, wann die Reihe an sein Haus kommt, fanden wir zufällig zurückgelegte, schnell gekühlte kleine Glaskolben, deren ausgeschnittener Boden die entoptische Erscheinung trefflich gab, wozu uns ein ganz reiner Himmel vollkommen begünstigte. Wir ließen sodann einen Glasstab schnell verkühlen und fanden ihn seiner Gestalt gemäß höchst schön entoptisch.

Wir fuhren den schrecklichen Weg zurück, und ich wäre, der Mittagshitze ungeachtet, den Berg gern hinabgegangen, hätte mein junger Begleiter sich nicht vor kurzer Zeit auf einer Fußreise an

dem Hacken beschädiget. Weiter unten am Wasser fanden wir schöne Urgebirgsarten, welche besonders zu beschreiben sind.

Mittags mit der Familie. Zustände früherer Zeiten, sowohl auf die Stadt als die Einzelnen bezüglich, wurden durchgesprochen. Sodann wendete man sich zu chemischen Versuchen: das trübe Glas, bei hellem Grund gelb, bei dunklem blau erscheinend, geriet für: trefflich mit aufgestrichener Salzsäure; das entoptische Täfelchen wollte nicht völlig gelingen.

Bedeutendes Gewitter, von Westen nach Osten ziehend. Ich las in Kunkels Glasmacherkunst und bewunderte den Gehalt dieses Werkes aufs neue. Die neue Karte von Bayreuth in acht Blättern von Hannbaum diente, mich in der Gegend zu orientieren.

Abends Inspektor Schlommer, Syndikus Schmalz, Aktuar Schnetter. Von vergangenen und gegenwärtigen Dingen. Man scheint mit der bayerischen Regierung wohl zufrieden und sucht sich, was Handlung und Gewerbe betrifft, nach und nach, da Böhmen gesperrt ist, andere Konnexionen in dem Reiche selbst.

Freitag den 16. August 1822.

Ganz den pyrotechnischen Versuchen gewidmet. Die trüben Scheibentäfelchen gelangen zuletzt in allen Abmessungen vortrefflich und wurden zu Tausenden fertig, wodurch einer meiner sehnlichsten Wünsche erfüllt war.

Die entoptischen Blättchen ließen zu wünschen übrig, doch wurden zwei schwarze Spiegel kunstgemäß gefertigt und das entoptische Gestell aufgerichtet; die Atmosphäre war ungünstig. Abends dem Vater und Sohn die entoptischen Phänomene zur Einsicht geführt, damit man auf den eigentlichen Zweck loszuarbeiten sich imstande sähe. Ich las in Kunkels Glasmacherkunst weiter und nahm mir vor, eine Uebersicht dieses Werks zu geben. Die Staatsverhältnisse kamen abermals zur Sprache. Die frühere markgräfliche Regierung war dem Lande sehr günstig, auch rühmt man die preussische. Des Geldes war so viel, daß Freunde es einander zu 1½ Prozent borgten und 3 Prozent für wucherlich angesehen wurde. Die Invasion der Franzosen machte diesem utopischen Zustand ein Ende.

Samstag den 17. August 1822.

Die trüben Täfelchen gemustert und die meisten trefflich gefunden. Das Durchglühen und Abfühlen der entoptischen fortgesetzt. Schon gelang es besser. Das Gestell völlig eingerichtet. Ungünstigster Wolkenhimmel. Mittag: Zustand von Kulmbach. Vorher mit dem Vater mancherlei. Verhältnis der Protestanten zu den Katholiken in Bayern. Evangelische Presbyterien vorge-

schlagen und abgelehnt. Fortgesetzte chemische Versuche. Berthollets Chemie. Abends für mich; vorläufig Briefe dictiert.

Sonntag den 18. August 1822.

Gefrig Dittiertes corrigiert. Glastäfeln eingepackt und Sonstiges. Kam Polizeirat Grüner und Frau. Unterhaltung mit ihm über die vergangenen Tage. Mit Zikentscher dem Vater über das Chemisch-Technische seiner verschiedenen Fabrikationen. Sämmtlich zu Tische. Mancherlei dialektische Scherze mit Grüner. Erinnerung vergangener Zeiten: die Alten können sie nicht vergessen, die Jungen finden sich behaglich ins Neue. Auf den Vorwurf, daß Redwitz niemals eine Polizei gehabt, erwiderte man scherzend, daß eben deshalb Bier, Fleisch, Brot ohne Tadel, Kaffeebrötchen wie nirgends. Der Hausherr braut im Dezember den Bedarf fürs ganze Jahr und hat die Keller dazu. Chemische Bemerkungen hierbei. Fuhren ab um vier Uhr; nahmen in Waldsassen der köstlichsten Bratwürstchen mit; vor Nacht in Eger. Meist die beste Chaussee.

Nachtrag zum 15. August 1822,

die Glasarbeiten betreffend.

Auf dem Böhmerwald in Südwest von Pilsen hausen die sogenannten Freibauern, die eine Art von Selbstregiment führen. In dieser Gebirgsstrecke liegen viele Glashütten; die Menschen sind kräftig und abgehärtet, durchaus von derber, mitunter herkulischer Natur und vollbringen die höchst beschwerliche und sehr wichtige Kunst des Glasmachens.

Bei ihrer sehr rauen Erziehung gehen alle schwächlichen Kinder zu Grunde, nur die tüchtigsten bleiben und leisten unglaubliche Dinge: sie blasen Walzen zu Spiegeltafeln von vier Fuß Länge und verhältnismäßiger Breite. Die Bedingungen ihrer Gilde sind sehr streng: sie werden erst im sechzehnten Jahr aufgenommen. Vom Lehrling zum Gesellen und Meister wird niemand befördert, als wer das Geforderte leisten kann. Der Weg von Pilsen nach Waldmünchen geht durch ihr Revier; auch in Bayern arbeiten sie. Auf der Glashütte des Herrn Zikentscher sah ich sie mit Grausen drei Fuß hohe Walzen zu Tafelgläsern blasen. Es war ein Mann von siebzig Jahren darunter.

Der Kunst.

Ueber den Hochschnitt.

Die Hochschnitte, welche man von seiten der Kunst sowohl als von seiten der Handarbeit eine Zeit lang, wo nicht vergessen, doch vernachlässigt hatte und welche in Deutschland nur von wenigen Personen und zwar noch selten genug gefertigt wurden, kommen jetzt lebhaft zur Sprache, da die Engländer in dieser Art zu arbeiten besonders auffallende und anziehende Werke geliefert haben. Hier stehe etwas wenigens zur Uebersicht sowohl dessen, was geschehen ist, als dessen, was noch wahrscheinlich gethan werden könnte.

Das Hochschneiden (Holzschneiden, Formschneiden), aus dem die Buchdruckerkunst sich entwickelte, hielt sich eine Zeit lang an derselben fest und subordinierte sich ihr. Es war nichts Seltenes, daß Buchdrucker und Formschneider sich in einer Person vereinigte.

Wie sich das mechanische Talent des Formschneiders vermehrte, wollte er sich auch in einem höhern Kreise zeigen; daher entstanden die vortrefflichen Arbeiten, welche im sechzehnten Jahrhundert in Deutschland und in Italien von verschiedenen bekannten und unbekanntem Meistern verfertigt worden. Diese, sowie mehrere Blätter, die Albrecht Dürers Namen führen, haben den Gehalt geistreicher Zeichnungen mit der Feder. Eben so vortrefflich in ihrer Art sind die meisten Figuren in dem großen anatomischen Werke des Andreas Vesalius, und man wird besonders von Knochen wenig andere eben so gute und charakteristische Abbildungen aufzuweisen haben. Aehnliches Lob verdienen auch verschiedene Vögel im großen Gefärrischen Tierbuche; allein das Schätzbarste und in gewissem Sinne auch Kunstgerchteste der ganzen Gattung sind wohl die mit drei Stöcken gedruckten Blätter von italienischen Künstlern, welche getuschte und weiß aufgehöhte Zeichnungen nachahmen. Vor einigen sehr seltenen Stücken nach Zeichnungen von Parmegianino wird behauptet, daß er sie selbst geschnitten habe, welches man sich um so leichter überredet, als sie mit unvergleichlicher Kunst und Geist gearbeitet sind. Wir haben einst Gelegenheit gehabt, ein solches Blatt mit der wirklichen Originalzeichnung zu vergleichen, und wir fanden im wesentlichen die Vorzüge des Originals nicht überwiegend. Auch war die übrige Aehnlichkeit so täuschend, daß dieser Holzschnitt in der berühmten Sammlung, wo die Vergleichung angestellt worden, lange für eine Zeichnung gegolten hat.

Nehmen wir nun aber nach dem, was oben gesagt worden, im allgemeinen an, daß die meisten Holzschnitte von den Malern der damaligen Zeit den Formschneidern vorgezeichnet worden, so könnte man darin schon den Keim zum Verderben, zum successiven Absterben dieses Zweigs der Kunst vorbereitet finden. Denn die

Maler dachten bloß daran, eine zierliche und geistreiche Zeichnung mit der Feder zu machen, kannten aber die Schwierigkeiten des Schnitts nicht, und wenn sie solche kannten, hatten sie wenigstens kein großes Interesse, ihnen auszuweichen oder auf andere Manieren zu denken, wodurch man die Hindernisse vermieden und zugleich die Vorteile des Holzschnittes benutzt hätte, welches um so mehr zu wünschen gewesen wäre, weil man dadurch dieser Arbeit mehr Anmut gegeben und ihre Ausübung fortgepflanzt hätte. Es kam aber bald dahin, daß die Kupferstiche und radierte Blätter einen großen Vorzug im Zierlichen und Gefälligen über die Holzschnitte erlangten, wodurch sich die Liebhaberei allmählich auf jene wendete und den Fall dieser nach sich zog. Denn die ganze Arbeit und Behandlung hing von dem Kupferstecher ab, der auf seine Weise die zarteste schraffierte Zeichnung noch übertreffen konnte.

Die Formschneider, welche nicht zurückbleiben wollten, suchten sich mit ihrer Arbeit den Kupferstichen zu nähern, mußten aber notwendig auf diesem Wege, da ihnen Materie und Mechanismus widerstrebte, zurückbleiben. Anstatt auf eigenem Wege zu wetteifern, suchten sie vergebens den Kupferstecher auf dem seinigen zu erreichen und müdeten sich an Schwierigkeiten ab, wodurch doch zuletzt keine proportionierte Wirkung hervorgebracht wurde. Man könnte sie einem Trompeter vergleichen, der auf seinem Instrumente den Flötenspieler nachahmen wollte.

Indessen lag in den Holzschnitten der frühern Zeit ein fruchtbarer Keim, der erst in unsern Tagen, und zwar von den Engländern entwickelt wurde.

Der Zeichner, wenn er eine Federzeichnung für den Holzschneider arbeitete, kam, besonders wo es ihm um Kraft der Haltung, vollkommenen Schatten, dunkle Lokalfarben zu thun war, in den Fall, daß er wünschen mußte, ganz dunkle Räume anzulegen, um sie mit hellen Strichen wieder beleben zu können.

Unter den Dürerischen Holzschnitten findet sich der Fall selten.

Nur die Augen des großen *Ecce Homo* und der kaiserliche Adler über Maximilians Bildnis sind auf diese Weise behandelt. Was aber ganz hieher gehört, sind diejenigen Blätter, wo auf runden schwarzen Schilden eine helle geflochtene Drahtarbeit gezeichnet ist.

So findet man auch auf andern Holzschnitten, die nicht sowohl in schraffierter Manier als umrißweise behandelt sind, die Lokaltinten der Hüte, Schuhe, Samtbänder und dergleichen durch eine schwarze Fläche angedeutet; ja wir haben einen Holzschnitt vor uns, wo auf der Schattenseite eines durchaus dunklen Messgewandes der Reflex eingeschnitten und also auf dem Abdruck durch weiße Striche hervorgebracht ist.

Ob nun die neuern Engländer auf diese ältern Beispiele aufmerksam geworden (die Gessnerischen Vögel haben sie ohnstreitig im Auge gehabt), oder ob die allgemeine Richtung ihrer Nation,

welche nach Haltung und Hellbunkel vorzüglich hinstrebt, sie auf die neue Art zu arbeiten geführt, wollen wir nicht entscheiden. Genug, wenn die ältere und bisherige deutsche Art sich ausschließlich der Nachahmung einer solchen Zeichnung nähert, die mit schwarzen Strichen auf weiß Papier gezogen ist, so gleicht die englische, wenigstens zu den Schattenpartien, einer Zeichnung, da das Schwarze mit Weiß aufgehört worden.

Die englischen Formschneider, von denen wir Arbeiten kennen, sind zwei Brüder Bewick, ein andrer heißt Anderson.

Der jüngere von den Bewicks, Thomas, gab eine History of quadrupeds heraus, wovon wir nur wenige Blätter gesehen haben. Die Pelze der Tiere sind außerordentlich fein und zart ausgeführt, wenige aber nach ihrem charakteristischen Zug und Schwung den Gliedmaßen, über welche sie sich herlegen, gemäß dargestellt; auch scheint dieses sein Lehrlingswerk gewesen zu sein; denn in der History of british birds sind die Vögel sowohl als die Vignetten äußerst fein und zierlich geschnitten; doch ist die Arbeit, womit die prächtige Ausgabe von Somervilles Gedicht, The Chase, geziert ist, noch vollkommner, die Titel nämlich nebst Vignetten zu Anfang und am Ende von jedem der vier Bücher. Sie sind von dem älteren Bewick, der vor Vollendung des Werkes starb, sämtlich gezeichnet. Alles ist mit ungemeiner Sauberkeit gearbeitet, vorzüglich aber überraschen die Titel, und unter diesen wieder besonders die beiden zum dritten und vierten Buche, durch Glanz und Zierlichkeit der Striche, durch Kraft, harmonische Abstufung der Töne und daher entstehende gute Wirkung, so daß sie die Vergleichung mit den saubersten Kupferstichen nicht zu scheuen brauchen. Gute Druckfarbe, schönes Papier, sorgfältiger Abdruck tragen freilich das Ihrige zu diesem Effect bei.

Von Anderson kennen wir verschiedene Arbeiten, unter denen sich besonders eine Ankündigungskarte mit einem einfachen ländlichen Gegenstande auszeichnet; sie fällt durch Zierlichkeit des Schnittes, durch Kraft und Wirkung eben so gut in die Augen als die Bewickschen Stücke.

Allein um solche Arbeiten gehörig zu schätzen, muß man vor allen Dingen den Zeichner von dem Formschneider, und wenn sie auch in einer Person zusammentreffen sollten, unterscheiden.

Das hohe Charakteristische, besonders in der Zeichnung, das die Alten, die wir oben gerühmt haben, vorzüglich zum Endzwecke hatten, wird man in den Bewickschen Arbeiten nicht suchen. Die Vögel haben ein gutes, natürliches Ansehen; in Absicht aber auf die bedeutenden Züge können sie sich mit den bessern im Geknerrischen Werke nicht messen. Dagegen ist das Einzelne, die Lage der Federn, ihre verschiedenen Lokaltinten, und was hierzu gehören mag, bei einigen im höchsten Grade zu loben.

Es läßt sich also leicht begreifen, daß diese neuern Holzschnitte mit jenen ältern soliden Arbeiten nicht verglichen werden können.

Denn wenn man Anforderungen an Form, Geist, Gedanke, Ausdruck u. s. w. machen wollte, so würden sie dabei sehr zu kurz kommen. Sie sind Dinge von einer ganz andern Art, und man kann sagen, auch wohl zu einem ganz andern Zweck.

Die alten Künstler bekümmerten sich wohl nicht um die Striche als Striche, wie glänzend und fein sie ausfallen, wie sie liegen und welchen Effect sie in diesem Sinne thun sollten; sie strebten vielmehr einzig darnach, das hohe Ziel der darstellenden Kunst in Bedeutung und Form zu erreichen. Ein gewisser Grad von Ordnung und Reinlichkeit folgte schon von selbst aus diesem Begriff.

Die neuern Engländer sind mehr als geschickte Handarbeiter zu betrachten, deren höchster Zweck ist, saubere Arbeit zu machen. Reigt sich nicht aber die Kupferstecherei, ja wir möchten beinahe sagen, die Kunst überhaupt, um sich nach der Zeit zu bequemen, gegen diese Seite hin? Der herrschende Geschmack fordert vom wahrhaft Guten, ja vom Schönen selbst, daß es im gleißenden Gewande auftrete, wenn es Eingang finden will. Was Wunder also, daß die alte Art, in Holz zu schneiden, fast gänzlich abgetommen, woran aber nicht sowohl die Formschneider als die Zeichner schuld sein mögen, und so ehrwürdig sie auch ist, doch jetzt wenig Liebhaber mehr findet, ja daß Holzschnitt und Holzschnittsmanier sogar zur Gleichnißrede dienen müssen, um eine rohe, unglättete Arbeit anzudeuten.

Dagegen ist nichts natürlicher, als daß die neuern englischen Holzschnitte mit Beifall aufgenommen werden und eine sehr lebhaftere Sensation erregen, da sie so ganz dem Bedürfnis der Zeit angemessen sind. Fein, niedlich angenehm, ins Auge fallend und, was wahrscheinlich nicht die letzte Empfehlung sein wird, obendrein noch wohlfeil.

Nun aber bleibt uns noch die Frage zu untersuchen übrig, ob diese neuen englischen Holzschnitte von seiten der Behandlung einigen Vorteil über die alten haben, und es scheint in der That, als ob hier ein nicht unbeträchtlicher Gewinn erhalten worden und noch mehr für die Zukunft zu hoffen sei.

Derjenige, der zuerst diese neue Manier, in Holz zu schneiden, aufgebracht, verdient Lob, daß er die Natur dieses Kunstzweiges wohl untersucht, erkannt und darauf die Verbesserung der Behandlungsmanier gegründet hat. Die Schwierigkeiten sind dabei nicht gesucht, sondern vermieden, und was uns besonders zweckmäßig dünkt, der starke Schatten wird überhaupt als eine dunkle Masse angesehen und nur auf verschiedene Weise mit den lichten Partien vereinigt; die Reflexe sind in denselben hineingearbeitet, dahingegen der gewöhnliche Holzschnitt das Ganze als Licht betrachtet und seine Striche, wie bei einer Zeichnung mit der Feder auf weiß Papier geschieht, vervielfacht oder verstärkt, je nachdem ein tieferer Schatten ausgedrückt werden soll. Weil nun jener Begriff der Malerei und der Lehre von den Massen weit näher liegt als dieser,

so ist man bei der neuen Art, im Holz zu schneiden, des Effekts ohne Zweifel sicherer als selbst bei gewöhnlichen Kupferstichen und genießt in diesem Stück ohngefähr die Vorteile einer eben so milden Wirkung des Schattens, wie sie die schwarze Kunst gewährt.

Was die Abstufung der Töne zur Andeutung der Lokalfarben und der Haltung betrifft, so zeigen die vor uns liegenden Versuche, daß der Holzschnitt auch von dieser Seite allen Forderungen der Kunst Genüge leisten kann.

Vorausgesetzt also, daß man Mittel fände, große Stöcke in dieser neuen Art zu verfertigen und, welches vielleicht nicht die kleinste Schwierigkeit sein dürfte, sie gut abzdrukken, so läßt sich als wahrscheinlich vermuten, daß die Holzschnitte, da sie von guten Künstlern gearbeitet, aller der gefälligen Eigenschaften fähig sind, wodurch sich die gestochnen, geschabten und geätzten Blätter empfehlen, fortan auch in besserem Rufe stehen und gleich diesen Ehre und Gunst beim Publikum genießen werden.

Ob wir nun gleich für die Kunst im höhern Sinne von beiden erwähnten Holzschnittsarten nichts zu erwarten haben, — denn die Kunst kann wohl auf den Mechanismus, der Mechanismus aber umgekehrt nicht auf sie eine günstige Wirkung äußern, — so werden wir doch, in Betracht, daß jede Ausübung eines vorzüglichen Talents, welches in dem gegenwärtigen Falle noch besonders zu Verbreitung nützlicher Kenntnisse dienen kann, allemal schätzbar sein muß, gelegentlich wieder auf diesen Gegenstand zurückkehren.

Ueber die Behandlungsart des ältern bisher bekannten Holzschnittes könnte uns Herr Unger, als welcher darin vorzügliche Geschicklichkeit besitzt, am besten aufklären; vielleicht würden wir indes auch mit den englischen Handgriffen bekannt, um solche nach Deutschland überzupflanzen.

Bur Litteratur.

Aus den Rezensionen in die Frankfurter gelehrten Anzeigen.

(1772.)

Müller, J. H. F. Genane Nachrichten von beiden K. K. Schaubühnen in Wien, mit Kupfern. Preßburg, Frankfurt und Leipzig. 8. 112 S.

Herr Müller erzählt uns hunderterlei Dinge vom Wiener Theater, um die wir uns gar nichts bekümmern. Wahrlich! Deutschland ist wenig daran gelegen, wann diese oder jene Actrice in diesem oder jenem Stück einschlafen gemacht hat; und wie der Einsager, der Komödienschornsteinsieger, der Partieneschreiber, Schreiner,

Bettelträger, Thorstehler und Kutscher heißen. Es ist uns freilich lieb, daß man in Wien endlich das Extemporificiren und den Hanswurst verbannt hat; aber die Wiener Schaubühne bloß deswegen zu einer Nationalschaubühne zu machen, das ist der ganzen Nation beleidigend. Wenn nicht die Acteurs und Actriecen in einer eigenen Schule angewiesen werden, die Natur und den Homer, den Sophokles, Euripides, Aristophanes, Plautus, Terenz und Shakespear zu studieren; wenn ihre Seelen nicht durch eine eigene Erziehungsart zu großen Empfindungen gebildet werden, die sie in ihrem ganzen Leben ausdrücken müssen; wenn unter ihnen keine Originalgenies aufwachsen; wenn diese Genies nicht mit etwas anders, als mit Geld, belohnt werden, wenn Dichter und Schauspieler nicht eine feine Sprache lernen; wenn sie nicht Zutritt an den Höfen oder vielmehr in die wahrhaftig große Welt erhalten; wenn ihre Zuhörer selbst nicht mit fühlbaren starken Seelen zu ihnen kommen; wenn nicht wahre Vaterlandsliebe, wahre Tugend, wahre Großmuth, wahre Liebe, wahres Gefühl des Guten, des Schönen, des Großen den Dichter zu schreiben, den Schauspieler zu reden, den Zuschauer zu hören, begeistern, so ist alle Bemühung, der Bühne eine eigenthümliche Größe und ihren wahren Wert zu geben, ganz vergeblich. So wie ich die Sachen stehen, kommen uns die großen Theatergebäude und Anstalten nicht anders vor, als wie das rote Kissen mit goldenen Spitzen und der himmelblaue Baldachin des wohlthätigen Frosches und der weißen Kaze! — — und trotz allen den schönen Dingen, die Herr Müller uns erzählt, selbst die Büsten der Aetour und Aetriecen nicht ausgenommen, die er hat stechen lassen, müssen wir ihn im Namen der Nation bitten, der Wiener Schauspielergesellschaft vorderhand den großen Titel einer Nationalgesellschaft nicht zu erteilen, sondern erst zu warten, bis wir eine Nation sind, bis Wien der Repräsentant derselben ist, und bis die dortige Truppe den Charakter derselben angenommen hat.

Kupferstiche.

Ein Blatt, die drei Apostel unterschrieben, nach Mich. Angelo von Caravaggio, von Desern gezeichnet, von Bausen radiert. Ein Blatt, das weder Künstler noch Liebhaber entbehren kann. Das Beisammensein in einem Geist, dreier, durch brüderlichste Mannigfaltigkeit charakterisierter, menschenfreundlicher alter Köpfe; solch eine Seelenruhe durch eine dämmernde Haltung drüber gehaucht. Es ist das empfindenste Kunstwerk, das uns seit langer Zeit vor die Augen gekommen. Auch lassen wir nur eine Anzeige, um jeden wahren Liebhaber einzuladen, mit uns die Freuden der Empfindung und Erkenntnis zu genießen, die eine anhaltende Betrachtung solch eines Werks einer fühlenden Seele reichlich gewährt.

Ranut, der Große, oder Streit der kindlichen und ehelichen Liebe. Eine Heldengeschichte. Ulm. 1771.

Der Verfasser beteuert in der Vorrede: er wolle keine geheime Geschichte, keine Anekdoten schreiben, bemühe sich nicht, neue geheime Triebfedern des Verstandes und Herzens auszuforschen. Zugestanden, mein Herr, ohne Protestation, daß Sie weder für alte noch neue, geheime noch offenbare Triebfedern der obern, mittlern noch untern Seele jemals ein Auge gehabt haben. Eine Haupttugend seiner Helden preist er die Keusch- und Züchtigkeit. Welch Wunder! die ganze Gesellschaft ist eine steife Marionettennation, Panzer, Schnürbrüste und Wäuste, durchaus mit Lumpen ausgestopft. Du Muster eines moralischen Volks, ohne Leidenschaft, ohne Begierde! Nicht daß wir den schlüpfrigen Liebeserzählungen das Wort reden, wir bedauern nur, daß der gesittete und tugendhafte Teil des zu amüsierenden Publikums so schlecht bedient worden ist, seit undenklichen Zeiten bis auf den heutigen Tag.

Epistel an Herrn Deser, Erfurt. 1771. 4. 12 S.

Das Ding mag Desern wohl eine muntere Viertelstunde gemacht haben, als Gesellscherz hätte es uns auch gefallen; es ist nicht ganz ohne launischen, obgleich meist erzwungenen Mutwillen. Nun aber gedruckt! Uns verdreust schon lange, solch einen Mann von Großen und Kleinen, nur immer als Künstler, und so bekomplimentiert zu sehen. Zwar wissen wir, er verzeiht's dem Publikum; denn nie hat er auf den Beifall des gaffenden Kaufens Anspruch gemacht, der unfähig ist, anders zu kennen und zu nennen.

Die Begebenheiten des Pyrrhus, des Sohnes des Achilles, als ein Anhang zu den Begebenheiten des Telemachs, aus dem Französischen. Basel. 8. 196 S.

Das soll, laut dem Vorbericht, unter den Schriften eines der größten Männer von Frankreich, nach seinem Tode gefunden worden sein. Ein Schüler war er, der's schrieb, deren es zwar von allen Altern gibt. Die Einbildungsraft von emaillierten Wiesen, alabasternen Säulen, kristallinen Vasen, elfenbeinernen Stühlen und gehörigem Telemachischen Hausrat ausmöbliert, die Sinne von allerlei ambrosischem Duft begeistert, fühlt er in sich einen Beruf, auch Helden und Mentors zu schaffen. Doch was schaffen! Es ist die jämmerlichste Nachahmung des Telemachs, quoad formalia. Die Thetis eröffnet den Schauplatz, beweinend den Achilles, ein Sturm, Gefangenschaft, Hirtenleben, Besuche, Sturm und wieder Sturm, Beruhigung aufgebrachter Götter, Jagd sogar &c. Von Materialibus urtheile der geneigte Leser darnach: Pyrrhus ist lasterhaft geboren, kommt nach Trojens Zerstörung in Gefangenschaftsleidend,

Zerknirschung und Nachdenken, überall wird ihm die Tugend re-
kommandiert, seine Hestigkeit, sein Mut, seine Ehrbegierde, kurz,
sein angebornes lasterhaftes Wesen, sticht dem ungeachtet überall
vor, bis ihm endlich sie selbst, die Tugend, im Traum erscheint,
das nun freilich nach ihm vielen geschehen ist, solche erwünschte
Wirkungen aber selten leider hervorgebracht hat. Denn der gött-
liche Traum wärmt so sein Herz, füllt mit so heiligem Andenken
seine Seele, daß er dem Laster wie dem siebengehäupteten Wurm
einen Kopf nach dem andern heruntersäbelt, als wären's Distelköpfe,
das Land wie sein Herz von Pest und Ungeziefer reinigt und so
gesäubert sich der schönen Hermione zum tugendlichen Gemahl
anbeut, darob Menelaus und Helena jubilieren. Durchaus mit
Lehren zu Bekämpfung der Leidenschaften höchst dienlich.

Zwei Landschaften nach Claude Lorrain.

Kinder des wärmsten poetischen Gefühls, reich an Gedanken,
Abbildungen und paradiesischen Blicken. Das erste, gestochen von
Mason, ein Morgen. Hier landet eine Flotte, von der Morgen-
sonne, die überm Horizont noch im Nebel dämmert, angeblitzt, an den
Küsten des glücklichsten Welttheils; hier hauchen Felsen und Büsche in
jugendlicher Schönheit ihren Morgenatem um einen Tempel edelster
Baukunst, ein Zeichen edelster Bewohner. Wer bist du? der landet?
an den Küsten, die, von Göttern geliebt und geschützt, in un-
tadelicher Natur ausblühen, kommst du mit deinen Heeren, Feind
oder Gast des edlen Volks? Es ist Aeneas, freundliche Winde
von den Göttern führen dich in den Busen Italiens. Heil dir,
Held! werde die Abndung wahr! der heilige Morgen verkündet einen
Tag der Klarheit, der hohen Sonne, sei er dir Vorbote der Herr-
lichkeit deines Reichs und seiner taggleich aufsteigenden Größe.

Das zweite! Herabgestiegen ist die Sonne, vollendet ihr Tag-
lauf, sinkt in Nebel und dämmert über Ruinen in weiter Gegend.
Nacht wird zur Seite hier der Felsenwald, die Schafe stehn und
schauen nach dem Heimweg, und mühsam zwingen diese Mädchen
die Ziege zum Bade im Teich. Zusammengestürzt bist du, Reich,
zerkrümmert deine Triumphbogen, zerfallen deine Paläste, mit Sträu-
chern verwachsen und düster, und über deiner öden Grabstätte däm-
mert Nebel im sinkenden Sonnenglanz.

Joachims von Sandrart teutsche Akademie der
Bau-, Bildhauer- und Malerkunst, in bessere Ordnung
gebracht und durchgehends verbessert von Joh. Jak. Volk-
mann, Dr. Des zweiten Haupttheils zweiter Band, der in
der Ordnung des Werks den fünften ausmacht. Nürnberg.
1772. Fol.

Bei der neuen Ausgabe dieses Buchs, von der wir nicht unter-
suchen wollen, ob Künstler, Kenner, Liebhaber oder Buchhändler

am meisten gewinnt, war es die Absicht, dem Publikum eine vollständige Sammlung aller Sandrartischen Werke zu liefern, die, zerstreut herausgegeben, theils rar, theils wegen des abenteuerlichen Textes unbrauchbar worden waren. Man lieferte also Kupfer, wie man sie hatte und haben konnte. Originale der vorigen Ausgaben, Nachstiche, Aufgestochne; und den Text reinigte Herr B. von allem üppigen Auswuchs krauser Diktion, von aller übel angebrachten Gelehrsamkeit, und verschnitt das über sein Kunstleben räsonnierende, allegorisierende, radotierende, schändisierende Genie zu einem feinen kalten Reisenden, zum trocknen Handwerker, willkommen in guter Gesellschaft, im gemeinen Leben; quoad formam versteht sich, und das Innere blieb, wie's konnte. Die Abhandlungen, als Theorien, nicht halb, nicht ganz, und die Auslegungen ziemlich gemein. Gleich in der ersten Vorrede zum ersten Teil beklarierte und protestierte Herr B., er sei nicht willens, den mindsten Realaufwand zum Besten dieses Werks zu machen, weil es doch einmal Sandrarts Werk sein und bleiben sollte; über dieser Versicherung hat er bisher so heilig gehalten, daß er auch gar in den Vorberichten, wo er freie Hand hatte, zu sagen, was ihm auf dem Herzen lag, auch sogar da, wo er eins oder das andre einleiten will, so allgemein, so flach von der Kunst spricht, daß wir uns gewundert haben und es nur damit erklären konnten: er habe Sandrarten nicht ganz verdunkeln wollen und daher sein Licht verborgen vor den Leuten. Dieser Teil enthält antike Basreliefs, römische Gärten und Verwandlungen Ovids.

Der Vorbericht zu den Basreliefs hat uns gar nicht erbaut. „Sie sind ein wichtiges Stück der Kunst,“ sagt Herr B. Gut! warum aber gleich darauf: „Es ist bekannt, daß die Alten darin ihre geringe Kenntniss der Perspektiv verraten“? Fürs erste ist das nicht allgemein wahr, und wir dürfen uns nur auf Sandrarts Zeugnis selbst berufen, der im vierten Bande dieses Werks S. 13 die Alten in Ansehung des Perspektivs im Basrelief über die Neuern setzt und spricht: „Die Alten haben dieses oft meisterlich beobachtet und z. B. die fliehenden Figuren in der Entfernung so geringe angezeigt, daß man sie kaum sieht: welches einige Neuere ganz verkehrt gemacht zc.“ Fürs andre ist die Frage noch auszumachen: ob die sogenannten Fehler wider das Perspektiv im Basrelief hier wirklich Fehler sein, oder ob sie nicht vielmehr, unter verschiedenen Bestimmungen, notwendig werden müssen. Und dann, wenn auch alle Basreliefs im strengsten Sinn sich dieser Sünde schuldig machten, war's der Platz, sogleich zum Anfang, wo man charakteristische Züge der Vortrefflichkeit und des Nutzens erwartet, den Halbkenner zu spielen und von Mängeln zu reden? Das ist, wie mit den Flecken Homers. Ferner deutet zwar Herr B. auf das Beispiel der größten Künstler, die nach den Basreliefs studiert haben; warnt aber gleich wieder vor denen zu dicht anliegenden nassen Gewändern, die oft zu enge, mit zu schmal laufenden Falten

gearbeitet sind. „Die Franzosen nennen diese Manier steinern,“ sagt er. O ja! und hüten sich so sehr vor der steinernen Manier, daß man überall mit Lappen, Lumpen, Bändern und Franzen ihre Prinzen und Prinzessinnen überhängt sieht. — Und kein Wort zu sagen von der Wahrheit alter Gewänder, daß sie mit dem Körper geboren zu sein scheinen, da nichts Willkürliches, alles für diesen Körper, für diese Stellung, diesen Ausdruck höchst pertinent, und doch bei der Simplizität so mannigfaltig, als es die Neuern mit aller Verworrenheit nimmer leisten werden. Denn nur das wahre Einfache kann mannigfaltig sein, das Verworne bleibt bei aller Abwechslung immer eben dasselbe. Zuletzt kommt Herr B. auf die gute Seite der Basreliefs. Da wären sie denn dem Künstler eine Schule des Kostüms: Daß er im Opfer- und Hausgeräte keine Fehler begehe. Und das ist alles? Das Kostüm ist für unser Gefühl eine sehr geringe Sache, ist auch von den größten Meistern auf die Seite gesetzt worden, ist sogar von einer Seite der Wirkung eines neuern Kunstwerks höchst schädlich; es supponiert kritische Kenntnisse, oder einen Ausleger, und beides ist kalt. Kostüm versetzt uns in eine fremde, meist theatralisch zusammengedackte Welt, wo wir nur angaffen. Ist des Künstlers Imagination so wahr, eine Gesichtssituation als Mensch zu fühlen, wird er sie fühlen, als wär's in seiner Gegenwart, in seiner Heimat geschehen; und die unbedeutende oder vielbedeutende (wie man's nimmt) Nebensachen werden in seiner Seele all inländisch sein. Warum ist Rembrandt ganz Wahrheit, als Dichter und Maler, und als Archaiologe — vielleicht unter den Komödianten? — und doch versetzt er uns, wohin er will. Die ersten Platten dieses Theils sind nach dem Werke *Veteres arcus augustorum etc.* die letzten nach den *admirandis romanarum antiquitatum* von Bartoli und Bellori von J. J. Sandrart herausgegeben worden. Jetzt erscheinen sie bis gegen die vierzig, theils noch gut, theils leidlich, nachher laufen so schändlich gekrazte Fragen mit unter, daß Herr Enter sich vor den diis Manibus derer Sandrarts, die er lästert, scheuen sollte. Bei den Erklärungen sind die neuern kritischen Entdeckungen und Berichtigungen nicht gebraucht worden.

Zwote Abtheilung. Römische Gärten. Hier ist Herr B. schon mehr in seinem Fache, und man erkennt in dem Vorberichte einen Mann, der Reisebeschreibung durch Italien rektifiziert hat. Nicht sonderlich interessant ist diese Abtheilung, der Plan der Gärten äußerst unbedeutend, und da auch die Ausrisse einen zu hohen Horizont haben, erscheint nirgends malerischer Blick.

Dritte Abtheilung. Ovidische Verwandlungen. Weil doch alles von den Sandrarts beisammen sein sollte, mögen auch diese mit drein gehen, so sehr man sie in allem Betracht entbehren könnte. Die Wichtigkeit derselben, die der Vorbericht rühmt, sehen wir nicht ein. Denn überhaupt haben Ovids Verwandlungen der Kunst mehr geschadet, als genützt. Der weiche wollüstige Dichter, bei dem alles

auf das Vermehrungswert abzielte, durch dessen Beschreibungen eine so köstliche Behaglichkeit herrscht, für welchen Künstler war er Dichter? nur für den, der gleich ihm das paradiesische Versinken in Genuß, in einer Leda, einer Danae zu schildern vermochte; und für den Landschaftsmaler, der seinen glücklichen, heiligen Gegenden das Siegel der Vollkommenheit ausdrückte, wenn er Götter und Menschen in höchster Behaglichkeit auf seine Nasen streckte, zwischen seinen Felsen im Teiche plätschern ließ. Andern hingegen, die so wenig fühlten, als dachten, wurden diese Gedichte Gemeinplatz (*Locus communis*, Eselsbrücke). Weil sie ihren Stücken keinen Charakter geben konnten, ward das Märchen Charakteristik und unbedeutendste Staffage, wie biblische Historie. Was denn nun gar Verwandlung ist, macht einen ekelhaften Gegenstand. Wie läppisch sind hier unter Sandrarts Blättern Arachne zur Spinne, Herr Luchs mit dem Dolsche. Sein Genie zeigt sich hier eben nicht im Glanze; meist unbedeutende Gegenstände hat er gewählt, und die Komposition ist wieder so unbedeutend, ja gar oft schlecht. Wir haben sie, zu Lackierbildchen nachgestochen, auf Theebrettern figurieren sehn, da waren sie an ihrem Platz. Der Stich gab ihnen in der ersten Ausgabe noch einigen Wert, für diesmal hat Herr Christ. Engelbrecht das bißchen guten Kontur und Haltung gar auf die Seite geschafft. Die Beschreibungen sind denn, wie die Stiche, das kälteste Skelett von Ovids Gestalten. Skelett von einem Märchen, an dem Leben und Farbe alles ist. Durch solche Bemühungen macht man schlechte Künstler. Nun die angefügten Erklärungen, weiß Gott, für wen die sollen. An sich taugen sie zusammen nichts. Denn in Ovids zusammengerafften Märleins überall Allegorie zu suchen, ist Thorheit, da man sieht, ein großer Teil ist nur aus einer abergläubischen Imagination über den unbekannten Ursprung der Dinge entstanden, ein großer Teil sind Pfaßmährchen, wie die Götter mit Pestilenzpfeilen an übermühtigen Sterblichen sich und ihre Priester rächen, und was dann noch übrig bleibt — wer mag das deuten. Relativ auf den Künstler sind sie zu gar nichts nütze. In dem einzigen Fall sogar, sie als Auspielung zu brauchen, ist die Allegorie zu weit gesucht.

Rolf Krage, ein Trauerspiel, von Johannes Ewald, aus dem Dänischen. Hamburg, 1772.

Nacht, Hochverrat und Brudermord, Blutschand und Tod und Finsternis, Gräuel, Liebes- und Sterbensnot, daß wir bei Zeiten mit einem andächtigen „Bewahr uns!“ auf den Heimweg bedacht gewesen.

Chronologie

der Entstehung Goethescher Schriften.

1765.

Das Gedicht: Die Höllenfahrt Christi.

1766—1769.

Die Laune des Verliebten. Die Mitschuldigen. Von kleinern Gedichten: drei Oden an Behrlich; An Zachariä; An Hendel; Brautnacht; Wahrer Genuß; Die schöne Nacht; Glück und Traum; Der Misanthrop; Verschiedene Drohung; Mädchenwünsche; Beweggrund; Liebe wider Willen; Lebendiges Andenken; Glück der Entfernung; An Luna; Schadenfreude; Unschuld; Scheintod; Wechsel; An Mademoiselle Deser.

1770—1771.

Vieder: Stirbt der Fuchs, so gilt der Balg; Blinde Ruh; Der Abschied; An die Erwählte; Willkommen und Abschied; Mit einem gemalten Bande; Nach Seseenheim; Wanderes Sturmlied.

1772.

Uebersetzt das Deserted Village von Goldsmith. Schreibt das Gedicht: Der Wanderer. Ueber deutsche Baukunst. Brief eines Landgeistlichen. Zwo wichtige biblische Fragen. Rezensionen in die Frankfurter gelehrten Anzeigen. Götz von Berlichingen.

1773—1774.

Werther; Clavigo; Das Jahrmarttsfest zu Plundersweilern; Bährdt; Vater Bren; Satyros; Götter, Helden und Wieland; Hanswursts Hochzeit. Die Gedichte: Der König in Thule; „Es war ein Buhle frech genug 2c.“; „Hoch auf dem alten Turme steht 2c.“; „Zwischen Lavater und Bajedow 2c.“ Plan zu einem dramatischen Gedichte: Mahomet, woraus „Mahomets Gesang“ sich erhalten. Fragmente des ewigen Juden. Schreibt den Prometheus; Stella; die ältesten Szenen des Faust; Künstlers Erdewallen. Ferner die Gedichte: Künstlers Abendlied; Kenner und Künstler; Kenner und Enthusiast; Sendschreiben; Künstlers Zug und Recht; die Ode: An Schwager Kronos.

1775.

Klaggesang von der edlen Frauen des Asan Aga. Die Lieder: Neue Liebe, neues Leben; An Belinden; „In allen guten Stunden 2c.“ Einzelne Szenen des Faust. Die Opern Erwin und Elmire; Claudine von Villa Bella; desgleichen ein verloren gegangenes kleines Stück unter dem Titel: „Sie kommt nicht.“ Ferner die Gedichte: „Und frische Nahrung neues Blut 2c.“; „Angedenken du verflungner Freude 2c.“; Lili's Part. Beginnt den Egmont.

1776.

Gedichte: Hans Sachs; Seefahrt; Proserpina. Wanderers Nachtlied; Liebebedürfnis; Einschränkung. Schreibt die Geschwister.

1777.

Schreibt die Oper: Lila, und den Triumph der Empfindsamkeit. Anfänge des Wilhelm Meister. Beginnt ein Gedicht vom Prinzen Radegisi, welches verloren gegangen. Schreibt die Ode: „Dem Geier gleich 2c.“

1778.

Das erste Buch von Wilhelm Meister in älterer Bearbeitung beendigt. Die Oper: Lila, umgearbeitet; auch einige neue Szenen am Egmont geschrieben. Die Gedichte: An den Mond; Grabchrift.

1779.

Iphigenie in Prosa vollendet. An Egmont fortgefahren. Jery und Bätely.

1780.

Ferneres am Egmont. Anfänge des Tasso. Schreibt: Die Vögel, und das Neueste von Plundersweilern. Das Gedicht: Meine Göttin. Redigiert die zweite Abtheilung der Briefe aus der Schweiz. Beschäftigt sich mit einer Biographie des Herzogs Bernhard von Weimar.

1781.

Vollendet den Tasso in Prosa. Redoutengedicht: Ein Zug Lappländer. Arien zur Fischerin. Anfänge des Elpenor. Gedichte: Der Becher; An die Eifade.

1782.

Gedichte zu den Redoutenaufzügen: des Winters, der vier Weltalter, der weiblichen Tugenden, des Amor. Schreibt ferner die Gedichte: Niedings Tod; Versus memoriales; Das Göttliche; Einsamkeit; Erwählter Fels; Ländliches Glück. Das Singspiel: Die Fischerin vollendet. Zweites und drittes Buch des Wilhelm Meister. Werther vervollständigt.

1783.

Gedicht: Zur Feier der Geburtsstunde des Erbprinzen. Zwei Akte von Elpenor geendet. Die Gedichte: Imenau: „Ueber allen Gipfeln ist Ruh 2c.“ Viertes Buch von Wilhelm Meister.

1784.

Der Maskenzug: Planetentanz. Oper: Scherz, List und Rache. Aufsatz über den Zwischennochen. Fünftes Buch von Wilhelm Meister.

1785.

Episches Gedicht: Die Geheimnisse. Gedicht auf den Tod des Herzogs Leopold von Braunschweig. Endigt das sechste Buch des Wilhelm Meister; Plan zu weiteren sechs Büchern. Auslegung des Hamlet.

1786.

Redigiert die ersten Bände seiner bei Göschen in Leipzig erscheinenden Schriften. Gedicht: Abschied im Namen der Engländer Häuser Bäuerinnen. Zueignung zu den Gedichten. Schreibt in Italien seine Iphigenie in Versen. Plan zu einer Iphigenie in Delphi.

1787.

Den Tasso in Verse zu bringen angefangen. Anfänge einer Tragödie: Raufstaa. Einiges zum Wilhelm Meister. Egmont vollendet. Die Opern: Claudine von Villa Bella, und Erwin und Elmire umzuarbeiten angefangen.

1788.

Redigiert den achten Band seiner Schriften. Die Opern: Erwin und Elmire und Claudine von Villa Bella beendigt. Schreibt die Aufsätze: Frauenrollen, auf dem römischen Theater durch Männer gespielt; Zur Theorie der bildenden Künste; Einfache Nachahmung der Natur, Manier, Stil; Von Arabesken. Dichtet die römischen Elegien; ingleichen das Gedicht: Amor als Landschaftsmaler, Plan zu einer weitem Ausarbeitung des Faust, und einige Szenen davon geschrieben. Die Szene der Herentücke im Garten Borghese ausgeführt. Künstlers Apotheose. Tasso fortgesetzt und den Plan vervollständigt.

1789.

Römisches Karneval. Tasso vollendet. Lieder: „Lasset Gelehrte sich zanken und streiten 2c.“ und „Geh! gehorche meinen Winken 2c.“ Beginnt das Singspiel: Die ungleichen Hausgenossen. Aufsatz: Ueber Christus und die zwölf Apostel.

1790.

Die Ausgabe der gesammelten Schriften beendigt. Redigiert die römischen Elegien. Schreibt die Metamorphose der Pflanzen. Erstes Apteru seiner Farbenlehre. Schreibt zu Venedig den Aufsatz: Ueber ältere Gemälde; desgleichen die venezianischen Epigramme.

1791.

Erstes Stück optischer Beiträge. Prolog zu Eröffnung des Theaters. Der Groß-Kophtha. Stammbaum Cagliostro. Die Oper: Theatralische Abenteuer, bearbeitet und die beiden Lieder: „An dem

reinsten Frühlingsmorgen 2c.“ und „Bei dem Glanz der Abendröte 2c.“ eingelegt. Prolog vom 1. Oktober.

1792.

Herausgabe seiner neuen Schriften bei Unger begonnen. Zweites Stück optischer Beiträge. Epilog vom 11. Juni. In der Farbenlehre fortgefahren. Reise der Söhne Megaprazons. Gedicht: Der neue Amor. Epilog vom letzten Dezember.

1793.

Reineke Fuchs. Der Bürgergeneral. Prolog vom 15. Oktober. Die Aufgeregten und die Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten begonnen. Der Versuch als Vermittler von Objekt und Subjekt.

1794.

Die Aufgeregten fortgesetzt. Die drei ersten Bücher von Wilhelm Meister vollendet. Prolog zum 6. Oktober. Schreibt die beiden Episteln in Hexametern. Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten fortgesetzt.

1795.

Erzählung von der Sängerin Antonelli; von Bassompierre mit der Krämerin; desgleichen vom Prokurator. Bekenntnisse einer schönen Seele. Schreibt den Aufsatz: Litterarischer Sansculottismus. Von Gedichten erscheinen: Die Nähe des Geliebten; Der Besuch; Meeresstille; Glückliche Fahrt. Redigiert die venezianischen Epigramme. Das Märchen geschrieben und die Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten geschlossen. Uebersetzt „den Versuch über die Dichtungen 2c.“ von Frau von Staël. Schreibt den Entwurf einer Einleitung in die vergleichende Anatomie. Wilhelm Meisters viertes bis sechstes Buch.

1796.

Die Xenien. Erste Abtheilung der Briefe aus der Schweiz redigiert. Die Uebersetzung des Benvenuto Cellini begonnen. Die vier Jahreszeiten. Plato als Mitgenosse einer christlichen Offenbarung. Gedichte: Alexis und Dora; Die Musen und Grazien in der Mark; Der Chineser in Rom; Lied: An Mignon. Schreibt den Aufsatz: Vorträge über den Entwurf einer Einleitung in die vergleichende Anatomie. Endigt den Wilhelm Meister. Schreibt die ersten Gefänge von Hermann und Dorothea, desgleichen die Elegie dieses Namens. Auch am Faust einiges gethan.

1797.

Hermann und Dorothea vollendet. Plan zu einem epischen Gedichte. Die Jagd. Schema der Metamorphose der Insekten. Cellini fortgesetzt. Aufsatz: Israel in der Wüste. Gedichte: Der Schatzgräber; Der neue Pausias; Die Metamorphose der Pflanzen; Der Zauberlehrling; Die Braut von Korinth; Der Gott und die Bajadere; desgleichen die beiden Lieder: „Wenn die Neben wieder blühen 2c.“ und „Zu lieblich ist's, ein Wort zu brechen 2c.“ Entwirft ein Schema zur Beschreibung der Peterskirche in Rom. Das

Schema zum Faust vervollständigt, so wie Oberons und Titaniass goldene Hochzeit, die Zueignung und den Prolog geschrieben. Aufsatz: Laokoon; desgleichen über Wahrheit und Wahrscheinlichkeit der Kunstwerke. Balladen: Der Edelknabe und die Müllerin; Der Jungesell und der Mühlbach; Der Müllerin Neue. Aufsatz: Vorteile, die ein junger Maler haben könnte 2c. Elegie: Annyntas. Plan, die Sage des Wilhelm Tell als episches Gedicht zu behandeln. Gedicht: Schweizeralpe. Elegie: Euphrosine. Aufsatz: Ueber epische und dramatische Dichtkunst. Legende vom Hufeisen.

1798.

Maskenzug zum 30. Januar. Cellini fortgesetzt, und Noten dazu. Aufsatz über eine Sammlung krankhaften Elfenbeins. Geschichte der Farbenlehre geordnet. Faust fortgesetzt. Homers Ilias schematisirt. Plan zu Achilleis. Einleitung zu den Propyläen. Gedichte: Der Müllerin Verrat; Die Musageten; Das Blümlein Wunderschön; Deutscher Parnass; Die Weissagungen des Batis. Diderot von den Farben übersetzt, und Anmerkungen dazu. Einleitung zur Farbenlehre. Der Sammler und die Seinigen angefangen. Rezension der Grübelschen Gedichte.

1799.

Achilleis, erster Gesang. Gedicht: Spiegel der Muse. Der Sammler und die Seinigen beendigt. Schreibt mit Schiller das Schema: Ueber den Dilettantismus in den Künsten. Idee zu einem großen Naturgedicht. Die Propyläen fortgesetzt. Redigirt seine neuern kleinen Gedichte zur Herausgabe bei Unger in Berlin. Schreibt die Kantate: Erste Walpurgisnacht. Den Faust wieder vorgenommen; auch einiges an der Farbenlehre gethan. Uebersetzt den Mahomet von Voltaire. Plan zur natürlichen Tochter.

1800.

Die Arbeit an der Farbenlehre fortgesetzt und solche in drei Hauptmassen, die didaktische, polemische und historische, eingetheilt. Exposition des schon früher begonnenen zweiten Theils der Zauberflöte. Die guten Weiber. Hefena angefangen. Palaeophron und Neoterpe. Sechstes und letztes Stück der Propyläen. Uebersetzt den Tautred.

1801.

Uebersetzt das Büchlein Theophrasts von den Farben. Schema eines Romans: Die Wanderschaft nach Pyrmont im Jahre 1582. In Göttingen fernere Materialien zur Geschichte der Farbenlehre gesammelt. Erster Akt der natürlichen Tochter. Lied zum neuen Jahre 1802.

1802.

Maskenzug zum Geburtstag der Herzogin Luise am 30. Januar. Aufsatz: Weimarisches Theater. Zweiter Akt der natürlichen Tochter. Gedichte: Tischlied; Stiftungslied; Frühzeitiger Früh-

ling; Hochzeitlied. Schreibt das Vorspiel: Was wir bringen. An der Farbenlehre und Cellini fortgefahren.

1803.

Cellini beendigt; desgleichen den ersten Teil der natürlichen Tochter. Entwurf einer Fortsetzung desselben Gedicht: Magisches Reiz. Schreibt die Regeln für Schauspieler. Plan zur Erzählung: Der Mann von fünfzig Jahren. Aufsatz über Polignots Gemälde in der Lesche zu Delphi. Es erscheinen die Gedichte: Generalbeichte; Weltseele; Dauer im Wechsel; Schäfers Klage lied; Trost in Thränen; Sehnsucht; Nachtgesang; Bergschloß; Die glücklichen Gatten; Wanderer und Pächterin; Ritter Kurts Brautfahrt; Kriegserklärung; Selbstbetrug; Der Rattenfänger; Frühlingsorakel.

1804.

Rezension der Gedichte von Voß. Götz von Berlichingen für das Theater eingerichtet. An der Farbenlehre fortgefahren. Windelmann und sein Jahrhundert begonnen; desgleichen eine Uebersetzung von Nameaus Nessen.

1805.

Nameaus Nessen beendigt; desgleichen die Anmerkungen dazu geschrieben. Rezension der Gedichte von Hebel. Windelmann und sein Jahrhundert abgeschlossen. Epilog zu Schillers Glocke. Druck der Farbenlehre beginnt.

1806.

Rezensionen über des Knaben Wunderhorn. Hillers Gedichte, Humboldts Ideen zu einer Physiognomik der Gewächse 2c. in die Jenaische Litteraturzeitung. Aphorismen über den Galvanismus. Den ersten Teil des Faust abgeschlossen. Ausgabe seiner Werke bei Cotta in zwölf Bänden. Vier Gedichte an Tischbein geschrieben. Redaktion der Farbenlehre fortgesetzt. Ein Schema der allgemeinen Naturlehre.

1807.

Die Rede von Johannes von Müller über Friedrich den Großen übersezt. Rede zum Andenken der Herzogin Amalia. Prolog zur Eröffnung des Theaters in Leipzig. Plan zu den Wanderjahren. Schreibt St. Joseph den Zweiten; Die neue Melusine; Die pilgernde Thörin; Die gefährliche Wette, und der Mann von fünfzig Jahren. Ordnet die Materialien zu Hackerts Leben. Macht einen Katalog der Karlsbader Mineraliensammlung. Schreibt das Vorspiel zur Eröffnung des Weimariſchen Theaters; der Pandora ersten Aufzug; desgleichen einige Sonette. Redaktion und Druck der Farbenlehre fortgesetzt.

1808.

Ballade: Wirkung in die Ferne. Gedicht an die Kurprinzess von Kassel, unter dem Titel: „Einer hohen Reisenden.“ Mehrere Sonette. Redaktion der neuen Ausgabe seiner Werke fortgesetzt. Schema eines lyrischen und historischen Volksbuchs. Beschreibung

des Kammerbergs bei Eger. Die Wahlverwandtschaften schematisirt. Gedicht: Der Goldschmiedsgefell.

1809.

Mit der Farbenlehre beschäftigt. Ballade: Johanna Sebus. Die Wahlverwandtschaften geschrieben. Vorarbeiten zu Wahrheit und Dichtung.

1810.

Maskenzug: Die romantische Poesie, zum Geburtstage der Herzogin Luise; desgleichen ein Maskenzug Russischer Nationen, zum Geburtstage der Großfürstin Maria Paulowna. Gedichte: Rechen-schaft; Ergo bibamus; Genialisch Treiben; Fliegendtod; Schneider-tourage. Die Farbenlehre abgeschlossen. Schreibt in Karlsbad: Das mußbraune Mädchen; desgleichen die Gedichte: Der Kaiserin Ankunft; Der Kaiserin Becher; Der Kaiserin Platz; Der Kaiserin Abschied. Die Tabellen der Tonlehre entworfen. Hackerts Leben angefangen. Wahrheit und Dichtung schematisirt. Finnisches Lied.

1811.

Sizilianisches Lied; Schweizerlied. Kantate: Rinaldo. Hackerts Leben beendigt. Das Knabenmärchen geschrieben. Prolog zu Er-öffnung des neuen Schauspielhauses in Halle. Den ersten Band von Wahrheit und Dichtung vollendet. Romeo und Julie fürs Theater.

1812.

Aufsatz: Der Tänzerin Grab. Gedichte an den Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich; desgleichen an die Kaiserin von Frank-reich. Das kleine Lustspiel: Die Wette. Sonett an Bondi. Den zweiten Band von Wahrheit und Dichtung beendigt; den dritten begonnen. Versuch, den Faust für die Bühne zu bearbeiten. Auf-satz: Myrons Ruh.

1813.

Schreibt zum Geburtstage der Herzogin Luise die Kantate: Idylle. Schreibt ferner die Gedichte: „Alles kündet dich an 2c.“; „Donnerstag nach Belvedere 2c.“; Sonett in das Stammbuch der Großfürstin Maria Paulowna. Parabel: Pfassenspiel. Lied: „Ich habe geliebet 2c.“ Rede zum Andenken Wielands. Von Aufsätzen fallen in dieses Jahr: Doppelbilder des rhombischen Kalkspats; Ruysdael als Dichter; Shafespeare und kein Ende; Ueber Zinn-formation. Es entstehen die Balladen: Die wandelnde Glocke; Der getreue Eckart; Der Totentanz. Den dritten Band von Wahr-heit und Dichtung beendigt. Epilog zum Essey. Eine Oper, der Löwenstuhl, begonnen.

1814.

Redaktion seiner Italienischen Reise beginnt; desgleichen die neue Ausgabe seiner Werke in zwanzig Bänden bei Cotta. Von Gedichten entstehen: Kriegsglück; Die Weisen und die Leute; Jahr-

markt zu Hünefeld: Auf den Kauf; Das Parterre spricht. Schreibt in Verbindung mit Niemer das Vorspiel für Halle zum Andenken Reils. Schreibt Epimenides' Erwachen. Schema des Rochusfestes zu Bingen. Ferner entsteht in diesem Jahre ein großer Teil seiner Gedichte des Westfälischen Divans.

1815.

Redaktion der Italienischen Reise und neue Ausgabe der Werke fortgesetzt. Viele Gedichte zum Divan. Das Requiem auf den Tod des Prinzen von Ligne begonnen. Schreibt die Aufsätze: Ueber das deutsche Theater. Don Ciccio, und Nachricht von altdeutschen, in Leipzig entdeckten Kunstschätzen. Schreibt in Verbindung mit Peucer das Nachspiel zu den Hagestolzen. Erstes Heft von Kunst und Altertum vorbereitet. Lied: „Knabe saß ich, Fischerknabe 2c.“

1816.

Redaktion der neuen Ausgabe seiner Werke fortgesetzt. Plan zu einer Orientalischen Oper. Gedicht: „Im Namen dessen, der sich selbst erschuf 2c.“ Den ersten Band der Italienischen Reise abgeschlossen; desgleichen das erste Heft von Kunst und Altertum. Theorie der entoptischen Farben begonnen. Schreibt den Aufsatz: Shakespeare als Theaterdichter; so wie das Rochusfest zu Bingen. Die Herausgabe seiner naturwissenschaftlichen Hefte vorbereitet. Gedicht zum Jubiläum des Staatsministers von Voigt. Entwurf einer großen Kantate zum Lutherfest. Redaktion des zweiten Bandes seiner Italienischen Reise begonnen. Den vierten Band von Wahrheit und Dichtung schematisiert. Schreibt die Ballade: „Herein, o du Guter! du Alter, herein 2c.“; desgleichen die Lieder: „Zu erfinden, zu beschließen 2c.“; „So ist der Held, der mir gefällt 2c.“ und verschiedene Gedichte zum Divan.

1817.

Das zweite Heft von Kunst und Altertum abgeschlossen. Rokebues Schutzgeist und dessen Lustspiel: Die Bestohlenen, für die Weimariische Bühne eingerichtet. Schreibt die Geschichte seines botanischen Studiums; desgleichen den Aufsatz über seine erste Bekanntschaft mit Schiller. Redigiert das erste Heft zur Naturwissenschaft und das erste Heft zur Morphologie. Den zweiten Band seiner Italienischen Reise beendet. Schreibt die Aufsätze: Verein deutscher Bildhauer; Anforderungen an den modernen Bildhauer; Ueber Blicchers Denkmal; Elemente der entoptischen Farben; Vorschlag zur Güte; Meteore des litterarischen Himmels; Bildungstrieb; Castis redende Tiere, Naivetät und Humor; Wolkenbildung. Dichtet die Orphischen Urworte, den Irischen Klaggesang und die Verse zu Howards Ehrengedächtnis. Rezension des Manfred von Byron. Divan fortgesetzt. Aufsatz über Leonardo da Vincis Abendmahl begonnen.

1818.

Ueber Blumenmalerei; Geistesepochen. Leonardo da Vincis Abendmahl beendigt. Drittes Heft von Kunst und Altertum. Lied: Um Mitternacht. Beschreibung der Philostratischen Gemälde. Schreibt den Aufsatz: Antik und modern; desgleichen die Noten und Abhandlungen zum bessern Verständniß des Diwan. Viertes Heft von Kunst und Altertum. Die Theorie der entoptischen Farben fortgesetzt. Ueber Klassiker und Romantiker in Italien. Schreibt den großen Maskenzug zum 18. Dezember bei Anwesenheit der Kaiserin Mutter Maria Feodorowna.

1819.

Die Annalen begonnen; den Diwan beendigt, desgleichen die neue Ausgabe seiner Werke in zwanzig Bänden. Theorie der entoptischen Farben fortgesetzt. Schreibt das Gedicht: Die Metamorphose der Tiere; desgleichen Fuchs und Kranich. Arnolds Pfingstmontag beurteilt. Zusätze zur Abhandlung vom Zwischenknochen.

1820.

Zweites Heft zur Naturwissenschaft und Morphologie abgeschlossen; desgleichen das fünfte Heft von Kunst und Altertum. Uebersetzt das: Veni creator spiritus. Schreibt nachträglich zum Diwan die Gedichte: „Der echte Moslem spricht vom Paradiese 2c.“; „Heute steh' ich meine Wache 2c.“, und „Deine Liebe, dein Ruf mich entzückt 2c.“ Schreibt den Kommentar über die Orphischen Urworte. Gedicht: „Zu der Apfelvekäuferin 2c.“, und St. Repomus Vorabend. Schreibt die Erzählung: Wer ist der Verräter? Die Theorie der entoptischen Farben beendigt; desgleichen das sechste Heft von Kunst und Altertum. Manzoni's Carmagnola beurteilt, „Den Mann von fünfzig Jahren“ und „Das rufbraune Mädchen“ fortgesetzt. Mantegna's Triumphzug. Redaktion der Wanderjahre. Der Horn, Karl Wilhelm Rose und andere Aufsätze zur Geologie. Das dritte Heft zur Naturwissenschaft und zur Morphologie.

1821.

Beendigt die erste Ausgabe der Wanderjahre, desgleichen das siebente Heft von Kunst und Altertum. Prolog zur Eröffnung des Berliner Theaters. Gedichte zu seinen Handzeichnungen. Erste Abteilung zahmer Xenien redigiert. Achtes Heft von Kunst und Altertum. Gedichte zu Tischbeins Idyllen. Schreibt Bemerkungen über Zaupers Grundzüge einer deutschen Poetik. Graf Carnagnola noch einmal. Ueber Knebel's Lucrez. Das Sehen in subjektiver Hinsicht von Purkinje. Zum vierten Bande von Wahrheit und Dichtung den Geburtstag Pilis geschrieben. Versucht eine Wiederherstellung des Phaëthon des Euripides. Die Novelle „Nicht zu weit“ begonnen, desgleichen die Redaktion der Kampagne in Frankreich. Ueber Marienbad. Kommentar zu Tischbeins Idyllen. Gedicht: Der

Paria. Howards Ehrengedächtnis ergänzt. Neuntes Heft von Kunst und Altertum; viertes zur Naturwissenschaft und zur Morphologie.

1822.

Die Campagne in Frankreich beendigt. Manzoni's Ode auf Napoleon übersetzt. Vorwort zum deutschen Gil Blas. Abhandlung über d'Altons Fauttiere und den fossilen Stier. Viertes Heft zur Naturwissenschaft und zur Morphologie abgeschlossen. Johann Kunkel. Mantegna's Triumphzug, zweiter Abschnitt. Bemerkungen über die Gabriele von Johanna Schopenhauer. Ueber Volkspoesie. Neugriechische Heldenlieder übersetzt. An den Annalen gearbeitet. Justus Möser. Eine Abhandlung über Meteorologie geschrieben. Zehntes Heft von Kunst und Altertum. Ueber Fontinamch. Gedicht: Neolsharfen.

1823.

Die Annalen fortgesetzt. Ueber die tragischen Tetralogien der Griechen. Nachtrag zum Phaëthon des Euripides. Bedeutende Förderung durch ein geistreiches Wort. Von deutscher Baukunst 1823. Das elfte Heft von Kunst und Altertum geschlossen, dergleichen das fünfte Heft zur Naturwissenschaft und zur Morphologie. Gedichte an Tieck und Lord Byron. Elegie von Marienbad. Schreibt die Aufsätze: Architektonisch-naturhistorisches Problem; Uralte entdeckte Naturfeuer- und Glutspuren; Zur Geognosie und Topographie von Böhmen: Der Wolfsberg; Problem und Erwiderung; Die Lepaden; Ueber naturhistorische Abbildungen; Die Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen; Spanische Romanzen. Redigiert eine zweite Abtheilung zahmer Kenien. Schließt das zwölfte Heft von Kunst und Altertum.

1824.

Ueber Salvandys Monzo, Byrons Raim. Externsteine. Die drei Paria. Frithiofs Saga. Biographische Denkmale von Barnhagen von Ense. Gedicht zu Thaers Jubelfest. Gedicht an Werther. Vorwort zum jungen Feldjäger. Die Redaction seines Briefwechsels mit Schiller begonnen. Dreizehntes Heft von Kunst und Altertum. Ueber sein Verhältniß zu Byron. Ueber d'Altons Nagetiere. Ueber Stiedenroths Psychologie. Ueber Serbische Lieder. Ueber Martius' genera et species Palmarum. Ueber Gebirgsgestaltung im ganzen und einzelnen. Das sechste Heft zur Morphologie und zur Naturwissenschaft abgeschlossen. Ueber die Parodie bei den Alten. Vergleichende Knochenlehre. Das Schädelgerüste. Zweiter Urstier. Ueber Ricati.

1825.

Neuer Schluß zu Jery und Vätely. Versuch einer Witterungslehre. Am vierten Bande von Wahrheit und Dichtung einiges geschrieben. Geschichte des rufbraunen Mädchens fortgesetzt. Den zweiten Teil des Faust wieder vorgenommen, und einiges am fünften

Akt vollendet. Das vierzehnte Heft von Kunst und Altertum abgeschlossen. Den Anfang der Helena wieder vorgenommen und weiter geführt. Die Annalen fortgesetzt. Die Wanderjahre neu zu bearbeiten angefangen. Liebe=Skolien nach dem Neugriechischen geschrieben. Ueber Dainos von Kesa. Gedicht zu dem Jubiläum des Großherzogs Karl August. Ueber das Lehrgedicht. Herausgabe seiner Werke in vierzig Bänden begonnen.

1826.

Ueber Gerards historische Porträts. Die Helena vollendet. Ueber die erste Ausgabe des Hamlet; desgleichen über den Globe und die Oeuvres dramatiques de Goethe. Das funfzehnte Heft von Kunst und Altertum abgeschlossen. Die neue Bearbeitung der Wanderjahre fortgesetzt. Die Geschichte des Mannes von funfzig Jahren weiter geführt. Nachlese zu Aristoteles' Poetik. Vorrede zu des Feldjägers Kriegskamerad. Gedichte: Bei Betrachtung von Schillers Schädel; An den Herzog Bernhard von Weimar; „Als ich ein junger Geselle war 2c.“ Schreibt die Novelle vom Kind und Löwen. Ueber Mathematik und deren Mißbrauch. Ueber Dante. Ueber die Volkslieder der Serben. Führt fort am zweiten Teile des Faust.

1827.

Ueber neuere Französische Litteratur. Ueber Chinesische Gedichte. Ueber Serbische Gedichte. Ueber das Neueste der Serbischen Litteratur. Ueber Böhmisches Poesie. Ueber die Manzoni's Abelschi. Ueber die neueste deutsche Poesie. Die Einleitung zu den Memoiren Robert Guillemonds geschrieben. Das sechzehnte Heft von Kunst und Altertum abgeschlossen. Die Erweiterung der Wanderjahre fortgesetzt. Am zweiten Teile des Faust fortgefahren. Kritik der Petersburger Preisaufgabe. Ueber Jacobis Briefwechsel. Ueber das Leben Napoleons von Walter Scott. Die Gedichte der Chinesisch=Deutschen Jahres= und Tageszeiten geschrieben.

1828.

Am zweiten Teile des Faust fortgearbeitet. Gedichte: Zu den Erzeugnissen der Stotternheimer Saline; Zu Zelters Geburtstag; Dem aufgehenden Vollmonde; Der Bräutigam; „Früh wenn Thal, Gebirg und Garten 2c.“; Und wenn mich am Tag die Ferne 2c.“ Aufsätze: Ueber nationale Dichtkunst; Ueber Rizzo=Vieroulos Cours de littérature Grecque moderne. Das siebzehnte Heft von Kunst und Altertum abgeschlossen. Die Wanderjahre fortgeführt. Die Redaktion des zweiten Aufenthalts in Rom begonnen.

1829.

Die Wanderjahre beendet; desgleichen den zweiten Aufenthalt in Rom. Das Gedicht: Vermächtnis geschrieben. Am zweiten Teil des Faust fortgearbeitet. Analyse und Synthese. Ueber das Denkmal bei Jgel. Ueber King Coal.

1830.

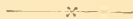
Ueber Krummachers Predigten. Christus nebst zwölf alt- und neutestamentlichen Figuren. Vorwort zu Schillers Leben von Carlyle. Ueber das Luifenfest. Gedichte: Dem würdigen Bruderfeste Johanni 1830. Parabel: „Ich trat in meine Gartenthür etc.“ Ueber Zahns Ornamente und Gemälde zu Pompeji. Ueber die Briefe eines Verstorbenen. Verschiedene Bekenntnisse. Ueber die Principes de Philosophie zoologique par Geoffroy de Saint-Hilaire. An Fausts zweitem Teile fortgefahren; desgleichen am vierten Band von Wahrheit und Dichtung. Herausgabe seiner Werke in vierzig Bänden beendigt.

1831.

Ueber die Spiraltendenz der Vegetation. Die Geschichte seiner botanischen Studien ergänzt. Wirkung meiner Schrift: Die Metamorphose der Pflanzen. Den zweiten Teil von Faust vollendet; desgleichen den vierten Band von Wahrheit und Dichtung. Epochen geselliger Bildung. Nachträgliches zu Rameaus Neffen. Beurteilung des Livre de Cent-et-un.

1832.

Ueber plastische Anatomie. Ueber die Oper: Die Athenerinnen. Ueber den Regenbogen. Zweiter Abschnitt des Artikels Principes etc. par Geoffroy de Saint-Hilaire. — Stirbt am 22. März in seinem 83. Jahre.



Alphabetisches Verzeichnis

der

Anfangsworte der in den Bänden V—XXXVI enthaltenen
Goetheschen Gedichte.

	Seite		Seite
Ach, ihr schönen süßen Blumen	7, 222	Balde seh' ich Ritzen wieder	36, 21
Ach neige, du Schmerzensreiche	10, 126	Bedecke deinen Himmel, Zeus	6, 185
Ach, sie neiget das Haupt	36, 32	Bedenkt, man will euch hören	36, 72
Ach, wer bringt die schönen Tage	7, 219	Beim alten Herrn von Wanzenu	14, 49
Ach, wie bist du mir, wie bin ich	36, 87	Bekenntnis heißt nach altem	36, 72
Ach, wie hab' ich so oft	36, 34	Bergauf und bergab	13, 41
Alle Freuden, alle Gaben	7, 20; 13, 189	Bessern, bessern soll uns	36, 39
Allen habt ihr die Ehre genommen	36, 38	Bist noch so tief in Schmerz und	18, 184
Alle sagen mir, Kind	36, 33	Bleibe, bleibe bei mir	36, 22
Alles geben die Götter, die	36, 82	Bleiben, Gehen, Gehen, Bleiben	18, 338
Alles mischt die Natur	36, 36	Bleibe nicht am Boden	18, 257, 319
Als Centauren gingen sie einst	36, 37	Bliebe das Echte nur stehen	36, 43
Als das heilige Blatt	36, 41	Brüder, auf, die Welt zu	8, 189
Als der Undankbare	36, 29	Brüder, auf, die (and. Fassung)	36, 26
Als die Tage noch wuchsen	36, 45	Burgen mit hohen	10, 39
Alte Vasen und Urnen	36, 35	Christ ist erstanden	10, 35
Amerikanerin nennst du	36, 33	Cupido, lojer, 7, 33; 23, 126;	36, 26
Amor, nicht aber das Kind	24, 146	Da das Ferne sicher ist	36, 102
Am Ziele! Ich fühle	7, 148	Da flattert um die Quelle	36, 13
An der Seite des Geliebten	7, 250	Damit du kannst in künft'ger	36, 94
An die Thüren will ich schleichen	17, 53	Dämmerung, wo die Wollust	36, 17
Angedenken du verklungner	21, 267	Das Erste gibt mir Lust genug	36, 72
Aristokratische Hunde, sie knurren	36, 40	Da sind sie nun, da habt ihr	36, 18
Aristokratisch geknnt ist mancher	36, 39	Das Gänselein rot im Domino	36, 58
Arm an Geiste kommt	36, 29	Da sind sie wieder, die losen	36, 71
Arme basaltische Säulen	36, 37	Das Gemeine locht jeden	36, 33
Auch mich bratet ihr noch	36, 38	Das ist ein pfäffischer Einsall	36, 38
Auch von des höchsten Gebirgs	25, 133	Daß du die herrlichste	30, 282; 36, 45
Auf, Adler, dich zur Sonne	6, 94	Daß ich bezahle, um zu	36, 71
Auf aus der Ruh, auf aus der	7, 146	Daß Verfassung sich überall	36, 40
Auf dem Fluß und auf der Erde	7, 154	Deine Grüße, Berlin	36, 43
Auf dem Land und in 13, 173;	36, 25	Deine Grüße hab' ich wohl	36, 89
Auf dem Umjählag sieht man	36, 41	Deinen heiligen Namen kann	36, 41
Augen leihst dir der Blinde	36, 40	Dein gedenk' ich, Apollo	36, 114
Aus dem Zaubertal dort nieder	36, 88	Dein Leben, Herz, für wen	6, 143
Aus den Gruben hier im Graben	15, 279	Dem heiligen Vater pflegt man	36, 106
Aus Adelschaus Thoren	36, 57	Den Frieden kann das Wollen	8, 163

	Seite		Seite
Der Dichter schaut i. Weltgewühlte	36, 73	Ein grausames Wetter	7, 52
Der du des Lob's dich billig . . .	36, 70	Einige steigen als leuchtende . .	36, 36
Der du frühe schon das Große . .	36, 84	Einige windeln zu ernst	36, 42
Der Kauz, der auf Minervens . .	36, 97	Ein jeder hat sein Ungemach . .	36, 56
Der Philosoph, dem ich zumeist	36, 73	Ein jeder kehrt vor seiner Thür	36, 70
Der Ruf des Herrn der Herrn . .	8, 168	Ein junger Mann, ich weiß . .	36, 66
Der Ruf des Herrn, des Vaters	12, 72	Ein klein Papier haßt du mir . .	36, 99
Der Schäfer pukte sich zum . . .	10, 41	Ein munter Lied! Dort kommt	36, 91
Der Segen wird gesprochen . . .	36, 69	Ein Quodlibet, wer hört es 7, 111.	121
Der Seligkeit Fülle, die hab' ich	12, 65	Ein Schauspiel für Götter 7, 71;	13, 171
Der Zeit, des Schreckens Narren	28, 96	Einst ging ich meinem Mädchen	36, 9
Deutsch in Künsten gewöhnlich .	36, 41	Ein Weisgen auf der Wiese 7, 71;	13, 168
Dich beglückte ja mein Gesang .	36, 101	Ein= vor allemal willst du . . .	36, 42
Dich ehr' ich, heiliges Licht . . .	6, 217	Ein Wunder ist der arme Mensch	18, 181
Dich im Unendlichen	33, 134	Ein zärtlich jugendlicher	36, 53
Dich, o Dämon, erwart' ich . . .	36, 41	Ein Zauber wohl ziehet nach . .	36, 102
Dich verwirret, Geliebte	32, 68	Endlich, endlich darf ich hoffen .	7, 116
Dide Bücher, vieles Wissen . . .	36, 102	Endlich zog man sie wieder . . .	36, 38
Die Vergeshöhn, warum so	30, 257	Er ist nicht weit 7, 98;	13, 180
Die du steigst im Winterwetter .	36, 46	Er ist noch weit vom Schluß . .	36, 71
Die echte Konversation	35, 278	Erst sieht er eine Weile	36, 15
Die Freunde haben's wohlgemacht	36, 103	Erwache, Friederike	36, 19
Die kleinen Büchlein kommen . .	36, 99	Erwin, o schau, du . . . 7, 78;	13, 165
Die Lieblichen sind hier zusammen	30, 226	Es erhebt sich eine Stimme . . .	7, 23
Dies dürste wohl der Dichter . .	36, 63	Es sing ein Knab' ein Weislein	13, 79
Dieses ist das Bild der Welt . . .	36, 96	Es sing ein Knab' ein Vögelein	9, 79
Diese Stimmen, sie erschallen . .	36, 83	Es fürchte die Götter das	11, 62
Dies kleine Stild gehört	36, 86	Es ist mein einziges Vergnügen .	36, 77
Dies wird die letzte Thrän' nicht	36, 23	Es mag ganz artig sein, wenn . .	36, 98
Die Trommel gerührt 9,	169	Es rauscht das Wasser	7, 103
Die Versart, die dem Mädchen . .	36, 75	Es säuselt der Abend	7, 220
Die Welt, sie ist so groß	33, 134	Es war ein Buhle frech 7, 45;	13, 205
Dir ins Leben, mir zum Ort	36, 103	Es war eine Ratt' im Kellernest	10, 75
Doch was heißt in solchen	36, 74	Es war ein König in Thule . . .	10, 97
Donnerstag nach Velvedere	36, 105	Es war einmal ein König	10, 78
Druden fördert euch nicht	36, 38	Es war ein Mitter, er reißt' durchs	7, 162
Du bestrafest die Mode	36, 42	Es war ein fauler Schäfer	7, 107
Du, der Gefällige 36,	70	Faust hat sich leider schon oft . .	36, 42
Du erhebest uns erst zu Idealen	36, 41	Feiger Gedanken 7,	135
Du hast uns oft im Traum	36, 10	Fellen sollten nicht Fellen . . .	36, 31
Du machst die Alten jung	36, 88	Flinze, wenig Erz enthalten f' . .	36, 61
Durch Feld und Wald zu	21, 204	Flora, Deutschlands Dächtern . .	36, 43
Du sorgest freundlich, mir den . .	36, 83	Frage nicht nach mir	36, 29
Du verachtest den Armen	36, 31	Freudig war vor vielen Jahren	32, 148
Du willst dem Herrscher dich . . .	21, 182	Freudlich empfangs das Wort	36, 30
Edel: erst, ein Halbthier liegend	30, 221	Freudvoll und leidvoll	9, 191
Edles Organ, durch welches . . .	36, 41	Freut euch des Schmetterlings . .	36, 41
Ehemals hatte man einen	36, 36	Frisch hinaus, wo große Köste . .	36, 93
Eine Blond' und eine Braune . .	13, 198	Fröhlicher, seliger . . . 7, 13;	13, 183
Einen Helden suchtest du dir . . .	36, 43	Fromme Wünsche, Freundes . . .	36, 107
Einen zierlichen Käfig	36, 32	Füttelst wieder 's liebe Thal . .	36, 23
Ein Füllhorn von Blüten	36, 107	Für Männer uns zu plagen . . .	7, 152
Ein grauer, trüber Morgen	36, 21	Gar mancher hat sich erst	36, 74

	Seite		Seite
Gegen Früchte aller Arten . . .	36, 106	Ich komme schon durch manche .	6, 102
Gehab dich wohl bei den hundert	36, 82	Ich lebe hier, wie — so ohngefähr	36, 75
Gelbrot und Grün macht das .	36, 39	Ich sah die Welt mit liebevollen	30, 228
Gerne hört man dir zu . . .	36, 43	Ich sah's in meisterlichen Händen	18, 177
Gern in stillen Melancholien . .	7, 181	Ich sah, wie Doris bei Damösten	36, 96
Gern verlaß' ich diese Hütte . .	36, 8	Ich steh' wohl auf gar morgens	8, 253
Gewiß, ich wäre schon so ferne .	36, 90	Ich verschone dich mit Klagen .	7, 105
Glaubst du denn nicht, man . .	36, 40	Ich war ein Knabe warm und .	36, 68
Glicklicher Künstler, in himmlischer	30, 227	Ich weiß es wohl und spotte .	36, 16
Gönnern reiche das Buch . . .	36, 45	Ihm fährt der Morgensohne . .	16, 194
Granit, gebildet, anerkannt . .	36, 100	Ihr guten Herrn, ihr schönen .	10, 38
Große Venus, mächt'ge Göttin .	36, 19	Ihr naht euch wieder	10, 15
Guten schreibt er, das glaub' .	36, 34	Ihr solltet genießen	13, 182
Guter Adler, nicht ins Weite . .	36, 105	Ihr verblühet, süße Rosen 7, 85; 13,	171
Halte, halt einmal, Unselige . .	6, 223	Im Deutschen Reich gar wohl .	6, 118
Hand in Hand den Tanz . . .	36, 64	Immer zu, du redlicher Boß .	36, 41
Harren seht ihr sie, die Schönen	30, 218	Im Nebelgeriesel	13, 91
Ha, sie liebt mich	13, 179	Im Schlafgemach entfernt . .	36, 11
Haklauss Gründe, Felsensteile .	36, 62	Im spielenden Bache	36, 14
Hast du ein gegründet Haus . .	8, 188	Im stillen Busch den Bach hinaß	25, 145
Hat alles seine Zeit	36, 65	In allen guten Stunden	21, 223
Hat einer Knechtschaft sich erkoren	21, 182	In dem Frühling gar zu süße .	36, 101
Heiß mich nicht reden, heiß mich	17, 73	In dem lieblichsten Gewirre . .	30, 226
Herren und Frauen allzugleich .	6, 220	In dem stillen 7, 33; (13,	198)
Herzlich hat ich die Muse . . .	36, 28	In des Pappillons Gestalt . .	36, 9
Herz, mein Herz, ach, will . . .	13, 211	In die Welt hinaus	36, 73
Herz, mein Herz, was soll das .	21, 217	In einer Stadt einmal	36, 65
Heuer, als der Mai beflügelt .	36, 102	In großen Städten lernen früh .	36, 12
Heute noch im Paradiese . . .	30, 218	In Harren und Krieg	30, 287
Heute ruhen wir einmal	10, 145	Inneres Wühlen	13, 172
Hier bildend nach der reinen, stillen	36, 87	In's Innre der Natur	32, 140
Hier hat Tischbein nach seiner Art	30, 227	In tiefer Sklaverei lag ich gebunden	8, 164
Hieri, still, Mondenscheine 13, 198	(7, 33)	In unsers Busens Reine wogt .	27, 260
Hier ist Messe, geschwind . . .	36, 35	Irrtum wolltest du bringen . .	36, 36
Hier schied' ich dir ein theures Pfand	36, 80	Ist denn die Wahrheit ein Zwiebel	36, 37
Hier sind, so scheint es	30, 230	Ist uns Zugendmut entrißten . .	36, 103
Hier sind wir denn 24,	166; 30,	Jedem Besizer das Seine . . .	36, 40
Hin ist hin, und tot ist tot . .	13, 166	Jedermann schürfte bei sich . .	36, 38
Hin und wider fliegen Pfeile . .	7, 18	Jetzo wassen sie zusammen . .	30, 223
Hochwürdiger! 's ist eine alte .	36, 84	Johanneseuer sei unverwehrt .	26, 96
Hoher Tugenden und olympischer	36, 112	Jugendlich kommt sie vom . .	36, 31
Holde Lili, warst so lang . . .	36, 82	Jüngling, merke dir in 27, 266; 36,	70
Holde Zeugen süß verträumter .	21, 205	Jüngst pflücht' ich einen . . .	28, 66
Höret alle mich, ihr Götter . .	7, 82	Kam Schall von der Wüsten . .	36, 108
Hundertmal werd' ich's euch sagen	36, 38	Kamtschadalisch lehrt man euch .	36, 36
Ich armer Teufel, Herr Baron .	16, 170	Kein Schlaf in deinem Dunkel .	36, 110
Ich besänft'ge mein Herz . . .	36, 45	Kennst du das Land, wo die .	16, 137
Ich bliebe gern verschlossen, still	36, 69	Knaben liebt' ich wohl auch . .	36, 33
Ich hab' als Gottes Spürhund .	36, 67	Komm, heil'ger Geist, du	36, 117
Ich hab' ihn gesehen	7, 211	Komm nur von Glibkesslein . .	36, 44
Ich hab's gesagt schon meiner .	7, 164	König Belsazar schmaust . . .	36, 36
Ich kann mich nicht bereuen lassen	36, 71	Kriechender Epheu, du ranst .	36, 44
Ich kenn', o Jüngling, deine . .	36, 15	Lang' bei Jose	21, 181

	Seite		Seite
Lange suchst' ich ein Weib . . .	36, 34	O Hendel, dessen Ruhm 20, 275; 36,	79
Langverdorrt, halbverweste . .	36, 68	Ohne das Mindeste nur . . .	36, 36
Laß dir gefallen, aus diesem . .	36, 90	Ohne menschliche Gebrechen . .	30, 224
Laßt geschaffne Ritter kämpfen .	36, 64	O, ihr werdet Wunder sehen . .	17, 297
Lavater prägte den Stempel . .	36, 34	O Kinder, still, reicht	36, 59
Lebet wohl, geliebte Bäume . .	7, 32	O Mutter, guten Rat mir leih 7,	157
Leidlich hat Newton gesehen . .	36, 39	O schauet hernieder . . . 7, 99; 13,	180
Liebe schwärmt auf allen Wegen	7, 23	O Vater alles wahren Sinns . .	36, 68
Lieber, heiliger, großer Küßer .	36, 56	Priester werden Messe singen . .	35, 279
Liebes Kind, was hast du wieder	13, 160	Rede nicht, ich darf nicht fragen	7, 89
Liebliches Kind, tannst . . 7, 42; 13,	204	Regel sich was, gleich schiebt . .	36, 39
Liegt der Irrtum nur erst . . .	36, 38	Ruhig Wasser, graue Höhle . .	30, 226
Loblich ist ein tolles Streben . .	36, 104	Rühr Saite, du Sohn	36, 111
Lumpen, redet lumpig	36, 43	Sag' ich's euch, geliebte Bäume	36, 25
Macht ihr euch Feinde zur Lust	36, 44	Sagt, wem geb' ich dies Büchlein	36, 30
Mädchen von Kola	36, 107	Sagt, wo steht in Deutschland .	36, 40
Mag jener düstelhafte 21, 133; 36,	67	Sarah suchst' unserm Herrgott .	36, 97
Man ist mit Recht bescheiden . .	36, 72	Schade, daß die Natur	36, 36
Man lauft, man drängt	36, 59	Schade fürs schöne Talent . . .	36, 42
Man will's den Damen übel . .	36, 89	Schauen kann der Mann und . .	7, 242
Mariens Huld und Anmut . . .	36, 101	Schide dir hier in altem Kleid .	36, 79
Mein Blick war auf den Himmel	36, 71	Schneidet, schneidet, ihr Herrn .	36, 39
Meine Mutter, die Hür'	10, 154	Schon ein Irrthum hab ich . . .	36, 38
Meinen feierlich Bewegten . . .	36, 103	Schönste Tugend einer Seele . .	36, 14
Meine Ruh' ist hin	10, 119	Schön und menschlich ist der Geist	30, 216
Meine Wahrheit bestehet in Wollen	36, 40	Schon vom Giste durchwütht . .	36, 44
Mich erbaute zuerst ein Denker .	36, 29	Seh' ich zum Wagen heraus . .	36, 73
Mir fehlt ein Geld	28, 93	Sei mir heute nichts zuwider . .	10, 181
Mit leisem Geflüster	7, 136	Seine Schüler hörten nun auf .	36, 39
Mit Mädeln sich 7, 24; 13,	194	Sein ganzes Herz dahin zu geben	13, 175
Mit Pfeilen und Bogen	9, 42	Sei nicht bekommen	7, 136
Mitten in dem Wasserpiegel . .	30, 217	Seit einigen Tagen machst du .	36, 72
Mit vollen Atemzügen . . 7, 94; 13,	176	Sieh, das gebändigte Volk . . .	36, 44
Möge dein Lebensfaden	36, 42	Sieh in diesem 21, 170; 36,	22
Mögt ihr die schlechten Regenten	36, 37	Sieh mich, Heil'ge . . . 7, 96; 13,	178
Mögt zur Gruft ihn senken . . .	36, 104	Sie liebt mich, sie liebt 7, 97 (13,	179)
Musen und Grazien, oft	36, 41	Sie scheinen zu spielen	13, 174
Nach Kalabrien reist er	36, 37	Singet nicht in Trauertönen . .	17, 37
Nacht, o holde, halbes Leben . .	7, 198	Skaven sollten wir haben . . .	36, 30
Natur und Kunst, sie scheinen . .	8, 242	So ihr beiden, heut gefeiert . .	36, 100
Newton hat sich geirrt	36, 38	So laßt mich scheinen, bis ich .	17, 216
Nicht auf der grünen Erde nur .	36, 60	So rissen wir uns . . . 8, 196; 36,	27
Nicht so eilig, liebes Kind	7, 109	So tanzt und springet	7, 147
Nikias, trefflicher Mann	25, 103	So wie ich bin, bin ich	21, 182
Noch so spät, ihr Nachtigallen .	13, 199	Span'sches hast du mir gesandt	36, 104
Nun erwartet denn auch	36, 42	Steile Höhen besucht	36, 31
Nur, wenn das Herz erschlossen	36, 74	Sterne, Sterne! Er ist nicht . .	7, 144
Nur wer die Sehnsucht kennt . .	16, 223	Stille kneten wir Salpeter . .	36, 36
Ob die Menschen im ganzen . .	36, 36	Striche jeder ein Dittikon weg .	36, 43
Ob erfüllt sei, was Moses . . .	36, 33	Teilen kann ich euch nicht . . .	36, 53
O, fände für mich	36, 10	Töne, Lied, aus weiter Ferne .	36, 74
Offen zeigt sich die Pforte . . .	36, 46	Treibt das Handwerk nur fort .	36, 37
Osters nahmst du das Maul . .	36, 41	Trier'sche Hügel beherrschte . .	36, 35

	Seite		Seite
Trink, o Jüngling, heil'ge's Glücke	36, 17	Was ich dort gelebt, genossen	33, 5
Troden bist du und ernst . . .	36, 42	Was ich leugnend gestehe . . .	36, 30
Um Mitternacht ging ich . . .	27, 215	Was machst du mir vor . . .	10, 128
Um Mitternacht, wenn die . . .	36, 24	Was mir in Kopf und Herzen	36, 87
Umsonst, daß du, ein Herz zu	36, 5	Was nicht Ich ist, sagst du . .	36, 43
Um vor die Seele dir, mein Herr	29, 173	Was sich nach der Erde senkte	30, 223
Und frische Nahrung, neues Blut	21, 258	Was trauern denn die guten . .	30, 227
Und ich geh' meinen alten Gang	36, 88	Was uns ärgert, du gibst . . .	36, 39
Und wenn du's vollbracht hast	36, 29	Was uns Günstiges in fernem	36, 98
Und wenn wir unterschieden . .	33, 136	Was vom Christentum gilt . .	36, 33
Und wie nach Emaus	21, 160	Was wär' ich ohne dich	36, 66
Unglück bildet den Menschen . .	36, 30	Was wir froh und dankbar . .	30, 222
Unglückselige Zeit, wenn einst	36, 43	Was wir vermögen, bringen . .	36, 84
Unwiderstehlich muß die Schöne	36, 97	Weint, Mädchen, hier bei Amors	36, 13
Weilchen bring' ich getragen . .	36, 51	Weise die Rose nicht ab	36, 45
Viele folgten dir gläubig	36, 32	Weit und schön ist die Welt . .	36, 32
Viele Läden und Häuser	36, 41	Welche Hoffnung ich habe . . .	36, 32
Viele sahn dich mit Wonne . . .	36, 35	Welch ein Kispeln, welch ein . .	7, 86
Viel von Künsten und Künstlern	36, 35	Welch erhabner Gedanke	36, 38
Völligen Unsinns siegelt' ich . .	36, 31	Welche Verehrung verdient . .	36, 35
Vom hohen, hohen Sternennrund	13, 192	Welch Wonnelieben wird hier . .	11, 208
Vom See in Büschen	36, 108	Wenn einem Mädchen, das uns	36, 13
Von allen schönen Waren	7, 248	Wenn dem Papa sein Pfeilschen	36, 81
Von dem Berge zu den	18, 251, 255	Wenn der Fischer 's Reich auswirft	7, 153
Von der Blüte zu den Früchten	36, 106	Wenn dir der Weizen bei Hefe .	21, 182
Von Gott dem Vater	27, 208; 36, 75	Wenn du schelten willst	36, 33
Von mehr als einer Seite	36, 89	Wenn einst nach überstandnen	36, 81
Von Ost nach Westen	36, 71	Wenn ein verständiger Koch . .	36, 32
Vor Jahrhundertern hätte	36, 42	Wenn Gottheit Kamacupa . . .	33, 135
Vor Werthers Leiden	36, 67	Wenn ich, liebe Lisi, dich nicht	21, 259
Wagst du deutsch zu schreiben	36, 33	Wenn in Wäldern, Baum an . .	30, 217
Wagt ihr, also bereitet	32, 202	Wenn um das Götterkind . . .	30, 224
Wahrheit sag' ich euch	36, 39	Wenn von Cros' ersten Wunden	36, 95
Wandelt von jener Nacht	23, 184	Wenn wir dich, o Vater, sehen	36, 94
Wäre der Rubin mir eigen	36, 99	Wer das seltsame Glück erfahren	36, 105
Wären der Welt die Augen	36, 32	Wer ganz will sein eigen sein .	21, 182
Warnung reizet uns oft	36, 44	Wer kommt, wer kauft von meiner	36, 5
Warum doch erschaffen	8, 229	Wer nie sein Brot mit Thränen	16, 130
Warum gabst du uns die tiefen	36, 55	Wer reitet so spät durch Nacht	7, 150
Warum plagen wir einer	36, 37	Wer sich der Einsamkeit ergibt	16, 131
Warum sagst du uns daß in . . .	36, 39	Wer sich in Fürsten weiß zu . .	21, 182
Warum schiltst du die Einen . .	36, 40	Wer soll Braut sein	7, 165
Warum tadelst du manchen . . .	36, 40	Wer wird uns trösten, Freund	29, 115
Warum ziehst du mich	21, 218	Wie das erbaut war	30, 229
Was braucht es ein Diplom . .	36, 105	Wie die Nummern des Lotto . .	36, 42
Was die Alten pfeifen	30, 219	Wie du Vertrauen erweckt . . .	36, 44
Was du dem Publikum gesagt	36, 66	Wie es dampft und braust . . .	36, 99
Was ein christliches Auge	36, 35	Wie es hinter dem Nieder . . .	36, 43
Was ein weiblich Herz erfreut .	7, 228	Wie ist heut mir doch zu Mute	18, 177
Was glücklich die Erde	36, 69	Wieland zeigt sich nur selten . .	36, 41
Was hat Joseph gewollt	36, 34	Wie schön und wie herrlich . . .	7, 70
Was helfen mir die vielen guten	15, 225	Wie seit seinen Jünglingsjahren	30, 214
Was hör' ich draußen vor dem	16, 123	Wie sich am Meere Mann um . .	30, 230

	Seite		Seite
Wie so herrlich ist die Welt . . .	30, 227	Zu dem erbaulichen Entschluß . . .	36, 83
Wie wir dich in unsrer Mitte . . .	36, 98	Zu den Toten immer das Beste . . .	36, 44
Wißt du die Not des Hofes . . .	21, 182	Zu des Rheins gestreckten . . .	25, 147
Wir begegnen dem Entzücken . . .	36, 84	Zu erfinden, zu beschließen . . .	18, 227
Wird der Poet nur geboren . . .	36, 37	Zum Erdulden ist's gut . . .	36, 33
Wirket Stunden leicht . . .	30, 225	Zum philosophischen Geist . . .	36, 43
Wir wandern ferner auf . . .	30, 229	Zum Tanze schied' ich dir den . . .	36, 90
Wir werden nun recht gut . . .	36, 66	Zündet das Feuer an . . .	12, 49
Woher im Mantel so geschwinde . . .	18, 50	Zu Regenschauer und Hagelschlag . . .	36, 74
Wohin, wohin, schöne Müllerin . . .	25, 85	Zur Erbauung andächtiger . . .	36, 37
Wollt' es euch etwa nicht . . .	14, 74	Zur Erinnerung guter Stunden . . .	36, 97
Wollt ihr wissen, woher ich's . . .	36, 67	Zur Nation euch zu bilden . . .	36, 37
Wo man mir Gutes erzeigt . . .	36, 62	Zu unsres Lebens oft getriebten . . .	36, 98
Wo willst du, klares Bächlein . . .	25, 106	Zwar bin ich nicht seit gestern . . .	36, 83
Würdige Prachtgebäude stürzen . . .	30, 215		

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis

der Bände I—XXXVI.

A.

- A. B. C., an die Herren (Ken.) 36, 44.
 Abendlied, Jägers (Geb.) 1, 71.
 " Künstlers (Geb.) 2, 58.
 Abendsegen (Geb.) 36, 69.
 Abglanz (Weißf. D.) 3, 94.
 Abschied, der (Geb.: Laß mein Aug) 1, 42.
 " (Geb.: War unerfättlich) 1, 225.
 " (Geb.: Zu lieblich ist's) 1, 52.
 Abschied, Willkommen und (Geb.) 1, 55.
 Absolutisten, den (Geb.) 2, 115.
 Abwechslung, zur (Ken.) 36, 36.
 Abwege (Geb.) 2, 66.
 Abwesende, der, d. Maskenf. (Geb.) 2, 255.
 Achilleis (Epos) 5, 71.
 Achromasie (Farbenl.) 35, 227.
 Achromasie u. Hyperchromasie (Farbenl.)
 34, 82, 94.
 Ademann, dem (Geb.) 1, 154.
 Adelchi, Tragedia di A. Manzoni
 (Rez.) 28, 157.
 Adler, mit einer Lyra nach oben strebend
 (Geb.) 2, 278.
 Adler und Taube (Geb.) 1, 260.
 A. d. B. (Ken.) 36, 41.
 Affiche (Ken.) 36, 36.
 Agape, Festners (Geb.) 2, 110.
 Aguilonius, Franz (Farbenl.) 35, 92.
 Ahlefeld, für Frau Charlotte, geb. v.
 Seebach (Geb.) 36, 104.
 Akademie Göttingen (Farbenl.) 35, 220.
 Akademiker, französische 35, 185.
 Akademisches Mittagmahl, Toast zum
 (Geb.: Abwesend ist kein Freund)
 2, 254.
 Akademisches Mittagmahl, Toast zum
 (Geb.: Wo Jahr um Jahr) 2, 189.
 Alchimisten (Farbenl.) 35, 64.
 Alcions, der neue (Geb.) 2, 266.
 Alexandra, Großfürstin (Geb.) 2, 195.
 Alexis und Dora (Geb.) 1, 174.
 Algarotti, Franz (Farbenl.) 35, 197.
 Allen, Keins von (Geb.) 2, 103.
 Allerdings (Geb.) 2, 138.
 Alles, Eins und (Geb.) 2, 126.
 Alles zu seiner Zeit (Geb.) 36, 65.
 Allgemeine Literaturzeitung (Ken.) 36, 43.
 Alleben (Weißf. D.) 3, 25.
 Almanach für Theater etc., von Jffland
 (Rez.) 27, 129.
 Alonzo, Don, ou l'Espagne (Rez.)
 28, 39.
 Alten, Betrachtungen über Farbenlehre
 und Farbenbehandlung der (Farbenl.)
 35, 10.
 Altenberg, Auszug nach Zinnwald und
 Altenberg (Naturwiss.) 33, 51.
 Alter, das (Geb.) 2, 107.
 Aeltere Gemälde (Ital. Reise) 23, 202.
 Altertum, Kunst und (Geb.) 2, 118.
 Altes Gemälde (Kunst) 30, 395.
 Alte und neue Zeit, von Jffland, Prolog
 zum Schauspiel (Theaterreden) 4, 252.
 Altgriechische Literatur (Litt.) 28, 11—38.
 Altperischen Glaubens, Vermächtnis
 (Weißf. D.) 3, 112.
 Altrömisches Dentinal bei Jgel (Kunst)
 30, 334.
 Alttestamentliches (Noten zum Weißf. D.)
 3, 204.
 Amadis, der neue (Geb.) 1, 20.
 Amalgama, das (Ken.) 36, 36.
 Amalia, an die Herzogin A. von Weimar
 (Geb.) 36, 30.
 Amalia, Anna, Herzogin; Zum feier-
 lichen Andenken (Reden) 31, 223.
 Amazonen in Böhmen 28, 189.
 Amor (Maskenz.) 4, 288.

- Amor als Landschaftsmaler (Ged.) 2, 56.
 " der neue (Ged.) 1, 159.
 Amors Grab (Ged.) 36, 13.
 Amor und Psyche (Ged.) 2, 76.
 Amor, zwei Teufelchen und M. (Szene zu Faust) 13, 244.
 Amynthas (Ged.) 1, 187; (Elegie) 25, 103.
 An * * * (Ged.) 36, 70.
 An . . . (Ged.: Welch hoher Dank) 2, 253.
 An . . . Erwidrerungen (Ged.: Wie mir dein Buch) 2, 277.
 An ÷ ÷ (Ged.) 36, 103.
 Anakreons Grab (Ged.) 1, 154.
 Analyse u. Synthese (Naturwiss.) 33, 223.
 Analytiker (Xen.) 36, 27.
 Anatomie, plastische (Kunst) 30, 305.
 " vergleichende, erster Entwurf einer allgem. Einleitung 32, 177.
 Andenken, zu Schillers und Zifflands (Abhandlg.) 14, 229.
 Anekdote [Prosaischer Dialog] zu den Freuden des jungen Werthers 15, 302.
 Anforderungen an die modernen Bildhauer (Kunst) 30, 282.
 Anforderungen an naturhistorische Abbildungen (N.W.) 33, 202.
 Angedenken (Ged.: Anged. an das Gute etc.) 2, 119.
 Angedenken, lebendiges (Ged.) 1, 44.
 Anglomanie (Farbenl.) 35, 199.
 Anklage (Westföhl. D.) 3, 28.
 Anklang (Westföhl. D.) 3, 119.
 Ankuündigung von Goethes Schriften in acht Bänden (Litt.) 27, 285.
 Ankuündigungen (Litt.) 28, 168.
 Anliegen (Ged.) 1, 271.
 Anorganischer Massen, Gestaltung großer etc. (N.W.) 33, 28.
 Annalen oder Tag- und Jahreshefte 26, 1—250.
 Annalen, Entstehung der biographischen (Biogr. Einzel.) 26, 273.
 Annalen der Philosophie etc. (Xen.) 36, 43.
 Annette an ihren Geliebten (Ged.) 36, 96.
 Antepirrhema (Ged.) 2, 133.
 Anthing, für Herrn v. (Ged.) 36, 98.
 Antike (Ged.) 2, 61.
 Antike Gemme, Erklärung einer (Ged.) 2, 68.
 Antiker Form sich nähernd (Gedichte) 1, 154; 36, 28.
 Antike, zwei, weibliche Figuren (Kunst) 30, 347.
 Antik und modern (Kunst) 30, 118.
 Antikritik (Ged.) 2, 274.
 Antiquar, der (Xen.) 36, 35.
 Antonelli, Geschichte der Sängerin (Nov. in den „Unterhaltungen“) 15, 155.
 Antwort auf Bürgers Anfrage wegen Homer (Litt.) 27, 271.
 Antworten bei einem gesellschaftl. Frage-spiel (Ged.) 1, 37.
 Anzeige von Goethes sämmtl. Werken, letzter Band (Litt.) 27, 296.
 Neolscharfen (Ged.) 1, 287.
 Aphorismen, einzelne Betrachtungen und M. über Naturwissenschaft (Sprüche in Prosa) 4, 195.
 Aphorismen über Kunst (Sprüche in Prosa) 4, 186.
 Apollo, auf die Geburt des (Ged.) 36, 114.
 Apostel, die drei, Kupferstiche nach Michel Angelo von Caravaggio (Rez.) 36, 137.
 Apotheose, Homers (Kunst) 30, 344.
 Apotheose, Künstlers (Drama) 6, 192.
 April (Ged.) 1, 33.
 Araber (Noten zum Westföhl. D.) 3, 131.
 Arabesken, von (Kunst) 30, 118.
 Architektonisch = naturhistorisches Problem 33, 253.
 Architektur in Sizilien 30, 330.
 Archiv der Zeit (Xen.) 36, 43.
 Aristoteles (Farbenl.) 35, 18.
 Aristoteles' Poetik, Nachlese zu 28, 16.
 Arkadier, Aufnahme in die Gesellschaft der (Ital.) 23, 127.
 Arm, beschuldeter (Ged.) 2, 258. 279.
 Arnim und Brentano, des Knaben Wunderhorn (Rez.) 27, 102.
 (Arnold) Der Pfingstmontag (Rez.) 27, 156.
 Artischocke, bei Ueberfendung einer (Ged.) 36, 106.
 Asan Aga, Klagegesang von der edlen Frauen des (Ged.) 1, 151.
 Aschaffenburg, Kunstschatze (Biogr.) 25, 226.
 Athenerinnen, die, Lper (Rez.) 28, 89.
 Athenor, ein Gedicht (Rez.) 27, 120.
 ΑΘΡΟΙΣΜΟΣ (Ged.) 32, 202.
 Atmosphäre (Ged.) 2, 131.
 Aufenthalt in Dornburg (Biogr. Einzel.) 26, 276.
 Aufenthalt, zweiter, in Rom 23, 41.
 Aufgeregten, die (Drama) 8, 121.
 Aufjchriß, Gedanken über eine alte 27, 71.

Aufzug der vier Weltalter (Maskenz.) 4, 281.
 Aufzug des Winters (Maskenz.) 4, 274.
 Aug' um Ohr, an C. v. Egloffstein (Geb.) 2, 237.
 Auguste, an, Kurprinzessin von Hessen (Geb.) 2, 197.
 Auguste, an, Prinzessin von Weimar (Geb.) 2, 197.
 Auguste, an, Gräfin zu Stolberg (Geb.) 36, 82.
 August, am 28., 1815 (Geb.) 36, 45.
 Außergewählte Frauen (Westfösl. D.) 3, 116.
 Ausgabe von Goethes Werken in 20 Bdn. (Vitt.) 27, 287.
 Ausgeschnittener Landschaften, in eine Sammlung (Geb.) 2, 250.
 Ausgewandelter, Unterhaltungen deutscher (Novelle) 15, 135.
 Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit. Bd. 20 und 21.
 Ausnahme (Ken.) 36, 38.
 Ausichten in die Ewigkeit (Rez.) 27, 57.
 Ausöhnung (Geb.) 1, 287.
 Austausch (Geb.) 2, 260.
 Auswahl (Ken.) 36, 43.
 Auswanderer, Lied der (Geb.) 1, 295.
 Autor, der (Geb.) 36, 66.
 Autoren (Geb.) 2, 70.

B.

B. und R., an (Geb.) 2, 270.
 Bachantinnen, Trauerspiel des Euripides (Vitt.) 28, 35.
 Bacon, Roger (Farbenl.) 35, 46.
 Baco von Verulam (Farbenl.) 35, 73.
 Bahrdt, Prolog zu den neuesten Offenbarungen Gottes, verdeutscht durch B. (Dram.) 6, 157.
 Bakis, Weissagungen des (Geb.) 1, 209.
 Balladen (Geb.) 1, 103.
 Ballade vom vertriebenen und zurückkehrenden Grafen (Geb.) 1, 105.
 Ballade vom vertriebenen und zurückkehrenden Grafen (Not. dazu.) 1, 296.
 Ballet, pantomimisches (Maskenz.) 4, 177.
 Baud, mit einem gemalten (Geb.) 1, 58.
 Bänkefängertied (Geb.) 36, 91.
 Bannstuch, aus Byrons Manfred (Geb.) 2, 148.
 Bardua, an die Materin Karoline (Geb.) 36, 98.
 Basedow (Geb.) 36, 66.

Basrelief, Rauchs, am Piedestal von Blüchers Statue (Kunst) 30, 302.
 Bassompierre, aus den Memoiren des Marschalls (Nov.) in den „Unterhaltungen“ 15, 168.
 Baukunst, 1788 (Kunst) 30, 141.
 Baukunst, von deutscher (Kunst) 30, 129, 323.
 Baulustige, an deutsche (Ken.) 36, 36.
 Baum, auf einem Baum im Wäldchen bei Esenheim (Geb.) 2, 204.
 Bäume, an meine (Geb.) 36, 25.
 Beauregard-Pandin, spanische Romanze (Rez.) 28, 200.
 Becher, der (Geb.) 1, 276.
 Bedenken und Ergebung (Naturwiss.) 33, 187.
 Bedenklich (Westfösl. D.) 3, 36.
 Bedenkliches (Sprüche in Prosa) 4, 214.
 Bedeutung des Individuellen (Biogr. Einzelnh.) 26, 251.
 Bedingung (Geb.) 2, 104.
 Befreiungslied der Deutschen (Geb.) 36, 28.
 Begegnen, freundliches (Geb.) 1, 223.
 Begeisterung (Geb.) 2, 61.
 Begräbnis (Geb.) 2, 80.
 Begünstigte Tiere (Westfösl. D.) 3, 123.
 Beherzigung (Geb.) 1, 53.
 „ (Geb.) 1, 54.
 Behriß, drei Oden an (Geb.) 1, 242.
 Beichtiger, mein, mein Beichtiger (Geb.) 2, 98.
 Beiname (Westfösl. D.) 3, 27.
 Beispiel (Geb.) 2, 108.
 Beispiele symbolischer Behandlung (Kunst) 30, 351.
 Beiträge zur deutschen Lektüre (Rez.) 27, 45.
 Beiträge zur Optik (Naturwiss.) 33, 261.
 Besehrte, die (Geb.) 1, 25.
 Befehrungsgegeschichte des Grafen Struenjee (Rez.) 27, 55.
 Bekenntnis, freimütiges (Naturwiss.) 33, 26.
 Bekenntnisse einer schönen Seele (Rom.) 17, 73.
 Bekenntnisse einer schönen Seele (Rez.) 27, 121.
 Bekenntnisse, verschiedene (Naturwiss.) 33, 108.
 Belagerung v. Mainz (Biogr.) 24, 167 ff.
 Beleben, Entlassen und (Westfösl. D.) 3, 20.
 Belinden, an (Geb.) 1, 57.
 Belsäher ein Drama (Ken.) 36, 36.
 Belvedere, zu einem Bild: Schloß B. in der Abendsonne (Geb.) 7, 283.

- Benvenuto Cellini, Bd. 29.
 Bequemes Wandern (Ged.) 30, 230.
 Berechtigte Männer (Westfsl. D.) 3, 115.
 Berg, an Frau H. D. v., geb. Sievers (Ged.) 36, 99.
 Bergbau zu Imenau; Rede bei Eröffnung 31, 208.
 Bergbau zu Imenau; weitere Nachricht von dem Fortgang 31, 211.
 Bergdorf, das (Ged.) 2, 81.
 Berge, vom (Ged.) 1, 61.
 Bergschloß (Ged.) 1, 68.
 Berg und Thal (Ged.) 36, 31.
 Berichtigt (Ged.) 2, 252.
 Berlichingen, f. Göth.
 Berliner Dramaturgen (Abhandl.) 14, 245.
 Berliner Theaters, Prolog zur Eröffnung des (Theaterreden) 4, 261.
 Bernardin de St. Pierre, Paul et Virginie (Litt.) 28, 80.
 Bernhard, an, Herzog von Weimar (Ged.) 2, 176.
 Beruf des Storchs (Ged.) 2, 79.
 Beschuldeter Arm (Ged.) 2, 258, 279.
 Beste, das (Ged.) 2, 101.
 Besten, den (Ged.) 2, 102.
 Bejuch, der (Ged.) 1, 274.
 Betrachtung, vernünftige (Xen.) 36, 37.
 Betrachtung von Schillers Schädel, bei (Ged.) 1, 281.
 Betrachtungen, Buch der (Westfsl. D.) 3, 41.
 Betrachtungen, einzelne, und Aphorismen über Naturwissenschaft (Sprüche in Prosa) 4, 195.
 Betrachtungen über das Paradies (Rez.) 27, 53.
 Beweggrund (Ged.) 2, 98.
 Bezüge nach außen (Litt.) 28, 61.
 Biberich, Kunstschatze (Biogr.) 25, 199.
 Biblische Fragen, zwei wichtige 31, 268.
 Bild, zu einem, von Frankfurt a. M. (Ged.) 2, 283.
 Bild, zu dem, einer Hafenstadt am Schwarzen Meer (Ged.) 2, 284.
 Bilde, zu einem (Ged.) 36, 22.
 Bildenden Kunst, Material der (Kunst) 30, 141.
 Bildenden Kunst, Reizmittel in der 30, 348.
 Bildende Nachahmung des Schönen, von K. Ph. Moritz (Kunst) 30, 380.
 Bildern, Gedichte zu 2, 278.
 Bilderszenen (Ged.) 2, 256.
 Bildhauer, Anforderung an den modernen (Kunst) 30, 282.
 Bildhauer, Verein der deutschen (Kunst) 30, 296.
 Bildhauer, Vorteile eines Malers bei einem B. 30, 355.
 Bildnis, zum, der Prinzess Marie (Ged.) 2, 283.
 Bildnisse jetzt lebender Berliner Gelehrten (Rez.) 27, 77.
 Bildung (Ged.) 2, 85.
 Bildung, Epochen gefelliger (Litt.) 27, 253.
 Bildung und Umbildung organischer Naturen (Naturwiss.) 32, 13.
 Bildungstrieb (Naturwiss.) 33, 188.
 Bingen, St. Rochusfest (Biogr.) 25, 147.
 Biographische Annalen, Entstehung der (Biogr. Einz.) 26, 273.
 Biographien deutscher Dichter von Barnhagen von Ense (Rez.) 27, 202.
 Biographische Denkmale von Barnhagen von Ense (Rez.) 27, 201.
 Biographische Einzelheiten 26, 251—280; 36, 120 ff.
 Birch, Thomas (Farbenl.) 35, 134.
 Biron, an Fürst, von Kurland (Ged.) 2, 225.
 Blair, Robert (Farbenl.) 35, 256.
 Blätter, radierte, nach Handzeichnungen von Gocke (Kunst) 30, 227.
 Blick, feindseliger (Ged.) 2, 115.
 Blick um Blick (Ged.) 1, 290.
 Blide ins Reich der Gnade, von Krummacher (Rez.) 27, 225.
 Blinde Kuh (Ged.) 1, 23.
 Blond, Jaf. Christoph (Farbenl.) 35, 207.
 Blücher von Wahlstadt, dem Fürsten (Ged.) 2, 124.
 Blüchers Denkmal (Kunst) 30, 285; Rauchs Basrelief 30, 302.
 Blum, Lyrische Gedichte (Rez.) 27, 32.
 Blumengruß (Ged.) 1, 61.
 Blumenkranz, mit einem zierlichst aufgetrockneten (Ged.) 2, 245.
 Blumenmädchen, der neue Pausias und sein (Ged.) 1, 178.
 Blumenmalerei (Kunst) 30, 234.
 Blumen- und Zeichenwechsel (Noten zum Westfsl. D.) 3, 189.
 Blümlein Wunderschön, das (Ged.) 1, 113.
 Blüte, Reichthum und (Ged.) 2, 232.
 Bod, an Oberfl. (Ged.) 2, 217.
 Böhlendorf, Ugolino Gherardesa (Rez.) 27, 115.

- Böhmen, Amazonen in (Litt.) 28, 189.
 Böhmen, ein kleines Peru (Naturwiss.) 33, 82.
 Böhmen, Gesellschaft des vaterl. Museums (Naturwiss.) 33, 88.
 Böhmen, Monatschrift der Gesellsch. des vaterl. Museums (Rez.) 27, 227.
 Böhmisches Gebirge, zur Kenntniß der (Naturwiss.) 33, 5.
 Böhmisches Geologie, zur 33, 49, 97.
 Böhmisches Poesie (Litt.) 28, 188.
 Boisseree, an Sulpiz (Ged.: Haß den Auser) 2, 236.
 Boisseree, an Sulpiz (Ged.) 36, 100.
 Boisserees Aufsatz über Herstellung des Straßburg. Münsters (Kunst) 30, 327.
 Boisserees Brief über den Regenbogen (Naturwiss.) 35, 340.
 Bondi, dem Abbate (Ged.) 2, 219.
 Bonn, Kunstschätze (Biogr.) 25, 193.
 Bosji, Joseph, über Leonard da Vincis Abendmahl (Kunst) 30, 155.
 Bowring, Servian popular poetry, transl. (Rez.) 28, 187.
 Boyle, Robert (Farbenl.) 35, 115.
 Brandtschiefer (Naturwiss.) 33, 85.
 Braunschweig, Herzog Leopold von (Ged.) 1, 154.
 Brauns Fabeln und Erzählungen (Rez.) 27, 33.
 Braut, die von Korinth (Ged.) 1, 139.
 " " Messina (Ged.) 36, 63.
 Brautsahrt, Ritter Kurts (Ged.) 1, 115.
 Bräutigam, der (Ged.) 1, 279.
 Brautnacht (Ged.) 1, 46.
 Breit wie lang (Ged.) 2, 105.
 Brey, ein Fastnachtspiel von Pater B. (Dramen) 6, 127.
 Brief des Pastors zu * * 31, 260.
 Briefe an J. J. Riese (Ged.) 36, 75.
 Briefe aus der Schweiz (I. Abtheilung) 15, 121.
 Briefe aus der Schweiz (II. Abtheilung) 21, 303.
 Briefe eines Verstorbeneu (Rez.) 27, 221.
 Briefe über die wichtigsten Wahrheiten der Offenbarung (Rez.) 27, 51.
 Briefe, vertraute, aus Paris von J. F. Reichardt (Rez.) 27, 75.
 Bristol, Lord, Bischof von Derby (Biogr. Einz.) 26, 265.
 Bröndstedt, Reisen und Untersuchungen in Griechenland (Rez.) 27, 246.
 Brudersekte, dem würdigen (Ged.) 2, 170.
 Brüderpaar, das (Ken.) 36, 37.
 Brühl, Bänkelsängerlied zum Geburtstag des Grafen (Ged.) 36, 91.
 Brühl, in das Stammbuch der Gräfin Tina (Ged.) 2, 215.
 Bryophyllum calycinum, mit einem Blatt (Ged.: Was erst still gekieimt) 2, 251.
 Bryophyllum calycinum, mit einem Blatt (Ged.: Wie aus einem Blatt) 2, 251.
 Buch der Betrachtungen (Westöfl. D.) 3, 41.
 " " Liebe (Westöfl. D.) 3, 34.
 " " Parabeln (Westöfl. D.) 3, 108.
 " " Sprüche (Westöfl. D.) 3, 59.
 " des Paradieses (Westöfl. D.) 3, 114.
 " " Parzen (Westöfl. D.) 3, 112.
 " " Sängers (Westöfl. D.) 3, 15.
 " " Timur (Westöfl. D.) 3, 68.
 " " Amuts (Westöfl. D.) 3, 50.
 Buch Hasis (Westöfl. D.) 3, 27.
 Buchoratel (Noten z. Westöfl. D.) 3, 188.
 Buch Euleisa (Westöfl. D.) 3, 69.
 Buch Euleisa (Westöfl. D.: Ich möchte dieses Buch) 3, 86.
 Buchbindearbeiten, Karl Lehmanns, (Litt.) 27, 284.
 (Buchholz) Bekenntnisse einer schönen Seele (Rez.) 27, 121.
 Buchstabenparer, dem (Ged.) 2, 275.
 Bundeslied (Ged.) 1, 79.
 Burg, die, von Diranto (Ged.) 1, 161.
 Bürger (Ken.) 36, 44.
 Bürgergeneral, der (Luftspiel) 8, 87.
 Bürgerpflicht (Ged.) 36, 70.
 Bürgers Anfrage wegen Homers, Antwort auf (Litt.) 27, 271.
 Bürgerschaft von Karlsbad, im Namen der (Gedichte) 2, 284.
 Byron, an Lord (Ged.) 2, 222.
 Byron, Cain (Rez.) 28, 96.
 Byrons Don Juan (Ged.) 2, 146.
 " " " (Rez.) 28, 93.
 " Manfred, Monolog aus (Ged.) 2, 147; Bannfluch 2, 148.
 " Manfred (Rez.) 28, 96.
 Byron, Lebensverhältnis zu 28, 101.
 Byron, nach Lord (Ged.) 4, 95.

C.

- Cabinet des Medailles, Notice sur le (Kunst) 30, 318.
 Cagliostro's Familie und Stammbaum 22, 197—208.

- Cain, von Byron (Rez.) 28, 96.
 Calderons Tochter der Luft (Abhandl.) 14, 251.
 Campes Laafoon (Ged.) 36, 41.
 Carbanus, Hieronymus (Farbent.) 35, 69.
 Carlyle, an Madame (Ged.) 2, 258, 259.
 Carlyle, Thomas, an Goethe (Litt.) 28, 108, 115.
 Carlyle, Th., Leben Schiffers, Vorwort (Litt.) 28, 106.
 Carmagnola, il Conte di, von J. A. Manzoni (Rez.) 28, 139, 149.
 Carte générale Orographique d'Europe 33, 86.
 Cartesius, Renatus (Farbent.) 35, 96.
 Carvalho e Campayo (Farbent.) 35, 242.
 Cäsars, Julius, Triumphzug von Mantegna (Kunst) 30, 179.
 Castel, L. B. (Farbent.) 35, 202.
 Castiz, Fabelgebiß, die redenden Tiere (Kunst) 30, 230.
 Catalani, M., Madame (Ged.) 2, 218.
 Celebrität (Ged.) 2, 73.
 Cellini, Benvenuto Bd. 29.
 Cent-et-un, le Livre de (Rez.) 28, 83.
 Chambre, de la (Farbent.) 35, 104.
 Charade (Ged.) 1, 230.
 Charakteristik der vornehmsten Nationen Europas (Rez.) 27, 66.
 Chardin, Tavernier und (Noten zum Westöstl. D.) 3, 237.
 Charon (Ged.) 2, 158.
 Charon, als Preisaufgabe für Künstler (Kunst) 30, 257.
 Chemiker (Farbent.) 35, 199.
 Chemische Farben 34, 120.
 Chiffer (Noten zum Westöstl. D.) 3, 191.
 Chineser, der, in Rom (Ged.) 1, 158.
 Chinesisch-deutsche Jahres- und Tagezeiten (Ged.) 2, 140.
 Chinesisches (Rez.) 28, 201.
 Chladni's Tonfiguren (Farbent.) 34, 227.
 Chor zu Shakespeares „Romeo und Julia“ 13, 266.
 Chorlied (Ged.) 36, 64.
 Christel (Ged.) 1, 23.
 Christgeschenk (Ged.) 1, 228.
 Christus, nebst 12 Figuren, für Bildhauer (Kunst) 30, 291.
 Christus, über, und die zwölf Apostel (Kunst) 30, 151.
 Chuld Ramez, Buch des Paradieses (Westöstl. D.) 3, 114.
 Ciccio, Don (Rez.) 28, 123.
 Cifade, an die (Ged.) 2, 164.
 Cirrus (Ged.) 2, 136; 33, 136.
 Claude Lorrain, zwei Landschaften nach (Rez.) 36, 139.
 Claudine von Villa bella (Schauspiel) 13, 183.
 Claudine von Villa bella (Singspiel) 7, 111.
 Clavigo (Trauerspiel) 9, 111.
 Coal King (Naturwiss.) 33, 112.
 Colkin, Regulus (Rez.) 27, 113.
 Cominale, Gösefin (Farbent.) 35, 213.
 Concerto drammatico (Ged.) 36, 46.
 Conradi, Joh. Mich. (Farbent.) 35, 186.
 Cours de litt. grecque moderne par J. Rizo-Neroulos (Rez.) 28, 189.
 Kreuz, Lobrede auf Karl Raf. (Rez.) 27, 70.
 Cumulus (Ged.) 2, 136; 33, 135.
 Cuno, an den Bücherverleiher, in Karlsbad (Ged.) 36, 162.
 Cupido (Ged.) 7, 33; 23, 126; 36, 26.
 Gymbelline, ein Trauerspiel (Rez.) 27, 36.
- D.**
- Dainos, oder litauische Volkslieder, von Rhessa (Rez.) 28, 198.
 Damastweberei (Naturwiss.) 34, 232.
 Danae (Kunst) 30, 351.
 Dank des Paria (Ged.) 1, 150.
 „ „ Sängers (Ged.) 2, 166.
 Dank, geognostischer (Ged.) 36, 62.
 Dankbare Gegenwart (Biogr. Einz.) 36, 120.
 Dante (Rez.) 28, 125.
 Darmstadt, Kunstschätze (Biogr.) 25, 227.
 Darrhulas Grabesgesang (Ged.) 36, 107.
 Darwin, Robert Waring (Farbent.) 35, 246.
 Dauer im Wechfel (Ged.) 1, 80.
 Deinhardslein, Prolog zu Hans Sachs von (Theaterreden) 2, 272.
 Delaval, Eduard Hufsay (Farbent.) 35, 250.
 Demut (Ged.) 2, 103.
 Denkmal, das altrömische, bei Jgel (Kunst) 30, 334.
 Denkmal, Blüchers (Kunst) 30, 285.
 Denkmale (Kunst) 30, 298.
 Denkmünze auf Kant (Ged.) 36, 44.
 Derb und tüchtig (Westöstl. D.) 3, 24.
 Desagutiers, Joh. Theoph. (Farbent.) 35, 167 ff.

- Deutsche, der, dankt (Westöfl. D.) 3, 29.
 Deutscher Dichter, über den Wert einiger (Rez.) 27, 18.
 Deutsche Baukunst (Kunst) 30, 129, 323.
 Deutsche Litteratur, Band 27.
 Deutsche Litteratur, Epochen, der, 27, 250.
 Deutsche Monatschrift (Ken.) 36, 41.
 Deutscher Naturdichter (Rez.) 27, 185.
 Deutsche Philosophie (Litt.) 28, 69.
 Deutsche Poesie, neueste (Litt.) 27, 260.
 Deutsche Sprache (Litt.) 27, 143.
 Deutsche, große und thätige Welt (Farbenl.) 35, 214.
 Deutsche gelehrte Welt (Farbenl.) 35, 214.
 Deutsche, Befreiungslied der (Ged.) 36, 26.
 Deutschen, Siegeslied der (Ged.) 36, 27.
 Deutschen zum Auslande, Stellung der (Litt.) 27, 254.
 Deutscher Nationalcharakter (Ken.) 36, 37.
 Deutscher Parnaß (Ged.) 1, 231.
 Deutsches Theater (Sprüche in Prosa) 4, 193.
 Deutsches Theater (Abh.) 14, 163, 173.
 Deutschland, geognostisch dargestellt, von Kesperlein (Naturwiss.) 33, 38.
 Deutschland, Wirkungen in, in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrh. (Litt.) 27, 141.
 Dialogen, aus den Griechischen (Ken.) 36, 137.
 Diana der Epheser, groß ist die (Ged.) 2, 63.
 Dichtarten (Noten zum Westöfl. D.) 3, 186.
 Dichter (Westöfl. D.: Deine Liebe, dein Kuß) 3, 120.
 Dichter (Westöfl. D.: Schenke, komm, noch einen) 3, 104.
 Dichter, für junge (Ged.) 36, 70.
 Dichter, für junge (Litt.) 27, 265.
 „ noch ein Wort für junge 27, 266.
 Dichterkönige (Noten zum Westöfl. D.) 3, 151.
 Dichtkunst, nationale 28, 186.
 Dichtung, indische 28, 166.
 Dichtung, Naturformen der (Noten zum Westöfl. D.) 3, 186.
 Dichtung, über epische und dramatische, 27, 139.
 Dichtung und Wahrheit. Aus meinem Leben. Bd. 20 und 21.
 Dichtung, mit Wahrheit und (Ged.) 2, 212.
 Dichtbüten, die Faultiere und die 32, 216.
 Diderot, Rameaus Neffe 28, 204.
 Diderots Versuch über die Malerei (Kunst) 31, 172—207.
 Diderot und Gessner, moralische Erzählungen (Rez.) 27, 71.
 Diez, von (Noten zum Westöfl. D.) 3, 240.
 Disertant und Kritiker (Ged.) 2, 71.
 Disertant und Künstler (Ged.) 2, 66.
 Disertantismus, über den sogenannten 30, 356.
 Diner zu Koblenz (Ged.) 2, 94.
 Dinge, fünf (Westöfl. D.) 3, 42.
 „ fünf andere (Westöfl. D.) 3, 42.
 Dioptrische Farben (Farbenl.) 34, 55.
 Dislichen (Ged.) 1, 160.
 Diwan, Westöstlicher, Band 3.
 „ künstiger (Noten zum Westöfl. D.) 3, 193.
 Diwan, Westöstlicher (Selbstanz.) 27, 291.
 Diwan, zum (Ged.) 2, 118.
 Döbereiner, an (Ged.) 36, 94.
 Döbler, für Professor (Ged.) 36, 105.
 Dollond (Farbenl.) 35, 228.
 Dominiz, Antonius de (Farbenl.) 35, 87.
 Don Juan, Byrons (Ged.) 2, 146.
 „ „ (Rez.) 28, 93.
 Doppelspat (Naturwiss.) 34, 222.
 Dora, Alexis und (Ged.) 1, 174.
 Dornburg, Sept. 1828 (Ged.) 1, 280.
 Dornburg, Aufenthalt in (Biogr. Einz.) 26, 276.
 Dramatische Form (Kunst) 30, 135.
 Dramatische Poesie, Theater und (Abhandl.) 14, 161.
 Dramaturgen, Berliner (Abhandl.) 14, 295.
 Dreifaltigkeit (Ged.) 2, 110.
 Drei Könige, die hl. (Rez.) 27, 167.
 Drei Palinodien (Ged.) 2, 82.
 Dreißigkeit (Westöfl. D.) 3, 23.
 Dressuren, verschiedene (Ken.) 36, 40.
 Drillingssreunden, den, von Köln (Ged.) 2, 209.
 Drohende Zeichen (Ged.) 2, 80.
 Drohung, verschiedene (Ged.) 2, 98.
 Druckschler, Hör-, Schreib- und (Litt.) 27, 152.
 Dschami (Noten zum Westöfl. D.) 3, 160.
 Dschafaleddin Rumi (Westöfl. D.) 3, 50.
 „ „ (Noten zum Westöfl. D.) 3, 156.
 Dufay, Karl Franz (Farbenl.) 35, 201.
 Dumont, W., Roman von F. Holberg (Rez.) 27, 121.

Dürand-Engels, für Frau (Ged.) 36, 105.
 Dürer's, Albrecht, christl.-mythol. Hand-
 zeichnungen (Kunst) 30, 390.
 Duval, an die Damen, zu Cartigny
 (Ged.) 2, 259.
 Duval, A., le Tasse (Rez.) 28, 61.

E.

Ebis (Westöfl. D.) 3, 111.
 Ecart, der getreue (Ged.) 1, 13.
 Eco, I' (Rez.) 28, 163.
 Eco, das Mailändische Tagblatt (Litt.)
 27, 257.
 Edelknabe, der und die Müllerin (Ged.)
 1, 121; 25, 85.
 Edinburgh Reviews (Rez.) 28, 118.
 Égalité (Ged.) 2, 108.
 Egloffstein, an Frau Oberkammerherrin v.
 (Gedichte) 2, 244.
 Egloffstein, an Julie Gräfin v. (Gedichte)
 2, 232 233. 234.
 Egloffstein, an Karoline Gräfin v. (Ge-
 dichte) 2, 237; 36, 102.
 Egmont (Trauersp.) 9, 155.
 Egmont (Schillers Redaction) 14, 176.
 Ehrengedächtnis Howard's (Ged.) 2, 135.
 Ei, freies, gutes Ei (Ged.) 2, 105.
 Eifersucht, Waffen gegen (Ged.) 36, 64.
 Eigentum (Ged.) 1, 73.
 Eile zu ihr (Ged.) 2, 246.
 Eilfer, Lob des (Ged.) 36, 62.
 Einfache Nachahmung der Natur, Manier,
 Stil (Kunst) 30, 145.
 Einladung (Westöfl. D.) 3, 69.
 Einladung (Ken.) 36, 38.
 Einsatz (Westöfl. D.) 3, 118.
 Einsamste Bildnis (Ged.) 30, 228.
 Eins und Alles (Ged.) 2, 126.
 Eins wie's andere (Ged.) 2, 85.
 Einsamkeit (Ged.) 1, 155.
 Einschränkung (Ged.) 1, 72.
 Einsiedel, an Marie Gräfin v. (Ged.)
 2, 239.
 Einwirkung der neuern Philosophie
 (Naturwiss.) 33, 183.
 Einzelne, ins (Ged.) 2, 112.
 Elegie, Marienbader (Ged.) 1, 283.
 Elegie (Ged.) 36, 53.
 Elegieen (Ged.) 1, 174.
 Elegieen (römische) 1, 161.
 Elegieen, aus den Römischen 36, 34.
 Elegischen Dichter, die, der Hellenen, von
 Weber (Rez.) 27, 217.
 Elemente (Westöfl. D.) 3, 19.
 Elfenbein, Betrachtungen über eine Samm-
 lung krankhaftes (Naturv.) 32, 239.
 Elfenliebchen (Ged.) 36, 24.
 Elisabeth de France, trag. par A.
 Soumet (Rez.) 28, 79.
 Elpenor (Trauersp.) 12, 9.
 Elsholz, die Hofdame (Rez.) 27, 218.
 Elysiun (Ged.) 1, 245.
 Empfindsamkeit, der Triumph der (Drama)
 6, 201.
 Empfindungen, verschiedene, an einem
 Plaze (Ged.) 1, 38.
 England, an die 19 Freunde in (Ged.)
 2, 258.
 Englische Litteratur (Litt.) 28, 93.
 Englischs Schauspiel in Paris (Litt.)
 28, 70.
 Ense, Barmhagen v., Biographische Denk-
 male (Rez.) 27, 201. 202.
 Entdecken, Erfinden und (Naturwiss.)
 33, 212.
 Entdeckungen, Einfluß des Ursprungs
 wissenschaftlicher E. 33, 207.
 Entfernte, an die (Ged.: So hab' ich
 wirklich) 1, 51.
 Entfernte, an die (Ged.: Wenn ich mir
 in stiller) 2, 246.
 Entfernung, Glück der (Ged.) 1, 45.
 Enthusiast, Kenner und (Ged.) 2, 59.
 Entoptische Farben, an Gräfin Julie von
 Egloffstein (Ged.) 2, 232.
 Entoptische Farben (Farbenl.) 34, 200;
 35, 331.
 Entschuldigun (Ged.) 1, 157.
 Entwicklung, geschichtliche zc. von F.
 v. Raumer (Rez.) 27, 249.
 Entwurf, erster, einer allg. Einleitung in
 die vergleichende Anatomie 32, 177.
 Enveri (Noten zum Westöfl. D.) 3, 154.
 Ephefer, groß ist die Diana der (Ged.) 2, 63.
 Epigrammatisch (Ged.) 2, 89.
 Epigramme (Venetianische) 1, 194; 36, 32.
 Epilog zu Schillers Ode (Ged.) 2, 295.
 Epilog, 31. Dezember 1791 (Theater-N.)
 4, 248.
 Epilog, 11. Juni 1792 (Theater-N.)
 4, 250.
 Epilog, nach Gotters Stolzer Bastib,
 24. Okt. 1800 (Theater-N.) 4, 253.
 Epilog zu Esser, 18. Okt. 1813 (Theater-N.)
 4, 261.
 Epimenides Erwachen, des (Festspiel)
 8, 163.

- Epimenides' Erwachen, letzte Strophe (Ged.) 4, 97.
 Epiphania's (Ged.) 1, 96.
 Epirrhemata (Ged.) 2, 13.
 Epische und dramatische Dichtung, über (Litt.) 27, 139.
 Episteln (Ged.) 1, 189, 192.
 Epistel an Hrn. Deser (Rez.) 36, 138.
 Epoche (Ged.) 1, 230.
 Epoche der forcierten Talente (Litt.) 27, 250.
 Epochen deutscher Litteratur 27, 250.
 „ geselliger Bildung 27, 253.
 Epoptische Farben (Farbenl.) 34, 109.
 Erbschaft, Lustspiel von Mennechet (Rez.) 27, 257.
 Erdbürden, Produkte böhmischer (Naturwiss.) 33, 70.
 Erdenwallen, Künstlers (Drama) 6, 187.
 Erdtugel, schwebender Genius über der (Ged.) 2, 278.
 Erfinden und Entdecken (Naturwiss.) 33, 212.
 Ergebung (Weststfl. D.) 3, 39.
 Ergo bibamus (Ged.) 1, 94.
 Erinnerung (Ged.: Willst du immer weiter) 1, 55.
 Erinnerung (Ged.: Gedenkst du noch) 2, 91.
 Erinnerung des Gesanges der Vorzeit (Ged.) 36, 111.
 Erkanntes Glück (Ged.) 1, 155.
 Erklärung eines alten Holzschnitts, vorstellend Hans Sachsens p. Sendung (Ged.) 2, 17.
 Erklärung einer antiken Gemme (Ged.) 2, 63.
 Erklärung einer Kupfertafel mit Abbildung von Mineralien (Ged.) 36, 60.
 Erbkönig (Ged.) 1, 109.
 Eröffnung des Weimari'schen Theaters (Abhandl.) 14, 210.
 Groß, der neugeborene (Ged.) 36, 95.
 Erreurs et Verité (Ken.) 36, 36.
 Erschaffen und Beleben (Weststfl. D.) 3, 20.
 Erwählte, an die (Ged.) 1, 49.
 Erwählter Fels (Ged.) 1, 155.
 Erwiderung der Feier meines 70. Geburtstags (Ged.) 2, 185.
 Erwiderung der festlichen Gaben zum 28. Aug. 1830 (Ged.) 2, 188.
 Erwiderung, mythische (Ged.) 2, 216.
 Erwiderungen, an . . . (Ged.) 2, 277.
 Erwins Grabe, dritte Wallfahrt nach 30, 141.
 Erwin und Elmire (Schauspiel) 13, 160.
 Erwin und Elmire (Singspiel) 7, 70.
 Erzählungen, moralische und Idyllen von Diderot und Gekner (Rez.) 27, 71.
 Erzeugnisse, die ersten, der Stettensheimer Saline (Ged.) 2, 178.
 Es ist gut (Weststfl. D.) 3, 110.
 Esfer, Epilog zu (Theaterreden) 4, 261.
 Ethisches (Sprüche in Prosa) 4, 237.
 Ethnologie (Ged.) 2, 117.
 Eunomia, von Zlen (Rez.) 28, 297.
 Euphrosyne (Ged.) 1, 183; 25, 133.
 Euripides, Baechantinnen 28, 35.
 „ Phaëthon 22, 28, 31, 33.
 Ewald, J., Rolf's Frage (Rez.) 36, 143.
 Ewig, für (Ged.) 1, 278.
 Ewige Jude, der (Ged.) 2, 31.
 Exempel (Ken.) 36, 38.
 Externsteine, die (Kunst) 30, 289.
- F.
- Fabeln, Brauns Versuch in prosaischen (Rez.) 27, 33.
 Fabrikanten und Handwerker, Vorbilder für (Kunst) 30, 311.
 Fahrt, glückliche (Ged.) 1, 54.
 Falconet, nach F. und über F. (Kunst) 30, 136.
 Fassenordens, Rede bei Stiftung des weißen 31, 259.
 Familie, heilige (Ged.) 1, 157.
 Farben, chemische (Farbenl.) 34, 120.
 „ dioptrische 34, 55.
 „ entoptische 34, 200; 35, 331.
 „ entoptische, an Gräfin Julie von Egloffstein (Ged.) 2, 232.
 Farben, epoptische 34, 109.
 „ intentionelle 35, 93.
 „ katoptrische 34, 98.
 „ paroptische 34, 102.
 „ physiologische 34, 28; 35, 291.
 „ physische 34, 54; 35, 294.
 Farben im technischen Sinne, von Dr. J. Roux (Litt.) 30, 276.
 Farbenlehre, ältere Einleitung 35, 285.
 „ neuere Einleitung 35, 289.
 „ didaktischer Teil 34, 17 ff.
 „ polemischer Teil 34, 238.
 „ Materialien zur Geschichte der F.. Bd. 35.
 Farbenlehre, Nachträge zur 35, 285.

- Farbenlehre, zur, Bd. 34 u. 35.
 Farbentheorie, neueste, von Büsch (Ken.) 36, 39.
 Fastnachtsspiel, ein, von Vater Brey (Dram.) 6, 127.
 Faultiere, die, und die Dickschäutigen 32, 216.
 Fauntleroy und Konforten (Ged.) 2, 277.
 Faust (Trag.) Bd. 10.
 Faust, Paralipomena zu F. 13, 230.
 Faustkomposition, aus Radziwills 13, 242.
 Faust, trag. de Goethe, trad. par Stapfer (Rez.) 28, 77.
 Faust, Schicks (Ken.) 36, 42.
 Faustsage, über die (Litt.) 27, 301.
 Feder, Pinsel und (Ged.) 2, 281.
 Feindseliger Blick (Ged.) 2, 115.
 Feldjäger, der junge (Rez.) 27, 194.
 Feldjägers, des jungen, Kriegskamerad (Rez.) 27, 196.
 Feldlager in Schlesien (Ged.) 1, 157.
 Fels, erwählter (Ged.) 1, 155.
 Felsweihesegens an Psyche (Ged.) 36, 51.
 Ferdinand (Novelle in den „Unterhaltungen“) 15, 191.
 Ferienchristen von Karl Zell (Rez.) 27, 249.
 Ferne (Ged.) 1, 155.
 Ferne, Wirkung in die (Ged.) 1, 130.
 Festfreunden, den Frankfurter (Ged.) 2, 188.
 Festgedichte 2, 171.
 Festgedichte und Gedichte an Personen, Noten dazu 2, 310.
 Festlichen Gaben, Erwiderung der (Ged.) 2, 188.
 Festspiele, Bd. 9.
 Festspiels zu Afflands Andenken, Entfaltung des (Abhdl.) 14, 242.
 Fetwa (Westöstl. D.: Der Mustilias) 3, 29.
 Fetwa (Westöstl. D.: Hafis' Dichterzüge) 3, 28.
 Fichtes Wissenschaftslehre (Ken.) 36, 43.
 Figuren, zwei antike weibliche (Kunst) 30, 317.
 Fillans Erscheinung und Fingals Schilfflang (Ged.) 36, 108.
 Finale zu Johann von Paris (Theaterszene) 8, 259.
 Finnisches Lied (Ged.) 1, 99.
 Firdusi (Westöstl. D.) 3, 49.
 „ (Noten zum Westöstl. D.) 3, 153.
 Fischer, der (Ged.) 1, 111.
 Fischerin, die (Singspiel) 7, 150.
 Fliegentod (Ged.) 2, 77.
 Flora, Jena's (Ged.: Flora, welche Jena's) 2, 255.
 Flora (Ken.) 36, 43.
 Flucht, die, nach Aegypten (Nov.) 18, 7.
 Flüsse, am, (Ged.: Verfliehet, vielgeliebte) 1, 52.
 Flüsse, am (Ged.: Wenn du am breiten) 2, 77.
 Fontan, Perkins Warbeck, drame hist. (Rez.) 28, 79.
 Fontenelle, Bernard le Bovier de (Farbenl.) 35, 187 ff.
 Fontvielle, Chev., de Toulouse, Mem. hist. (Litt.) 27, 263.
 Fördernis, bedeutende, durch ein einziges geistreiches Wort (Naturwiss.) 33, 199.
 Förster, an Hofrat (Ged.) 2, 218.
 Fossiler Stier (Naturwiss.) 32, 220.
 Fragepiel, Antworten bei einem gesellschaftlichen (Ged.) 1, 37.
 Fragment (Ged.) 1, 193.
 Franken, zur griechischen Litteratur (Rez.) 27, 22.
 Frankenberg's, Hrn. Geh. Rat v., Jubiläum (Ged.) 2, 187.
 Frankfurt a. M., zu einem Bilde von (Ged.) 2, 283.
 Frankfurter Festfreunden, den 18 (Ged.) 2, 188.
 Frankfurter Gelehrtenanz., Rezensionen in den (Litt.) 27, 15; 36, 136.
 Frankfurt's, Kunstschätze (Biogr.) 25, 201.
 Frankfurter Theater (Biogr.) 25, 22.
 Franklin, Benj. (Farbenl.) 35, 226.
 Französische Akademiker 35, 185.
 Französischer Kritiker, Urtheilsworte (Litt.) 27, 148.
 Französische Litteratur 28, 39—122.
 Französisches Haupttheater 28, 74.
 Französisches Schauspiel in Berlin 28, 71.
 Frauen, außerwählte (Westöstl. D.) 31, 116, 117.
 Fraueneis (Naturwiss.) 31, 221.
 Frauenrollen auf dem Römischen Theater (Ital. Saus.) 23, 200.
 Frauenverein, dem (Ged. Mariens Huld) 36, 101.
 Frauenverein, demselben (Ged.) 36, 101.
 Frech und froh (Ged.: Mit Mädchen sich vertragen) 1, 87.
 Frech und froh (Ged.: Liebesqual verjähmt) 2, 100.

Frédéric, la Gloire de, Discours par
J. v. Muller (Rez.) 27, 275.
Freibenter (Ged.) 1, 291.
Freie Welt (Ged.) 30, 229.
Freisinn (Westöstl. D.) 3, 17.
Freitagsgesellschaft, Absicht und Hoff-
nungen der (Reben) 31, 221.
Fremden Sprachen, aus (Ged.) 2, 146;
36, 107.
Freude, kurze (Ken.) 36, 38.
Freunden, die (Ged.) 2, 75; 36, 13.
" des jungen Werthers (Prof. Dialog)
15, 302.
Freunde, an die 19, i. England (Ged.) 2, 258.
Freunde, einer Gesellschaft versammelter
(Ged.) 2, 228.
Freunden, den, am 28. Aug. 1826 (Ged.)
2, 176.
Friederike, an (Ged.) 2, 201; 36, 19 ff.
Friedrichs des Gr., Rede Joh. v. Müllers
über 31, 226.
Friedrichs des Großen, zu einer Hand-
schrift (Ged.) 2, 217.
Frisches Ei, gutes Ei (Ged.) 2, 105.
Friski, Paul (Farbenl.) 35, 231.
Frithiofs Sage (Rez.) 28, 169.
Frütsch, an Gräfin Konstanze v. (Ged.) 2,
215, 216.
Frösche, die (Ged.) 2, 79.
Frühling (Ged., Epigramme) 1, 214.
" (Ged.: Das ist einmal) 2, 107.
" frühzeitiger (Ged.) 1, 62.
" übers Jahr (Ged.) 1, 36.
Frühlingsgruß (Ged.) 36, 89.
Frühlingsorakel (Ged.) 1, 76.
Fuchs und Jäger (Ged.) 2, 78.
" und Kranich (Ged.) 2, 78.
Fug und Recht, Künstlers (Ged.) 2, 62.
Fund, Joh. Kaspar (Farbenl.) 35, 124.
Fünf Dinge (Westöstl. D.) 3, 42.
Fünfzig Jahren, der Mann von (Nov.)
18, 119.
Für ewig (Ged.) 1, 278.
Für Sie (Ged.) 2, 114.
Fürnstein, Anton, deutscher Naturdichter
(Rez.) 27, 185.
Fürsten Blücher von Wahlstadt, dem
(Ged.) 2, 124.
Fürstenregel (Ged.) 2, 108.

G.

G. d. Z. (Ken.) 36, 41.
Gabriele, v. Jof. Schopenhauer (Rez.)
27, 179.

Galileo Galilei (Farbenl.) 35, 82.
Gall, L., Auswanderung nach d. Ver-
Staaten (Litt.) 27, 264.
Gänschen, das, im Domino (Ged.) 36, 58
Ganymed (Ged.) 1, 262.
Garstige Gesicht, das (Ged.) 2, 93.
Gartenhaus am untern Park (Ged.) 2,
283.
Gatte, der, der Gattin (Ged.) 2, 257.
Gatten, die glücklichen (Ged.) 1, 77.
Gauger (Farbenl.) 35, 176.
Gauthier, Jakob (Farbenl.) 35, 207.
Gebet (Ged.) 36, 68.
" königlich (Ged.) 1, 266.
Gebilde, Lied und (Westöstl. D.) 3, 23.
Gebirgsgegestaltung im ganzen und ein-
zelnen (Naturwiss.) 33, 32.
Gebrüder, an zwei, eifrige junge Natur-
freunde (Ged.) 2, 253.
Geburt, auf die, des Apollo (Ged.) 36,
116.
Geburtsdag, zum (Ken.) 36, 42.
" Erwiderung zur Feier des siebenzigsten
(Ged.) 2, 185.
Geburtsdag, zum, mit einem kleinen Ge-
dichte (Ged.) 2, 241.
Geburtsdag, zum, Ziegejars (Ged.) 36, 93.
" zum, des Grafen M. Brühl (Ged.)
36, 91.
Geburtsdag, der, eine Jägeridylle (Rez.)
27, 119.
Gedanken, poetische, über die Höllenfahrt
Jesu Christi (Ged.) 2, 27.
Gedanken über eine alte Aufschrift (Rez.)
27, 71.
Gedenkblatt (Ged.) 36, 103.
Gedenkworte, in Stammbücher und Al-
bums 36, 96.
Gedichte (Ged.: Gedichte sind gemalte) 2,
76.
Gedichte an Personen und zu festlichen
Gelegenheiten 2, 165; 36, 75, 91.
Gedichte an Personen, Zuschriften und
Erinnerungsblätter 2, 190; 36, 75,
96.
Gedichte. Antiker Form sich nähernd 1,
151; 36, 28.
Gedichte. Aus fremden Sprachen 2, 146;
36, 107.
Gedichte. Balladen 1, 103.
" Chinesisch = deutsche Jahres- und
Tageszeiten 2, 140.
Gedichte. Elegien 1, 174.
" Elegien, römische 1, 161.

- Gedichte. Epigrammatisch 2, 89.
- „ Festgedichte 2, 171.
 - „ Geistliche Lieder 1, 74.
 - „ Gott und Welt 2, 125.
 - „ Im Namen der Bürgerchaft von Karlsbad 2, 284.
- Gedichte. Inbetrifft 2, 266.
- „ Kunst 2, 48.
 - „ Lieder 2, 20; 36, 5.
 - „ Lieder aus Wilhelm Meister 1, 100.
 - „ Loge 2, 165.
 - „ Parabolisch 2, 68.
 - „ Politika 2, 121.
 - „ Sonette 1, 122.
 - „ Sprichwörtlich 4, 14.
 - „ Sprüche in Reimen 4, 11.
 - „ Venetianische Epigramme 1, 194.
 - „ Vermischte 1, 231; 36, 46.
 - „ Xenien 36, 35; Zahme 4, 35.
 - „ Zu Bildern 2, 278.
 - „ Zu Goethes Zeichnungen, radiert von Schwerdgeburth (Kunst) 30, 228.
- Gedichte, jerbische (Rez.) 28, 183.
- „ von einem polnischen Juden (Rez.) 27, 34.
- Gefährliche Wette, die (Nov.) 18, 307.
- Gefährlichen Verbindungen, die (Ken.) 36, 44.
- Gefunden (Geb.) 1, 27.
- Gegenseitig (Geb.) 1, 290.
- Gegentoast der Schwestern (Geb.) 2, 167.
- Gegenwart (Geb.) 1, 51.
- „ dankbare (Biogr. Einz.) 36, 120 ff
- Gegenwärtigen, im, Vergangenes (Westöfl. D.) 3, 22.
- Geheimes (Westöfl. D.) 3, 40.
- Geheimniß, offenbar (Westöfl. D.) 3, 31.
- Geheimnisse, die (Geb.) 2, 39.
- „ die (Noten über dasselbe) 2, 308.
- Geheimschrift (Westöfl. D.) 3, 94.
- Geheimer Wobnsitz (Geb.) 30, 229.
- Geheimstes (Westöfl. D.) 3, 40.
- Gehinderter Verkehr (Geb.) 30, 230.
- Gaismar, an Oberst v. (Geb.) 2, 218.
- Geist und Schönheit im Streit (Geb.) 2, 82.
- Geister, Gesang der, über den Wassern (Geb.) 1, 249.
- Geistesepochen (Sprüche in Prosa) 4, 238.
- Geistesgruß (Geb.) 1, 69.
- Geistlicher, ein lutherischer, spricht (Geb.) 4, 94.
- Geistliches dialogisiertes Lied (Ital. Reise) 28, 191.
- Gelehrte Zeitungen (Ken.) 36, 42.
- Geliebten, Nähe des (Geb.) 1, 50.
- Gesetzts Mommente von Leser (Geb.) 1, 236.
- Gemälde, ältere (Ital. Reise) 28, 202.
- „ altes (Kunst) 30, 395.
- Gemälden, zu, einer Kapelle (Geb.) 2, 282.
- Gemme, Erklärung einer antiken (Geb.) 2, 68.
- Gemmensammlung, Hemstlerhuis-Gallijnische (Kunst) 30, 316.
- Gemüt, Gott, G. und Welt (Geb.) 4, 11.
- Gemütsruhe, Wandrerz (Westöfl. D.) 3, 56.
- Genast, an Hrn. (Geb.) 2, 243.
- „ an Madame (Geb.) 2, 244.
- Generalbeichte (Geb.) 1, 84.
- Genesende, an Gesunde und (Geb.) 2, 232.
- Genialisch Treiben (Geb.) 2, 100.
- Genie, wissenschaftliches (Ken.) 36, 37.
- Genius andrer Welten (Geb.) 36, 44.
- Genius der Zeit (Ken.) 36, 41.
- Genius, die Büste der Natur enthüllend (Geb.) 2, 280.
- Genius, schwebender, über der Erdfugel (Geb.) 2, 278.
- Genoveva, Leben und Tod, von F. u. S. Niepenhausen (Kunst) 30, 389.
- Genug (Geb.) 2, 115.
- Genügsam (Westöfl. D.) 3, 38.
- Genuß, der wahre (Geb.) 36, 6.
- „ wahrer (Geb.) 1, 41.
- Geoffroy de St. Hilaire, Principes de Philosophie Zoologique etc. (Naturwiss.) 33, 225.
- Geognose d'Aubuisson de Voisins (Naturwiss.) 33, 87.
- Geognose und Topographie von Böhmen (Naturwiss.) 33, 97.
- Geognostischer Dank (Geb.) 36, 62.
- Geologie, zur böhmischen (Naturwiss.) 33, 49.
- Geologie, zur Mineralogie und G. (Naturwiss.) 33, 5.
- Geologische Probleme (Naturwiss.) 33, 106.
- Gerards historische Porträts (Kunst) 30, 246.
- Gericht, vor (Geb.) 1, 121.
- German Romance (Rez.) 28, 116.
- Gesang der Geister über den Wassern (Geb.) 1, 249.
- Gesang Mahometz (Geb.) 1, 247.
- Geschichte des ehrlichen Procurators (Nov. in den „Unterhaltungen“) 15, 173

- Geschichte der Sängerin Antonelli [Clairon] (Nov. in den „Unterh.“) 15, 155.
 Geschichte Ferdinands (Nov. in den „Unterhaltungen“) 15, 191.
 Geschichte Gottfriedens von Berlichingen, dramatisiert (erster Entwurf) 13, 12.
 Geschnittener Steine, Verzeichnis, im Museum zu Berlin (Kunst) 30, 314.
 Geschwister, die (Geb.) 1, 154.
 „ die (Schausp.) 9, 275.
 Gesellige Lieder (Geb.) 1, 74.
 Gesellschaft (Geb.) 2, 101.
 Gesellschaft, einer, versammelter Freunde (Geb.) 2, 228.
 Gesich der Trilbe (Geb.) 2, 138.
 Gesicht, das garstige (Geb.) 2, 93.
 Geßner, Diderot und, moralische Erzählungen (Rez.) 27, 71.
 Gestaltung großer anorganischer Massen (Naturwiss.) 33, 28.
 Geständnis (Geb.: Du toller Nicht) 2, 92.
 Geständnis (Westöfl. D.: Was ist schwer) 3, 19.
 Gesunde und Genesende, an (Geb.) 2, 232.
 Gewarnt (Westöfl. D.) 3, 35.
 Geweihter Platz (Geb.) 1, 156.
 Gewerbschule, Prüfungsprogramm von Altden (Kunst) 30, 313.
 Gewerksentag, Vortrag bei Eröffnung des 31, 215.
 Gewerksentag, Vortrag bei Schluß 31, 217.
 Gewohnheit, Verhältnis, Neigung, Liebe, Leidenschaft, G. (Sprüche in Prosa) 4, 237.
 Gewohnt, gethan (Geb.) 1, 83.
 Ghibellinen, moderne Quelsen und (Litt.) 28, 134.
 Glas, der deutsche (Rez.) 27, 188.
 „ der deutsche, Retrolog 27, 192.
 „ der deutsche, Vorwort 27, 278.
 Gingo biloba (Westöfl. D.) 3, 73.
 Glas, mit einem (Geb.) 36, 90.
 Glasmalerei (Kunst) 30, 256.
 Glasmalerei, über (Biogr.) 25, 63 u. 82.
 Gleich und gleich (Geb.) 1, 27.
 Gleich zu gleich (Geb.) 2, 99.
 Gleichgewinn (Geb.) 2, 120.
 Gleichnis, ein (Geb.) 2, 77.
 Glimmerblättchen (Naturwiss.) 34, 218.
 Globe, aus dem Französischen des Mythologie, Hegeret, Fereet 28, 56.
 Globe, le, Pariser Zeitschrift (Litt.) 27, 257.
 Glode, Epilog zu Schillers (Geb.) 2, 295.
 Glode, die wandelnde (Geb.) 1, 131.
 Glückliche Fahrt (Geb.) 1, 54.
 Glück, das (Geb.) 36, 10.
 Glück, das, der Liebe (Geb.) 36, 17.
 Glück der Entfernung (Geb.) 145.
 Glück, erkanntes (Geb.) 1, 155.
 „ ländliches (Geb.) 1, 156.
 „ und Traum (Geb.) 1, 43.
 Glückstopf, der (Ken.) 36, 35.
 Gnaden, vier (Westöfl. D.) 3, 18.
 Göckhausen, an Frl. v. (Geb.) 36, 97.
 Goldoni, Prolog zum Lustspiel „Der Krieg“ (Theaterreden) 4, 251.
 Goldschmiedesgeßel, der (Geb.) 1, 31.
 Göschen (Ken.) 36, 43.
 Goethe an Gotter (Geb.) 2, 206.
 Goethe, August v., ins Stammbuch für (Geb.) 36, 45.
 Goethe, in August v., Stammbuch (Geb.) 2, 250.
 Goethe, an Ottilie v. (Geb.) 2, 222; 36, 102.
 Goethe, an Walter v. (Geb.) 2, 239. 240.
 „ an Wolfgang v. (Geb.) 2, 248.
 Goethes Feder an . . . (Geb.) 2, 213.
 „ Porträt, mit (Geb.) 2, 226.
 „ Wohnhaus in Weimar (Geb.) 2, 284.
 Goethemedaille, bei Uebersendung der (Geb.) 36, 106.
 Goethe und Pustkuchen (Geb.) 2, 276.
 Goethes Schriften in acht Bänden (Litt.) 27, 285.
 Goethes Werke in 20 Bänden (Litt.) 27, 287.
 Goethes sämtliche Werke letzter Hand (Litt.) 27, 296.
 Goethe, notice sur la vie et les ouvrages de G., par Stapfer (Rez.) 28, 55.
 Goethe, oeuvres dramatiques traduites de l'Allemand (Rez.) 28, 45.
 Goethe, Faust, trad. par Stapfer (Rez.) 28, 77.
 Gott, der, und die Bajadere (Geb.) 1, 144.
 Gott, Gemüt und Welt (Geb.) 4, 11.
 Gott und Welt (Geb.) 2, 125.
 Gotter an Goethe (Geb.) 2, 207.
 Götter, Helden und Wieland, eine Farce 6, 160.
 Gottfried von Berlichingen s. Göck.
 Göttin, meine (Geb.) 1, 250.
 Göttingen, Akademie (Farbenl.) 35, 220.

- Göttliche, daß (Ged.) 1, 264.
 Grab, daß, der Tänzerin (Kunst) 30, 334.
 Grabeßgesang, Darrhulass (Ged.) 36, 107.
 Grabßchrift (Ged.: Als Knabe verschlossen) 2, 107.
 Grabßchrift (Ged.: Ich war ein Knabe) 36, 68.
 Grabßchrift (Ged.: Verstanden hat er vieles recht) 4, 100.
 Grabßchriften (Gedichte) 2, 257.
 Grafen, Ballade vom vertriebenen (Ged.) 1, 105.
 Granit, über den (Naturwiss.) 33, 115.
 Granitarbeiten in Berlin (Kunst) 30, 304.
 Gravezande, Wilh. Jakob & (Farbenl.) 35, 183.
 Grazien, Mäusen und, in der Mark (Ged.) 2, 94.
 Grenzen der Menschheit (Ged.) 1, 263.
 Griechen und Römer, Farbenbenennungen (Farbenl.) 35, 32.
 Griechen, über die tragischen Tetralogien d. G. (Rez.) 28, 13.
 Griechenland, Reisen und Untersuchungen in, von Bröndstedt (Rez.) 27, 246.
 Griechische Litteratur, Altgriechisch. (Rez.) 28, 11.
 Griechische Litteratur, Neugriechisch. (Rez.) 28, 189 ff.
 Grimaldi, Frj. Maria (Farbenl.) 35, 113.
 Groß ist die Diana der Epheser (Ged.) 2, 63.
 Großtophta, der (Lußspiel) 8, 12.
 Großpredher, dem (Ken.) 36, 40.
 Grübels Gedichte in Nürnberger Mundart (Rez.) 27, 99 und 272.
 Grundbedingung (Ged.) 2, 113.
 Gruß (Weißöfl. D.) 3, 38.
 Guelßen und Ghibellinen, moderne (Litt.) 28, 134.
 Guilmards, Robert, Memoiren (Rez.) 27, 197.
 Gütlich, Jeremias Fr. (Farbenl.) 35, 249.
 Günst, höchste (Weißöfl. D.) 3, 49.
 Günstigen, an die (Ged.) 1, 20.
 Gute Nacht (Weißöfl. D.) 3, 127.
 Güte, Vorschlag zur (Ged.) 2, 90.
 Guten, den (Ged.) 2, 102.
 Guter Rat (Ged.) 2, 60.
 Gutmann und Gutweib (Ged.) 1, 134.
 Guyot, W. G. (Farbenl.) 35, 235.
 Guzla, la, Poesies Illyriques (Rez.) 28, 60.
- H.
 H. J. L. (Farbenl.) 35, 238.
 H. J. M., an die Herren (Ken.) 36, 43.
 Hadert, Philipp 31, 38—171.
 Hafenstadt am Schwarzen Meer, zu dem Bild (Ged.) 2, 284.
 Hafis, an (Weißöfl. D.: Hafis, dir sich gleich) 3, 31.
 Hafis, an (Weißöfl. D.: Was alle wollen) 3, 32.
 Hafis (Noten zum Weißöfl. D.) 3, 158.
 " Name, Buch des Hafis (Weißöfl. D.) 3, 27.
 Hagen, A. v., Olfried und Lijena (Rez.) 27, 182.
 Hagen, Tausend und Ein Tag (Rez.) 27, 250.
 Hagestolzen, Nachspiel zu den (dram. Szene) 14, 230.
 Hagestolzen, Nachspiel zu den, über dessen Entstehung (Biogr.) 14, 242.
 Halskettchen, mit einem goldenen (Ged.) 1, 59.
 Hamlet, erste Ausgabe des (Abhandl.) 11, 196.
 Hammer, von (Noten zum Weißöfl. D.) 3, 245.
 Hanau, Kunstschätze (Biogr.) 25, 221.
 Handschrift, zu einer, Friedrichs des Gr. (Ged.) 2, 217.
 Handzeichnungen, Goethes, radierte Blätter (Kunst) 30, 227.
 Handzeichnungen, Albrecht Dürers christlich-mythologische (Kunst) 30, 390.
 Hans Sachsens poetische Sendung (Ged.) 2, 17.
 Hans Sachs von Einhardstein, Prolog zu (Theaterreden) 4, 272.
 Hanswursts Hochzeit, oder der Lauf der Welt (Drama) 13, 226.
 Hardenberg, dem Fürsten (Ged.) 2, 221.
 Harfenpieler (Gedichte) 1, 101.
 Harrach, an Graf Karl (Ged.) 2, 225.
 Harzreise im Winter (Ged.) 1, 252.
 " " " (Noten dazu) 1, 298.
 " " " (Biogr.) 24, 131 ff.
 Hatem (Weißöfl. D.: Dies zu deuten) 3, 72.
 " (Weißöfl. D.: Loden, haltet mich) 3, 83.
 Hatem (Weißöfl. D.: Nicht Gelegenheit) 3, 71.
 Hatem (Weißöfl. D.: Sprich, unter welchem) 3, 80.

- Hatem (Westöfl. D.: Wie des Goldschmieds) 3, 81.
 Hauptsache (Xen.) 36, 40.
 Haupttheater, französisches (Litt.) 28, 74.
 Hauball, der (Nov. Fragm.) 15, 297.
 Haufen, Leben und Charakter Nd. Klosters (Rez.) 27, 69.
 Hauegarten (Ged.) 30, 229.
 Hausgenossen, die ungleichen (Singpiel) 7, 210.
 Hausparl (Ged.) 2, 96.
 Hebel, alemannische Gedichte (Rez.) 27, 94.
 Hebräer (Noten zum Westöfl. D.) 3, 130.
 Hegire (Westöfl. D.) 3, 15.
 Heidelberg, Kunstschätze (Biogr.) 25, 231.
 Heidenröslein (Ged.) 1, 22.
 Heilige, neue (Ged.) 2, 96.
 Heilige Familie (Ged.) 1, 157.
 Heilige drei Könige, die (Rez.) 27, 167.
 Heilkunst, Windischmann u. (Rez.) 27, 258.
 Heimsuchung, die (Nov.) 18, 18.
 Heirat, ungleiche (Ged.) 1, 157.
 Heinroth's Anthropologie (Rez.) 27, 259.
 Heiteres Mißverständnis (Ged.) 2, 251.
 Geld, so ist der, der mir gefällt (Ged.) 1, 292.
 Heldenlieder, neugriechisch-epiriotische (Ged.) 2, 154.
 Helena (3. Akt von Faust II.) 10, 277.
 „Zwischenpiel zu Faust (Unkundig.) 27, 301.
 Hellenen, die elegischen Dichter der, von Weber (Rez.) 27, 247.
 Hemsterhuis-Gallinische Gemmensammlung (Kunst) 30, 316.
 Hendel, an den Kuchenbäcker (Ged.) 20, 275; 36, 79.
 Hennings, Herr v., Vorlesungen (Farbenl.) 35, 329.
 Herbst (Ged., Epigramme) 1, 217.
 Herbstgefühl (Ged.) 1, 63.
 Herbsttage im Rheingau (Biogr.) 25, 147.
 Herder, an (Ged.) 36, 84.
 „an, und dessen Gattin (Ged.) 36, 86.
 „an Karoline D. (Ged.) 36, 31.
 Herder, Ideen sur la philosophie etc. trad. par Quinet (Rez.) 28, 80.
 Herkömlich (Ged.) 2, 137.
 Hermann und Dorothea (Epos) 5, 11.
 „(Ged.) 1, 188.
 „Hermez, Phöbos und (Ged.) 1, 159.
 Herz, an ein goldnes, daß er am Halse trug (Ged.) 1, 70.
 Herzen, kleine (Ged.) 36, 89.
 Herzlieb, an Minna (Ged.) 2, 241.
 Herzog Leopold von Braunschweig (Ged.) 1, 154.
 Heut und ewig (Ged.) 2, 120.
 Hererei, Mythologie und Feerei (Litt.) 28, 56.
 Hilmet, Rameh. Buch der Sprüche (Westöfl. D.) 3, 59.
 Hildegard von Hohenthal (Xen.) 36, 43.
 Hiller, an Ferdinand (Ged.) 2, 261.
 Hiller's Gedichte und Selbstbiographie (Rez.) 27, 131.
 Himbürg, auf Chr. F. (Ged.) 21, 205; 36, 68.
 Historische Porträts von Gerard (Kunst) 30, 246.
 Historische Quellen (Xen.) 36, 40.
 Hochbitd (Westöfl. D.) 3, 90.
 Hochländisch (Ged.) 2, 163.
 Hochmuth, über den (Kunst) 36, 132.
 Höchste Günst (Westöfl. D.) 3, 49.
 Höchster Zweck der Kunst (Xen.) 36, 42.
 Hochzeit, die (Ged.) 2, 79.
 „Hanswuritz (Drama) 13, 226.
 Hochzeitlied (Ged.: Wir singen und sagen) 1, 116.
 Hochzeitlied (Ged.: Im Schlafgemach) 36, 11.
 Hoffmann, Joh. Leonh. (Farbenl.) 35, 253.
 Hoffnung (Ged.: Schaff daß Tagwerk) 1, 73.
 Hoffnung (Xen.: Allen habt ihr die Ehre) 36, 38.
 Hoftheater, weimarisches (Abhandl.) 14, 165.
 Höheres und Höchstes (Westöfl. D.) 3, 123.
 Holberg, E. Wilhelm Dumont, Roman (Rez.) 27, 121.
 Hollands philosoph. Anmerkungen (Rez.) 27, 64.
 Höllenfahrt, Jesu Christi (Ged.) 2, 27.
 Holzschnitt, Erklärung eines alten, über Hans Sachs (Ged.) 2, 17.
 Homer wider Homer (Ged.) 2, 118.
 „Ilias im Auszug (Litt.) 28, 313.
 „noch einmal (Litt.) 28, 38.
 „Robert Wood über das Originalgenie des (Rez.) 27, 23.
 Homer, Seybold über (Rez.) 27, 20.
 Homers Apotheose (Kunst) 30, 344.
 Hoofe, Robert (Farbenl.) 35, 121. 142.
 Hopfen, von dem, und dessen Krankheit, Ruß (Naturwiss.) 32, 146.

Horen (Xen.) 36, 42.
 Horn, der (Naturwiss.) 33, 68.
 Hör-, Schreib- und Druckfehler (Litt.)
 27, 152.
 Howard, Luke, an Goethe (Naturwiss.)
 33, 137.
 Howards Ehrengedächtnis (Ged.) 2, 135;
 33, 135.
 Hufeisen, Legende vom (Ged.) 2, 87.
 Humboldt, an Alexander v. (Ged.) 2, 235.
 Humboldt, Ideen zu einer Physiognomie
 der Gewächse (Rez.) 27, 80.
 Hünfeld, Jahrmarkt zu (Ged.) 2, 95.
 Hyazinthe, mit einer (Ged.) 36, 88.
 Hyperchromasie (Farbenl.) 34, 82. 94.
 Hypochonder (Ged.) 2, 101.

I.

Ideale (Ged.) 2, 65.
 Idylle. Kantate (Ged.) 2, 298.
 Idyllen, Wilhelm Tischbeins (Gedichte)
 30, 213.
 Idyllen, moralische Erzählungen und, von
 Diderot und Gessner (Rez.) 27, 71.
 Ifflands, in, Stammbuch (Ged.) 36, 35.
 „ Almanach für Theater (Rez.) 27, 129.
 „ Besuch von (Biogr. Einzelnh.) 26,
 263.
 Iffland, Nachspiel zu den Hagestolzen
 (dram. Szene) 14, 230.
 Iffland, Nachspiel zu den Hagestolzen, über
 die Entfischung 14, 242.
 Iffland, zu Schillers und J.s Andenken
 (Abhandl.) 14, 229.
 Ifflands „Alte und Neue Zeit“, Prolog
 zu (Theaterreden) 4, 252.
 Igel, das altrömische Denkmal bei 30, 334.
 Iken, Eunomia (Rez.) 28, 197.
 „ Leukosina (Rez.) 28, 196.
 „ Toutinameh (Rez.) 28, 163.
 Ilias im Auszug 28, 313.
 Immenau (Ged.) 1, 237.
 Immer schön (Ged.) 2, 84.
 Immer und überall (Ged.) 1, 288.
 Indicazione di cio, che nel 1819 si
 è fatto in Italia (Rez.) 28, 135.
 Indische Dichtung (Litt.) 28, 166.
 Individualpoesie (Litt.) 28, 203.
 Individuellen. Bedeutung des (Biogr.)
 26, 251.
 Inschrift (Ged.: Gebildetes für wahr) 2,
 261.
 Inschrift (Ged.: Was ich leugnend) 36, 30.

Inschrift zu einer Lyra (Ged.) 36, 104.
 Insekten, die (Xen.) 36, 40.
 Intentionelle Farben 35, 93.
 Invektiven (Gedichte) 2, 266.
 Iphigenie auf Tauris. In Prosa (Schauspiel)
 13, 118.
 Iphigenie in Tauris (Schauspiel) 11, 11.
 Irrtümer und Wahrheiten von W. Schütz
 (Rez.) 27, 211.
 Israel in der Wüste (Noten zum Westöstl.
 D.) 3, 204.
 Italien, italienische Reise Bd. 22 und 23.
 „ Kirche, Paläste und Klöster in (Kunst)
 30, 333.
 Italien, Klassiker und Romantiker (Litt.)
 28, 129.
 Italienische Litteratur 28, 123.
 „ Reise Bde. 22 und 23.
 „ Zeitungen (Rez.) 28, 161.

Jod.

Jacobi (Biogr. Einzelnh.) 26, 267.
 Jacobis, Fr. H., auferlesener Briefwechsel
 (Rez.) 27, 207.
 Jagemanns etc. Totenfeier 31, 251.
 Jäger, Fuchs und (Ged.) 2, 78.
 Jägerin, die, ein Gedicht (Rez.) 27, 31.
 Jägers Abendlied (Ged.) 1, 71.
 Jahr aus Jahr ein (Ged.) 2, 113.
 Jahr, zum neuen (Ged.) 1, 74.
 Jahre, die (Ged.) 2, 106.
 Jahres- und Tageszeiten, chinesisch-deutsche
 (Ged.) 2, 140.
 Jahreszeiten, vier (Ged., Epigramme)
 1, 214.
 Jahrmarkt zu Hünfeld (Ged.) 2, 95.
 Jahrmarktsfest, das, zu Plundersweilern.
 Ein Schönbartspiel 6, 96.
 Jahrmarktsfest zu Plundersweilern, zwei
 ältere Szenen 13, 223.
 Jakob, Fr. v., Volkslieder der Serben
 (Rez.) 28, 173.
 Jaraczewska, an Gräfin (Ged.) 2, 225.
 Jena's Flora (Ged.: Flora, welche Jena's)
 2, 251.
 Jerry und Bätely (Singspiel) 7, 101.
 Joch, A. v., türkische Gesetze (Rez.) 27, 62.
 Johanna Sebus (Ged.) 1, 110.
 Johann Friedrich, Kurfürst von Sachsen,
 Trsp. (Rez.) 27, 118.
 Johann von Paris, Finale zu (Theater-
 szenen) 8, 259.

Zonas, Predigten über das Buch, von Lavater (Rez.) 27, 59.
 Jonge, J. C. de, Notice sur le Cabinet des Medailles 30, 318.
 Journal der Moden (Ged.) 2, 269.
 „ des Lugs und der Moden (Ken.) 36, 42.
 Jönn, die Athenerinnen, große Oper (Rez.) 28, 29.
 Juan, Don, Byrons (Rez.) 28, 93.
 Jubiläums-Medaille, mit der (Ged.) 2, 236.
 Jude, der ewige (Ged.) 2, 31.
 Juden, Gedichte von einem polnischen (Rez.) 27, 34.
 Judenpredigt 36, 119.
 Jugend der Schauspieler 27, 256.
 Jugendepoche (Biogr. Einzelnh.) 26, 270.
 Julius Cäsars Triumphzug von Montagna 30, 179.
 Junge Dichter, für (Ged.) 36, 70.
 „ Dichter, für 27, 265.
 Junggefell, der, und der Mühlbach (Ged.) 1, 122; 25, 106.
 Jüngsten Gericht, der Kommissarius des (Ken.) 36, 37.
 Juni (Ged.) 1, 34.

K.

Kaiser von Oesterreich, dem (Ged.) 2, 291.
 Kaiserin von Oesterreich, der K. Abschied (Ged.) 2, 287.
 Kaiserin von Oesterreich, Ankunft (Ged.) 2, 284.
 Kaiserin von Oesterreich Becher (Ged.) 2, 286.
 Kaiserin, der, Plak (Ged.) 2, 286.
 Kaiserin von Oesterreich, Ihr der K. v. Oest. Majestät (Ged.) 2, 289. 291.
 Kaiserin von Frankreich, Ihr der K. v. F. Majestät (Ged.) 2, 293.
 Kalender der Musen und Grazien (Ken.) 36, 39.
 Kalifen (Noten zum Westöstl. D.) 3, 147.
 Kalkpat, Doppelbilder des rhombischen (Farbenl.) 34, 200.
 Kammerberg, der, bei Eger 33, 40.
 „ Ferneres über den 33, 69.
 Kampagne in Frankreich, Bb. 24, 1—166.
 Kampf, in das Kalenderlein der Frau Hofrätin (Ged.) 36, 97.
 Kant, Denkminze auf (Ged.) 36, 44.
 Kannst der Große (Rez.) 36, 138.
 Kantaten 2, 298.
 Kapelle, zu Gemälden einer (Ged.) 2, 282.
 Karl August, an (Gedichte) 36, 82 ff.
 Karl August, dem Herzog (Ged.: Durchlauchtigster) 2, 190.
 Karl August, an den Herzog (Ged.: Sitz es denn wahr) 2, 191.
 Karl August, an, Großherzog von Weimar (Ged.: Bäume leuchtend) 2, 195.
 Karl August, an, Großherzog von Weimar (Ged.: Festt der Gabe) 2, 196.
 Karl Friedrich, Erbgroßherzog von Weimar (Ged.) 2, 194.
 Karl Friedrich, Feier der Geburtsstunde des Erbprinzen (Ged.) 2, 172.
 Karlsbad, im Namen der Bürgerchaft von (Gedichte) 2, 284.
 Karlsbad (Zur Mineralogie und Geologie) 33, 5.
 Karneval, der römische 23, 137.
 Karoline, an, Prinzessin von Weimar (Ged.) 2, 192.
 Kästners zc. Totenfeier 31, 251.
 Kathisation (Ged.) 2, 93.
 Katoptrische Farben (Farbenl.) 34, 98.
 Katzenpastete (Ged.) 2, 69.
 Kauf, auf den (Ged.) 2, 111.
 Käufer, die (Ged.) 2, 81.
 Kaufmann, an Dr. Christoph (Ged.) 36, 67.
 Keiserstein, Deutschland, geographisch dargestellt (Naturwiss.) 33, 38.
 Kein Vergleich (Ged.) 2, 117.
 Keins von allen (Ged.) 2, 103.
 Kellner, dem (Westöst. D.) 3, 100.
 Kenner, der (Ken.) 36, 35.
 „ und Enthusiast (Ged.) 2, 59.
 „ und Künstler (Ged.) 2, 58.
 Kepler, Johann (Farbenl.) 35, 83.
 Keitner, an (Ged.) 36, 81.
 Keitners Agape (Ged.) 2, 110.
 Kind, das, mit dem Löwen (Novelle) 15, 263.
 Kind, neugriechische Volkstieber (Rez.) 28, 197.
 Kinder, die, dem Vater (Ged.) 2, 257.
 Kinderverstand (Ged.) 36, 12.
 King Coal (Naturwiss.) 33, 112.
 Kirchen, Paläste und Klöster in Italien (Kunst) 30, 333.
 Kircher, Athanasius (Farbenl.) 35, 99.
 Kirmz, an, und v. Schardt (Ged.) 36, 100.
 Kissen, mit einem buntgestickten (Ged.) 2, 217.

- Kläffer (Ged.) 2, 73.
 Klagelied, Schüfers (Ged.) 1, 64.
 Klagelied, Trisch (Ged.) 2, 162.
 Klagelied von den edlen Frauen des
 Isan Anga (Ged.) 1, 151.
 Klaffiker und Romantiker in Italien
 28, 129.
 (Klein) Albenor (Rez.) 27, 120.
 Kleine Herzen (Ged.) 36, 89.
 Klettenberg, zu einem Bild von Fr. v.
 (Ged.) 21, 170; 36, 22.
 Klinger, an (Ged.) 2, 236.
 Klöden, Programm zur Prüfung 2c.
 30, 313.
 Klöster in Italien (Kunst) 30, 333.
 Klogens, Ch. A., Leben und Charakter
 (Rez.) 27, 69.
 Klügel, Georg Simon (Farbenl.) 35, 231.
 Knabe, der untreue (Ged.) 1, 108.
 Knaben Wunderhorn, des (Rez.) 27, 102.
 Knappschaff, an die, zu Tarnowitz (Ged.)
 1, 158.
 Knebel, an (Ged.) 2, 238. 239; 36, 28.
 Knebel, dem teuren Lebensgenossen (Ged.)
 36, 108.
 Knebel's Schreibtiſch (Ged.) 36, 29.
 Knebel, Uebersetzung des Lucrez (Rez.)
 27, 177.
 Knochenlehre, vergleichende 32, 227.
 Koblenz, Feier zu (Ged.) 2, 94.
 Koblenz, Kunstschatze (Biogr.) 25, 196.
 Koburg, in (Ged.) 36, 59.
 Kollegen, an gewisse (Ken.) 36, 37.
 Köln, den Drillingsfreunden von (Ged.)
 2, 209.
 Kölner Mummenschanz (Ged.) 2, 184.
 Köln, Kunstschatze (Biogr.) 25, 182.
 Kommissarius, der, des jüngsten Gerichts
 (Ken.) 36, 37.
 Kommt Zeit, kommt Rat (Ged.) 2, 109.
 König, der, in Schule (Ged.) 1, 112.
 Könige, pilgernde (Ged.) 2, 265.
 „ die heiligen drei (Rez.) 27, 167.
 Königlich Gebet (Ged.) 1, 266.
 Konversationsblatt, Literarisches (Rez.)
 27, 260.
 Kopernikus, der neue (Ged.) 1, 291.
 Koptisches Lied (Ged.) 1, 85. 86.
 Kore (Ged.) 2, 282.
 Korinth, die Braut von (Ged.) 1, 139.
 Kosegarten, Anmerkungen zu Zeus Fonti-
 nameh (Rez.) 28, 163.
 Kosebue (Ged.) 2, 272.
 Kosebue (Biogr. Einzelnh.) 26, 263.
 Kraft, an Frau, in Köln (Ged.) 2, 277.
 Kranich, Fuchs und (Ged.) 2, 78.
 Kränze, die (Ged.) 1, 160.
 Kreislauf des Wassers (Ged.) 36, 46.
 Kreuzzüge, Wallfahrten und (Noten zum
 Weisf. D.) 3, 221.
 Krieg, Aufspiel von Goldoni, Prolog
 (Theaterreden) 4, 251.
 Kriegserklärung (Ged.) 1, 29.
 Kriegsglied (Ged.) 1, 88.
 Kriegskamerad, des jungen Feldjägers
 (Rez.) 27, 196.
 Kritiker, Dilettant und (Ged.) 2, 71.
 Kritiker, Urteilsthese französischer 27,
 148.
 Kritische Studien (Ken.) 36, 39.
 Kritiker (Ged.) 2, 72.
 Kronos als Kunstrichter (Ged.) 2, 113.
 Kronos, an Schwager (Ged.) 1, 252.
 Krüdenner, Frau v. (Ged.) 2, 274.
 Krüger, Herrn. (Ged.) 2, 253.
 Krumholz' 2c. Totenfeier, 31, 251.
 Krummacher, Blicke ins Reich der Gnade
 (Rez.) 27, 225.
 Kuchenbäcker Hendel, an den (Ged.) 20,
 275; 36, 79.
 Kuh, blinde (Ged.) 1, 23.
 Kündel, Johann 33, 250.
 Kunst (Gedichte über) 2, 48.
 Kunst, höchster Zweck der (Ken.) 36, 42.
 Kunst, Material der bildenden Kunst
 30, 144.
 Kunst und Altertum (Ged.) 2, 118.
 Kunst, Natur und (Ged.) 2, 89.
 Kunst, Reizmittel in der bildenden Kunst
 30, 348.
 Kunst, über, Bd. 30.
 „ verschiedene über 30, 135.
 „ verschiedene Einzelne über (Sprüche
 in Prosa) 4, 111 ff. 183.
 Kunstausstellung, letzte (Biogr. Einz.)
 26, 266.
 Künste, die schönen, von Euler (Rez.)
 27, 15 u. 25.
 Künstler, Dilettant und (Ged.) 2, 66.
 „ Kenner und (Ged.) 2, 58.
 Künstlerische Behandlung landschaftlicher
 Gegenstände 30, 237.
 Künstlerlied (Ged.) 2, 67.
 Künstlern, jungen, empfohlen (Sprüche in
 Prosa) 4, 190.
 Künstlern, Vorschläge, den K. Arbeit zu
 verschaffen 30, 299.
 Künstlers Abendlied (Ged.) 2, 58.

Künstlers Apotheose (Drama) 6, 192.
 „ des, Vergötterung (Drama) 6, 192.
 „ Erdenwallen (Drama) 6, 187.
 „ Zug und Recht (Ged.) 2, 62.
 „ Morgenlied (Ged.) 2, 54.
 Kunstrichter, Kronos als (Ged.) 2, 113.
 Kunstschätze am Rhein, Main und Neckar
 25, 182.
 Kunstwerke, über Wahrheit und Wahr-
 scheinlichkeit der 30, 78.
 Kupferstich nach Tizian 30, 211.
 Kupferstiche, nach M. Angelo von Cara-
 vaggio (Rez.) 36, 137.
 Kupferstapel, Erklärung einer, mit Ab-
 bildung von Mineralien (Ged.)
 36, 60.
 Kurland, an Fürst Biron von (Ged.)
 2, 225.
 Kurts, Ritter, Brautfahrt (Ged.) 1, 115.
 Kurz und gut (Ged.) 1, 223.
 Kurze Freude (Ken.) 36, 38.

L.

Lahire, Philipp de (Farbenl.) 35, 186.
 Lähmung (Ged.) 2, 103.
 Lambert, Joh. Heinr. (Farbenl.) 35, 224.
 Ländlich (Ged.) 2, 67.
 Landschaft (Ged.) 2, 66.
 Landschaften, in eine Sammlung künstl.
 ausgeschnittener (Ged.) 2, 250.
 Landschaften, zwei, nach Claude Lorrain
 (Rez.) 36, 139.
 Landschaftliche Malerei (Kunst) 30, 237.
 Landschaftsmaler, Amor als (Ged.) 2, 56.
 Landtag, Toast zum (Ged.) 2, 189.
 Laotoon, Campes (Ken.) 36, 44.
 Laotoon, über (Kunst) 30, 28.
 Lappländer, ein Zug (Maslenz.) 4, 273.
 Lateinischen, nach dem (Ged.) 36, 31.
 Lauf, der Welt (Ken.) 36, 38.
 Laune, die des Verliebten (Ein Schäfer-
 spiel) 6, 11.
 Lavater (Biogr. Einzelnh.) 26, 268.
 „ Predigten über das Buch Jonas
 (Rez.) 27, 59.
 Leben, aus meinem, Dichtung und Wahr-
 heit. Wbe. 20 und 21.
 Leben, aus meinem, Fragmentarisches
 (Biogr. Einz.) 26, 270.
 Leben, neue Liebe, neues (Ged.) 1, 56.
 Leben und Hoffnung (Ged.) 36, 45.
 Lebensart (Ged.) 2, 103.
 Lebensgenuß (Ged.) 2, 120.
 Lebensregel (Ged.) 2, 105.
 Lebensverhältnis zu Byron 28, 101.
 Lebendiges Andenken (Ged.) 1, 44.
 Le Blond (Farbenl.) 35, 207.
 Legende (Ged.: Wasserholen) 1, 147.
 „ (Ged.: In der Wüste) 2, 70.
 „ vom Hufeisen (Ged.) 2, 87.
 Lehmanns, Karl, Buchbinderarbeiten
 27, 284.
 Lehrer, die (Ged.) 1, 157.
 Lehrer (Noten zum Westfsl. D.) 3, 238.
 Lehrgedicht, über das 27, 138.
 Lehrjahre, Wilhelm Meisters (Rom.)
 Bd. 16 und 17.
 Leiden, die, des jungen Werthers (Rom.)
 15, 13.
 Leiden des jungen Werthers (Ged.) 1, 282.
 Leidenschaft, Trilogie der (Ged.) 1, 282.
 Leidenschaft, Verhältnis, Neigung, Liebe,
 L., Gewohnheit (Sprüche in Prosa)
 4, 237.
 Leipziger Liederbuch, das (Ged.) 36, 5—18.
 Leipziger Theater (Biogr. Einzelnh.)
 26, 252.
 Lektüre, Beiträge zur deutschen (Rez.)
 27, 45.
 Lemerrier, Richelieu ou la journée
 des dupes (Rez.) 28, 73.
 Lenz, an (Ged.) 36, 97.
 Lenz, an Herrn Bergrat (Ged.) 2, 254.
 Lenz (Biogr. Einz.) 26, 253.
 Leonard da Vincis Abendmahl, Joseph
 Bossi über 30, 155.
 Leonhard, an Herrn v. Naturwiss.) 33, 21.
 Leonhard, Handbuch der Orythognosie,
 33, 95.
 Leopold, Herzog von Braunschweig (Ged.)
 1, 154.
 Lepaden 32, 237.
 Lesebuch (Westfsl. D.) 3, 35.
 Leuchtende Sterne über Winkelwage, Blei
 und Zirkel (Ged.) 2, 281.
 Lenkothea, von Iken (Rez.) 28, 196.
 Leute, die Weissen und die (Ged.) 2, 139.
 Lida, an (Ged.) 1, 277.
 Liebe (Ged.) 36, 69.
 Liebe, Buch der (Westfsl. D.) 3, 34.
 Liebe, das Glück der (Ged.) 36, 17.
 Liebe, neue, neues Leben (Ged.) 1, 56.
 Liebe, raßlose (Ged.) 1, 63.
 Liebe und Tugend (Ged.) 36, 13.
 Liebe, Verhältnis, Neigung, L., Leiden-
 schaft, Gewohnheit (Sprüche in Prosa)
 4, 237.

- Liebe, die, wider Willen (Ged.) 1, 40;
36, 16.
Liebebedürfnis (Ged.) 1, 270.
Liebende, die, abermals (Ged.) 1, 226.
Liebende, die, schreibt (Ged.) 1, 226.
Liebende, die, spricht (Westöfl. D.) 3,
85, 86.
Liebesgötter, wer kauft (Ged.) 1, 39.
Liebe=Ekolien, neugriechisch = epirotische
(Ged.) 2, 159.
Liebhaber in allen Gestalten (Ged.) 1, 30.
Liebhaberei, praktische, in den Künsten
(Kunst) 30, 356.
Liebhabers, Monolog des (Ged.) 2, 60.
Liebliches (Westöfl. D.) 3, 21.
Lied der Auswanderer (Ged.) 1, 295.
„ der Liebe, überj. v. F. W. Umbreit
(Rez.) 28, 165.
Lied, sinnliches (Ged.) 1, 99.
„ geistliches dialogisiertes (Ital. Reise)
23, 191.
Lied, kophtisches (Ged.) 1, 85, 86.
„ sizilianisches (Ged.) 1, 97.
Lied und Gebilde (Westöfl. D.) 3, 23.
Lieder 1, 20; 36, 5 ff.
Liederbuch, das Leipziger (Ged.) 36, 5 ff.
Lieder aus Wilhelm Meister 1, 100.
Lieder, gesellige 1, 74.
Lieder, serbische 28, 173.
Liederjammung, neue, von R. F. Zelter
(Rez.) 27, 215.
Ligne, an Christine v. (Ged.) 36, 99.
Ligne, an den Prinzen v. (Ged.) 2, 212.
Ligne, Requiem dem Fürsten (Ged.) 2, 172.
Lila (Singspiel) 7, 123.
Lili, an (Ged.: Holde Lili, warst) 36, 82.
Lili, an (Ged.: Im holden Thal) 2, 212.
Lilienstengel, der (Nov.) 18, 23.
Lilä Park (Ged.) 1, 266.
Lina, an (Ged.) 1, 73.
Litauische Volkslieder, Dainos, von Rhesa
(Rez.) 28, 198.
Literarischen Nachlasses, Sicherung meines
(Litt.) 27, 293. 291.
Literarischer Sanseulottismus (Litt.) 27,
131.
Literarisches Konversationsblatt (Rez.) 27,
260.
Literatur, Aufsätze zur (Litt.) Bde. 27
und 28.
Literatur, altgriechische (Litt.) 28, 11
bis 38.
Literatur, auswärtige (Litt.) Bd. 28.
„ deutsche (Litt.) Bd. 27.
Litteratur, Epochen deutscher 27, 250.
„ englische (Litt.) 28, 93.
„ französische (Litt.) 28, 39—122.
„ italienische (Litt.) 28, 123.
„ neugriechische (Rez.) 28, 189 ff.
„ orientalische (Litt.) 28, 163.
„ serbischer, das Neueste (Rez.) 28,
185.
Litteraturzeitung, allgemeine (Ren.) 36, 43.
Livre, le, decent-et-un (Rez.) 28, 83.
Lob des Eifers (Ged.) 36, 62.
Lobrede auf Kaj. v. Creuz (Rez.) 27, 70.
Loeben, dem Grafen (Ged.) 2, 218, 219.
Loge (Ged.) 2, 165.
Logenfeier des 3. Sept. 1825 (Ged.) 2, 168.
Logogriff (Ged.) 36, 72.
Lohn, der Welt (Ged.) 36, 66.
Londner Societät (Farbenl.) 35, 132.
Lorber, Myrte und (Ged.) 2, 232.
Lottchen, an (Ged.) 1, 59.
Löwen, das Kind mit dem (Nov.) 15, 263.
Lucrez, Knebels Uebersetzung des (Rez.)
27, 177.
Lug oder Trug (Ged.) 2, 108.
Lügner, der (Aus Corneilles Le Menteur)
13, 261.
Luise, an, Großherzogin von Weimar
(Ged.: Von Osten will das holde
Licht) 2, 194.
Luise, an die Herzogin (Ged.) 36, 30. 81.
Luisenburg bei Alexanderbad (Naturwiss.)
33, 96.
Luise'sfest, das (Biogr. Einzelh.) 26, 258.
Luna, an (Ged.) 1, 45.
Lust und Qual (Ged.) 1, 32.
Lustigen, die, von Weimar (Ged.) 1, 97.
Lustspiele und Farcen Bd. 6.
Lustspiele ohne Heiraten (Rez.) 27, 45.
Lyra, Inschrift zu einer (Ged.) 36, 101.
Lyrische Gedichte von Blum (Rez.) 27, 32.

34.

- Mächtiges Ueberraschen (Ged.) 1, 222.
Mädchen (Ged.) 1, 229.
„ das, spricht (Ged.) 1, 224.
„ einem jungen (Ged.) 36, 94.
„ Wunsch eines jungen (Ged.) 36, 10.
Mädchenwünsche (Ged.) 2, 97.
Mädchen, das rußbraune (Nov.) 18, 114.
340.
Magisches Rez (Ged.) 1, 275.
Mahmud von Gazna (Noten zum Westöfl.
D.) 3, 119.

- Mahomet (Fragment aus einem dramatischen Entwurf) 13, 264.
 Mahomet (Ged.) 36, 53.
 " (Noten zum Westöstl. D.) 3, 144.
 " (Tranerspiel) 12, 79.
 " Wortwort zu einigen Szenen (Litt.) 27, 286.
 Mahomet's Gesang (Ged.) 1, 247.
 Mai (Ged.) 1, 34.
 " der fünfte, Ode von A. Manzoni (Ged.) 2, 150.
 Mailed (Ged.: Wie herrlich leuchtet!) 1, 57.
 " (Ged.: Zwischen Weizen) 1, 61.
 Main, Rhein und (Ged.) 2, 263.
 Mainz, Belagerung von (Biogr.) 24, 167.
 " Kunstschätze (Biogr.) 25, 197.
 Mairan, J. J. d'Orcous (Farbenl.) 35, 192.
 Majolika-Gefäße, über 30, 383.
 Malebranche, Nikolaus (Farbenl.) 35, 121. 186.
 Malende Gegenstände, zu (Kunst) 30, 355.
 Malerei, Diderot's Versuch über (Kunst) 31, 172.
 Malerei, technische (Farbenl.) 35, 206.
 Malers, Vorteile eines jungen, bei einem Bildhauer 30, 355.
 Malkoloni, dem Schauspieler, das Publikum (Ged.) 2, 257.
 Ramsell R. R. (Ged.) 2, 96.
 Mandelsloh, an Frau Clementine v. (Ged.) 2, 262.
 Manfred Byron's (Rez.) 28, 96.
 " Monolog aus Byron's (Ged.) 2, 147; Bannfluch 2, 148.
 Manier, Stiel (Kunst) 30, 145.
 Männer, berechnigte (Westöstl. D.) 3, 115.
 Männern, den, zu zeigen (Ged.) 2, 101.
 Mantegna, Julius Cäsars Triumphzug (Kunst) 30, 179.
 Manzoni, Alessandro, der fünfte Mai (Ged.) 2, 150.
 Manzoni, Adelchi, tragedia (Rez.) 28, 157.
 Manzoni, il Conte di Carmagnola (Rez.) 28, 139. 149.
 Manzoni an Goethe 28, 153. 155.
 Mara, an Madame (Ged.) 2, 252.
 Marat, Jean Paul (Farbenl.) 35, 236.
 Märchen, das (in den „Unterhaltungen“) 15, 211.
 Märchen, der neue Paris 20, 49.
 " die neue Melusine 18, 286.
 Marci, Marcus (Farbenl.) 35, 103.
 Marco Polo (Noten zum Westöstl. D.) 3, 221.
 Maria Paulowna, Erbgroßherzogin von Weimar (Ged.) 2, 193. 194.
 Marie, an, Prinzessin von Weimar (Ged.) 2, 196.
 Marie, zu einem Bildniß der Prinzessin Marie (Ged.) 2, 283.
 Marienbad (Ged.) 2, 228 f.
 " (Naturwiss.) 33, 72.
 Marienbader Elegie (Ged.) 1, 283.
 Mariotte, Edme (Farbenl.) 35, 162. 195.
 Markgrafenstein, der, gez. v. J. Schoppe (Kunst) 30, 305.
 Märlein, zwei schöne neue (Rez.) 27, 38.
 Martius, Genera et Species Palmarum 32, 103.
 Märtyrer, der letzte (Ken.) 36, 38.
 März (Ged.) 1, 33.
 Maskenfest, der Abwesende dem (Ged.) 7, 255.
 Maskenzüge (Ged.) 2, 255.
 " 4, 273.
 Maskenzug, zum 30. Jan. 1798 4, 289.
 " zum 30. Jan. 1802 4, 290.
 " zum 30. Jan. 1806 4, 291.
 " zum 30. Jan. 1809 4, 292.
 " russischer Nationen 4, 299.
 " bei Anwesenheit der Kaiserin Marie Feodorowna, 18. Dezember 1818 4, 301.
 Material der bildenden Kunst (Kunst) 30, 144.
 Mathai Nameh, Buch der Parabeln (Westöstl. D.) 3, 108.
 Mathematik, über, und deren Mißbrauch 33, 213.
 Mauclerc (Farbenl.) 35, 236.
 Mayer, Tobias (Farbenl.) 35, 221.
 Maximen und Reflexionen (Sprüche in Prosa) 4, 107.
 Medailles, Notice sur le Cabinet des (Kunst) 30, 318.
 Meeresstille (Ged.) 1, 54.
 Megaprazons, Reise der Söhne (Fragment) 15, 283.
 Mein Beichtiger, mein Beichtiger (Ged.) 2, 98.
 Meine Göttin (Ged.) 1, 250.
 Meine Wahl (Ged.) 2, 104.
 Meister, Ein, einer ländlichen Schule (Ged.) 2, 86.
 Meisters, Wilhelm, Lehrjahre (Rom.) Bd. 16 und 17.

- Meisters, Wilhelm, Wanderjahre, oder die
Entsagenden (Rom.) Bd. 18.
Melanie, das Findelkind (Rez.) 27, 121.
Mellisch, an (Ged.) 2, 227.
Melusine, die neue (Märchen) 18, 286.
Memento (Ged.) 2, 104.
Memoiren von Robert Guillemerd (Rez.)
27, 197.
Mendelssohn, an Fanny (Ged.) 2, 246.
" Bartholdy, an Felix (Ged.) 2, 243.
Mengs, Anton Raphael (Farbenl.) 35,
248.
Mennechet, die Erbschaft (Rez.) 27, 257.
Menschengefühl (Ged.) 1, 266.
Menschheit, Grenzen der (Ged.) 1, 263.
Menschlichkeiten (Ken.) 36, 39.
" und abermals (Ken.) 36, 39.
Merck, an (Ged.) 36, 79. 80.
Merkur (Ken.) 36, 41.
" Teutscher (Ged.) 4, 60.
Messina, Schillers Braut von (Ged.) 36, 63.
Metamorphose, die, der Pflanzen (Ged.)
2, 129; 32, 68.
Metamorphose der Tiere (Ged.) 2, 131;
32, 202.
Metamorphose, die, der Pflanzen (Mor-
phol.) 32, 20.
Meteore des litterarischen Himmels 33,
207.
Meteorologie 33, 118.
Niebings Tod, auf (Ged.) 2, 22.
Mignon (Ged.: Heiß mich nicht reden)
1, 100.
Mignon (Ged.: Nur wer die Sehnsucht
kennt) 1, 100.
Mignon (Ged.: Kennst du das Land) 1,
103.
Mignon (Ged.: So laßt mich scheinen) 1,
101.
Mignon (Ged.: Ueber Thal etc.) 1, 67.
Milder, an Madame (Ged.) 2, 243.
Mineralogie und Geologie, zur (Naturw.)
33, 5.
Mineralogischer Patriotismus (Ken.) 36,
38.
Minerva (Ken.) 36, 42.
Misanthrop, der (Ged.) 1, 40; 36, 15.
Mißverständnis, heiteres (Ged.) 2, 251.
Mitschuldigen, die (Luftspiel) 6, 38.
" (Luftspiel, ältere Redaktion) 14,
107.
Mittel, das (Ken.) 36, 39.
Mittelmäßigkeit (Ken.) 36, 44.
Mitternacht, um (Ged.) 1, 280.
Mode-Römerinnen (Ged.) 2, 151.
Moden, Journal der (Ged.) 2, 269.
Moderne Gueffen und Ghibellinen (Litt.)
28, 134.
Modernes (Ged.) 2, 66.
Moganni Nameh, Buch des Sängers
(Westöstl. D.) 3, 15.
Möglichkeit, die (Ken.) 36, 38.
Molière, Histoire de la vie etc. par
J. Taschereau (Rez.) 28, 72.
Monatschrift der Gesellschaft des vater-
ländischen Museums in Böhmen (Rez.)
27, 227.
Monatschrift, deutsche (Ken.) 36, 41.
Mond, an den (Ged.) 1, 71.
" an den (ältere Fassung) 36, 23.
" an den (aus dem Leipz. Lieberb.)
36, 17.
Monolog aus Byrons Manfred (Ged.)
2, 147.
Monolog des Liebhabers (Ged.) 2, 60.
Montevilla, Johannes v. (Noten zum
Westöstl. D.) 3, 222.
Monti, sulla Mitologia (Rez.) 28, 134.
Monument, Gellerts, von Dejer (Ged.)
1, 236.
Moors, für Friedrich May (Ged.) 36, 96.
Moralische Erzählungen von Diderot und
Gefner (Rez.) 27, 71.
Moralische Zwecke der Poesie (Ken.) 36, 39.
Morgenklagen (Ged.) 1, 272.
Morgensieb, Künstlers (Ged.) 2, 54.
" Pilgers (Ged.) 1, 246.
Morgenständchen an Friederike (Ged.)
36, 19.
Morik, als Etymolog (Ital.) 23, 122.
" über die bildende Nachahmung des
Schönen (Ital.) 23, 167.
Morik, R. Ph., über die bildende Nach-
ahmung des Schönen (Kunst) 30, 380.
Morphologie Bd. 32.
Mosers, J. J., neueste allgem. Staats-
schriften (Rez.) 27, 68.
Möser, August 27, 209.
Mösers Tochter, an, Frau v. Voigt's
(Biogr. Einzelh.) 26, 258. 263.
Motto, das (Ken.) 36, 39.
Mühlbach, der Junggesell und der (Ged.)
1, 122; 25, 106.
Müh. vergebliche (Ged.) 2, 104.
Müller, an Kanzler v. (Ged.) 2, 234.
" Christian, Uebersetzung des Cours
de litt. grecque von Rigo-Neronlos
(Rez.) 28, 193.

Müller, J. v., La Gloire de Frédéric (Rez.) 27, 275.
 Müller, Joh. v., Rede über Friedrich d. Gr. 31, 226.
 Müller, F. H. F., Schaubühnen in Wien (Rez.) 36, 136.
 Müllerin, der Edelknabe und die (Ged.) 1, 121; 25, 85.
 Müllerin, Verrat der (Ged.) 1, 124; 18, 50.
 Müllerin, Reue, der (Ged.) 1, 126.
 Müllersche Sammlung (Mineral. u. Geol.) 33, 6. 18.
 Müllner, auf (Ged.) 2, 276.
 Mummenschanz, der Rölner (Ged.) 2, 181.
 Münchhausen, Frä. Wilhelmine (Undine) (Ged.) 2, 231.
 Minter, Befehrsengeschichte des Grafen Struensée (Rez.) 27, 55.
 Münzkunde der deutschen Mittelzeit 30, 322.
 Musageten, die (Ged.) 1, 271.
 Museen (Ged.) 2, 118.
 Musen und Grazien in der Mark (Ged.) 1, 94.
 Musen und Grazien, Kalender der (Xen.) 36, 41.
 Musenalmanach, dieser (Xen.) 36, 42.
 „ Göttinger, von 1773 (Rez.) 27, 43.
 Musenjohn, der (Ged.) 1, 26.
 Museum, Gesellschaft des vaterländ., in Böhmen (Naturwiss.) 33, 88.
 Museum, Monatschrift des vaterländ. Museums in Böhmen (Rez.) 27, 227.
 Muschenbroek, Peter v. (Farbenl.) 36, 184.
 Musterbilder (Westöstl. D.) 3, 34.
 Mut (Ged.) 1, 55.
 Myrons Ruh (Kunst) 30, 277.
 „ Ruh, auf (Ged.) 30, 282; 36, 45.
 Myrte und Lorbeer (Ged.) 2, 232.
 Mythische Erwiderung (Ged.) 2, 216.
 Mythologie, Hegererei, Feerie 28, 56.

N.

Nachahmung des Schönen, bildende, von R. Ph. Moriz (Ital.) 23, 167; (Kunst) 30, 380.
 Nachahmung, einfache, der Natur, Manier, Stil (Kunst) 30, 145.
 Nachbarkinder, die wunderlichen (Nov.) 19, 178.
 Nachbildung (Westöstl. D.) 3, 30.

Nachgefühl (Ged.) 1, 50.
 Nachklang (Westöstl. D.) 3, 91.
 Nachlass, Sicherung meines litterarischen (Witt.) 27, 293. 294.
 Nachlese zu Aristoteles Poetik (Witt.) 28, 16.
 Nachrede statt der versprochenen Vorrede (Rez.) 27, 73.
 Nachspiel zu d. Hagestolzen (Dram. Szenen) 14, 230.
 Nachspiel zu den Hagestolzen, über dessen Entstehung 14, 242.
 Nacht, die (Ged.) 36, 8.
 „ die schöne (Ged.) 1, 43.
 Nachtgedanken (Ged.) 1, 277.
 Nachtgesang (Ged.) 1, 65.
 Nachtlieb, Wanderers (Ged.) 1, 70.
 Nagetiere, die Skelette der (Naturwiss.) 32, 233.
 Nähe (Ged.) 1, 48.
 „ des Geliebten (Ged.) 1, 50.
 Naivetät und Humor (Sprüche in Prosa) 4, 184.
 Napoleon Bonaparte und das französische Volk (Rez.) 27, 76.
 Napoleon, Unterredung mit (Biogr. Einz.) 26, 160.
 Napoleons Leben von Walter Scott (Rez.) 28, 103.
 Narr, der, epilogiert (Ged.) 2, 121.
 Nationalcharakter, deutscher (Xen.) 36, 37.
 Nationalversammlung (Ged.) 2, 109.
 Nationale Dichtkunst (Witt.) 28, 186.
 Nationen, Charakteristik der vornehmsten europäischen (Rez.) 27, 66.
 Nativität (Ged.) 2, 111.
 Natur, die 33, 163.
 Natur, die, Erklärung zu diesem Aufsatz 33, 248.
 Natur, einfache Nachahmung der etc. (Kunst) 30, 145.
 Natur, Hollands philosoph. Anmerkungen über das System der (Rez.) 27, 64.
 Natur, Gemälde der organischen, von Wilbrand und Ritgen (Naturwiss.) 33, 260.
 Natur, System der, von S. Voigt (Naturwiss.) 33, 261.
 Natur und Kunst (Ged.) 2, 89.
 Naturbetrachtungen, störende (Ital.) 23, 61.
 Naturdichter, deutscher (Rez.) 27, 185.
 Naturfeuer und Glutpuren, uralte etc. (Naturwiss.) 33, 103.
 Naturformen der Dichtung (Noten zum Westöstl. D.) 3, 186.

- Naturfreunde, an zwei Gebrüder, eifrige junge (Ged.) 2, 253.
- Naturhistorische Abbildungen, Anforderungen an 33, 202.
- Natürliche Tochter, die (Tr. Sp.) 11, 177.
- Natürliche Tochter, die (Tr. Sp.), Schema der Fortsetzung 11, 269.
- Naturphilosophie (Ged.) 36, 75.
- „ (Sprüche in Prosa) 4, 245.
- Naturwissenschaft im allgemeinen, zur 33, 163.
- Naturwissenschaft, über (Sprüche in Prosa) 4, 195.
- Naturwissenschaften in England (Farbenl.) 35, 136.
- Naturwissenschaftliche Einzelheiten 33, 250.
- Nauislaa (Tranerspiel-Fragment) 13, 255.
- Neapel (Ital. Reise) 22, 140; 23, 9.
- Nechtschei Toutinameh von Jen (Rez.) 27, 163.
- Neigung, Verhältnis, N., Liebe, Leidenschaft, Gewohnheit (Sprüche in Prosa) 4, 237.
- Nektartropfen (Ged.) 2, 48.
- Nemesis (Ged.) 1, 227.
- Neologen (Ged.) 2, 72.
- Neoterpe, Paläophron und (Festsp.) 8, 197.
- Nepomuk, St., Vorabend (Ged.) 1, 289.
- Neri, Philipp, der humoristische Heilige 23, 30.
- Nett und niedlich (Ged.) 2, 114.
- Nek, magisches (Ged.) 1, 275.
- Neue Heilige (Ged.) 2, 96.
- Neue Liebe, neues Leben (Ged.) 1, 56.
- „ Melusine, die (Märchen) 18, 286.
- „ Paris, der (Märchen) 29, 49.
- „ Sirene, die (Ged.) 1, 159.
- Neueröffnetes moralisch-politisch. Puppen-spiel (Prolog) 6, 94.
- Neueste, das, von Blundersweilern 6, 118.
- Neugriechisch-epirotische Heldenlieder (Ged.) 2, 154.
- Neugriechisch-epirotische Liebe = Skolien (Ged.) 2, 159.
- Neugriechische Litteratur (Litt.) 28, 189.
- „ Volkslieder (Rez.) 28, 197.
- Neujahrslied, das (Ged.) 36, 5.
- Neumann, Lehrbuch der Physik (Farbenl.) 35, 304.
- Neuwied, Kunstschätze (Biogr.) 25, 196.
- Newton, Isaak (Farbenl.) 35, 143 ff. 177 ff.
- Nibelungenlied, das (Rez.) 27, 175.
- Nicht anders als (Litt.) 27, 256.
- Nicht zu weit (Nov.) 18, 321.
- Nicolai auf Werthers Grab (Ged.) 36, 66.
- Nicolas, auf, Freuden des jungen Werthers (Ged.) 36, 67.
- Nicolas's Freuden des jungen Werthers, prosaischer Dialog zu 15, 302.
- Nicolasius, Alfred, über Goethe (Rez.) 27, 284.
- Niebuhr, römische Geschichte (Rez.) 27, 275.
- Nimbus (Ged.) 2, 136; 33, 136.
- Nisami (Noten zum Westöstl. D.) 3, 155.
- Noch ein Paar (Westöstl. D.) 3, 34.
- Noehden, Observations on L. da Vincis Last supper 30, 178.
- Rose, Karl Wilhelm (Mineral.) 33, 62.
- Noten über das Fragment: die Geheimnisse 2, 308.
- Noten über die Ballade vom vertriebenen Grafen 1, 296.
- Noten über die Hergreise 1, 298.
- „ zu den Gedichten an Personen und zu festlichen Gelegenheiten 2, 310.
- Noten und Abhandlungen zum besseren Verständnis des Westöstl. D. 3, 128.
- Notenheft, in ein (Ged.) 2, 248. 249.
- Notice sur le Cabinet des Medailles etc. 30, 318.
- Notiertes und Gesammtes auf der Reise vom 16. Juni bis 29. August 1822 (Biogr. Einz.) 36, 122.
- Novelle (das Kind mit dem Löwen) 15, 263.
- Novemberlied (Ged.) 1, 48.
- November, den 25., 1798 (Ken.) 36, 44.
- Nuguet, Lazarus (Farbenl.) 35, 125.
- Rußbraune Mädchen, das (Nov.) 18, 114. 340.

O.

- Oberons und Titania's goldene Hochzeit (Intermezzo im Faust) 10, 145.
- Observations on Leonardo da Vincis Last supper etc. (Kunst) 30, 178.
- Oddities, whims and (Rez.) 28, 122.
- Ode von Alexander Manzoni (Ged.) 2, 150.
- Oden, drei, an Behriß (Ged.) 1, 242.
- O'Donnell, an die Gräfin Josephine (Ged.: Dem schönen Tag) 2, 212.
- O'Donnell, an die Gräfin Josephine (Ged.: Ein alter Freund) 2, 212.
- O'Donnell, an die Gräfin Josephine (Ged.: Und wirst du auch) 4, 17.
- O'Donnell, an die Gräfin Josephine (Ged.: Wenn's jemand ziemt) 2, 219.

- O'Donnell, an die Gräfin Josephine (Ged.: Ich dachte dein, und Farben) 2, 220.
 O'Donnell, an die Gräfin Josephine (Ged.: Hier, wo noch ihr Platz) 2, 220.
 O'Donnell, an die Gräfin (Ged.: Die kleinen Büchlein) 36, 99.
 O'Donnell, an Gräfin Caroline (Ged.) 2, 224, 225.
 Offenbach, Kunstschätze (Biogr.) 25, 220.
 Offenbares Geheimnis (Westöfl. D.) 3, 31.
 Offenbarung, Briefe über die wichtigsten Wahrheiten der (Rez.) 27, 51.
 Offenbarungen Gottes, Prolog zu den neuesten, durch C. Bahrdt 6, 157.
 Offne Tafel (Ged.) 1, 89.
 Oktober, den 31., 1817 (Ged.) 2, 110.
 Olearius (Noten zum Westöfl. D.) 3, 236.
 Olfried und Lifena, von A. Hagen (Rez.) 27, 182.
 Oelgemälde, zu einem (Ged.) 2, 282.
 Oktober, zum 5., 1806 (Ged.) 36, 98.
 Optik, Beiträge zur (Farbenl.) 33, 261.
 Orakel, Buch: (Noten zum Westöfl. D.) 3, 188.
 Organischen Natur, Gemälde der, von Wilbrand und Ritgen (Naturwiss.) 33, 260.
 Organischer Naturen, Bildung und Umbildung (Naturwiss.) 32, 13.
 Orientalische Litteratur (Litt.) 28, 163.
 " Poesie. Urelemente (Noten zum Westöfl. D.) 3, 178.
 Originalen, den (Ged.) 2, 102.
 " die (Ged.) 2, 84.
 Ornamente und Gemälde aus Pompeji re. von Zahn (Kunst) 30, 265.
 Orographique et Hydrographique, Carte générale d'Europe (Naturwiss.) 33, 86.
 Orphisch, Urworte (Ged.) 2, 133; 4, 240.
 Orythognosie, Handbuch der, von Leonhard (Naturwiss.) 33, 95.
 Oser, an Mademoiselle (Ged.) 2, 199.
 Ossian, aus (Ged.) 36, 107.
 Ossian (Uebersetzungen in Werthers Leiden) 15, 105.
 Ost, von, nach Westen (Ged.) 36, 71.
 Osteologie 32, 148 ff.
- P.
- Paar, an Grafen (Ged.) 2, 223, 224.
 Pächterin, Wanderer und (Ged.) 1, 128.
 Paläophron und Neoterpe (Festsp.) 8, 197.
 Paläophron und Neoterpe, Schluß (Theaterstücken) 8, 262.
 Paläste in Italien (Kunst) 30, 333.
 Palinodien, drei (Ged.) 2, 82.
 Panacee (Ged.) 2, 118.
 Pandora (Festspiel) 12, 43.
 " Schema der Fortsetzung 12, 77.
 Pantomimisches Ballet (Maskenz.) 1, 277.
 Pappenheim, an Jenny v. (Ged.) 36, 106.
 Päpstliche Teppiche (Stal.) 23, 49.
 Parabase (Ged.) 2, 128.
 Parabeln, Salomos Worte von der Feder bis zum Hock 13, 266.
 Parabeln, Buch der (Westöfl. D.) 3, 108.
 Parabolisch (Ged.) 2, 68.
 Paracelsus (Farbenl.) 35, 63.
 Paradieses, Buch des (Westöfl. D.) 3, 111.
 Paraklomena (Anzeige) 27, 295.
 " zu Faust 13, 230.
 Paria (Ged.) 1, 146.
 " Dank des (Ged.) 1, 150.
 " des, Gebet (Ged.) 1, 146.
 " Legende (Ged.) 1, 147.
 " die drei (Rez.) 27, 217.
 Paris, der neue (Märchen) 20, 49.
 Park, der (Ged.) 1, 156.
 " Lili (Ged.) 1, 266.
 Parnaf, deutscher (Ged.) 1, 231.
 Parodie, über die, bei den Alten (Litt.) 28, 11.
 Paroptische Farben (Farbenl.) 34, 102.
 Parsi Nameh, Buch des Parsen (Westöfl. D.) 3, 112.
 Parterre, daß, spricht (Ged.) 2, 111.
 Passavant- und Schüblerischen Brautpaare, dem (Ged.) 2, 171.
 Pater Brey, ein Fastnachtspiel von 6, 127.
 Pathologische Farben (Farbenl.) 34, 49.
 Patriot, der (Ken.) 36, 40.
 Patriotismus, mineralogischer (Ken.) 36, 38.
 Paul et Virginie par Bernardin de St. Pierre (Rez.) 28, 80.
 Paulo post futuri (Ged.) 2, 107.
 Pausias, der neue, und sein Blumenmädchen (Ged.) 1, 178.
 Pentozonium Vinariense 30, 328.
 Perfektibilität (Ged.) 2, 92.
 Perjer, ältere (Noten zum Westöfl. D.) 3, 137.
 Perjer, Geschichte (Noten zum Westöfl. D.) 3, 141.
 Perjer, Regiment (Noten zum Westöfl. D.) 3, 110.

- Persische Dichter, neuere, neueste (Noten zum Westöstl. D.) 3, 166.
 Personen, an (Gedichte) 36, 75.
 „ an, und zu festlichen Gelegenheiten (Ged.) 2, 165.
 Personen, an, Zuschriften u. Erinnerungsblätter (Ged.) 2, 190.
 Petersburger Preisaussgabe (Farbenl.) 35, 332.
 Peucer, an Regierungsrat (Ged.) 2, 217.
 Pfaffenpiel (Ged.) 2, 74.
 Pfingsten (Ged.) 1, 290.
 Pfingstmontag, der (Rez.) 27, 155.
 Pflanzen, die Metamorphose der (Ged.) 2, 129; 32, 68.
 Pflanzen, die Metamorphose der (Morphol.) 32, 20.
 Phaëthon, Trauerspiel des Euripides 28, 22; 31, 33.
 Phänomene (Westöstl. D.) 3, 20.
 Philine (Ged.) 1, 102.
 Philipp Xeri, der humoristische Heilige 23, 30.
 Philister, an die (Ken.) 36, 41.
 Philosophen, den, empfohlen 27, 255.
 Philomela (Ged.) 1, 156.
 Philosophie, deutsche (Litt.) 28, 69.
 „ Einwirkung der neueren (Naturwiss.) 33, 183.
 Philosophie Zoologique, Principes de etc. par Geoffroy de St. Hilaire (Naturwiss.) 33, 225.
 Philostrats Gemälde 30, 83.
 „ „ Nachträgliches 30, 125.
 Phöbos und Hermes (Ged.) 1, 159.
 Physiognomik der Gewächse, Ideen zu einer, von A. v. Humboldt (Rez.) 27, 80.
 Physiognomische Fragmente (Kunst) 30, 372.
 Physiognomische Reisen (Ged.) 1, 158.
 Physiologie Farben (Farbenl.) 35, 291.
 Physiologische Farben (Farbenl.) 34, 28.
 Physikalisch-chemisch-mechanisches Problem 33, 258.
 Physikalische Farben (Farbenl.) 34, 54; 35, 291.
 Piccolomini (Bericht über die erste Auf- führung in Weimar) 14, 217.
 Pietro della Valle (Noten zum Westöstl. D.) 3, 223.
 Pilgernde Könige (Ged.) 2, 265.
 Pilgernde Thöru, die (Nov.) 18, 46.
 Pilgers Morgenlied (Ged.) 1, 246.
 Pindars 5. olympische Ode (Ged.) 36, 112.
 Pinsel und Feder (Ged.) 2, 281.
 Planetentanz (Maßenz.) 4, 285.
 Plastische Anatomie (Kunst) 30, 305.
 Plato, als Mitgenosse einer göttlichen Offenbarung (Rez.) 28, 18.
 Plak, Gewächter (Ged.) 1, 156.
 Pleß, zum Wildchen: Ruine Pleß (Ged.) 2, 249.
 Plunderzweilern, der Jahrmarkt zu Pl. (Schönbarispiel) 6, 96.
 Plunderzweilern, Jahrmarkt (zwei ältere Szenen) 13, 223.
 Plunderzweilern, das Neueste von 6, 118.
 Poesie (Ged.) 2, 76.
 Poesie, böhmische (Litt.) 28, 188.
 „ moralische Zwecke der (Ken.) 36, 39.
 „ neueste deutsche (Litt.) 27, 260.
 Poesie, orientalischer, Urelemente (Noten zum Westöstl. D.) 3, 178.
 Poesie, die romantische (Maßenz.) 4, 293.
 Poetische Gedanken über die Höllenfahrt Jesu Christi (Ged.) 2, 27.
 Poetische Produktionen der letzten Zeit, Würdigungstabelle (Litt.) 27, 262.
 Pograd, Fahrt nach (Naturwiss.) 33, 98.
 Pogwisch, an Fr. Ulrike (Ged.) 2, 258.
 Polignar, Cardinal (Farbenl.) 35, 191.
 Politika (Ged.) 2, 121.
 Polo, Marco (Noten zum Westöstl. D.) 3, 221.
 Polygnos Gemälde in der Lesche zu Delphi 30, 194.
 Porta, Jos. Bapt. della (Farbenl.) 35, 71.
 Portius, Simon (Farbenl.) 35, 59.
 Porträt, mit des Dichters (Ged.) 2, 226.
 Portraits historiques, de Gerard (Kunst) 30, 246.
 Priestley, Joseph (Farbenl.) 35, 230.
 Principes de Philosophie Zoologique, par Geoffroy de St. Hilaire 33, 225.
 Prisma, Beschreibung eines großen (Farbenl.) 33, 285.
 Prismatische Erscheinungen, Versuche (Farbenl.) 33, 263. 269.
 Probatum est (Ged.) 2, 101.
 Problem (Ged.) 2, 100.
 „ architektonisch-naturhistorisches (Naturwiss.) 33, 253.
 Problem, physikalisch-chemisch-mechanisches (Naturwiss.) 33, 258.
 Problem und Erwidrerung (Naturwiss.) 33, 190.

Problematisch (Mineralogie) 33, 58.
 Probleme, geologische zc. 33, 106.
 Procurator, der ehrliche (Novelle in den „Unterhaltungen“) 15, 173.
 Produkte böhmischer Erdbrände (Naturwiss.) 33, 70.
 Programm zur Prüfung der Zöglinge der Gewerbschule von Altdorf 30, 313.
 Prolog, Weimar, 7. Mai 1791 (Theaterreden) 4, 246.
 Prolog, Weimar, 1. Okt. 1791 (Theaterreden) 4, 247.
 Prolog, Leipzig, 24. Mai 1807 (Theaterreden) 4, 256.
 Prolog, Halle, 6. Aug. 1811 (Theaterreden) 4, 257.
 Prolog, Berlin, Mai 1821 (Theaterreden) 4, 264.
 Prolog zu Goldonis: Der Krieg, 15. Okt. 1793 (Theaterreden) 4, 251.
 Prolog zu Jfflands: Alte und neue Zeit 7. Okt. 1794 (Theaterreden) 4, 252.
 Prolog zu Was wir bringen, 25. Sept. 1802 (Theaterreden) 4, 254.
 Prolog zu Deinhardsteins Hans Sachs, Berlin, 13. Februar 1828 (Theaterreden) 2, 272.
 Prolog zu den neuesten Offenbarungen Gottes, verdeutscht durch Karl Friedrich Wahrdt 6, 157.
 Prometheus (Ged.) 1, 261.
 „ (Dramatisches Fragment) 6, 171.
 Proömion zu Gott und Welt (Ged.) 2, 125.
 Prophet, der (Xen.) 36, 36.
 „ der, spricht (Westfäl. D.) 3, 58.
 Propyläen, Einleitung in die 30, 15 ff.
 Prosa, Sprüche in 4, 107.
 Proserpina (Monodrama) 6, 223.
 „ über, Melodram von Goethe, Musik von Eberwein (Abhandl.) 14, 199.
 Psyche, Amor und (Ged.) 2, 76.
 Psyche, Felsweihesang an (Ged.) 36, 51.
 Psychologie, zur Erklärung zc. von Stiedemann (Kunst) 33, 180.
 Pückler-Muskau, Briefe eines Verstorbenen (Rez.) 27, 221.
 Puppenpiel, neueröffnetes, moralisch-politisches 6, 94.
 Purkinje, das Sehen in subjektiver Hinsicht (Kunst) 33, 173.
 Puschkuchen, Goethe und (Ged.) 2, 276.
 Pyrrhus, die Begebenheiten des (Rez.) 36, 138.

Q.

Quarterly Review, the foreign (Rez.) 28, 120.
 Quellen, historische (Xen.) 36, 40.
 Quinet, Idées sur la philosophie etc. par Herder, trad. (Rez.) 28, 80.

R.

Racine'sche, Graf E., malerische Reise zc. (Rez.) 27, 245.
 Radirte Blätter von Schwerdgeburth, nach Handzeichnungen von Goethe (Kunst) 30, 227.
 Radziwills Faustkomposition, aus, 13, 242.
 Rameaus Nefte, von Diderot (Uebers.) 28, 204.
 Rameaus Nefte, von Diderot (Anmerk.) 28, 271.
 Rameaus Nefte, von Diderot, Nachträgliches 28, 290.
 Rapp, an Gräfin (Ged.) 2, 250.
 Raslose Liebe (Ged.) 1, 63.
 Rat, guter (Ged.) 2, 60.
 Rat, kommt Zeit, kommt (Ged.) 2, 109.
 Rätsel (Ged.) 2, 105. 106; 36, 71.
 Rattenfänger, der (Ged.) 1, 119.
 Rauchs Basrelief an Büchers Statue (Kunst) 30, 302.
 Raumer, F. v., Geschichte der Hohenstaufen (Rez.) 27, 258.
 Raumer, F. v., geschichtl. Entwicklung zc. (Rez.) 27, 249.
 Rechenchaft (Ged.) 1, 91.
 Recht und Pflicht (Mineral.) 33, 27.
 Reden 31, 208—259.
 Redenden Tieren, Stizzen zu Castis (Kunst) 30, 230.
 Redensarten 27, 147.
 Reflexionen, Maximen und (Sprüche in Prosa) 4, 107.
 Regeln für Schauspieler (Abhandl.) 14, 254.
 Regen und Regenbogen (Ged.) 2, 83.
 Regenbogen (Ged.) 2, 280.
 „ über den (Farbenl.) 35, 339.
 Register der Versanfänge der Gedichte in Bd. 1—4: 4, 339.
 Reichardt (Xen.) 36, 41.
 „ vertraute Briefe aus Paris (Rez.) 27, 75.
 Reicher, ein (Ged.) 36, 67.
 Reichsanzeiger (Xen.) 36, 41.

- Reichtum und Blüte (Ged.) 2, 232.
 Reims-Kollegen, den (Ged.) 4, 94.
 Reimsprüche und zahme Xenien 36, 65.
 Reineke Fuchs (Epös) 5, 91.
 „ Fuchs (Xen.) 36, 42.
 Reise, auf der (Ged.) 36, 56.
 „ am Rhein, Main und Neckar (Biogr.) 25, 147.
 Reise der Söhne Megaprazons 15, 283.
 „ in die Schweiz 1797, Bd. 25.
 „ italienische, Bde. 22 und 23.
 Reisen, empfindsame durch Deutschland (Rez.) 27, 29.
 Reisen ins jüdische Frankreich (Xen.) 36, 43.
 Reisen, physiognomische (Ged.) 1, 158.
 „ und Untersuchungen in Griechenland von Bröndstedt (Rez.) 27, 246.
 Reisender, ein hoher (Ged.) 2, 197.
 Reisende, neuere und neueste (Noten zum Westöstl. D.) 3, 237.
 Reisezehrung (Ged.) 1, 225.
 Reizmittel in der bildenden Kunst 30, 348.
 Reliquie, die (Ged.) 36, 15.
 Rembrandt, der Dentler (Kunst) 30, 352.
 Rendsch Nameh, Buch des Unmuts (Westöstl. D.) 3, 50.
 Requiem, dem Fürsten v. Signe (Ged.) 2, 172.
 Rettung (Ged.) 1, 25.
 Reusch, Galerie zu Shakespeares Dramen (Kunst) 30, 255.
 Reue, der Müllerin (Ged.) 1, 125.
 Reutern, Inschrift auf einer Tafel mit Bilsen v. Baron v. (Ged.) 2, 261.
 Reviews, Edinburgh (Rez.) 28, 118.
 Reyniers, Joh. Peter, Stammbuch (Ged.) 2, 205.
 Rezenfent (Ged.) 2, 71.
 Rezension einiger italienischer Zeitungen (Litt.) 28, 161.
 Rezensionen in die Frankfurter gelehrten Anzeigen (Litt.) 27, 15—75; 36, 136 bis 143.
 Rezensionen in die Jenaische Allgemeine Litteratur-Zeitung (Litt.) 27, 75 bis 134.
 Rhein, Kunstschätze am 2c. (Biogr.) 25, 182.
 Rhein und Main (Ged.) 2, 263.
 Rheinsfall bei Schaffhausen (Biogr. Einz.) 25, 91.
 Rheingau, Herbsttage im (Biogr. Einz.) 25, 147.
 Rheja, Dainos oder litauische Volkslieder (Rez.) 28, 198.
 Richelieu, Comédie hist. par Lemercier (Rez.) 28, 73.
 Riddels 2c. Totenfeier 31, 251.
 Riemer, an Frau Hofrätin (Ged.) 2, 259.
 Riepenhausen, Leben und Tod der heil. Genoveva (Kunst) 30, 389.
 Riese, an J. J., Briefe (Ged.) 36, 75.
 Rinaldo, Kantate (Ged.) 2, 300.
 Ring, der (Ged.) 36, 99.
 Ritorcelli (Rom.) 23, 187.
 Ritter Kurts Brautjahr (Ged.) 1, 115.
 Rizo-Neronlos, Cours de Litterature grecque mod. (Rez.) 28, 189.
 Rizzetti Joh. (Farbenl.) 35, 172 ff.
 Rochitz, Fr., für Freunde der Tonkunst (Rez.) 27, 203.
 Rochusfest zu Bingen (Biogr.) 25, 147.
 Rolf Frage, von J. Ewald (Rez.) 36, 143.
 Rom, der Chineser in (Ged.) 1, 158.
 „ (Ital. Reise) 22, 99; 23, 41. 186.
 „ Volksgefang (Ital.) 23, 187.
 Roma sotterranea di A. Bosio 30, 346.
 Romance, German (Rez.) 28, 116.
 Romanhelden, gewisse (Xen.) 36, 37.
 Romantiker, Klassiker und, in Italien (Litt.) 28, 129.
 Romantische Poesie, die (Maskenz.) 4, 293.
 Romanzen, spanische, von Beauregard-Pandin (Rez.) 28, 200.
 Romeo und Julie, Chor zu Shakespeares 13, 266.
 Römer, Farbenbenennungen der Griechen und (Farbenl.) 34, 32.
 Römerinnen, Mode- (Ged.) 2, 153.
 Römische Elegien (Ged.) 1, 161; 36, 34.
 „ Geschichte von Liebuhr (Rez.) 27, 275.
 Römische Karneval, der 23, 137.
 Rose, Toast beim akademischen Mittagsmahl auf die (Ged.) 2, 189.
 Rösel, an Professor (Ged.) 2, 260.
 Rour, Dr. Jakob, über die Farben im technischen Sinn 30, 276.
 Rüchert, Friedr., östliche Rosen (Rez.) 27, 217.
 Ruß, Kirchen, Paläste und Klöster in Italien (Kunst) 30, 333.
 Ruß, vom Ruß des Hopfens 32, 146.
 Russischer Nationen, Maskenzug 4, 299.
 Rußdael als Dichter (Kunst) 30, 243.

S.

Saadi (Noten zum Westöfl. D.) 3, 157.
 Sachse, Joh. Christoph, der deutsche Sil-
 Blas (Rez.) 27, 188. 192. 278.
 Sachsenz, Hans, poetische Sendung (Ged.)
 2, 17.
 Sach, an Silvestre de (Westöfl. D.) 3,
 260.
 Sati Nameh, das Schenkenbuch (Westöfl.
 D.) 3, 98.
 Sautons (Ged.) 1, 158.
 Salomos, König, goldene Worte von der
 Feder bis zum Ysop (Parabel) 13,
 266.
 Salvandy, Don Monzo oder Spanien
 (Rez.) 28, 39.
 Sammler, der, und die Seinigen (Kunst)
 30, 36.
 Sammlung, in eine, künstlich ausgehrit-
 tener Landschaften (Ged.) 2, 250.
 Sampayo, Diego de Carvalho a (Far-
 benl.) 35, 242.
 Sandrart, J. v., deutsche Akademie, von
 J. J. Volkmann (Rez.) 36, 140.
 Sänger, der (Ged.) 1, 104; 16, 123.
 Sängers, Buch des (Westöfl. D.) 3, 15.
 „ Dank des (Ged.) 2, 166.
 Sankt Joseph der zweite (Nov.) 18, 12.
 „ Nepomuks Vorabend (Ged.) 1, 289.
 Sansculottismus, litterarischer (Litt.) 27,
 134.
 Sathros oder der vergötteerte Waldteufel
 (Drama) 6, 138.
 Seafiger, Julius Cäsar (Farbenl.) 35, 61.
 Schödelgerüst, aus 6 Wirbelsknochen auf-
 erbaut 32, 175.
 Schadenfreude (Ged.) 1, 47.
 Schäfer, der (Ged.) 1, 42.
 „ Klagesied (Ged.) 1, 64.
 Schah Sedshan, an, und seinesgleichen
 (Westöfl. D.) 3, 48.
 Schardt, an Kirms und von (Ged.) 36,
 100.
 Schahgräber, der (Ged.) 1, 118.
 Schauspiel, englisches, in Paris (Litt.) 28,
 70.
 Schauspiel, französisches, in Berlin (Litt.)
 28, 71.
 Schauspiele, neue, zu Wien (Rez.) 27, 37.
 Schauspieler, Jugend der (Litt.) 27, 256.
 „ Regeln für (Abhandl.) 14, 254.
 Scheintod (Ged.) 1, 48.
 Schellhorn, an Hrn. Rat (Ged.) 2, 255.

Schente (Westöfl. D.: Heute hast du gut)
 3, 104.
 Schente (Westöfl. D.: Nennen dich den
 großen) 3, 104.
 Schente spricht (Westöfl. D.) 3, 101.
 Schenten, dem (Westöfl. D.) 3, 101.
 Schentenbuch, das (Westöfl. D.) 3, 98.
 Scherffer, Karl (Farbenl.) 35, 225.
 Scherz, List und Rache (Singspiel) 7,
 167.
 Schiller, an (Ged.) 2, 213.
 „ an Frau Charlotte v. (Ged.) 36, 70.
 „ an Fräulein v. (Ged.) 2, 241.
 „ Glode, Epilog zu (Ged.) 2, 295.
 „ Schädel, bei Betrachtung von (Ged.)
 1, 281.
 Schiller, Bekanntschaft mit Sch. (Ann.
 und Biogr. Einz.) 26, 25 ff. 265.
 Schiller, Friedrich, the life of (Rez.)
 28, 105.
 Schiller, Wallenstein, from the Ger-
 man (Rez.) 28, 118.
 Schillers Leben von Th. Carlyle (Rez.)
 28, 105.
 Schillers Leben von Th. Carlyle, Vorwort
 (Rez.) 28, 106.
 Schillers Almanach von 1796 (Ken.) 36, 41.
 Schillers Braut von Messina (Ged.) 36, 63.
 Schillers dramatische Bearbeitung der
 Wallensteinischen Geschichte (Abhdl.)
 14, 207.
 Schiller, zu Sch's. und Jfflands Andenken
 (Abhandl.) 14, 229.
 Schinks Faust (Ken.) 36, 42.
 Schlechter Trost (Westöfl. D.) 3, 37.
 Schlesien, Feldlager in (Ged.) 1, 157.
 Schlosser, an H. P. (Ged.) 2, 208.
 „ Universalhistor. Uebersicht der Ge-
 schichte 2c. (Rez.) 27, 246.
 Schlußpoetik (Ged.) 2, 121.
 Schmetterling, der (Ged.) 36, 9.
 Schmidt, Georg Friedrich (Kunst) 30, 353.
 Schneider-Kourage (Ged.) 2, 92.
 Schön, immer (Ged.) 2, 84.
 Schönborn, an den Konjul (Biogr. Ein-
 zelh.) 26, 255.
 Schöne, Herr (Ged.) 2, 275.
 Schönen Künste, allgemeine Theorie der,
 von Sulzer (Rez.) 27, 15. 25.
 Schopenhauer, an Adele (Ged.) 2, 252.
 „ Joh., Gabriele (Rez.) 27, 179.
 Schöpfung durch Feuer (Ken.) 36, 37.
 Schoppe, J., der Markgrafenstein 2c
 (Kunst) 30, 305.

- Schreibfehler, Hör-, Schr.- u. Druckfehler (Pitt.) 27, 152.
- Schreibtisch, auf einen für Knebel zurückgelassenen (Geb.) 36, 29.
- Schreien, das (Geb.) 36, 9.
- Schröder, in F. v. Sch.'s Stammbuch (Geb.) 36, 35.
- Schröder-Devrient, für die Sängerin (Geb.) 36, 105.
- Schröter, an Demoiselle (Geb.) 36, 97.
- Schüblerischen, dem Passavant- und Sch. Brautpaare (Geb.) 2, 171.
- Schule, ein Meister einer ländlichen (Geb.) 2, 86.
- Schule, neueste (Ken.) 36, 36.
- „ Triumph der (Ken.) 36, 38.
- Schulpforte (Geb.) 2, 242.
- Schülz, W., Irrthümer und Wahrheiten (Rez.) 27, 211.
- Schwager Kronos, an (Geb.) 1, 254.
- Schwarzen Meer, zu dem Bild einer Hafensstadt am (Geb.) 2, 284.
- Schwäher und Schmierer, an (Ken.) 36, 37.
- Schweinichen, Begebenheiten des Ritters Hans v. (Pitt.) 27, 263.
- Schweiz, Briefe aus der (I. Abteilung) 15, 121.
- Schweiz, Briefe aus der (II. Abteilung) 21, 303.
- Schweizer Reise 1797, Bd. 25.
- Schweizeralpe (Geb.) 1, 160.
- Schweizerlied (Geb.) 1, 98.
- Schwerdgeburt, Zeichnungen nach Goethe (Kunst) 30, 227.
- Schweflern, Gegentoast der (Geb.) 2, 167.
- Scott, Walter, Leben Napoleons (Rez.) 28, 103.
- Seance (Geb.) 2, 70.
- Sebus, Johanna (Geb.) 1, 110.
- Secundus, an den Geist des Johannes (Geb.) 36, 56.
- Sedshan, an Schah, und Seinesgleichen (Westöfl. D.) 3, 48.
- See, auf dem (Geb.) 1, 60.
- Seefahrt (Geb.) 1, 258.
- Seele, Bekenntnisse einer schönen (Rom.) 17, 73.
- Segenspfänder (Westöfl. D.) 3, 16.
- Sehen, das, in subjektiver Hinsicht, von Purkinje (Naturwiss.) 33, 173.
- Sehnsucht (Geb.: Dies wird die letzte Thrän' nicht sein) 36, 23.
- Sehnsucht (Geb.: Was zieht mir) 1, 66.
- Sehnsucht, selige (Westöfl. D.) 3, 26.
- Selbstanzeigen Goethescher Schriften 27, 285 ff.
- Selbstbetrug (Geb.) 1, 28.
- Selbstgefühl (Geb.) 2, 105.
- Sendschreiben (Geb.) 2, 60.
- Sendung, Hans Sachsens poetische (Geb.) 2, 17.
- Serben, Volkslieder, der, von Fr. v. Jakob (Rez.) 28, 173.
- Serbische Gedichte (Rez.) 28, 183.
- Serbische Lieder (Pitt.) 28, 173.
- Serbischer Literatur, das Neueste (Rez.) 28, 185.
- Servian popular poetry, by Bowring (Rez.) 28, 187.
- Sesenheim, auf einem Baum im Wäldchen bei (Geb.) 2, 204.
- Sesenheim, nach (Geb.) 2, 204.
- Seybold, Schreiben über den Homer (Rez.) 27, 20.
- Shakespeare als Dichter überhaupt (Abhandl.) 14, 185.
- Shakespeare als Theaterdichter (Abhandl.) 14, 192.
- Shakespeare, Galerie zu f. Dramen, von M. Rejisch (Kunst) 30, 255.
- Shakespeare und sein Ende (Abhandl.) 14, 185.
- Shakespeare, verglichen mit den Alten und Neuesten (Abhandl.) 14, 188.
- Shakespeares-Tag, zum 27, 268.
- Sicherung meines litterarischen Nachlasses 27, 293. 294.
- Sie, an (Geb.: Bist du's nicht) 2, 247.
- „ an (Geb.: Ist das Chaos doch) 2, 217.
- „ an (Geb.: Schmerzen, welche dich) 2, 248.
- Sie, für (Geb.: In deinem Liede walten) 2, 114.
- Sie kann nicht enden (Geb.) 1, 227.
- Siebenschläfer (Westöfl. D.) 3, 121.
- Siegeklid der Deutschen (Geb.) 36, 27.
- Silvian, an, Siegesar (Geb.) 2, 213. 214.
- Simrock, das Nibelungenlied (Rez.) 27, 175.
- Sineds des Barden, Lieder (Rez.) 27, 48.
- Singspiele Bd. 7.
- Sirene, die neue (Geb.) 1, 159.
- Sievers, an Frau Berg, geb. (Geb.) 36, 99.
- Sizilianisches Lied (Geb.) 1, 97.
- Sizilien (Ital. Reise) 22, 176.
- Sizilien, Architektur in 30, 330.
- Skelette, die, der Nagetiere (Naturwiss.) 32, 233.

- Elevoigts re. Totenfeier 31, 251.
 Eneide, Willebord (Farbenl.) 35, 86.
 So ist der Held, der mir gefällt (Ged.) 1, 292.
 Soldatenkost (Ged.) 2, 100.
 Solgers nachgelassene Schriften und Briefwechsel (Rez.) 27, 206.
 Sommer (Ged., Epigramme) 1, 215.
 Sommernacht (Westföfl. D.) 3, 106.
 Sonett, das (Ged.: Sich in erneuitem) 2, 89.
 Sonette 1, 222.
 Sonnenfels, über die Liebe des Vaterlands (Rez.) 27, 64.
 Sonne, Thal und (Ged.: Das holde Thal) 2, 232.
 Sontag, an Demoiselle Henriette (Ged.) 2, 242.
 Sorge (Ged.) 1, 73.
 Sorgen, süße (Ged.) 1, 155.
 Soumet, A., Elisabeth de France (Rez.) 28, 79.
 Sozietät, Londner (Farbenl.) 35, 132, 138, 151.
 Spanische Romanzen, von Beauregard-Pandin (Rez.) 28, 200.
 Specimen anatomico-pathologicum etc. 32, 175.
 Spiegel, der goldene (Rez.) 27, 40.
 Spiegel der Muze (Ged.) 1, 159.
 Spiegel, ins Stammbuch der Frau Hofmarschall (Ged.) 2, 230.
 Spiegel, ins Stammbuch der Fräul. Melanie v. (Ged.) 2, 262.
 Spiegel der großen Welt von Karoline Wolkmann (Rez.) 27, 257.
 Spiegelungen, wiederholte (Biogr. Einzelh.) 26, 254.
 Spinnerin, die (Ged.) 1, 120.
 Spiraltendenz, über die, der Vegetation (Naturw.) 32, 121.
 Spontini, die Athenerinnen, große Oper 28, 89.
 Sprache (Ged.) 2, 116.
 Sprache, deutsche (Litt.) 27, 143.
 Sprachen, aus fremden (Ged.) 2, 146; 36, 107.
 Sprachreiner, die (Ged.) 4, 97.
 Sprat, Thomas (Farbenl.) 35, 133.
 Sprichwörtlich (Ged.) 4, 14.
 Spröde, an seine (Ged.) 1, 270.
 Spröde, die (Ged.) 1, 24.
 Spruch, Widerspruch (Ged.) 2, 103.
 Sprüche, Buch der (Westföfl. D.) 3, 59.
 Sprüche in Prosa 4, 107.
 Sprüche in Reimen (Gedichte) 4, 11.
 Staaten, den Vereinigten (Ged.) 4, 88.
 Stadthaus, auf dem (Ged.) 36, 65.
 Stammbuch, in ein (Ged.: Auf diesen Trümmern) 2, 249.
 Stammbuch, in ein (Ged.: Daß zu Ulrichs) 2, 249.
 Stammbuch, in ein (Ged.: Lieblich ist's) 2, 244.
 Stammbuch, in ein (Ged.: Wenn ein guter Geist) 2, 241.
 Stammbuch, in Aug. v. Goethes (Ged.) 2, 250; 36, 45.
 Stammbuch, in das, Walters v. Goethe (Ged.) 2, 240.
 Stammbuch, in das der Frau Hofmarschall Spiegel (Ged.) 2, 230.
 Stammbuch, ins, der Fräul. Melanie v. Spiegel (Ged.) 2, 262.
 Stammbuch, ins, der Gräfin Lina Brühl (Ged.) 2, 215.
 Stammbuch des Friz v. Stein (Ged.: Unglück bildet den Menschen) 36, 30.
 Stammbuch, in F. L. Schröders (Ged.: Viele sahn dich) 36, 35.
 Stammbuch, in Jfflands (Ged.) 36, 35.
 Stammbuch, Joh. Peter Reyniers (Ged.) 2, 205.
 Stammbuch von 1604, aus einem (Ged.) 1, 278.
 Stammbuchblatt (Ged.) 36, 45.
 Stammbücher, in, und Albums (Ged.) 36, 96 ff.
 Stammbuchweihe, an Fräul. K. Ulrich (Ged.) 2, 211.
 Stammbuchweihe für Wollg. v. Goethe (Ged.) 2, 248.
 Stände, die drei (Ken.) 36, 40.
 Stapfer, A., Notice sur la vie et les ouvrages de Goethe (Rez.) 18, 55.
 Stapfer, Faust, trag. de Goethe (Rez.) 28, 77.
 Stein, an Frau v. (Gedichte) 2, 245; 36, 28 ff. 53 ff. 57. 87 ff.
 Stein, in das Stammbuch des Friz v. St. (Ged.) 36, 30.
 Steine, Verzeichniß geschnittener, im Berliner Museum (Kunst) 30, 314.
 Steinsammlung, Müllersche, in Karlsbad (Naturwiss.) 33, 6. 18.
 Stella (Trauerspiel) 9, 232.
 Stellung der Deutschen zum Auslande (Litt.) 27, 254.

- Stern, leuchtender, über Winkelwage, Kreis und Zirkel (Ged.) 2, 281.
 Sternberg, an Kaspar Grafen v. (Ged.) 2, 235; 36, 105.
 Sterne, Lorenz (Litt.) 27, 210.
 Sternheim, Geschichte des Jrl. v. (Rez.) 27, 39.
 Stets derselbe (Ged.) 2, 115.
 Stiderin, der vollkommenen (Ged.) 2, 226.
 Stiedenroth, Psychologie zur Erklärung der Seelenerscheinungen (Naturwiss.) 33, 180.
 Stier, Fossiler, 32, 220.
 Stiftungslied (Ged.) 1, 75.
 Stil, einfache Nachahmung der Natur, Manier etc. v. Moriz (Kunst) 30, 145.
 Stirbt der Fuchs, so gilt der Walg (Ged.) 1, 21.
 Stod, an Frau Senator (Ged.) 36, 98.
 Stoff und Gehalt, zur Bearbeitung vorge schlagen 27, 261.
 Stolberg, an Gräfin Auguste (Ged.) 36, 82.
 Stolberg, Voß contra (Ged.) 2, 274.
 Storchs, Verus des (Ged.) 2, 79.
 Stoßgebet (Ged.) 36, 67.
 Stoßseufzer (Ged.) 2, 91.
 Stettenheimer Saline, die ersten Erzeugnisse der (Ged.) 2, 178.
 Strahlungen, von den (Farbenf.) 33, 287.
 Straßburger Münster, Boissière u. Goethe über etc. (Kunst) 30, 327.
 Stratus (Ged.) 2, 125; 33, 136.
 Strauß, mit einem (Ged.) 36, 90.
 Sträußchen, das. Mitböhmisch (Ged.) 2, 161.
 Strophe zum Wanderlied (Ged.) 36, 74.
 Struensee, Belehrungs geschichte (Rez.) 27, 55.
 Studien (Ged.) 2, 65.
 Studien, kritische (Ken.) 36, 39.
 Stundenmaß der Italiener (Ital. Reise) 23, 198.
 Sturm, Joh. Christoph (Farbenf.) 35, 123.
 Sturmlied, Wanderers (Ged.) 1, 253.
 Suleika (Westöfl. D.: Ach, um deine Früchten) 3, 91.
 Suleika (Westöfl. D.: Als ich auf dem Euphrat) 3, 72.
 Suleika (Westöfl. D.: An des lustigen Brunnens) 3, 50. 71. 74. 80. 83. 86. 87. 89. 95.
 Suleika, an (Westöfl. D.) 3, 69. 77.
 Suleika, Buch, Suleika Nameh (Westöfl. D.) 3, 69.
 Suleika, Buch (Westöfl. D.) 3, 86.
 Sulzer, die schönen Künste (Rez.) 27, 25.
 Sulzer, Theorie der schönen Künste (Rez.) 27, 15.
 Süße Sorgen (Ged.) 1, 155.
 Symbol (Ged.) 2, 82.
 Symboliker, dem (Ged.) 2, 280.
 Symbolischer Behandlung, Beispiele 30, 351.
 Symbolum (Ged.) 2, 165.
 Synthese, Analyse und (Naturwiss.) 33, 223.
 System der Natur und ihre Geschichte, von S. Voigt 33, 261.
 Szenen, einzelne, zu festlichen Gelegenheiten 8, 259.
 Szenen, zwei ältere, aus dem Jahrmarktsfest zu Pfundersweilern 13, 223.
 Szymanowska, an Madame Marie (Ged.: Die Leidenschaft bringt) 1, 287; 2, 230.
 Szymanowska, an Madame Marie (Ged.: Dem Dichter widm' ich euch) 2, 230.

T.

- T., an die, und D. (Ged.) 4, 97.
 Tafel, offne (Ged.) 1, 89.
 Tag, Tausend und Ein (Rez.) 27, 250.
 Tag- und Jahresfeste (Annalen) 26, 1 bis 250.
 Tagebuch, meteorologisches 33, 122.
 Tageszeiten, chineisch-deutsche Jahres- und (Ged.) 2, 142.
 Talente, Epoche der forcierten 27, 251.
 Talisman (Westöfl. D.) 3, 17.
 Tautred (Trauerspiel) 12, 139.
 Tanz, Wechsellied zum (Ged.) 1, 27.
 Tänzerin, der, Grab (Kunst) 30, 311.
 Tarantella (Ital. Reise) 23, 197.
 Tarnowik, an die Knappschast zu (Ged.) 1, 158.
 Taschenbuch (Ken.) 36, 41.
 Tascheran, J., Histoire de la vie etc. de Molière (Rez.) 28, 72.
 Tasse, le, drame hist. par A. Duval (Rez.) 28, 61.
 Tasso, Torquato (Schauspiel) 11, 77.
 Taube, Adler und (Ged.) 1, 260.
 Tausend und Ein Tag (Rez.) 27, 250.
 Tavernier und Chardin (Noten zum Westöfl. D.) 3, 237.
 Tedaldi-Fores, sulla Mitologia (Rez.) 28, 134.

- Tefkir Nameh, Buch der Betrachtungen (Westöfl. D.) 3, 41.
 Teleolog, der (Xen.) 36, 35.
 Telesius, Bernardinus (Farbenl.) 35, 68.
 Teppiche, päpstliche (Ital.) 23, 49.
 Tetralogien der Griechen, die tragischen (Rez.) 28, 13.
 Teufelschen, zwei, und Amor (Szene zu Faust) 13, 214.
 Teutscher Merkur (Ged.) 4, 60.
 Thaeus Jubelfest, zu (Ged.) 2, 185.
 Thal und Sonne. An Gesunde und Gesehnde (Ged.: Das holde Thal) 2, 232.
 Theater, deutsches (Sprüche in Prosa) 4, 193.
 Theater, deutsches (Abhandl.) 14, 163, 173.
 " in Frankfurt 25, 22 ff.
 " Leipziger (Biogr. Einz.) 26, 252.
 " römisches, Frauenrollen durch Männer gespielt 23, 200.
 Theater, weimarisches Hof- (Abhandl.) 14, 165.
 Theater, Eröffnung des weimarischen Hof- 14, 210.
 Theater und dramatische Poesie (Abhandl.) 14, 161.
 Theaterberichte in die Allgemeine Zeitung 14, 207.
 Theaterreden 4, 246.
 Theateraal, weimarischer, neudecorierter (Abhandl.) 14, 207.
 Theaterzigen, einzelne zu festlichen Gelegenheiten 8, 259.
 Theatralalmanach für 1773 (Rez.) 27, 46.
 Theegeellschaft, an die (Ged.) 36, 59.
 Theophrast von den Farben (Farbenl.) 35, 18.
 Theorie der schönen Künste, von Sulzer (Rez.) 27, 15.
 Thörin, die pilgernde (Nov.) 18, 46.
 Thränen, Trost in (Ged.) 1, 64.
 Thylesius, Antonius (Farbenl.) 35, 58.
 Tied, Ludwig, die Verlobung (Rez.) 27, 208.
 Tiere, begünstigte (Westöfl. D.) 3, 123.
 " Metamorphose der (Ged.) 2, 131; 32, 202.
 Timur, Buch des, Timur Nameh (Westöfl. D.) 3, 68.
 Timur, der Winter und (Westöfl. D.) 3, 68.
 Timur spricht (Westöfl. D.) 3, 58.
 Tisch, über [Zit von Lenz] (Ged.) 2, 204.
 Tischbein, an (Ged.) 2, 210, 211.
 Tischbein, Wilhelm, Idyllen (Ged.) 30, 213.
 Tischbein, Zeichnungen des Amazzaments etc. (Kunst) 30, 350.
 Tischlied (Ged.) 1, 81.
 " zu Zellers 70. Geburtstag (Ged.) 2, 183.
 Tizian, Kupferstich nach 30, 211.
 Toast beim akad. Gastmahl auf der Rose (Ged.) 2, 183.
 Toast zum akademischen Mittagmahl (Ged.) 2, 254.
 Toast zum Landtage (Ged.) 2, 189.
 Tochter, die natürliche (Trauersp.) 11, 177.
 " " " Schema der Fortsetzung 11, 269.
 Tonkunst, Friedrich Rochlik, für Freunde der (Rez.) 27, 203.
 Torquato Tasso (Schausp.) 11, 77.
 Totalität (Ged.) 2, 93.
 Totenfeier für heimgegangene Brüder 31, 251.
 Totentanz (Ged.) 1, 135.
 Tontinamen, von Iken (Rez.) 28, 163.
 Tragödie, Fragmente einer 13, 246.
 Trauerloge (Ged.) 2, 168.
 Trauerspiel in der Christenheit (Fragmente einer Tragödie) 13, 246.
 Treiben, genialisch (Ged.) 2, 100.
 Trier (Ged.) 36, 35.
 Trilogie der Leidenschaft (Ged.) 1, 282.
 Triumph, der, der Empfindsamkeit (Drama) 6, 201.
 Triumph der Schule (Xen.) 36, 38.
 Triumvirat (Ged.) 2, 270.
 Tropen, Uebergang von Tr. zu Gleichnissen (Noten zum Westöfl. D.) 3, 179.
 Trost in Thränen (Ged.) 1, 64.
 Trost, schlechter (Westöfl. D.) 3, 37.
 Trübe, Gesek der (Ged.) 2, 138.
 Trug, Zug oder (Ged.) 2, 108.
 Tüchtig, Verb und (Westöfl. D.) 3, 24.
 Tugenden, die weiblichen (Mastenz.) 4, 284.
 Typus (Ged.) 2, 65.

21.

- Ueberall, Immer und (Ged.) 1, 288.
 Ueberlieferungen (Noten zum Westöfl. D.) 3, 152.

- Ueberrajchen, mächtiges (Ged.) 1, 222.
 Uebersetzungen (Noten zum Westöstl. D.) 3, 247.
 Ugolino, Gherardesca, Trauerspiel von Böhlenborf (Rez.) 27, 115.
 Ulrich, Frä. Karoline, Stammbuchseweihe (Ged.) 2, 211.
 Ulrichs Garten zu Jena, zum Bildchen (Ged.) 2, 249.
 Ultimatum (Ged.: Und so sag' ich zum letztenmal) 2, 139.
 Ultimatum (Ged.: Wollt' ich letzte noch) 2, 273.
 Umbreit, Lied der Liebe, übers. (Rez.) 28, 165.
 Umgekehrt (Ged.) 2, 108.
 Unbegrenzt (Westöstl. D.) 3, 30.
 Unbeständigkeit (Ged.) 36, 14.
 Undine, der zierlichsten (Ged.) 2, 231.
 Unerläßlich (Ged.) 2, 65.
 Ungebuld (Ged.) 1, 293.
 (Unger) Melanie, das Findelkind (Rez.) 27, 121.
 Ungleiche Heirat (Ged.) 1, 157.
 Ungleichen Hausgenossen, die (Singspiel) 7, 210.
 Unmuths, Buch des Westöstl. D.) 3, 50.
 Unschuld (Ged.) 1, 47.
 „ an die (Ged.) 36, 14.
 Unterhaltungen, deutscher Ausgewanderter (Novellen) 15, 135.
 Unüberwindlich (Ged.) 2, 99.
 Unvermeidlich (Westöstl. D.) 3, 40.
 Urania (Ken.) 36, 41.
 Uranus, an (Ged.) 2, 210.
 Urelemente, orientalischer Poesie (Noten zum Westöstl. D.) 3, 178.
 Urne, auf einem bunten Teppich (Ged.) 2, 281.
 Ursprung, wissenschaftlicher Entdeckungen (Naturwiss.) 33, 207.
 Ursprüngliches (Ged.) 2, 102.
 Urstier, zweiter 32, 226.
 Urteilskraft, anschauende (Naturwiss.) 33, 186.
 Urtheilsworte französischer Kritiker 27, 148.
 Urworte, orphisch (Ged.) 2, 133; 4, 240.
 Uscht Nameh, Buch der Liebe (Westöstl. D.) 3, 34.
- U.**
- Valet (Ged.) 2, 85.
 Valle, Pietro della (Noten zum Westöstl. D.) 3, 223.
 Vanitas, vanitatum vanitas (Ged.) 1, 86.
 Varnhagen von Ense, Biographien deutscher Dichter (Rez.) 27, 202.
 Varnhagen von Ense, biographische Denkmale (Rez.) 27, 201.
 Vater, der, dem Kinde (Ged.) 2, 257.
 Vaterlandes, über die Liebe des, von Sonnenfels (Rez.) 27, 61.
 Vaudevilles in Rom (Ital.) 23, 187.
 Veilchen, das (Ged.) 1, 107.
 Venedig (Ital.) 22, 52.
 „ Volksgesang (Ital.) 23, 185.
 Venetianische Epigramme 1, 194; 36, 32.
 Veni, Creator Spiritus (Ged.) 36, 117.
 Venus, an (Ged.) 36, 19.
 Verbindungen, die gefährlichen (Ken.) 36, 44.
 Verein der deutschen Bildhauer (Kunst) 30, 296.
 Vereinigten Staaten, den (Ged.) 4, 88.
 Vergangenes, im Gegenwärtigen (Westöstl. D.) 3, 22.
 Vergeblich (Ged.) 2, 99.
 Vergebliche Müß (Ged.) 2, 104.
 Vergeßlichen, der liebenden (Ged.) 2, 212.
 Vergleich, kein (Ged.) 2, 117.
 Vergötterung, des Künstlers (Drama) 6, 191.
 Verhältnis, Neigung, Liebe, Leidenschaft, Wohnort (Sprüche in Prosa) 4, 237.
 Verkehr, gehindertes (Ged.) 30, 230.
 Verlobung, Novelle von Tiedt (Rez.) 27, 208.
 Verlust, erster (Ged.) 1, 49.
 Vermächtnis (Ged.) 2, 127, 262.
 „ altpersischen Glaubens (Westöstl. D.) 3, 1. 2.
 Vermischte Gedichte 2, 17; 36, 46 ff.
 Verrat, der Müllerin (Ged.) 1, 124; 18, 50.
 Verräter? wer ist der (Nov.) 18, 76.
 Verschiedene Drohung (Ged.) 2, 98.
 Verschiedene Empfindungen an einem Plaze (Ged.) 1, 38.
 Verschwiegenheit (Ged.) 2, 167.
 Verstorbenen, Briefe eines (Rez.) 27, 221.
 Versuch, der, als Vermittler von Objekt und Subjekt (Naturwiss.) 33, 165.
 Versuch einer Bitterungslehre (Naturwiss.) 33, 145.
 Versuchung (Ged.) 1, 157.
 Versunken (Westöstl. D.) 3, 36.

Versus Memoriales (Ged.: Invocavit wir rufen) 2, 95.
 Versus Memoriales (Ged.: Flingze, wenig Erz) 36, 61.
 Vertrauen (Ged.) 2, 90.
 Yerulam, Baco v. (Farbenl.) 35, 73.
 Vielrat (Ged.) 2, 116.
 Vier Gnaden (Westföfl. D.) 3, 18.
 " Jahreszeiten (Gedichte) 1, 214.
 Vögel, die, nach dem Aristophanes (Lustsp.) 6, 245.
 Vögel, die, Nachtrag zu den 6, 267.
 Voigt, an Staatsminister v., zu seinem Jubiläum (Ged.) 2, 220.
 Voigt, S., System der Natur und ihrer Geschichte 33, 261.
 Voigts, an, Frau geb. Möjer (Biogr. Einzelnh.) 26, 258. 263.
 Volkmann, J. J., J. v. Sandrart, deutsche Akademie (Rez.) 36, 140.
 Volksgefang in Venedig und Rom (Ital.) 23, 185.
 Volkslieder der Serben von Frk. v. Jakob (Rez.) 28, 181.
 Volkslieder, litauische, Dainos von Rhesa (Rez.) 28, 198.
 Volkslieder, neugriechische, von Kind (Rez.) 28, 197.
 Volkslieder, serbische (Rez.) 28, 173.
 Volkspoesie (Litt.) 28, 167.
 Vollmond, dem aufgehenden (Ged.) 1, 279.
 Vollmondnacht (Westföfl. D.) 3, 93.
 Voltaire, Charakteristik (Litt.) 28, 297. (Farbenl.) 35, 196.
 Vorbilder für Fabrikanten und Handwerker 30, 311.
 Vorklage (Ged.) 1, 20.
 Vorschlag zur Güte (Ged.) 2, 90.
 " " (Biogr. Einzelnh.) 26, 279.
 Vorschlag zur Güte (Naturwiss.) 33, 222.
 Vorschläge, den Künstlern Arbeit zu verschaffen (Kunst) 30, 299.
 Vorschmack (Westföfl. D.) 3, 114.
 Beispiel zur Eröffnung des Weimariſchen Theaters, 19. Sept. 1807 (Festsp.) 8, 206.
 Vorteile eines jungen Mäfers bei einem Bildhauer 30, 355.
 Vorübergehen, im (Ged.) 1, 289.
 Vorwärts (Ged.: Brüder, auf, die Welt zu befreien) 8, 189.
 Vorwort zu einigen Szenen aus Mahomet 27, 286.

Voß, J. H., Gedichte (Rez.) 27, 84.
 Voß contra Stolberg (Ged.) 2, 274.
 Vossens Almanach (Xen.) 36, 41.
 Vossius, Jiaak (Farbenl.) 35, 107.

W.

W * * und J * * (Xen.) 36, 43.
 Wachler, Handbuch der Geschichte der Litteratur (Rez.) 27, 258.
 Wachstum (Ged.) 1, 224.
 Wächter, der, Zions (Xen.) 36, 40.
 Waffen gegen Eifersucht (Ged.) 36, 64.
 Wagener, an Friedrich (Ged.) 36, 103.
 Wagener, an Joh. Daniel (Ged.) 36, 104.
 Wahl, meine (Ged.) 2, 104.
 Wahlverwandtschaften, die (Rom.) Bd. 19.
 Wahrer Genuß (Ged.) 1, 141; 36, 6.
 Wahrheit, Dichtung und W. Aus meinem Leben. Bde. 20 und 21.
 Wahrheit und Dichtung, mit (Ged.) 2, 212.
 Wahrheit und Wahrscheinlichkeit der Kunstwerke (Kunst) 30, 78.
 Wahrheiten, Irrtümer und (Xen.) 36, 36.
 Wäldchen, bei Seisenheim, auf einen Baum im (Ged.) 2, 204.
 Waldteufel, Sathros oder der vergötterte W. (Drama) 6, 138.
 Wallenstein, from the German of Schiller (Rez.) 28, 118.
 Wallensteins Lager, zu (Theaterszenen) 8, 263.
 Wallensteins Lager (Bericht über die Auf- führung in Weimar) 14, 210.
 Wallensteinische Geschichte, dramatische Bearbeitung durch Schiller (Ab- handlg.) 14, 207.
 Wallfahrt, dritte, nach Erwins Grabe (Kunst) 30, 141.
 Wallfahrten und Kreuzzüge (Noten zum Westföfl. D.) 3, 221.
 Walpurgisnacht, die erste (Ged.) 2, 305.
 Walpurgisnachts raum, oder Oberons u. Titania's goldne Hochzeit (Intermezzo im Faust) 10, 145.
 Wanderer, der (Ged.) 2, 49.
 Wanderer und Wächterin (Ged.) 1, 128.
 Wanderers Gemütsruhe (Westföfl. D.) 3, 56.
 Wanderers Nachtlied (Ged.) 1, 70.
 " Sturmlied (Ged.) 1, 253.

- Wanderjahre, Wilhelm Meisters, oder die Entsayenden (Rom.) Bd. 18.
- Wanderjahren, geneigte Teilnahme an den (Vitt.) 27, 214.
- Wanderjahren, mit den (Geb.) 1, 293.
- Wanderlied (Geb.) 1, 294.
- " Strophe zum 36, 74.
- Wandern, bequemes (Geb.) 30, 230.
- Warbeck, Perkins, Drame hist. par Fontan (Rez.) 28, 79.
- Warnung (Geb.: Am jüngsten Tag) 1, 228.
- Warnung (Geb.: So wie Titania) 2, 96.
- Warnung (Geb.: Wede den Amor nicht auf) 1, 155.
- Warteleine (Farbenl.) 35, 324.
- Was es gilt (Geb.) 2, 137.
- Was wir bringen, zur Eröffnung des Theaters in Lauchstädt, 1802 (Drama) 8, 215.
- Was wir bringen (Prolog bei Wiederholung desselben) 4, 254.
- Was wir bringen, Vorspiel zur Eröffnung des Theaters in Halle, 1811 (Drama) 8, 246.
- Weber, die elegischen Dichter der Hellenen (Rez.) 27, 247.
- Wechsel (Geb.) 1, 53.
- Wechsellied zum Tanz (Geb.) 1, 27.
- Wehmut (Geb.) 1, 52.
- Wehmut, Bonne der (Geb.) 1, 71.
- Weibchen, das, im Kasten (Märchen: Die neue Melusine) 18, 286.
- Weiber, die guten (Novellen) 15, 211.
- Weibliche Figuren, zwei antike (Kunst) 30, 317.
- Weiblichen Tugenden, die (Maskenz.) 4, 284.
- Weidtasche, die (Ken.) 36, 39.
- Weimariſcher neubefestigter Theaterſaal (Abhandl.) 14, 207.
- Weimariſches Hoftheater (Abhandl.) 14, 165.
- Weimariſches Theater, Eröffnung (Abhandl.) 14, 210.
- Weisen, die, und die Leute (Geb.) 1, 139.
- Weisſagungen des Vais (Geb.) 1, 209.
- Weisſmacher, dem (Geb.) 2, 275.
- Weite, ins (Geb.) 2, 112.
- Welt, Freie (Geb.) 30, 229.
- Welt, Gott und (Gedichte) 2, 125.
- Welt, Gott, Gemüt und W. (Sprüche in Reimen) 4, 11.
- Welt Lauf, der (Ken.) 36, 38.
- Welt Lohn, der (Geb.) 36, 66.
- Weltaster, Aufzug der vier (Maskenz.) 4, 281.
- Westen, zwischen beiden (Geb.) 1, 278.
- Weltliteratur (Geb.) 2, 119.
- " (Vitt.) 28, 61.
- " ferneres über (Vitt.) 28, 66.
- Weltseele (Geb.) 2, 126.
- Wer glaubt's (Ken.) 36, 38.
- Wer ist der Verräter? (Nov.) 18, 76.
- Wer kauft Liebesgötter? (Geb.) 1, 39.
- Wert des Wortes (Geb.) 2, 265.
- Werthers, des jungen, Leiden (Rom.) 15, 13.
- Werthers Freuden, projaischer Dialog zu Nicolais Fr. d. j. W. 15, 302.
- Werthers, Nicolai auf W's. Grab (Geb.) 36, 66. 67.
- Werthers, zu den Leiden des jungen (Geb.) 1, 282.
- Werthers beim Wiedersehen (Geb.) 36, 87.
- Westfeld, Christ. Fried. Gotth. (Farbenl.) 35, 232.
- Westöstlicher Divan, Band 3.
- " " Noten u. Abhandlungen zum besseren Verständnis 3, 128.
- Westöstlicher Divan (Selbstanzeige) 27, 291.
- Wette, die (Lustspiel) 12, 203.
- Wette, die gefährliche (Nov.) 18, 307.
- Whims and Oddities (Rez.) 28, 122.
- Widerstand, der (Ken.) 36, 39.
- Widmung (Zahme Xenien) Geb. 4, 84.
- " des Schiller-Goetheschen Briefwechsels an König Ludwig v. Bayern 27, 303.
- Wie du mir, so ich dir (Geb.) 2, 109.
- Wiederfinden (Westöstl. D.) 3, 92.
- Wiederholung (Ken.) 36, 38.
- Wiedersehen, beim, Werthers (Geb.) 36, 87.
- Wiedersehen, das (Geb.) 1, 186.
- " nach dem (Geb.) 36, 87.
- Wiegenlied dem jungen Mineralogen Walter v. Goethe (Geb.) 2, 239.
- Wieland, Götter, Helden und W. Eine Farce 6, 160.
- Wielands, über W's Blüte im Garten zu Tiefurt (Geb.) 36, 69.
- Wieland, Rede zum Andenken W's., 31, 234.
- Wieland, der goldene Spiegel (Rez.) 27, 40.
- (Wieland) Teutscher Merkur (Geb.) 4, 60.

Wien, die beiden Schaubühnen, von Müller, J. H. F. (Rez.) 36, 136.
 Wiesbaden, Kunstschätze (Biogr.) 25, 199.
 Wilbrand u. Ritgen, Gemälde der organischen Natur 33, 260.
 Wildnis, einsamite (Ged.) 30, 228.
 Wilhelm Meisters Lehrjahre (Rom.) Bd. 16 u. 17.
 Wilhelm Meisters Wanderjahre oder die Entsayenden (Rom.) Bd. 18.
 Willemer, an Frau v. (Gedichte) 2, 217, 226, 232, 245, 249, 251, 262; 36, 101, 102.
 Willemer, an Geheimrat (Ged.) 2, 223.
 Willkommen und Abschied (Ged.) 1, 55.
 Willkommen, für Karl August (Ged.) 36, 83.
 Windelmann (Kunst) 31, 1—37.
 Windischmann, über etwas, das der Heil-
 kunst not thut (Litt.) 27, 258.
 Wint (Westöfl. D.) 3, 32.
 Winter (Ged., Epigramme) 1, 221.
 „ der, und Timur (Westöfl. D.) 3, 68.
 Winters, Aufzug des (Maskenz.) 4, 274.
 Wirkung in die Ferne (Ged.) 1, 130.
 Wirkungen in Deutschland in der zweiten
 Hälfte des vorigen Jahrhunderts 27,
 141.
 Witterungslehre, Versuch einer (Naturwiss.)
 33, 145.
 Wohl zu merken (Ged.) 2, 136.
 Wohnhaus (Ged.) 2, 284.
 Wohnst, geheimster (Ged.) 30, 229.
 Wolff, an die Schauspielerin Auguste
 (Ged.) 2, 213.
 Wolfzberg (Naturwiss.) 33, 101.
 Wolkengestalt nach Howard (Naturwiss.)
 33, 118.
 Wolowsta, an Frä. Kasimira (Ged.) 2,
 227.
 Wolkmann, Karoline v., Spiegel der
 großen Welt 27, 257.
 Wonne der Wehmüt (Ged.) 1, 71.
 Wood, Robert, über das Originalgenie
 des Homer (Rez.) 27, 23.
 Wortes, Wert des (Ged.) 2, 265.
 Wunderglaube (Westöfl. D.) 3, 108.
 Wunderhorn, des Knaben (Rez.) 27, 102.
 Wunderlichen Nachbarskinder, die (Nov.)
 19, 178.
 Wunderschön, das Blümlein (Ged.) 1,
 113.
 Wunsch eines jungen Mädchens (Ged.)
 36, 10.

Wunsch, neueste Farbentheorie von (Ken.)
 36, 39.
 Würdigungstabelle poetischer Produktionen
 27, 262.

Z.

Zenien, die (Ken.) 36, 39.
 „ aus den (Ged.) 36, 35.
 „ zahme (Gedichte) 4, 35; 36, 65.
 „ zahme, und Reimsprüche 36, 65.
 Zenienmanuskript, aus dem (Ged.) 36, 43.

3.

Zachariä, an (Ged.) 2, 198.
 Zahme Zenien (Gedichte) 4, 35; 36, 65
 Zahn, Ornamente und Gemälde aus
 Pompeji zc. 30, 265.
 Zaubersföte, der, zweiter Teil (Oper) 7, 230.
 Zaubrerlehrling (Ged.) 1, 136.
 Zeichen der Zeit (Ged.) 2, 109.
 „ drohende (Ged.) 2, 80.
 Zeichnen, beim (Ged.) 36, 87.
 Zeit und Zeitung (Ged.) 2, 109.
 Zeitalter, Goldnes (Ken.) 36, 36.
 Zeiten, die erleuchteten, oder Betrachtung
 über den Zustand der Wissenschaften
 und Sitten zc. (Rez.) 27, 69.
 Zeitmaß (Ged.) 1, 154.
 Zeitungen, gelehrte (Ken.) 36, 42.
 Zell, Karl, Ferienchriften (Rez.) 27, 249.
 Zelter, an (Ged.) 36, 107.
 „ K. F., neue Lieder Sammlung (Rez.)
 27, 215.
 Zelters hiezigster Geburtstag (Ged.) 2,
 180, 183.
 Ziegefar, an Sylwien (Ged.) 2, 213, 214.
 „ Frau v., geb. Stein (Ged.) 2, 186.
 Ziegefars, zum Geburtstag (Ged.) 36, 93.
 Zigeunertied (Ged.) 1, 99.
 Zinnoberfläche, gemodelte (Farbenl.) 34,
 233.
 Zinnwalde und Altenberg, Ausflug nach
 (Naturwiss.) 33, 51.
 Zions, der Wächter (Ken.) 36, 40.
 Zubringlichen, dem (Ken.) 36, 42.
 „ den (Ged.) 2, 102.
 Zueignung (Ged.: Der Morgen kam) 1, 17.
 Zueignung (Ged.: Da sind sie nun) 36, 18.
 Zum Shakespearestag 27, 268.
 Zustand der Wissenschaften und Sitten in
 Deutschland (Rez.) 27, 69.
 Zwed, höchster, der Kunst (Ken.) 36, 42

Zwede, moralische, der Poësie (Ken.) 36, 39.
 Zwei antike weibliche Figuren (Kunst) 30, 347.
 Zwei Teufelchen und Amor (Szene zu Faust) 13, 244.
 Zweifel des Beobachters (Ken.) 36, 38.
 Zweifelnden, die (Ged.) 1, 229.
 Zweiter römischer Aufenthalt 23, 41.

Zwiespalt (Westöstl. D.) 3, 21.
 Zwischen beiden Welten (Ged.) 1, 278.
 Zwischenknochen, dem Menschen wie den Tieren ist ein Zw. der obern Kinnlade zuzuschreiben (Naturwiss.) 32, 148.
 Zwischenrede (Naturwiss.) 33, 182.
 Zwei wichtige biblische Fragen 31 268.







PT Goethe, Johann Wolfgang von
1891 Sämtliche Werke
B82
Bd. 36

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

